



universität
wien

DISSERTATION

Titel

Zur Lösung der Kurdenfrage

Verfasser

Mag. rer. soc. oec. Özgür Tasdelen

angestrebter akademischer Grad

Doktor der Philosophie (Dr. phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 092 300

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt: Politikwissenschaft

Betreuer: Univ.-Doz. Dr. Johann Wimmer

Danksagung

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich bei all jenen bedanken, die mich im Laufe des Studiums und bei der Verfassung der Dissertation unterstützt haben. Ein besonderer Dank gilt Professor Wimmer, der sich bereit erklärte, die Betreuung zu übernehmen. Weiteres möchte ich mich bei Professor Ucakar für die kurzfristige Zustimmung als Zweitbetreuer und Begutachter meiner Arbeit bedanken. Einen ganz großen Dank möchte ich auch meinen Eltern, Salih und Gülbeyaz Tasdelen, aussprechen, die mich vor allem finanziell unterstützt haben.

Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
Vorwort	1
Einleitung	5
Aufbau der Arbeit	10
I. Modernisierung und Konflikt – eine theoretische Einleitung	15
1. Moderne oder Begriff der Moderne	15
2. Kritik und Weiterentwicklung	18
2.1 Kritik am Fortschrittsmodell.....	18
2.2 Paradoxa der Modernisierung	18
3. Das Acht-Faktoren-Modell der Modernisierung	21
3.1 Die ambivaloxe Dialektik der Modernisierung.....	23
4. Sozialpolitische Modernisierung oder Sozialpolitik und Moderne	24
4.1 „Reaktiv-kompensatorische“ Sozialpolitik.....	24
4.2 „Konstitutiv-gestalterische“ Sozialpolitik	26
4.3 Wert der Sozialpolitik aus wirtschaftlicher Sicht	27
4.4 Gesellschaftsgestaltende Sozialpolitik	28
4.5 Gesellschaftspolitische Sozialpolitik.....	30
4.6 Entwicklung der sozialen Staatsbürgerrechte	32
5. Aspekte der Konfliktforschung in Bezug auf das Kurdenproblem in der Türkei.....	35
5.1 Strategien zur Friedenssicherung	38
5.2 Manifestierung einer Ungleichheit und kurdischer Separatismus	39
5.3 Die PKK als Antwort auf die Ungleichheit	43
5.4 Der Konflikt lebt - jüngste Entwicklungen.....	46
II. Wirtschafts- und rechtspolitische Maßnahmen	50
1. Problemanalyse	50
1.1 Sozioökonomisches Entwicklungsranking – ein Indikator zur Verdeutlichung der regionalen Unterschiede der Türkei	67
1.1.1 Progressive Provinzgruppen nach dem Entwicklungsindex.....	67
1.1.1.1 Allgemeine Ausführungen.....	67
1.1.1.2 Gruppe der Provinzen mit Entwicklungsgrad 4	68
1.1.1.3 Gruppe der Provinzen mit Entwicklungsgrad 5	71
1.1.2 Sozioökonomisches Entwicklungsranking nach geografischen Regionen.....	75
1.1.2.1 Allgemeine Ausführungen.....	75
1.1.2.2 Südostanatolien	79

1.1.2.3	Ostanatolien	83
2.	Maßnahmen für die Politik	88
2.1	Entwaffnung der PKK	88
2.2	Kommunikation zwischen der Regierung und den kurdischen Politikern ...	89
2.3	Kommunikation mit den Zivilorganisationen	90
2.4	Maßnahmen zur Demokratisierung	91
2.4.1	Demokratie durch mehr Mitbestimmungsrecht	92
2.4.2	Türkisches Gericht für Menschenrechte (TIHM)	97
2.5	Das KCK Verfahren (Koma Civakén Kurdistan)	100
3.	Rechtliche Reformen	101
3.1	Neue Verfassung	101
3.2	Allgemeinrechtliche Reformen	103
3.2.1	Bürgerliche und politische Rechte	103
3.2.2	Recht auf Gleichberechtigung	107
4.	Ökonomische Reformen	108
4.1	Industrie und Handel	109
4.2	Tourismus	110
4.3	Handel mit den Nachbarstaaten	111
4.4	Land- und Viehwirtschaft	112
III.	Sozialpolitische Maßnahmen zur Lösung der Kurdenfrage	114
1.	Sozialpolitik	114
2.	Sozialpolitische Instrumente zur Bekämpfung der Armut	117
2.1	Transferleistungen	119
2.2	Trends in der Türkei	121
2.2.1	Alten- und Behindertenzahlungen	121
2.2.2	Bedingte Bartransferleistung	123
2.2.3	Maßnahmen zur Bedingten Bartransferleistung	128
3.	Die Direkte Einkommenstransferleistung zur Mindestsicherung – ein Konzept zur Beseitigung der Armut	130
3.1	Armut in der Türkei – eine Studie des Staatsstatistikamtes (2009)	130
3.2	Bedingungslose Transferleistung zur Beseitigung der Armut	132
3.2.1	Die Unbedingte Transferleistung zur Sicherung des Lebensunterhalts	134
4.	Bildung	138
4.1	Grundschulwesen	139
4.2	Schülertransport	141
4.3	Internats-/Pensionsschulsystem für das Grundschulwesen (YIBO)	143
4.4	Bedingte Bartransferleistung und Bildung	145

4.5	Mittelschulwesen.....	146
4.6	Berufsschulen.....	150
4.7	Errichtung von vorbildhaften Modellschulen	152
4.8	Ergebnis und Maßnahmen	154
5.	Gesundheit	157
5.1	Allgemeine Ausführungen über das Gesundheitswesen	158
5.2	Bewertung der Gesundheitsdienstleistungen der ersten Stufe	162
5.3	Bewertung der Gesundheitsdienstleistungen der zweiten Stufe	164
5.4	Bewertung der <i>Region</i> aus der Sicht des Krankenversicherungsumfanges	166
5.5	Ergebnis und Maßnahmen	168
6.	Sozialdienstleistungsbereich.....	171
IV.	Zusammenfassung.....	175
	Ausblick und weiterführende Thesen	180
V.	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	181
	Abstract	187
	Anhang	188
	Lebenslauf	198

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modernisierung nach van der Loo und van Reijen	19
Abbildung 2: Das Acht-Faktoren-Modell der Modernisierung	21
Abbildung 3: Ebenen der Konfliktforschung	37
Abbildung 4: Anteil an den öffentlichen Investitionen (2008)	52
Abbildung 5: Beitrag zum BIP (2003).....	54
Abbildung 6: BIP Pro-Kopf (2003, in TL).....	55
Abbildung 7: Einkommensunterschiede innerhalb der Region (2003, in TL)	56
Abbildung 8: Analphabeten Rate ab dem 6. Lebensjahre (2009).....	59
Abbildung 9: Erfolgsquote bei der Zulassungsprüfung zur Hochschulbildung (2009)..	60
Abbildung 10: Arbeitslosigkeit ex Agrar ab dem 15. Lebensjahr (2009).....	61
Abbildung 11: Anzahl der Fachärzte, Krankenschwestern und Hebammen pro 10.000 ... Einwohner (2007).....	62
Abbildung 12: Anzahl der Schüler pro Lehrer im Grundschulwesen (2009/10)	63
Abbildung 13: Anzahl der anhängigen Verfahren am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (2009)	64
Abbildung 14: Anzahl der Grüncardnutzer in den Regionen (2009).....	66
Abbildung 15: Provinzen mit Entwicklungsgrad 4.....	69
Abbildung 16: Provinzen mit Entwicklungsgrad 5.....	71
Abbildung 17: Sozioökonomischer Entwicklungsindex der geografischen Regionen ...	76
Abbildung 18: Entwicklungsindex der Provinzen in Südostanatolien	81
Abbildung 19: Entwicklungsindex der Provinzen in Ostanatolien.....	84
Abbildung 20: Anzahl der anhängigen Verfahren am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (2009)	97
Abbildung 21: Grüncardnutzer (2010).....	167
Abbildung 22: Regionen Türkei:	188
Abbildung 23: Provinzen Türkei:	188
Abbildung 24: Lage "Kurdistan".....	189
Abbildung 25: Darstellung der Provinzen nach dem Entwicklungsgrad	190
Abbildung 26: Sozioökonomische Entwicklungsindexwerte der Provinzen	192

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Sozioökonomisches Entwicklungsranking der Provinzen (1996, 2003)	51
Tabelle 2:	Provinzen im Human Development Index (2004)	57
Tabelle 3:	Entwicklungsgrad der Provinzen des Staatlichen Planungsamtes (2003) .	74
Tabelle 4:	Bedingte Bartransferleistung in einigen ausgewählten Provinzen	125
Tabelle 5:	Institutionen und ihre Sozialleistungen (2011, in TL).....	134
Tabelle 6:	Schooling ratio und Anzahl der Schüler pro Lehrer und Klasse im Grundschulwesen (Schuljahr 2004/05, in %)	140
Tabelle 7:	Schooling ratio und Anzahl der Schüler pro Lehrer und Klasse im	
	Mittelschulwesen in der <i>Region</i> (Schuljahr 2004/05, in %)	147
Tabelle 8:	Zahl der Grund- und Mittelschulen und deren Verhältnis zueinander in den Provinzen der <i>Region</i> (Schuljahr 2004/05)	148
Tabelle 9:	Verteilung der Schüler im Sekundärbereich II (2008, in %)	150
Tabelle 10:	Vergleich von verschiedenen Gesundheitsindikatoren zwischen der Türkei und den OECD Ländern (2007)	159
Tabelle 11:	Ausgewählte regionale Gesundheitsdaten (2009)	160
Tabelle 12:	Zahl der Betten pro 10.000 der Regionen (2009).....	164
Tabelle 13:	Aktiv Versicherte in den Regionen (2010)	166
Tabelle 14:	Ranking der Provinzen nach dem sozioökonomischen Entwicklungsindex	191
Tabelle 15:	Sozioökonomische Indikatoren der progressiven Provinzgruppen	193
Tabelle 16:	Sozioökonomische Indikatoren der Regionen	195

Abkürzungsverzeichnis

AKP	<i>Adalet ve Kalkınma Partisi</i>	Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung
Art.		Artikel
BIP		Bruttoinlandsprodukt
BPD	<i>Bariş ve Demokrasi Partisi</i>	Partei des Friedens und Demokratie
BUMKO	<i>Bütçe ve Mali Kontrol Genel Müdürlüğü</i>	General Direktion für Budget- und Fiskalaufsicht
bzw.		beziehungsweise
CHP	<i>Cumhuriyet Halk Partisi</i>	Republikanische Volkspartei
d.h.		das heißt
DPT	<i>Devlet Planlama Teşkilatı</i>	Staatliches Planungsamt
DTP	<i>Demokratik Toplum Partisi</i>	Partei der demokratischen Gesellschaft
etc.		et cetera
EU		Europäische Union
EUGH		Europäische Gerichtshof
GAP	<i>Güneydoğu Anadolu Projesi</i>	Südostanatolien Projekt
GSS	<i>Genel Sağlık Sigortasına</i>	Allgemeine Sozialversicherung
HDI		Human Development Index
KCK	<i>Koma Civakên Kurdistan</i>	Union der Gemeinschaften Kurdistans
km		Kilometer
KMU		Klein- und Mittelunternehmen
KPSS	<i>Kamu Personeli Seçme Sınavı</i>	Beamtenprüfung
kWh		Kilo Wattstunde
MEGEP	<i>Mesleki Eğitim ve Öğretim Sistemini Güçlendirme Projesi</i>	Projekt zur Stärkung der Berufsausbildung
Mio.		Million
Mrd.		Milliarde
NGO		Non Governmental Organisation
OECD		Organisation for Economic Co-operation and Development
ÖSS	<i>Öğrenci Seçme Sınavı</i>	Zulassungsprüfung zur Hochschulbildung
ÖSYM	<i>Öğrenci Seçme Sınavı</i>	Studienberechtigungsprüfung
PKK	<i>Partiya Karkerên Kurdistan</i>	Arbeiterpartei Kurdistans
POI	<i>Pansiyonlu İlköğretim Okulu</i>	Pensionsschulsystem
RTÜK	<i>Radyo ve Televizyon Üst Kurulu</i>	Oberster Radio- und Fernsehrat
SGK	<i>Sosyal Güvenlik Kurumu</i>	Sozialversicherungsanstalt
SHÇK	<i>Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu</i>	Agentur für soziale Dienstleistungen und Kinderschutz
SRAP	<i>Sosyal Riski Azaltma Projesi</i>	Projekt zur Verringerung der sozialen Risiken
SSK	<i>Sosyal Sigortalar Kurmu</i>	Sozialversicherungsanstalt

SYDGM	<i>Sosyal Yardımlaşma Ve Dayanışma Genel Müdürlüğü</i>	Generaldirektion für Soziale Mithilfe und Solidarität
TIHM	<i>Türkiye İnsan Hakları Mahkemesi</i>	Türkisches Gericht für Menschenrechte
TL	<i>Türk Lirası</i>	Türkische Lira
TRT	<i>Türkiye Radyo ve Televizyon Kurumu</i>	Türkische Rundfunk- und Fernsehanstalt
TUIK	<i>Türkiye İstatistik Kurumu</i>	Staatsstatistikinstitut
UNDP		United Nations Development Programme
USD		Amerikanischer Dollar
v.a.		vor allem
YIBO	<i>Yatılı İlköğretim Bölge Okulu</i>	Internatsschulsystem

Vorwort

Das Kurdenproblem ist nicht nur ein Problem bezüglich des Terrors, sondern ein Problem mit ethnischen, kulturellen, politischen, sozialen und psychologischen Dimensionen. Als die PKK¹ noch nicht existierte, war das Kurdenproblem allgegenwärtig. Auch wenn die PKK zur Gänze ausgelöscht werden sollte, wird das kurdische Volk weiterhin Forderungen haben. Die bewaffneten Auseinandersetzungen in der *Region*² - und insbesondere für die Kurden - verursachen für die gesamte Bevölkerung große finanzielle und moralische Verluste. In „Friedenszeiten“ haben die Regierungen die Chancen nicht nutzen können, um das Problem aus der Welt zu schaffen, was zum Misstrauen der Kurden dem Staat gegenüber führte. Bis heute wurde das Kurdenproblem als ein politisches Problem zwischen den Kurden und dem Staat definiert, so gibt es Anzeichen, dass dieses Problem sich immer mehr zu einer Auseinandersetzung zwischen dem kurdischen und türkischen Volk entwickelt.

Die grundlegenden politischen Probleme in der Türkei werden für gewöhnlich aus sicherheitspolitischen Perspektiven behandelt und definiert, was zur militaristischen Abstrahierung führt. In diesem Rahmen wird das Kurdenproblem ständig unter anderem als ein von internen Feinden verursachtes Sicherheitsproblem und in den letzten 25 Jahren als ein *Terrorproblem* angesehen. Dabei sind die Kurden ein Volk, das seit Jahrhunderten in der *Region* lebt und aufgrund seiner unterschiedlichen Kultur, Sprache und Identität Anspruch auf bestimmte Rechte und zumindest seit der Gründung der Republik mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen haben.

Zum Bedauern der Kurden bzw. - streng genommen - der gesamten Bevölkerung des Landes haben die bisherigen Regierungen es stets vermieden, diesem Problem ins Auge zu blicken³. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass sich die Akteure des Problems annehmen und es entsprechend eingrenzen müssen, um eine akzeptable und nachhaltige Lösung im Sinne aller Betroffenen zu finden. In diesem Zusammenhang können wir das

¹ Die PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) ist eine Untergrundbewegung, die seit 1984 versucht, mit Waffengewalt einen unabhängigen kurdischen Staat zu errichten. Die Gegenpartei stellt dabei die türkische Republik und dessen Militär dar. Lage „Kurdistan“ siehe Anhang.

² Damit wird in der gesamten Arbeit die Region der Ost- und Südosttürkei bezeichnet (siehe Anhang).

³ Die Regierungspartei AKP (Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung) versucht seit zwei Jahren das Kurdenproblem auf demokratischem Wege zu lösen, im Gegensatz zu früheren Regierungen, die es vorzogen, diese Angelegenheit dem Militär zu überlassen.

Kurdenproblem, wie oben bereits erwähnt, als ein „kompliziertes Problem“ mit ethnischen, kulturellen, rechtlichen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und psychologischen Dimensionen definieren. Gleichzeitig ist das Kurdenproblem in gewisser Weise auch ein Menschenrechtsproblem, das sich aufgrund der bisherigen Handhabung zu einem Problem mit internationalem Charakter entwickelt hat. Zwei Faktoren - Zwangsumsiedlungen und Terror - haben sich aus diesem Konflikt entwickelt.

Auch wenn der Anteil der verschiedenen politischen Herangehensweisen bei der „Nichtfindung“ einer gemeinsamen Bezeichnung für dieses Problem groß ist, ist der wichtigste und ausschlaggebendste Grund dafür, dass das Thema nicht frei und offen diskutiert wurde. Jene, die das Kurdenproblem eine auf Armut und Rückständigkeit zurückzuführende sozioökonomische Gegebenheit sehen und es deshalb mit Hilfe einiger ökonomischer und sozialer Vorkehrungen zu lösen versuchen, ziehen es vor, das Problem unter Berücksichtigung der regionalen Unterschiede als das „Ost- und Südostproblem“ zu bezeichnen. Auch wenn es hier immer wieder Ausnahmen gibt, geht die bis heute vorherrschende öffentliche Meinung in diese Richtung.

Andere wiederum degradieren das Problem aufgrund der PKK auf ein Sicherheitsproblem und beschränken es auf ein Terrorproblem. Diejenigen, die diese Ansicht vertreten, sind jene, die das Kurdenproblem zur Gänze negierten, aber später akzeptieren mussten – sie ziehen es vor, das Problem mit Terror und der PKK zu assoziieren. Es handelt sich dabei aber nicht nur um ein reines Terrorproblem. Denn das Kurdenproblem existierte auch vor der PKK. Auch wenn die PKK zur Gänze vernichtet werden sollte, wird das kurdische Volk weiterhin Forderungen haben. Aus diesem Grund wird die PKK als Verhandlungspartei, entgegen der Meinung einiger Gruppen, dass sich dieser Schritt positiv auf das Problem auswirken wird, die Sache verschlimmern.

Der Kern des Kurdenproblems liegt nicht in der Forderung von bestimmten Privilegien, sondern darin, dass die offizielle Ideologie im Allgemeinen und im Besonderen aber die Existenz des kurdischen Volkes, die Probleme und Rechte dieses Volkes verleugnet. Es besteht jedoch die Annahme, dass diese Ansicht, die als Verleumdung und Assimilation gilt, immer noch vertreten wird. Die Öffentlichkeit ist sich des tiefen und

gesellschaftlich verankerten Problems allerdings durchaus bewusst. Jedoch machte die unnachgiebige Haltung des Staates und die Gewalt der PKK das Problem unlösbar und behinderte die Intellektuellen beider Seiten⁴ aktiv in das Geschehen einzugreifen und eine friedliche und demokratische Lösung herbeizuführen. In den letzten 30 Jahren, in denen es auch „Friedenszeiten“⁵ gab, hatten die Regierungen die Chancen nicht nutzen können, um das Problem für immer aus der Welt zu schaffen, was zum Misstrauen der Kurden dem Staat gegenüber geführt hat.

Die bewaffnete Auseinandersetzung verursachte für die gesamte Bevölkerung große finanzielle und moralische Verluste. Die Höhe der Kosten für die Waffen und die unzähligen Militäroperationen, die seit 1984 andauern, sind noch immer nicht genau bekannt. Obwohl diesbezüglich verschiedene Beträge genannt werden, ist eines offensichtlich, dass die Kämpfe in der gesamten Bevölkerung zu ernsthaften wirtschaftlichen Verlusten geführt haben - abgesehen von den traumatischen Zuständen der Bevölkerung und den Sicherheitskräften. Jene, die in der *Region* ihren Militärdienst verrichtet haben oder als Sicherheitspersonal tätig waren, haben die traumatischen Zustände, die sie während ihres Aufenthalts bekommen haben, mit in die anderen Regionen des Landes genommen.

Die aktuelle Situation, in der wir uns befinden, ist in einer neuen und meines Erachtens gefährlichen Phase. Bis heute wurde das Kurdenproblem als ein politisches Problem zwischen den Kurden und dem Staat definiert. So zeigen sich Anzeichen, dass dieses Problem sich immer mehr zu einer Auseinandersetzung zwischen dem kurdischen und türkischen Volk entwickelt. Um in diesem Zusammenhang den gesellschaftlichen Frieden zu verstärken und die Kommunikation beider Seiten zu gewährleisten, müssen im Zuge der Lösungsfindung die Regierung, die Medien, türkische und kurdische Politiker, Intellektuelle und Zivilorganisationen eine eigene Rolle übernehmen.

Die Gründe, eine solche Arbeit zu verfassen sind unter anderem persönlicher Natur. Ich selbst bin kurdischen Ursprungs und habe schon früh begonnen, mich für die Probleme der Menschen in Ost- und Südostanatolien zu interessieren. Die Bestrebungen liegen darin, durch die Maßnahmen einen persönlichen Beitrag zur Lösung der Kurdenfrage zu

⁴ Türkische und kurdische Akademiker

⁵ In den Folgejahren nach der Verhaftung Öcalans am 16. Februar 1999 gab es keine Aktivitäten seitens der PKK.

leisten, in der Hoffnung, dass diese Ideen vielleicht eines Tages aufgegriffen und in die Tat umgesetzt werden.

Ferner wird an dieser Stelle festgehalten, dass aus Gründen des besseren Leseflusses in der vorliegenden Arbeit auf die politisch korrekte Formulierung verzichtet wird. Alle Begriffe, die beide Geschlechter meinen, werden in der männlichen Form formuliert.

Einleitung

Die wirtschaftliche und soziale Unterentwicklung des Ostens und Südostens der Türkei ist eine historische Gegebenheit. Die bewaffnete Auseinandersetzung seit Anfang der 1980er Jahre zwischen dem türkischen Militär und der PKK führte zu Zwangsräumungen vieler Dörfer, was sich sowohl auf die naheliegenden Großstädte als auch auf das gesamte Land negativ auswirkte. Viele Menschen verließen aus Sicherheitsgründen ihre Lebensräume, ohne Aussicht auf Arbeit und Unterkunft. In den neuen Lebensräumen ist es deshalb, insbesondere in den Großstädten, mit der Zeit zu sozioökonomischen Integrationsproblemen gekommen. Die Wirtschaftslage der *Region* sinkt immer weiter unter das Durchschnittsniveau des Landes. Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin eine ernsthafte Bedrohung: mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze⁶.

Die zentralen Themen der Menschen in der *Region* sind Frieden, Justiz und Gerechtigkeit. Die bewaffneten Vorfälle gehen im Vergleich zu den Anfängen der Aktionen in begrenztem Ausmaß weiter. Diese verstärken sowohl die Integrations- und Armutsprobleme als auch die sozialen und politischen Risiken. Der Nordirak wird von den Menschen in der *Region* genau beobachtet und die dortigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen⁷ bilden für manche Menschen ein neues Zugehörigkeitsmodell und Phantasiestoff⁸. In einem derartigen Umfeld ist es von großer Bedeutung, dass sich die Menschen als gleichwertiges Mitglied einer „gerechten Gesellschaft“ fühlen und sich mit Zuversicht an ihr Land binden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind wirtschaftliche und soziale Maßnahmen erforderlich, die in kürzester Zeit ihre Wirkung entfalten können.

Die hier empfohlenen Maßnahmen sollen langfristig zur Entwicklung des Gebietes beitragen; das bedeutet, dass durch besondere Initiativen seitens des Staates die Beschäftigung und der Wohlstand der Menschen erhöht werden sollten. Bevor dieses Ziel, das auch aus der Sicht der EU-Integration eine Notwendigkeit darstellt, eine konkrete Gestalt erlangt, sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen genauestens

⁶ Indexmundi (2008d), <http://www.indexmundi.com>

⁷ Die „Autonome Region Kurdistan“ (Nordirak) wird unter der Führung von Masud Barzani als Präsident geführt. Die Region ist verfassungsrechtlich durch den Irak anerkannt und volle Souveränität zugesichert (siehe Anhang).

⁸ Selbstverwaltung

festzulegen. Es ist zu überlegen, welche Maßnahmen in welchem Zeitrahmen zum gewünschten Ergebnis führen und wie umfangreich diese sein sollen.

In diesem Zusammenhang ist es von Vorteil, auf zwei wesentliche Faktoren zu achten: *Erstens*, die in der *Region* lebenden Menschen haben sich erst vor einigen Jahren von der Landwirtschaft gelöst und verfügen über keine Mindestausbildung. Es wird sehr schwierig sein, diese Menschen in international aktive und moderne Unternehmen zu integrieren, in denen sie diszipliniert und produktiv arbeiten können.

Zweitens sind die starke soziale Unterentwicklung, die wirtschaftliche Rückständigkeit und die unzureichende Infrastruktur als bedeutende Faktoren zu nennen, die vor allem für private Investoren außerhalb der *Region* eine wesentliche Tatsache darstellen, ihre Investitionen in anderen lukrativeren Gebieten zu tätigen. Die Anreize seitens des Staates in den letzten Jahren waren ebenfalls nicht überzeugend.

Diese beiden Faktoren weisen darauf hin, dass die wirtschaftlichen Probleme der *Region* durch Initiativen wie etwa große Industrieprojekte, um Investoren außerhalb des Gebietes zu gewinnen, ihre Investitionen in der *Region* zu tätigen, nicht zielführend sind. Im Gegensatz dazu wäre eine aktive Wirtschaftspolitik für Klein- und Mittelunternehmen, die auf die regionale Nachfrage besser und schneller reagieren können, vermutlich um einiges sinnvoller und zielführender. Diese Wirtschaftspolitik, die auch mit Hilfe der wenigen örtlichen Wirtschaftsakteure entwickelt werden kann, könnte kurzfristig zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und langfristig zur Entwicklung einer stabilen und wettbewerbsfähigen Industrie beitragen.

Durch die besondere Stellung der Landwirtschaft in der *Region* und die Möglichkeit einer umfassenden sozialen Umwandlung, scheinen Maßnahmen in der Landwirtschaft begrenzt zu sein. Deshalb sollten in der GAP⁹-Region, wo wichtige Bewässerungsprojekte durchgeführt wurden, Investitionen in die physische und institutionelle Infrastruktur weitergeführt werden, ein neues Produktkonzept unter Berücksichtigung der Entwicklungen auf dem internationalen Markt ausgearbeitet und Entwicklungsprojekte für ländliche Gebiete vorrangig behandelt werden.

Aus kurz- und mittelfristiger Sicht werden die Investitionen des Staates in die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur - wodurch es zur Belebung der Bauindustrie kommen

⁹ Das Südostanatolien-Projekt ist ein großes regionales Entwicklungsprojekt in der Türkei, das 22 Staudämme, 19 Wasserkraftwerke und verschiedene Bewässerungsanlagen umfasst. Diese befinden sich an den Flüssen Euphrat und Tigris. Das 1980 begonnene Megaprojekt sollte 2010 beendet werden, wurde aber aufgrund verschiedener Hindernisse um einige Jahre verschoben.

wird - bei der Beschäftigung von einfachen Arbeitskräften eine wichtige Rolle spielen. Tatsache ist, dass die abgewanderte Bevölkerung in den Großstädten in erster Linie in diesem Sektor eine Beschäftigung gefunden hat. Um die Lebensverhältnisse in den Städten zu verbessern und einen Aufschwung zu bewerkstelligen, sind meines Erachtens Projekte zur „Verbesserung des Stadtlebens“ des öffentlichen Bereichs notwendig. Die Wohnverhältnisse der abgewanderten Menschen sind sehr schlecht. Aus diesem Grund sind Bau-, Instandhaltungs- und Umbauarbeiten Sektoren, in denen mit Hilfe der öffentlichen Gelder effektive Ergebnisse erzielt werden können. Außerdem ist damit zu rechnen, dass die neuen und besseren Lebensverhältnisse in diesen Städten einen Anreiz für qualifiziertere Arbeitskräfte darstellen werden.

Kurz- und mittelfristig liegt das Wirtschaftspotenzial der *Region* aber auch im Handel und im Tourismus. Deshalb ist es notwendig, die wirtschaftlichen Beziehungen zu den angrenzenden Nachbarstaaten zu verbessern. Das Gebiet ist reich an unentdeckten Kulturschätzen. Die Wahrscheinlichkeit für den Erfolg der Investitionen in diesem Bereich ist sehr hoch.

Die wirtschaftliche Rückständigkeit, Armut, Arbeitsplatzmangel und die daraus resultierende niedrige Kaufkraft, die ein Hindernis für die Entwicklung der Wirtschaft darstellen, sind ein wahrer Teufelskreis. Dieser Teufelskreis kann meiner Ansicht nach nur dann durchbrochen und die nachhaltige Entwicklung des Gebietes als Ganzes gewährleistet werden, wenn das Gesamteinkommen und der Konsum erhöht werden können und die öffentlichen Ausgaben für die *Region* die heimischen Unternehmen von der Nachhaltigkeit überzeugt.

Die durch die Sozialhilfemaßnahme „Bedingungslose Transferleistung zur Beseitigung der Armut“ bezahlte Leistung für die Familien unter der Armutsgrenze „Bedingten Bartransferleistungen“¹⁰ werden in den Konsum fließen, die Kaufkraft der Bevölkerung stärken und wiederum die Beschäftigungsmöglichkeiten verbessern und die Arbeitslosigkeit senken.

Die Armut macht die Realisierung von Projekten und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft fast unmöglich. Die Deckung grundlegendster Bedürfnisse der Menschen durch verschiedene Realgüterleistungs- und Bartransferleistungsmaßnahmen wird wohl die

¹⁰ Ist die Bereitstellung von Hilfe in Form von Bargeld an mittellose oder an jene, die bei Ausbleiben dieser Hilfe wahrscheinlich in Armut verfallen würden. Dazu zählen Familienbeihilfe, Sozialrenten, Behinderten-, Waisen- und Witwenzahlungen, Bedingte Transferleistungen und Mindesteinkommensunterstützungen (vgl. Tabor (2002), S. 1f.: <http://tric.ru>)

wirkungsvollste Maßnahme für die *Region* sein. Die Erhöhung des Einkommens auf ein sicheres Niveau, die schnelle Mobilmachung in den Bereichen Bildung und Gesundheitswesen werden mittel- und langfristig das menschliche Entwicklungsniveau der *Region* positiv beeinflussen, wodurch wiederum die Chance zur Entwicklung der wirtschaftlichen Eigendynamik steigen wird. Der gleiche Effekt wird im Falle der Verbesserung der aktuellen dürftigen Sozialhilfemaßnahmen einsetzen und beinhaltet gleichzeitig, aus kurzfristiger Sicht, das Potenzial zur Schaffung von notwendigen Arbeitsplätzen.

Neben wirtschaftlicher Entwicklung, sozialpolitischen Aktionen und der Schaffung von Arbeitsplätzen werden Maßnahmen wie die eben genannten dazu beitragen, das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat zu stärken und dem einzelnen Bürger das Gefühl geben, ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft zu sein. Die Maßnahmen werden zweifellos vor allem in der ärmeren Bevölkerungsschicht auf besondere Akzeptanz stoßen und die Bindung zwischen dem Staat und seinen Bürgern stärken.

Die hier angeführten Statements und Behauptungen sind aufgrund von Erfahrungen und Gesprächen entstanden und niedergeschrieben. Wie im Vorwort schon erwähnt, steckt darin meine eigene Erfahrung. Im Alter von 7 Jahren bin ich nach Österreich gekommen und habe somit die hiesige Kultur, Politik und Wirtschaft kennengelernt. Die Erziehung durch meine kurdischen Eltern und sowie regelmäßigen Kontakt in die Türkei und speziell in die hier diskutierte Region habe ich schon früh gelernt, Vergleiche anzustellen und wertfrei abzuwägen, denn ich war da und dort zu Hause. In der vorliegenden Arbeit wird dies objektiviert, indem Fakten und Zahlen herangezogen werden, um ein umfassendes Bild, möglichst ohne persönlichen Einfluss zu geben.

Aus diesem Grund wird in dieser Arbeit darauf verzichtet, zunächst eine politisch-historische Ausführung vorzunehmen. Mein Anliegen ist es, die aktuelle Situation darzustellen, wie sie die Menschen dort erleben, und fundierte Maßnahmen vorzuschlagen, die sich auf die Gegenwart beziehen. Die Maßnahmen sind vor allem an die Politik des Landes gerichtet und stellen meinen persönlichen Beitrag zur Lösung dieses Problems dar.

Des Weiteren möchte ich an dieser Stelle anmerken, dass die hier verwendeten Daten nicht aktuell sind. Es ist sehr schwer an sie heranzukommen, wenn überhaupt. Zu

diesem Zustand möchte ich mich hier nicht äußern, sondern es jedem Leser gestatten, sein eigenes Bild der Situation im Ganzen zu erhalten.

Aufbau der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, Maßnahmen zur Lösung der aktuellen Probleme, wie sie oben kurz angeschnitten werden, aufgrund des jahrzehntelangen andauernden bewaffneten Konfliktes zwischen der PKK und dem türkischen Militär in Ost- und Südostanatolien vorzuschlagen, die relativ schnell umgesetzt und als Basis für langfristige Maßnahmen angesehen werden können. Die Maßnahmen sind allerdings nicht nur wirtschaftlicher und sozialpolitischer, sondern auch rechtlicher Natur. Dabei ergeben sich konkret folgende Fragestellung und These:

Welche wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Probleme herrschen aufgrund des bewaffneten Konfliktes in Ost- und Südostanatolien, und durch welche wirtschafts-, rechts- und sozialpolitischen Maßnahmen können diese Probleme gelöst werden?

Vertreten wird die These, dass - sobald durch wirtschafts-, rechts- und sozialpolitische Maßnahmen die Lebensumstände der Menschen verbessert werden - sich die Kurdenfrage von selbst lösen wird. Denn das kurdische Volk fordert bestimmte Rechte, wie das Recht auf Arbeit, ein gesundes Leben, das Recht auf Bildung, freie Meinungsäußerung etc. - um nur ein paar zu nennen, die den Menschen seit Jahrzehnten verwehrt werden. Solange die Menschen diese Rechte nicht bekommen, wird die Sympathie der PKK gegenüber bestehen bleiben und eine Lösung in weite Ferne rücken. Erhöht hingegen der Staat die öffentlichen Investitionen in der *Region*, um Arbeitsplätze zu schaffen, Schulen und Krankenhäuser zu bauen, wird der Machtfaktor PKK an Bedeutung verlieren. An dieser Stelle sei an die Worte eines Bauern aus der Provinz Mardin im Gespräch mit dem ehemaligen Parteichef der CHP erinnert:

„Gebt den Menschen Land zum Bewirtschaften, dann werdet ihr sehen, ob der Terror bleibt oder nicht“

Die vorliegende Arbeit ist in drei große Kapitel gegliedert. Zu Beginn wird eine theoretische Basis gelegt, die auf die Modernisierungstheorie und die damit in Zusammenhang stehende Sozialpolitik eingeht. Die Konfliktforschung in Bezug auf das vorliegend behandelte Problem begründet die weiteren Schwerpunkte. In dem Zuge

wird ein teilweise historischer Abriss gegeben, der zum besseren Verständnis beitragen soll.

Im zweiten großen Kapitel die Bereiche Politik, Recht und Wirtschaft behandelt werden. Nach einer allgemeinen Situationsanalyse, womit versucht wird, auf die Probleme hinzuweisen, werden die einzelnen Bereiche im Detail analysiert und Verbesserungsvorschläge präsentiert. Dabei umfasst die Politik die Entwaffnung der PKK und eine Beschreibung dessen, wie dieser Prozess aussehen kann. Die Kommunikation zwischen der Regierung und den kurdischen Politikern, die Kommunikation zwischen der Regierung und den Zivilorganisationen sind weitere Themen, die für eine demokratische Lösung der Frage unentbehrlich sind und einen wichtigen Beitrag leisten können und daher als bedeutungsvoll erscheinen, diskutieren zu werden.

Ein weiterer Punkt, der als wichtig gilt und in diesem Kapitel behandelt werden soll, ist die aktuelle Rechtslage, wobei hier die Maßnahmen das Verfassungs- und Menschenrecht betreffen. Ein besonderes Augenmerk ist aber auf den Punkt „Maßnahmen zur Demokratisierung“ zu legen. Unter dieser Überschrift werden Maßnahmen zur Verbesserung der Rechtsgebung, wodurch das Mitbestimmungsrecht des Volkes gestärkt werden soll und die Errichtung eines eigenen nationalen Gerichts für Menschenrechte vorsieht. Angesichts der Tatsache, dass die meisten Anklagen am EUGH gegen die Türkei geführt werden, wird diese Institution das Vertrauen der Menschen in die eigene Justiz einigermaßen wiederherstellen.

Im Bereich der Wirtschaft werden die Umstände in der Land- und Viehwirtschaft, Tourismus, der Industrie und Handel mit den Nachbarstaaten aufgegriffen und wiederum Vorschläge zur Verbesserung unterbreitet.

Die Maßnahmen für das zweite große Kapitel können in vier Bereiche eingeteilt werden. Diese können wie folgt zusammengefasst werden: Transferleistung zur Beseitigung der Armut, Bildung, Gesundheit und Sozialdienstleistungen.

Im ersten Kapitel möchten wir auf aktuelle Sozialhilfeleistungen eingehen und dabei die Bedingte Bartransferleistung¹¹, Alten- und Behindertenzahlungen im Detail erläutern. Im Anschluss daran soll eine Transferleistung vorgestellt werden, mit der die Armut nicht nur in der *Region*, sondern im gesamten Land beseitigt werden kann. Es wird von der Annahme ausgegangen, dass die *Region* von Armut besonders betroffen ist; eine Schätzung der Armut liegt bei 60 Prozent. Darüber hinaus wird in der vorliegenden Arbeit davon ausgegangen, dass mit Hilfe dieses Vorhabens die Armut und damit das Problem gelöst sein werden. Eine in dieser Form umgesetzte Transferleistung hat den Zweck der Sicherung eines Standards über der Armutsgrenze durch Deckung der Lebenshaltungskosten. Ein weiterer Effekt ist die Verbesserung der Kaufkraft der Menschen und stellt somit einen Beitrag zur Erholung der Wirtschaft dar.

Im zweiten Kapitel wird die „Infrastruktur“ der Bildung genauer untersucht, um konkrete Vorschläge für deren Verbesserung vornehmen zu können. Entgegen der weitverbreiteten Meinung, die kulturellen Gegebenheiten seien das Problem für die niedrige Bildungsrate, wird hier die Ansicht vertreten, dass die bildungspolitischen Maßnahmen nicht vielfältig und wirkungsvoll genug sind, um Kindern ärmerer Familien zumindest eine Grundschulausbildung zu ermöglichen. Projekte zur Unterstützung von Kindern mittelloser Familien waren trotz Mängel wichtige Schritte, aber im Bereich der Mittelschulbildung konnten keine nennenswerten Erfolge verzeichnet werden. Neben der geringen Zahl an Mittelschulen wurden auch keine Maßnahmen unternommen, die die Weiterbildung der Kinder dieser Familien an diesen Schulen ermöglichen würden. Die Maßnahmen beziehen sich in erster Linie darauf, wie diese Maßnahmen sowohl im Grundschul- als auch im Mittelschulwesen diversifiziert und die Schulen als sozialpolitische Einrichtung in die Gesellschaft integriert werden können. Darüber hinaus ist die Etablierung von vorbildhaften und aus der Sicht des Bildungsplans hochwertigen Schulen in der *Region* vorgesehen, um das Gefühl der Ausschließung und der Rückständigkeit zu verringern und gleichzeitig das Vertrauen in die Bildung zu stärken.

¹¹ Dabei handelt es sich um ein bedingtes Hilfsprogramm für mittellose Menschen, die nicht in der Lage sind, Leistungen einer Versicherungsanstalt in Anspruch zu nehmen, und die über kein geregeltes Einkommen verfügen. Voraussetzung für den Bezug sind: 1. regelmäßiger Schulbesuch der Kinder, 2. Schwangerschaft und 3. regelmäßige Gesundheitsuntersuchung der Kinder. Sie ist eine Komponente des SRAP (Projekte zur Verringerung der sozialen Risiken). Das Projekt ist am 31. März 2007 ausgelaufen. Die Komponente der Bedingten Bartransferleistung wird als einzige fortgesetzt. (vgl. Informationsbroschüre der Bedingten Bartransferleistung (2001), S. 1: <http://www.sydgm.gov.tr>)

Im Kapitel Gesundheit möchten wir auf die Mängel im Gesundheitsbereich hinweisen. Die Gesundheitszentren der ersten Stufe bieten als sozialpolitische Einrichtungen gute Leistungen an, im Gegensatz zu den Gesundheitszentren der zweiten Stufe, in denen noch viel Aufbaupotenzial steckt. Das Defizit in dieser Stufe ist vor allem auf die Mängel an den Einrichtungen selbst, dem Personal und auf die technische Ausrüstung zurückzuführen. Darüber hinaus ist eines der größten Probleme in der *Region* - trotz der weitverbreiteten Nutzung der Grüncard¹² - dass sich 30 Prozent der Bevölkerung außerhalb des Sozialversicherungsschutzes befinden. Wenn wir davon ausgehen, dass der Gesundheitsbereich das Sicherheitsgefühl der Menschen am stärksten beeinflusst und die Rolle der beiden Faktoren „Arbeitsqualität“ und „Produktivität“ vor Augen gehalten wird, ist die Wichtigkeit jeder qualitätsverbessernden Reform in diesem Bereich offensichtlich. In diesem Unterkapitel werden die Probleme in den Gesundheitseinrichtungen in der *Region* (1. und 2. Stufe) diskutiert und im Anschluss daran Maßnahmen zu deren Lösung unterbreitet.

Im vierten und letzten Kapitel wird ein weiteres wichtiges sozialpolitisches Instrument „Dienstleistungen im Sozialbereich“ aufgegriffen. Vor allem in der heutigen Zeit herrscht in der *Region* vorwiegend ein großes Bedürfnis nach Leistungen zur Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und gegenseitiger Unterstützung. Jedoch ist weder der Staat noch die Privatwirtschaft in diesem Bereich aktiv genug. Nach der einführenden Definition dieses Bereiches wird auf die Bedeutung und Funktion von Gesellschaftszentren¹³ im Zusammenhang mit dem Problem in der *Region* hingewiesen. Abschließend zu diesem Kapitel werden einige Projektbeispiele vorgeschlagen, die sich auf die Gesellschaftszentren, Gemeinden, Schulen und den Gesundheitsbereich beziehen.

Die Maßnahmen sollen nicht nur dabei helfen die Beziehungen zwischen dem Staat und seinen Bürgern zu verbessern, sondern auch zur Stärkung der menschlichen Ressourcen

¹² Ziel der Grüncard ist es, allen türkischen Staatsbürgern, die über keine Sozialversicherung verfügen und finanziell nicht in der Lage sind, für die Kosten der Gesundheitsleistungen aufzukommen, den Zugang zu diesen Leistungen zu ermöglichen (vgl. Art. 1 Gesetz Nr. 3816 „Gesetz zur Ausstellung der Grüncard für alle Bürger ohne Sozialversicherung und Zahlungsunfähigkeit“ (1992)).

¹³ Die Agentur für soziale Dienstleistungen und Kinderschutz hat im Jahre 1993 die Gesellschaftszentren zur Erbringung von Schutz-, Vorsorge-, Entwicklungs-, Behandlungs- und Rehabilitationsleistungen für Familien und Frauen ins Leben gerufen. Sie ist eine Sozialleistungsorganisation, die die Familien und den Einzelnen dabei unterstützt, unterschiedliche Probleme zu bewältigen und arbeitet zu diesem Zweck mit verschiedenen Institutionen und Organisationen zusammen. Das Hauptziel bei der regionalen Entwicklung ist es, den Menschen zu helfen, sich die nötigen Fertigkeiten anzueignen und Einkommensquellen zu schaffen (vgl. SHÇK (2000), S. 1: <http://www.shcek.gov.tr>)

und einen wichtigen Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen und der Einkommenssicherung zur Erweiterung der regionalen Märkte durch Verbesserung der Kaufkraft und zur Förderung der Unternehmungen leisten. Sie stellen einen wichtigen Bestandteil eines Eingriffsplans zur Beseitigung von gesellschaftlichen und politischen Reaktionen, hervorgerufen durch das Gefühl der Ausschließung aus der übrigen Gesellschaft des Landes dar. Des Weiteren sollen die Maßnahmen die regionalen Unterschiede, was als Beitrittsvoraussetzung in die Europäische Union zählt, beseitigen und für die Aufbringung der finanziellen Mittel sorgen, die zur Durchführung des Anpassungsprozesses notwendig sind.

I. Modernisierung und Konflikt – eine theoretische Einleitung

Das vorliegende Kapitel soll einführend den Begriff der Moderne und seine Bedeutung zur Entwicklung von Sozialpolitik beschreiben. Darauf aufbauend sollen in weiterer Folge die Maßnahmen bezüglich der Politik bzw. Sozialpolitik getätigt werden. Dabei werden hauptsächlich Nina Degele und Christian Dries sowie Stefan Huf als Quellen herangezogen. Sie erfassen meiner Ansicht nach die theoretischen Aspekte von Modernisierung und Sozialpolitik sehr gut und bieten einen zusammenfassenden Überblick.

Da es sich im Zuge der Frage zum Kurdenkonflikt in der Türkei um Maßnahmen im Hinblick auf einen sozialen und auch politischen Konflikt handelt, wird im Anschluss der Ausführungen die Konfliktforschung angeschnitten. Sie wird die Komponente aufzeigen, die im Rahmen einer derartigen Arbeit vonnöten sind.

1. Moderne oder Begriff der Moderne

Der vor allem in der Kunst- und Kulturwissenschaft gebräuchliche Begriff der Moderne ist die Modernisierung für Degele und Dries von der Moderne nicht zu trennen. Sie beschreiben den Begriff der Moderne als einen „Kulturkreis, der durch eine Entfesselung und kumulative Entfaltung der Fähigkeit des Menschen zum rationalen Denken und Handeln bestimmt ist.“¹⁴. Dabei bemerken sie, dass die Übereinstimmung mit den Prinzipien und dem Fortschrittsdenken nicht zu übersehen ist. „Die Moderne muss aus sich selbst heraus begründen und legitimieren, der Mensch wird für sein eigenes Schicksal selbst verantwortlich (gemacht) und entwickelt sich hin zu mehr Autonomie und Individualität.“¹⁵ In diesem Zusammenhang habe sich für die Moderne ein konstitutiv gesellschaftliches Wertesystem herauskristallisiert, „das durch die Betonung von individueller Freiheit, Rationalität, Solidarität, aktiver Weltgestaltung und Universalismus gekennzeichnet ist.“¹⁶

Über die klassische Modernisierung schreiben Degele und Dries, dass der Begriff der Modernisierung in der Soziologie von einer radikalen Zäsur mit der Vergangenheit ausgeht und zitieren Zapf: „Modernisierung ist die Entwicklung von einfachen und

¹⁴ Vgl. Degele/Dries (2005), S. 15

¹⁵ ebd. S. 15

¹⁶ ebd. S. 15

armen Agrargesellschaften zu komplexen, differenzierten und reichen Industriegesellschaften, die nach innen und außen ein bestimmtes Maß an Selbststeuerungsfähigkeit besitzen.“¹⁷ Die von Zapf erwähnte Modernisierung gehe ihrer Meinung nach von der Agrargesellschaft zur hoch entwickelten, demokratisch-pluralistischen Industriegesellschaft planmäßig voran. Bendix formuliere die Entwicklung noch deutlicher: „Unter Modernisierung verstehe ich einen Typus des sozialen Wandels, der seinen Ursprung in der englischen industriellen Revolution von 1760-1830 und in der politischen Französischen Revolution von 1789-1794 hat [...] Modernisierung [...] besteht im wirtschaftlichen und politischen Fortschritt einiger Pioniergesellschaften und den darauf folgenden Wandlungsprozess der Nachzügler.“¹⁸ Die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Prozesse von Zapf legen sie wie folgt dar:

- Stadien der wirtschaftlichen Entwicklung: Wachstum sei erst durch Industrialisierung erst möglich. Wohlfahrtsentwicklung und Massenkonsum seien laut Zapf die wirtschaftlichen Säulen von Modernisierungsprozessen. Symbolcharakter für das Stadium des Massenkonsums habe die verbreitete Nutzung des privaten Automobils. Sättigungserscheinungen, so Zapf, zeigten sich in den 1970er Jahren, was der Grund für die neue Suche nach neuen Maßstäben und einer neuen Qualität des Wachstums sei.
- Stadien der politischen Entwicklung: Im Kontext der Politik seien laut Zapf Staaten- und Nationenbildung die erste Stufe der Modernisierung. Begleitet und abgedeckt wurde (sei) die Staaten- und Nationenbildung „durch die Herausbildung nationaler Identitäten, Wahlrecht und parlamentarische Demokratie, soziale Sicherung und Wohlfahrtsstaat.“¹⁹ Marshall spreche in diesem Zusammenhang „von einer Abfolge von bürgerlichen, politischen und sozialen Grundrechten als Entwicklung eines Rechtsstaats, der zuerst die innere Sicherheit garantiert und dann die individuellen Freiheits- und Beteiligungsrechte anerkennt.“²⁰ Als maßgebliche politische Charakteristika für Modernisierungsschübe sehen sie Inklusion und Konkurrenzdemokratie.

¹⁷ Zit. nach Zapf (2000). In: Degele/Dries (2005), S. 16

¹⁸ Zit. nach Bendix (1969). In: Degele/Dries (2005), S. 16

¹⁹ Vgl. Degele/Dries (2005), S. 17

²⁰ Vgl. ebd. S. 17

- Soziokulturelle Bedingungen: Da laut Degele und Dries politische und ökonomische Wandlungsprozesse eng mit Veränderungen von Individuen, Sozialstruktur und Kultur verknüpft sind, seien Gesellschaften im Modernisierungsprozess auf gut ausgebildetes, mobiles, flexibles und leistungsbewusste Menschen angewiesen. Demnach waren und sind immer noch Persönlichkeiten vorausgesetzt, die Modernisierungsprozessen standhalten und diese verstärken. Die Kultur müsse andererseits auf Säkularisierung, Rationalismus und einem Wertesystem über ein verbindliches Rechtssystem begründet sein. Das Zusammenspiel von verschiedenen Ebenen habe es in der Vergangenheit ermöglicht, dass sich die Differenzierung von gesellschaftlichen Teilsystemen herausbilden und stabilisieren konnte.

Die klassische Modernisierung fassen Degele und Dries mit den Merkmalen Industrialisierung, Rationalisierung und Säkularisierung, Demokratisierung und Emanzipation, Pluralisierung der Lebensstile, Massenkonsum, Urbanisierung und Steigerung der Mobilität zusammen, wobei diese die Richtung der Entwicklung der westlichen Gesellschaft bestimme(n). Als „Ausbreitung des Westens“²¹ umfasse die Modernisierung aus klassischer Sicht vier Annahmen, wobei sie Autoren wie Parsons, Lerner, Lipset und Zapf in diesem Zusammenhang hervorheben. Zum einen gelte die Modernisierung als endogene Leistung im bereits genannten Prozess, zum zweiten unterstütze(n) die Züge der Modernisierung gegenseitig, zum dritten behindere(n) Modernisierungsvorläufer wie England nicht die Nachzügler der Modernisierung, und zuletzt konvergiere(n) Modernisierungsprozesse, je mehr die gesamtgesellschaftliche Anpassungsprozess steige. Demnach gelte die Modernisierung als ein progressiver, systematischer, globaler und irreversibler Prozess. Progressiv bedeute eine neue Stufe des Fortschritts, systematisch heiße wechselseitige Wirkung einzelner Dimensionen: als Beispiel wird hier der Einfluss der Wirtschaft auf die Kultur angegeben, global bedeute sie, wenn bürokratische Verwaltung, Märkte, Demokratie usw. „nach Parsons Lehre der evolutionären Universalien, den Übergang zur Modernisierung kennzeichnen und irreversibel - Fortschritt kann nicht mehr rückgängig gemacht werden.

²¹ Zit. nach Berger (1996). In Degele/Dries (2005), S. 17

2. Kritik und Weiterentwicklung

2.1 Kritik am Fortschrittsmodell

„Die klassische Modernisierungstheorie impliziert, dass eine synchrone Entwicklung der genannten Dimensionen die gesamtgesellschaftliche Anpassungsfähigkeit steigere.“²² Laut Degele und Dries schlage hier der Fortschrittsgedanken durch und dieser Gedanke, die Annahme Demokratie, Wachstum und Wohlstand als inhärente Modernisierungsziele, die unterstellte Synchronizität und der aus westlicher Sicht beschriebene Modernisierungsprozess sei unter Ideologieverdachte geraten. Was diesem klassischen Modell fehle, sind regressive Entmodernisierungen, ökologische Kosten und nicht-westliche Modernisierungspfade. „Entsprechend korrigiert die jüngere Diskussion die bisher vorwiegend makrosoziologisch ausgerichtete evolutionäre Fortschrittsperspektive und Fokussierung auf strukturelle Faktoren der (funktionalen) Differenzierung und Subsystembildung um fortschrittsskeptische und mikrosoziologische Aspekte.“²³

2.2 Paradoxa der Modernisierung

Mit der Darstellung der vier Grundmechanismen des Modernisierungsprozesses beziehen sich Degele und Dries auf das Modell von Hans van der Loor und Willem van Reijen, das sie als „einen wichtigen Schritt zu einer differenzierten und für Ambivalenzen sensiblen Perspektive auf Modernisierung“²⁴ sehen. „Sie verorten Modernisierung in einem vierteiligen Schema mit den Perspektiven der Struktur (Prozess der Differenzierung), Kultur (Prozess der Rationalisierung), Person (Prozess der Individualisierung) und Natur (Prozess der Domestizierung).“²⁵

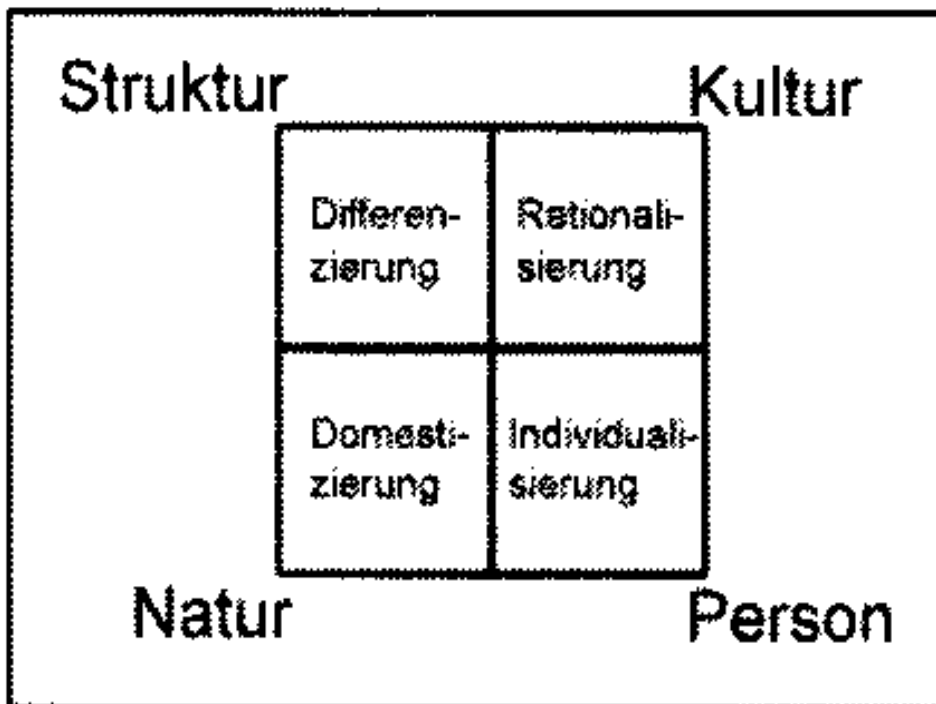
²² Zit. Degele/Dries (2005), S. 20

²³ Zit. ebd, S. 20

²⁴ Vgl. Degele/Dries (2005), S. 21

²⁵ Vgl. ebd, S. 21

Abbildung 1: Modernisierung nach van der Loo und van Reijen



Quelle: Degele/Dries 2005, S. 21

Van der Loo und van Reijen bezeichne(n) Modernisierung als „einen Komplexen miteinander zusammenhängender struktureller, kultureller, psychischer und physischer Veränderungen, der sich in den vergangenen Jahrhunderten herauskristallisiert hat und damit die Welt, in der wir augenblicklich leben, geformt hat und noch immer in eine bestimmte Richtung lenkt.“²⁶ Der Prozess sei laut den Autoren nicht ebenmäßig und sei gegen „ethnozentrische Evolutionsgedanken“, die Modernisierungstheorien meist zugrunde liegen und Modernisierung als „unilineare Entwicklung“ konzipieren. Die Autoren hebe(n) vielmehr den „paradoxen Charakter“ der Modernisierungsprozess heraus, der nicht harmonisch ablaufe.²⁷

Die soeben genannten Prozesse erfolge(n) laut Degele und Dries dem Grund nicht harmonisch, weil diese einerseits keine fördernde Wirkung aufeinander hat und andererseits „kippen“ können.“²⁸ In weiterer Folge zählen sie vier Prozesse auf, die ihrer Meinung nach, im Gegensatz zu van der Loo und van Reijen, die diese als

²⁶ Zit. nach van der Loo/van Reijen (1997). In: Degele/Dries (2005), S. 21

²⁷ Vgl. nach van der Loo/van Reijen (1997). In: Degele/Drien (2005), S. 22 nach (ebd, S. 30-44)

²⁸ Vgl. nach van der Loo/van Reijen (1997). In: Degele/Drien (2005), S. 22 nach (ebd, S. 36-44)

Paradoxe beschreiben, mehr Widersprüche als Paradoxe darstellen. Paradox sei nach den beiden Autoren „also das, was lediglich auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint, bei eingehender Betrachtung jedoch einen spezifischen internen Zusammenhang offenbart.“²⁹ Das Differenzierungsparadox besage beispielsweise, dass auf struktureller Ebene Differenzierung zu funktionaler Spezialisierung führe, gleichzeitig aber damit ein höherer Koordinationsbedarf und Steigerung von Wechselwirkungen einhergehe. Nach Luhmann operiere eine funktional differenzierte Gesellschaft „ohne Spitze und ohne Zentrum“ und „die Einheit der Gesellschaft ist dann nichts anderes als diese Differenz der Funktionssysteme; sie ist nichts anderes als deren wechselseitige Autonomie und Unsubstituierbarkeit.“³⁰ Das Rationalisierungsparadox beschreibe laut Degele und Dries simultane Prozesse der „Pluralisierung und Generalisierung“ – auf kultureller Ebene. Durch Differenzierung entstandene soziale Einheiten würden „einerseits rationaler, zweckorientierter, effizienter operieren, andererseits damit aber auch eine Art „Betriebsblindheit“ einhergehen.“³¹ Als Beispiel für das Paradox führen sie die „wissenschaftliche Spezialisierung“ an. Hier sei der Spezialisierungsgrad derart vorangeschritten, dass niemand mehr sein Arbeitsgebiet überschauen könne, andererseits steige das Fachwissen immer mehr an. Das Individualisierungsparadox besage laut Degele und Dries, dass „die Freiheit und Autonomie“ mit wachsender „Schwierigkeit der Identitätsfindung“ begleitet sei, es bestehe ein Zwang zur „Freiheit und Selbstverantwortung“. Als Beispiel nennen sie hierfür die Hartz IV Anwendung in Deutschland. Das vierte und letzte Paradox – das Domestizierungsparadox“ besage, dass „die menschliche Befreiung von und Beherrschung der Natur mit dem Preis neuer Abhängigkeit erkaufte wird“.³² Diesbezüglich könne das Beispiel von „Wissenschaft und Technik“ genannt werden.

²⁹ Zit. Degele/Dries (2005), S. 22

³⁰ Zit. nach Luhmann (1986). In: Degele/Dries (2005), S. 22

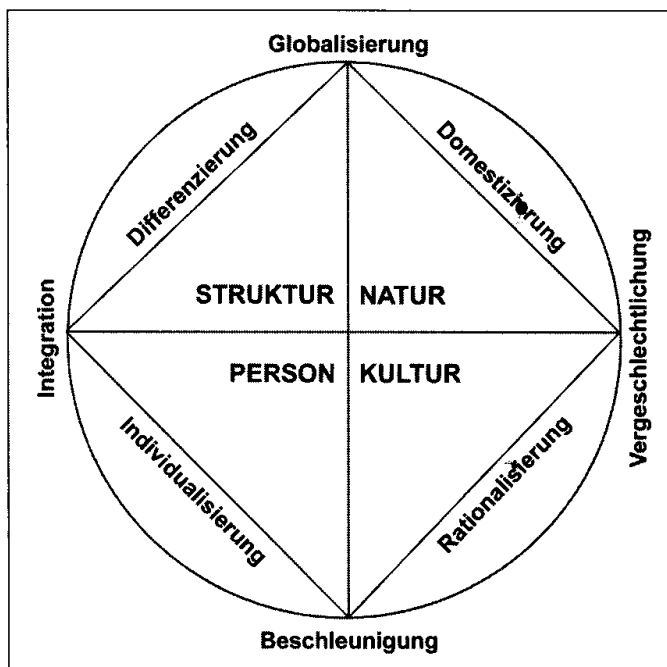
³¹ Vgl. Degele/Dries (2005), S. 23

³² Zit. ebd. S. 23

3. Das Acht-Faktoren-Modell der Modernisierung

Bezugnehmend auf diesen Hintergrund definieren Degele und Dries die Modernisierung als „einen Komplex miteinander zusammenhängender struktureller, kultureller und individueller Veränderungen sowie Veränderungen hinsichtlich des menschlichen Naturverhältnisses, der sich in der Neuzeit ausgebildet und in dem 20. Jahrhundert beschleunigt weiterentwickelt“.³³ Degele und Dries entwickeln diese Definition zu einem „Schema mit acht Modernisierungsdimensionen oder –faktoren“ weiter, indem sie van der Loos und van Reijens Dimensionen der Rationalisierung, Individualisierung, Differenzierung und Domestizierung um die Faktoren Beschleunigung, Globalisierung, Vergeschlechtlichung und Integration erweitern. In den folgenden Seiten werden diese acht Faktoren genauer betrachtet. Es ist jedoch schon vorab zu sagen, dass ein wesentliches Merkmal dieser „Faktoren oder Teilprozesse“ es ist, dass sie gemeinsam auftreten, „d.h. immer auch gegenläufige Tendenzen mit sich führen (so wie beispielsweise Differenzierung immer von Enddifferenzierungsprozessen begleitet werden)“.³⁴

Abbildung 2: Das Acht-Faktoren-Modell der Modernisierung



Quelle: Degele/Dries 2005, S. 27

³³ Zit. ebd. S. 23

³⁴ Zit. ebd. S. 23

Die von Degele und Dries übernommene Darstellung in Abbildung 2 ist folgendermaßen zu lesen: Die in den vorangegangenen Seiten im Detail aufgezeigten Prozesse der Differenzierung, Rationalisierung, Individualisierung und Domestizierung beziehen sich auf die einzelnen Analyse-Ebenen Struktur, Kultur, zum Beispiel Domestizierung (Unterwerfung) der Natur oder Rationalisierung der Lebensformen, der Kultur usw. Andere Faktoren wie Beschleunigung und Globalisierung würden einen großen Bezug zu all diesen Faktoren haben. Diese thematisiere man allerdings meist nicht zu Genüge als „eigenständige Modernisierungsfaktoren“. Der Faktor Geschlecht gehöre bereits seit der Begründung der Soziologie durch die Klassiker zum sogenannten „blinden Fleck“. So auch der Faktor Integration. Dieser stehe in ihrem Modell für die „Meta-Perspektive“ und sei für die „kritische Reflexion von Nebenfolgen“ an der „gesellschaftlichen Makroebene“ berechtigt. Obwohl die vier äußeren Faktoren Beschleunigung, Globalisierung, Vergeschlechtlichung und Integration quer zu den „klassischen Mechanismen“ ihres Modells liegen, haben diese Position auf allen Ebenen des Modernisierungsprozesses, sei es „implizit oder explizit“, eine große Wirkung. Angesichts dieser Tatsache, sei es gerechtfertigt diese Faktoren als „eigenständige Modernisierungsfaktoren“ zu betrachten. Anders formuliert: Um die Modernisierungsgeschichte erzählen zu können, seien die acht Faktoren einzeln zu betrachten. Zusammengenommen ergeben diese acht Prozesse ein „umfassendes“ und „vollständiges Bild“ der Modernisierungsprozesse. Als Modernisierung begreifen also Degele und Dries, in Anlehnung auch an van der Loo und van Reijen, „einen multidimensionalen, ambivalenten und paradoxen Entwicklungsprozess, in dessen Verlauf sich „positive“ wie „negative“ Entwicklungslinien ein und desselben Modernisierungsfaktors gemäß der immanenten Steigerungslogik von Modernisierungsprozessen („mehr, schneller, besser“) *ko-evolutiv*, d.h. parallel zueinander, dabei aber nicht notwendig im gleichen Tempo, entfalten und auf vielfältige Weise miteinander kreuzen“.³⁵

³⁵Zit. ebd. S. 28f

3.1 Die ambivaloxe Dialektik der Modernisierung

Im Mittelpunkt des Modernisierungsmodells von Degeles und Dries steht der Begriff der „ambivaloxen Dialektik“. „Ambivalenz ist das Strukturmerkmal von Modernisierung schlechthin und steht für die Zwei-, ja Mehrdeutigkeit von Modernisierungsprozessen und die daraus resultierenden Notwendigkeit, Modernisierungsphänomene wie z.B. wachsende individuelle Mobilität aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten“.³⁶ Paradox sei die Widersprüchlichkeit der Prozesse und Entwicklungsprozesse der Modernisierung. Als Beispiel ist in diesem Zusammenhang die steigende Mobilität des Einzelnen zu nennen, das in der Immobilität endet. Die Benutzung von Fortbewegungsmittel bringt beispielsweise Staus auf den Autobahnen und die Unbeweglichkeit führt mit der Zeit zu Erkrankungen des Bewegungsapparats. Man kann sagen, dass die Menschen für die steigende Modernisierung ein Preis zahlen. Historisch betrachtet lasse sich die Modernisierung als „dialektischer Prozess“ darlegen. Das bedeutet, dass „positive Strömungen“ in „negative“ umschlagen würden und umgekehrt, sich durchdringen, anregen und behindern würden. Differenzierung, beispielsweise, kippe in Entdifferenzierung und schaffe gleichzeitig einen neuen „gesellschaftlichen Ausgangszustand“. Der alte Zustand bleibe erhalten und zeige sich in verwandelter Form in der nächsten Stufe. Die Moderne entwickle sich weiter und bleibe sich dennoch treu.

Wenn wir das weiter oben beschriebene Beispiel der steigenden Mobilität betrachten, dann heißt das, dass „für unser spätmodernes Maß an Beweglichkeit zahlen wir einen hohen Preis (Verkehrstote, Umweltverschmutzung, Fluglärm, Raumvernichtung etc.). Eine Rückkehr zur Postkutsche ist dennoch mehr als unwahrscheinlich“.³⁷

³⁶ Zit. ebd. S. 30

³⁷ Zit. ebd. S. 32

4. Sozialpolitische Modernisierung oder Sozialpolitik und Moderne

In diesem Teil der Theorie wird vorwiegend auf die Sozialpolitik in Bezug auf die Modernisierung eingegangen, dabei werden zwei Unterscheidungen – „reaktiv-kompensatorisch“ und „konstitutiv-gestalterisch“ – vorgenommen, die meines Erachtens nach für den sozialpolitischen Teil der Arbeit - der als Schwerpunkt der Arbeit zu sehen ist - wesentlich sind und den Zusammenhang zwischen Theorie und dem praktischen Teil der Arbeit herstellen soll:

4.1 „Reaktiv-kompensatorische“ Sozialpolitik

Die „reaktiv-kompensatorische“ Sozialpolitik ist so zu verstehen, dass der Staat mittels sozialpolitischen Maßnahmen, auf die im Laufe der Arbeit eingegangen wird, die negativen Auswirkungen der Modernisierungsprozesse auf die Gesellschaft, vor allem die Folgen der Industrialisierung, auffängt. „Demnach „reagiert“ Sozialpolitik auf die Folgeerscheinungen der Modernisierungsprozesse, insbesondere auf negativ bewertete Folgen der Industrialisierung und „kompensiert“ bestimmte Risiko- und Problemlagen, die als typisch für die moderne Gesellschaft gelten“.³⁸ Im Mittelpunkt steht laut Huf die soziale Frage des 19. Jahrhunderts, in der die Sozialpolitik auf die Verarmung und politischen Konflikte im Zuge der kapitalistischen Entwicklung Europas reagiert. Aufgabe der Sozialpolitik ist es, „auf defizitäre Lebenslagen im Gefolge der Modernisierungsprozesse durch kompensatorische Leistungen für die Betroffenen“³⁹ zu reagieren.

Im Zusammenhang mit der Sozialpolitik sei die Erklärung der Begriffe „Sozialstaat“, „Wohlfahrtsstaat“ unerlässlich. Huf zieht hier einige bekannte Autoren zu Rate. Alber und Schoelkopf stellen fest, dass „der Wohlfahrtsstaat eine Reaktion auf langfristige gesellschaftliche Entwicklungsprozesse darstellt, deren zentrale Elemente die Industrialisierung und die Demokratisierung sind“.⁴⁰ Für Luhmann sei der Sozialstaat ein „Staat, der auf die Folgen der Industrialisierung mit Maßnahmen der sozialen Hilfe reagiert“⁴¹, und in einem Wohlfahrtsstaat erfolge die „Kompensation derjenigen

³⁸ Zit. Huf (1998), S. 18

³⁹ Vgl. ebd. S. 18

⁴⁰ Zit. nach Alber/Schoelkopf (1996), In: Huf (1998), S. 18

⁴¹ Zit. nach Luhmann (1981). In: Huf (1998), S. 18

Nachteile, die durch eine bestimmte Ordnung des Lebens auf den Einzelnen entfallen“⁴². Das „kompensatorische Prinzip“ mache für Luhmann „die Logik des Wohlfahrtsstaates“ aus. Die „kompensatorischen Leistungen“ sehen Habermas den Kern des Sozialstaates und weisen ihm die Aufgabe der „Befriedigung des Klassenantagonismus“, die „Neutralisierung des im Lohnarbeiterstatus angelegten Konfliktstoffes“⁴³ zu. Habermas sei der Meinung, dass der Sozialstaat im Stande ist den Klassenkonflikt durch die „reaktive Form von Strategien der Vermeidung oder Kompensation von Nebenwirkungen“⁴⁴ der neuen und privatwirtschaftlich organisierten Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Die „alten Quellen sozialer Ungleichheit“ seien durch die „wohlfahrtsstaatlichen Kompensationen“ versiegt worden und somit „Verteilungskonflikten ihre revolutionäre Sprengkraft“ genommen haben.

Kaufmanns Definition des Wohlfahrtsstaates stellt die Verbindung zwischen Sozialstaat und Moderne her. Ihm zufolge sei dieser, so zitiert Huf, „die politische Verfassung von Gesellschaften des privatkapitalistisch gesteuerten Modernisierungstyps, die die Folgeprobleme ihrer Modernisierung auf der Individualebene mit Hilfe der Einräumung von sozialen Rechten und der Schaffung bzw. Förderung von Einrichtungen zur Gewährleistung dieser Rechte zu lösen versuchen“.⁴⁵ Aus dieser Ausführung Kaufmanns geht noch einmal hervor, dass der Sozialstaat auf die negativen Auswirkungen des Entwicklungsprozesses der Modernisierung reagiert. „Die Sozialpolitik bildet den „Reparaturbetrieb“, den „Verbandsplatz“, die „Lazarettstation“ der Moderne aus“.⁴⁶

Das Gegenstück zu der bisher dargestellten „reaktiv-kompensatorischen“ Sichtweise der Sozialpolitik, ist die „konstitutiv-gestalterische“ Form, die gleichzeitig die „gängige und übliche Verknüpfung zwischen Sozialpolitik und Moderne“⁴⁷ gesehen wird. Laut Vobura sei die Sozialpolitik in ihrer „konstitutiv-gestalterischen“ Ausprägung nicht mehr als unerwünschte Tatsache der Modernisierung, sondern als „Voraussetzung“ modernen Wandels notwendig. Für ihn reagiere die Sozialpolitik nicht nur auf den

⁴² Zit. nach Luhmann (1981). In: Huf (1998), S. 18

⁴³ Zit. nach Habermas (1985). In: Huf (1998), S. 18f

⁴⁴ Zit. nach Habermas (1995b). In: Huf (1998), S. 19

⁴⁵ Zit. nach Kaufmann (1983). In: Huf (1998), S. 19

⁴⁶ Vgl. Huf (1998), S. 19

⁴⁷ Zit. ebd. S. 20

sozialen Wandel, zusätzlich dazu erzeuge er den Wandel mit, liefere positive Modernisierungsbeiträge und treibe den Übergang zur Moderne auch mit an.

Mit dem Verlassen der „reaktiv-kompensatorischen“ Sichtweise der Sozialpolitik, hebe man die „gestalterisch“, „konstitutiven“ Funktionen dessen in den Modernisierungsprozessen hervor. „Sozialpolitik wird nicht erst wirksam, wenn Modernisierungsprozesse unerwünschte Resultate in Form individueller Notlagen, gesellschaftlicher Desintegration oder politischer Instabilität hervorgebracht haben, sondern Sozialpolitik setzt bereits davor ein“⁴⁸. „Sozialpolitik erschöpft sich demnach nicht in „sekundären“ Mechanismen der Kompensation, sondern stellt ebenso einen „primären“ Modus der Strukturierung dar“.⁴⁹

4.2 „Konstitutiv-gestalterische“ Sozialpolitik

Huf möchte diesen Ansatz der Sozialpolitik als „fortwährende Bedingung der Modernisierung“⁵⁰ beleuchten und den Sozialstaat als „Gestalter“⁵¹ des sozialen Wandels darstellen. Hufs Bestrebungen gehen dahingehend, die „Ausarbeitung der grundsätzlichen Bedeutung der Sozialpolitik in und für die moderne Gesellschaft“⁵² zu erreichen. Er betrachtet die Sozialpolitik als „konstitutives Element von Modernisierungsprozessen“ und analysiert es als „Modernisierungsinstrument“.⁵³ Dadurch werde die Sozialpolitik laut Huf „funktionalistisch als Grundlage für gesellschaftliche Modernisierung“ eingeführt und nicht „normativ, als gesellschaftliche Verpflichtung gegenüber der Armen“, begründet.

Mit dieser Beobachtung knüpft er an die Arbeiten von Vobura an, in dem er auf die „Stiftung individueller Handlungsspielräume durch sozialpolitische Maßnahmen und den wirtschaftlichen Wert der Sozialpolitik“ eingeht. Beides weise die Sozialpolitik als „konstitutives Element von Modernisierungsprozessen“ aus. Vobura weise außerdem auf weitere Modernisierungseffekte der Sozialpolitik hin wie zum Beispiel „positive Beiträge zu Rationalisierungsprozessen, Prozesse funktionaler Ausdifferenzierung

⁴⁸ Zit. ebd. S. 20

⁴⁹ Zit. nach Lessenich (1995a). In: Huf (1998), S. 20

⁵⁰ Zit. nach Zapf (1989). In: Huf (1998), S. 30

⁵¹ Zit. nach Alber (1989). In Huf (1998), S. 30

⁵² Vgl. Huf (1998), S. 30

⁵³ Vgl. ebd. S. 30

gesellschaftlicher Subsysteme, Etablierung moderner Nationalstaatlichkeit, Konstruktion moderner Geschlechterverhältnisse und Institutionalisierung des modernen Lebenslaufs⁵⁴, um nur einige zu nennen.

Huf möchte die Wirkung der sozialstaatlichen Sicherung, die weit über den unmittelbaren Empfänger hinausgeht, aufzeigen und auf den „gesellschaftlichen Zusatznutzen“ von Sozialpolitik in Modernisierungsprozessen hinweisen. Sozialpolitik reagiere nicht nur auf den sozialen Wandel, sondern könne auch als Voraussetzung für diesen ausgedrückt werden. Somit erscheine Sozialpolitik als „Grundlage für die Verwirklichung der Moderne“.⁵⁵ „Sozialpolitik modelliert, garantiert und stabilisiert die Standards moderner Lebensführung entscheidend mit. Sozialpolitik trägt zur Durchsetzung der Moderne bei. Die Moderne machte den Sozialstaat nicht nur möglich, die Moderne hat den Sozialstaat ebenso nötig“.⁵⁶

In weiterer Folge wird diese Sichtweise der Sozialpolitik mit Hilfe der Beobachtungen von Autoren aus der Vergangenheit dargestellt und damit auch auf die Überzeugung der „konstruktiv-gestalterischen“ Beiträge der Sozialpolitik im Zuge der Modernisierung einer Gesellschaft hinweisen.

4.3 Wert der Sozialpolitik aus wirtschaftlicher Sicht

Im Mittelpunkt der Arbeit der „Gesellschaft für Soziale Reform“ aus dem Jahr 1929 stand die Verhandlung des „wirtschaftlichen Werts“ der Sozialpolitik. Ziel war es, dem klassischen, neoklassischem nationalökonomischem Verständnis der Sozialpolitik entgegenzutreten, der die Sozialpolitik „reaktiv-kompensatorisch“ verstand. Im Schatten der Weltwirtschaftskrise bemühte sich nach Huf die Gesellschaft um den „Nachweis von dem wirtschaftlichen Wert der Sozialpolitik und ihren förderlichen Wirkungen für die Wirtschaft“⁵⁷. Diese sei von den damaligen dominierenden Ansichten überzeugt, dass die Sozialpolitik „wirtschaftliches Übel“ wäre und die Entfaltung der Wirtschaft negativ beeinflusse. Die Messung dieser negativen Wirkungen lasse sich in Zahlen ausdrücken, aber Fragen bezüglich der Quantifizierung des sozialen Friedens, die

⁵⁴ Zit. ebd. S. 31

⁵⁵ Zit. nach Vobura (1991a). In: Huf (1998), S. 31

⁵⁶ Zit. Huf (1998), S. 31

⁵⁷ Zit. nach Gesellschaft für Soziale Reform (1931). In: Huf (1998), S. 43

Summen an Ersparnissen durch Arbeitnehmerschutzmaßnahmen und die Auswirkungen auf die Wirtschaft, könne nicht beantwortet werden, so Huf weiter.

Zusammengefasst wären die Verfasser des Berichts von der Notwendigkeit der Sozialpolitik für das herrschende kapitalistische Wirtschaftssystem, der fördernden Funktion überzeugt. Diese Sichtweise stelle einen Widerspruch zur weitverbreiteten Meinung der „konstitutiv-gestalterischen“ Auswirkung der Sozialpolitik auf die Wirtschaft dar. „Mit dem Ausweis des positiven wirtschaftlichen Wertes der Sozialpolitik wandelt sich nämlich „das Rollenverständnis der Sozialpolitik von einer nachgeordneten kompensatorischen zu einer vorrangig gestaltenden Sozialpolitik“.⁵⁸

4.4 Gesellschaftsgestaltende Sozialpolitik

Hufs „konstitutiv-gestalterische“ Darstellung der Sozialpolitik führt ihn auf die Spuren von Ludwig Preller, der in seiner Arbeit „Sozialpolitik. Theoretische Ortung aus dem Jahre 1962 versuche „den Sinn sozialpolitischen Tuns“, den „Bezugs-Ort“, das „Wesen“⁵⁹ und die „Funktion im Ganzen“ herauszufinden und damit entgegen der traditionellen „reaktiv-kompensatorischen“ Sichtweise der Sozialpolitik, welche ein notwendiges Übel sei, um soziale Missstände und Notlagen zu mildern, entgegenstellt.

Preller sei von der „gesellschaftsgestaltenden Kraft“ der Sozialpolitik überzeugt und definiert diese als Politik, „die von Aspekten des Arbeitslebens aus auf die Struktur der menschlichen Gesellschaft im Sinne des Menschen als eines Wertes eigener Prägung“⁶⁰ wirkt. Preller unterscheide im Sinne der gestaltenden Kraft der Sozialpolitik drei Formen von Sozialpolitik in Bezug auf deren Wirkung. Diese seien 1. „strukturerhaltende“, „strukturwandelnde“ und schließlich „strukturgestaltende“ Sozialpolitik. In den folgenden Seiten wird auf diese näher eingegangen.

Unter „strukturerhaltende“ Sozialpolitik verstehe Preller vor allem, wie der Name schon verrät, die Aufrechterhaltung einer bestimmten Gesellschaftsstruktur mit Hilfe verschiedener sozialpolitischer Maßnahmen. Preller beziehe sich auf die aufkommende

⁵⁸ Zit. nach Pfaff (1989). In: Huf (1998), S. 45

⁵⁹ Zit. nach Preller (1962). In: Huf (1998), S. 45

⁶⁰ Zit. nach Preller (1962). In: Huf (1998), S. 45

Arbeiterbewegung, die den sozialen Frieden gefährde. Dabei stünde „stärkere Integration der Arbeiter in die Gesellschaft“.

„Strukturerhaltend sind jene sozialpolitischen Maßnahmen, die ohne grundlegende Änderung der kapitalistischen Wirtschaftsstruktur unerlässlich erforderlich sind, um diese Struktur erhalten zu können“.⁶¹ „Sozialpolitisches Handeln beruht somit auf Prinzipien, die mit der Gesellschaftsstruktur kongruent sind“.⁶²

Unter „strukturwandelnde“ Sozialpolitik verstehe Preller sozialpolitische Maßnahmen, die auf die Veränderung der Gesellschaftsstruktur abziele, wobei diese Veränderung nicht so zu verstehen sei, als ob sie beabsichtigt herbeigeführt worden wären. „Die gesellschaftsstrukturellen Veränderungen sind demnach nichtintendierte Handlungsnebenfolgen der Sozialpolitik“.⁶³

Preller nenne als Beispiel die Sozialversicherung, die nicht nur im Falle von Krankheit, Unfall usw. greifen würde, sondern habe auch noch „makrosoziale Effekte“. Durch die Institutionalisierung der Sozialversicherung sei der Arbeiterschaft erstmals möglich gewesen mit der Bürokratie in Kontakt zu kommen, was früher nur der Oberschicht zugänglich war. Der Kontakt ermögliche ihnen „vertikale soziale Mobilitätskanäle und Aufstiegschancen“.⁶⁴

„Sozialpolitik machte der Arbeiterbewegung deutlich, dass die Gesellschaft allmählich, evolutiv und stückweise wandelbar ist. „Umwandlung“ konnte zur Alternative von revolutionärem „Umsturz“ avancieren, und die Wandlungsfunktion der Sozialpolitik konnte Akteurswissen der Arbeiterbewegung werden“.⁶⁵

Den Unterschied zwischen „strukturwandelnder“ und „strukturgestaltender“ Sozialpolitik liege laut Preller in der „Intentionalität“ der hervorgerufenen Veränderungen. Diese Veränderungen seien das Ergebnis, im Gegensatz zur „strukturwandelnden“ Sozialpolitik beabsichtigt. Diese Art der Sozialpolitik gestalte die Gesellschaftsstruktur mit. „Sozialpolitik reagiert nicht nur kompensatorisch auf

⁶¹ Zit. Huf (1998), S. 46

⁶² Zit. nach Preller (1962). In: Huf (1998), S. 45

⁶³ Vgl. Huf (1998), S. 46

⁶⁴ Zit. ebd. S. 47

⁶⁵ Zit. ebd. S. 47

Notstände, die die gesellschaftliche Ordnung zu gefährden drohen, sondern gestaltet die Gesellschaft und ihre Wirtschaftsordnung aktiv mit und treibt die gesellschaftliche Entwicklung voran“.⁶⁶ Beispiele für „strukturgestaltende“ Sozialpolitik nenne Huf die Mitbestimmung in den Betrieben, Arbeitslosenversicherung usw.

Mit seiner „strukturwandelnden und –gestaltenden“ Sozialpolitik verlasse Preller die „reaktiv-kompensatorische“ Sichtweise in Richtung „konstitutiv-gestalterische“ Sozialpolitik. Die positiven Wirkungen seien in allen Bereiche sichtbar: So stelle ein gutes öffentliches Bildungssystem gut ausgebildete Arbeitskräfte der Wirtschaft zur Verfügung, „die Arbeitsschutzgesetze erhöhen langfristig die Leistungs- und Arbeitsfähigkeit der Arbeitnehmer, verringern Ausfallzeiten durch Minderung der Arbeitsunfälle, und bessere äußere Arbeitsbedingungen kommen der Qualität des produzierten Outputs zugute.“⁶⁷ „Sozialpolitisch bereitgestellte Transfereinkommen stellen eine wichtige Nachfragekomponente dar und stabilisieren damit konjunkturelle Schwankungen (Kaufkraftargument)“.⁶⁸ Damit mache Preller aus seiner Sicht deutlich, dass diese Art der Sozialpolitik ein „Kraftimpuls“ für den Kapitalismus sei und nicht als Hindernis angesehen werden dürfe.

4.5 Gesellschaftspolitische Sozialpolitik

Den Anschluss zu Prellers Überlegungen, macht Huf durch die Arbeit Aichingers, der sich mit den Worten „die wirtschaftlichen und allgemein gesellschaftlichen Daten, die von der Sozialpolitik gesetzt werden, sind nicht mehr Korrekturen oder Palliativmittel, sondern vorgegebener Grundbestand der Gesellschaftsverfassung“⁶⁹ und distanzieren sich somit von der „reaktiv-kompensatorischen“ Sichtweise der Sozialpolitik.

Aichingers Analyse der „Wirkung der Sozialpolitik“ beschränke sich nicht nur auf „Gewährung von Sicherheiten für die unmittelbaren Begünstigten (Lebenslagenkonzept)“, sondern berücksichtige auch die „makrosozialen Wirkungen der Sozialpolitik in der langen Frist“, so Huf.

⁶⁶ Zit. nach Preller (1962). In: Huf (1998), S. 47

⁶⁷ Vgl. Huf (1998), S. 48

⁶⁸ Zit. nach Preller (1962). In: Huf (1998), S. 48

⁶⁹ Zit. nach Preller (1962). In: Huf (1998), S. 49

Zudem könne die Sozialpolitik nicht nur als „Antwort auf die Arbeiterfrage des 19. Jahrhunderts“ beschränkt werden, weil die Sozialpolitik nicht nur diese Schicht, sondern die gesamte Bevölkerung umfasse und „mitgestalte“.

Im Zuge der „industriegesellschaftlichen Modernisierung“ kam es zu tiefgreifenden Veränderungen der „Arbeits- und Lebensformen“, auf diese negativen Folgen reagierte die Sozialpolitik und gestaltete als Ersatz für die traditionellen Schutzmechanismen des ländlichen Lebens den „Aufbau neuer Lebensformen“ mit.

„In der modernen Gesellschaft entstehen neue Sicherheitsbedürfnisse, die institutionell adäquat bearbeitet werden müssen, um einen Rückfall in vormoderne Zeiten zu verhindern“.⁷⁰ Für Aichinger seien diese Bedürfnisse das Ergebnis „räumlicher Mobilität der Bevölkerung, die neuen Arbeits- und Einkommensformen, der Wandel der Familienverhältnisse“ usw. Auf die „Entwurzelung der Menschen aus traditionellen Bindungen und Unsicherheitserfahrungen durch neue „Arbeits- und Lebensformen“ reagiere die Sozialpolitik nicht mit „Restauration vormoderne Sicherheitsgarantierender Institutionen“, sondern suche angesichts der Verluste an „Dauerhaftigkeit“ neue Formen von Dauer zu schaffen. Aufgrund der Fragwürdigkeit der „Normen des Zusammenlebens der Regeln für die Arbeit wie für das Geschlecht der familialen Pflichten“⁷¹, sei die Sozialpolitik bestrebt, „an der Schaffung neuer Lebensformen“⁷² mitzuwirken.

Aichinger zähle „Kündigungsschutz, Arbeitsschutz, Lohnschutz und Begrenzung der Arbeitszeit“ zu sozialpolitischen Maßnahmen, die Arbeitsverhältnissen ihre frühkapitalistisch typische „Labilität“ nehme. Darüber hinaus gestalte die Sozialpolitik Lebensformen durch „Gesundheits-, Wohnungs-, Vermögenspolitik, Einkommensbeihilfe, Jugendhilfe, Alternshilfen oder Sozialhilfe“.

„Sozialpolitik schafft den modernen Gesellschaftszustand mit, ist jedoch kein der gesellschaftlichen Ordnung hinzugefügtes „remediens“, sondern ein „constituens“ der

⁷⁰ Zit. Huf (1998), S. 50

⁷¹ Zit. nach Aichinger (1931). In: Huf (1998), S. 51

⁷² Zit. nach Aichinger (1971). In: Huf (1998), S. 51

modernen Gesellschaft“.⁷³ Insofern beobachte Aichinger Huf zufolge Sozialpolitikunter „konstitutiv-gestalterischen“, modernisierungstheoretischen Vorzeichen.

4.6 Entwicklung der sozialen Staatsbürgerrechte

Die von Thomas H. Marshall im Jahre 1949 publizierte Untersuchung mit dem Titel „Citizenship and Social Class“ beinhaltet die Bestrebung, eine „Durchsicht der klassischen sozialpolitischen Literatur unter dem Aspekt möglicher Anknüpfungspunkte für eine modernisierungstheoretische Betrachtung der Sozialpolitik“⁷⁴ zu untersuchen.

Als Auslöser für die „Entwicklung der Staatsbürgerrechte“ sehe „Marshall die Entwicklung der englischen Industriegesellschaft.“⁷⁵ Den Status des modernen Staatsbürgers habe die Gesellschaft mit der Gewährung der „sozialen Rechte“ im 20. Jahrhundert kombiniert mit den „bürgerlichen Freiheitsrechten“ und den „politischen Mitwirkungsrechten“ des 18. und 19. Jahrhunderts erreicht. „In der modernen nationalstaatlich erfassten Gesellschaft verfügen die Staatsbürger demnach nicht nur über ‚bürgerliche Rechte‘ und ‚politische Rechte‘, sondern auch über ‚soziale Rechte‘.“⁷⁶

76

Unter „bürgerliche Rechte“ fasse Marshall, so Huf, alle Rechte zusammen, „die die Individuelle Freiheit“ eines jeden sichern. Dazu zählen: „Redefreiheit“, „Freiheit der Person“, „Gedanken und Glaubensfreiheit“, „Versammlungsfreiheit“, „Pressefreiheit“, „Freiheit des Eigentums“, „Vertragsfreiheit“, „Gleichheit aller vor dem Gesetz“, „Gewerbefreiheit“ und „freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl“.⁷⁷ Bei Missachtung dieser Rechte habe jeder die Möglichkeit, diese Rechte bei Gericht einzufordern. „Bürgerliche Rechte sind Freiheitsrechte – sie schützen die Bürger vor staatlicher Willkür und konstituieren den „Rechtsstaat“.“⁷⁸

Unter „politische Rechte“ verstehe Marshall alle Rechte, die die „demokratische Teilhabe der Staatsbürger an der politischen Willensbildung“ ermögliche und sei an

⁷³ Zit. nach Aichinger (1971). In: Huf (1998), S. 51

⁷⁴ Zit. Huf (1998), S. 52

⁷⁵ Zit. nach Marshall (1992). In: Huf (1998), S. 52

⁷⁶ Zit. ebd

⁷⁷ Vgl. Huf (1998), S. 52

⁷⁸ Zit. nach Marshall (1992). In: Huf (1998), S. 52

„institutionell insbesondere an das Parlament gebunden“.⁷⁹ In Zusammenhang der „politischen Rechte“ sei noch die Einführung des „Wahlrechts“ erwähnt.

„Soziale Rechte“ reichen von „Recht auf ein Mindestmaß an wirtschaftlicher Wohlfahrt und Sicherheit, über das Recht an einem vollen Anteil am gesellschaftlichen Erbe, bis zum Recht auf ein Leben als zivilisiertes Wesen entsprechend der gesellschaftlich vorherrschenden Standards“.⁸⁰

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht, so Huf, beabsichtigte man die „persönliche Entwicklung des Staatsbürgers zu fördern“.⁸¹ Marshall bezeichne die Bildung als eine „unverzichtbare Voraussetzung der bürgerlichen Freiheit“. Institutionen moderner Gesellschaften bräuchten gebildete Teilnehmer – Wählerschaft und gut ausgebildete Arbeitskräfte für die Unternehmen.

Für die „konstitutiv- gestalterische“ Beobachtung bedeute das, dass „soziale Staatsbürgerrechte“ als Voraussetzung für die Inanspruchnahme der modernen bürgerlichen und politischen Rechte ausgelegt werden kann. Der Wettbewerb auf den Arbeitsmärkten beispielsweise sei erst dann möglich, wenn die Arbeitnehmer wirklich die Wahl hätten, zwischen den Arbeitsmöglichkeiten wählen zu können und natürlich die „Arbeitsbedingungen als gleichberechtigte Marktteilnehmer“⁸² zu können.

Politische Rechte könne man nur dann in Anspruch nehmen, wenn ein „Mindestmaß an Bildung“⁸³ vorhanden sei. Voraussetzung für eine freie Willensbildung sei die ökonomische Unabhängigkeit der Wählerschaft. „Erst die Garantie sozialer Sicherheit bietet die Chance zu unverzerrter Willensbildung.“⁸⁴ Ohne die Gewährung materieller Sicherheit bleibt politische Partizipation unter dem Einfluss ökonomischer Zwänge“.⁸⁵

⁷⁹ Vgl. Huf (1998), S. 52

⁸⁰ Zit. nach Marshall (1992). In: Huf (1998), S. 52

⁸¹ Zit. Huf (1998), S. 53

⁸² Zit. Huf (1998), S. 53

⁸³ Vgl. ebd

⁸⁴ Aufgrund ökonomischer Probleme der Bevölkerung in der Türkei ist eine unverzerrte Willensbildung nicht möglich. Das Ergebnis der letzten Parlamentswahl, das mit dem dritten Sieg der AKP in Folge entschieden wurde, im Juni dieses Jahres ist auf diese Tatsache zurückzuführen.

⁸⁵ Zit. nach Nissen (1994). In: Huf (1998), S. 53.

Bürgerliche Rechte könne man nur dann geltend machen, wenn sie auch tatsächlich eingefordert werden können. Finanzielle Hindernisse können ein Grund dafür sein, weil die Angst durch Verlust des Verfahrens die gesamten Kosten tragen zu müssen besteht.

So reiche die formelle Akzeptanz der „gleichen Rechtsfähigkeit aller Staatsbürger“ einfach nicht aus, „um die modernen Postulate der Freiheit und Gleichheit aller einzulösen“.⁸⁶ Es gilt, alle möglichen Hindernisse – finanzieller, materieller Natur – aus dem Weg zu schaffen und die Inanspruchnahme der bürgerlichen und politischen Rechte zu ermöglichen. „Die Säulen der modernen Gesellschaft, freiheitliche Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Kapitalismus, bedürfen soziale Rechte als Fundament – formale Staatsbürgerrechte bedürfen der inhaltlichen Füllung durch soziale Staatsbürgerrechte“.⁸⁷

„Ein wohlfahrtsstaatlich unterfütterter Bürgerstatus ist somit konstitutiv für die Mitgliedschaft in der modernen Bürgergesellschaft“.⁸⁸ Zu einer gesellschaftlichen Modernisierung gehöre natürlich auch neben Kapitalismus und Demokratie „wohlfahrtsstaatliche Institutionen“, die eine wichtige Komponente darstellen. „Der Wohlfahrtsstaat kann dann gefasst werden als ein Staat, der die Universalisierung sozialer Rechte innerhalb nationalstaatlich verfasster Gesellschaften vornimmt – soziale Rechte werden an den Bürgerstatus (citizenship) geknüpft“.⁸⁹ Um die gesellschaftliche „Teilnahme und Teilhabe“ der gesamten Staatsbürger an der Modernisierung zu gewährleisten, müsse man die sozialen Rechte universalisieren. Marshall, so Huf, verbinde seine sozialen Rechte nicht am „Status des Arbeitsbürgers“ oder am Familienstatus des Einzelnen, sondern sind „allgemeine Staatsbürgerrechte“ und der Grund für die zustande gebrachte Einbeziehung. „Modernität bedeutet die Teilnahme aller am gesellschaftlichen Prozess durch einen im Prinzip jedem zugänglichen gleichen Grundstatus, jedermann und jeder“.⁹⁰

„Sozialpolitik erscheint somit als zentrale Quelle der Stabilität, Integration und Legitimität moderner, nationalstaatlich verfasster Gesellschaften mit den

⁸⁶ Zit. Huf (1998), S. 53

⁸⁷ Zit. nach Marshall (1992). In: Huf (1998), S. 53f

⁸⁸ Zit. nach Dahrendorf (1994). In: Huf (1998), S. 54

⁸⁹ Zit. nach Ganßmann (1993). In: Huf (1998), S. 54

⁹⁰ Zit. nach Dahrendorf (1996). In: Huf (1998), S. 54

Kernelementen einer kapitalistischen Marktwirtschaft und eines demokratischen Verfassungsstaates.“⁹¹

„Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Sozialstaatlichkeit sind aufeinander verwiesen und *insgesamt* für die Ausbildung der modernen Gesellschaft. Das moderne Staatsbürgermuster, bestehend aus bürgerlichen, politischen und sozialen Rechten, vermochte das vormoderne „Untertanenmuster“ bezüglich des Verhältnisses zwischen Volk und Regierung zu überwinden. Hierbei sind die sozialen (Befähigungs-) Rechte den Freiheits- und politischen Teilhaberechten nicht nachgeordnet, sondern Sozialpolitik schafft erst die reelle Möglichkeit, von den bürgerlichen und politischen Rechten Gebrauch machen zu können“.⁹²

„Interpretiert man die sozialen Rechte als Befähigungsrechte und als Voraussetzung für die Möglichkeit der faktischen Inanspruchnahme bürgerlicher Freiheits- und politischer Partizipationsrechte, sieht man den „konstitutiv-gestalterischen“ Beitrag der Sozialpolitik im Modernisierungsprozeß (!)“.⁹³

5. Aspekte der Konfliktforschung in Bezug auf das Kurdenproblem in der Türkei

Günther Deschner nennt sein 2003 herausgebrachtes Buch „Die Kurden: Volk ohne Staat Geschichte und Hoffnung“. Wie im Vorwort und in der Einleitung schon angeschnitten, wird das kurdische Volk, das als Ethnie politisch gesehen keine Heimat hat, in der Türkei in Bezug auf ihre Kultur und Sprache regelrecht unterdrückt. Auch von anderen Völkern weiß man, was für Folgen „Leugnung“ und Verdrängung von Kultur, Religion sowie Identität hat. Es fehlen Entwicklungsschritte und es entstehen kulturelle und in weiterer Folge soziale Defizite.

Das kurdische Volk wurde/wird gewaltsam dazu angehalten, sich zu assimilieren, ihre Identität zu leugnen und zu verdrängen. Darüber hinaus werden Angehörige dieser Ethnie aufgrund dessen, ihrer Herkunft, politisch und rechtlich benachteiligt. Ein Konflikt ist vorprogrammiert. Daher soll im vorliegenden Kapitel auf diesen Konflikt und seine Entstehung eingegangen werden.

⁹¹ Zit. Huf (1998), S. 54

⁹² Zit. nach Parsons (1985). In: Huf (1998), S. 54f

⁹³ Zit. Huf (1998), S. 55

Zunächst soll aber kurz die Konfliktforschung allgemein dargestellt werden, um die Relevanz der vorliegenden Arbeit zu verdeutlichen, aber auch die Wahl der einzelnen thematischen Abschnitte der vorliegenden Arbeit zu begründen. Dabei stütze ich mich auf die Definition von Karlheinz Koppe, der sich mit der Entwicklung der Konflikt- bzw. Friedensforschung auseinandersetzt.

Wie eben erwähnt, wird die Konfliktforschung vor allem mit der „Friedensforschung“ genannt.⁹⁴ Es geht vor allem um die Aufdeckung von Konfliktursachen und der daraus resultierenden Veränderungen der internationalen Beziehungen, aber auch gesellschaftlichen Verhältnissen. Frieden definiert Koppe als „Abwesenheit von Krieg und Machtgleichgewicht (*balance of power*)“. Dabei gilt die Wahrung bzw. Wiederherstellung des Gleichgewichts. Als wichtigste Faktoren nennt er folgende:

Bevölkerungswachstum, Gesundheit, Armut/Wohlstand, Konsumexplosion, Technologie, Ressourcen, Wirtschaftswachstum, Entwicklung, Schule/Bildung, Verhalten/Wertebewusstsein, Gewaltfaktoren (Krieg), Rüstung und Umweltzerstörung.

Lena Niehaus hat sich in ihrer Masterarbeit mit der Konfliktforschung in Bezug auf das Kurdenproblem in der Türkei auseinandergesetzt und schreibt, dass allgemein kaum Literatur in Bezug auf die Konfliktforschung spezifischer Gesellschaften gibt.⁹⁵ Sie bezieht sich an dieser Stelle auf Brinkmann⁹⁶, der angibt, dass kein einheitliches Gesamtkonzept existiert.

Niehaus stellt zwei Arten der „zivilen Konfliktforschung“ vor⁹⁷:

- *Direkte Konfliktaustragung*: Hier wird der Konflikt durch die betroffenen Parteien bearbeitet und belegt.
- *Konfliktintervention*: Externe (dritte) Parteien werden in der Aufarbeitung des Konflikts miteinbezogen.

Weiter nennt Niehaus drei Ebenen der Konfliktbearbeitung, die wie sie angibt von jedem Autor unterschiedlich bezeichnet werden. In der vorliegenden Arbeit werden sie

⁹⁴ Vgl. Weiß In: Imbusch et al. (2010), S. 51f

⁹⁵ Vgl. Niehaus (2010), S. 4

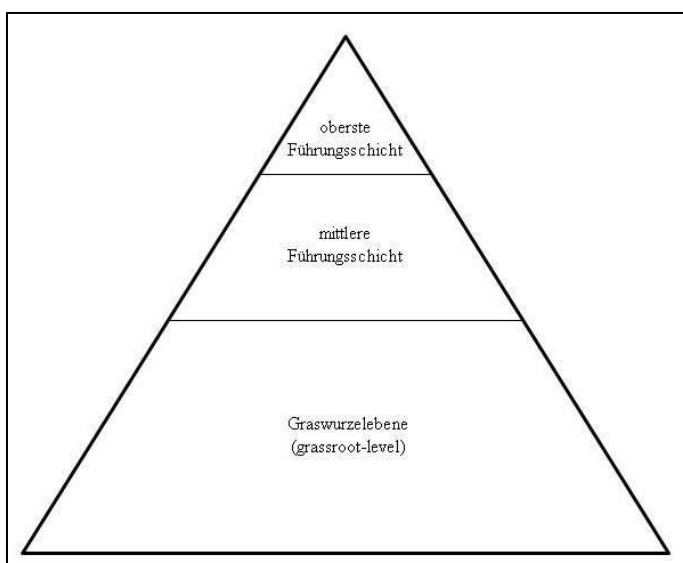
⁹⁶ Vgl. Brinkmann (2000), S. 36 In: ebd.

⁹⁷ Vgl. ebd. S. 4f

von Niehaus übernommen. Abbildung 3 gibt eine schematische Übersicht über die Ebenen und ihre Gewichtung:

1. *Oberste Führungsschicht*: Diese Ebene inkludiert Militär und Politik. Es sind wenige Personen, die Macht und Einfluss haben. Ihre Arbeit (an Konfliktlösungen) steht im Licht der Öffentlichkeit und wird medial ausgetragen.
2. *Mittlere Führungsschicht*: Diese Schicht ist größer als die *Oberste Schicht* und setzt sich aus Akteuren (Personen, Organisationen oder Institutionen) zusammen, die regional bzw. sektional respektiert werden. Ihr Netzwerk ist weit verbreitet und geht über die Grenzen der *Region* hinaus. Sie sind nicht an die Oberste Schicht gebunden, was sie an Flexibilität gewinnen lässt.
3. *Graswurzelebene (grassroot-level)*: Diese Ebene ist die Basis der Gesellschaft und stellt die größte Gruppe dar. Führer (auf) dieser Ebene kennen das Problem und haben es selbst erfahren. Sie haben Wissen, und sie entsprechen der lokalen Politik.

Abbildung 3: Ebenen der Konfliktforschung



Quelle: eigene Darstellung

Bei der Bearbeitung von Konflikten ist bedeutend, dass der Dualismus von Staat und Gesellschaft aufgehoben wird.⁹⁸ Die Akteure sollen untereinander koordinieren. Dabei kommt den Externen eine bedeutende Rolle zu. Sie haben eine eingeschränkte Funktion, denn Frieden kann nicht von außen entstehen, sondern nur durch die Menschen, die im Krisengebiet leben. Die externen Akteure können somit nur unterstützend wirken und sich auf die Ursachen des Konflikts konzentrieren, sie beseitigen. Dabei muss der Bevölkerung, die nicht aktiv am Konflikt beteiligt ist, Rahmenbedingungen geschaffen werden.

5.1 Strategien zur Friedenssicherung

Die Vereinten Nationen legt in ihrer Charta in Bezug auf die „friedliche Begleitung von Streitigkeiten“ in Artikel 33 (Seite 10) Folgendes fest:

(1) Die Parteien einer Streitigkeit, deren Fortdauer geeignet ist, die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit zu gefährden, bemühen sich zunächst um eine Beilegung durch Verhandlung, Untersuchung, Vermittlung, Vergleich, Schiedsspruch, gerichtliche Entscheidung, Inanspruchnahme regionaler Einrichtungen oder Abmachungen oder durch andere friedliche Mittel eigener Wahl.

(2) Der Sicherheitsrat fordert die Parteien auf, wenn er dies für notwendig hält, ihre Streitigkeit durch solche Mittel beizulegen.⁹⁹

Als weiteres Dokument der UN nennt Niehaus die „Agenda für den Frieden“, die 1992 der damalige amtierende UN Generalsekretär Boutros-Ghali vorgelegt hat.¹⁰⁰ In der Agenda werden unter anderem folgende Mittel genannt: Friedenssicherung (peace keeping), vor allem Gewaltprävention (preventive diplomacy), Friedensschaffung (peace making) und Friedenskonsolidierung (post-conflict peace building).

Die Aufgabe der UN ist das Entgegenwirken bei Gewaltaustausch mit zivilen Mitteln. Vor allem ist größerer Einsatz in der Verhinderung von Wiederaufflammen von schon befriedeten Konflikten essenziell für die Konfliktbearbeitung. Darüber hinaus wird in der Agenda ein breites Spektrum an Instrumenten der zivilen Konfliktbearbeitung

⁹⁸ ebd. S. 14f

⁹⁹ Zit. www.un.org/depts/german/un_charta/charta.pdf

¹⁰⁰ Vgl. Niehaus (2010), S. 18

vorgestellt. Zu beachten ist jedoch, dass sie von staatlichen Akteuren für staatliche Akteure verfasst worden ist. Daher werden auch militärische Maßnahmen erwähnt.

In weiterer Folge soll nun auf das Konfliktfeld der Kurden in der Türkei und die Rolle der PKK eingegangen werden. Es soll keine historische Aufarbeitung werden, jedoch wird auf Aspekte eingegangen, die ausschlaggebend für den Konflikt ist und weiter auch für dessen Bearbeitung. In diesem Zug wird gleichzeitig die Ungleichheit, die oben als Definition von Konflikt erwähnt wird, erarbeitet.

5.2 Manifestierung einer Ungleichheit und kurdischer Separatismus

Ausgehend von der Definition Koppes (s. o.), dass Frieden „Machtgleichgewicht“ bedeutet, entspricht die Situation der Kurden in der Türkei im Verhältnis zu der türkisch stämmigen Bevölkerung keinesfalls einem Gleichgewicht. Wie in der vorliegenden Arbeit herausgearbeitet wird, haben Kurden in der Türkei nicht dieselben Rechte und Chancen wie der Rest der Bevölkerung. Hier genau auf die Geschichte des kurdischen Volkes einzugehen, ist der Umfang und auch die Zielsetzung dieser Arbeit nicht gegeben, daher werden an dieser Stelle lediglich prägnante Aspekte genannt.

Als offizieller Ausgangspunkt dieses Konflikts wird jedoch das Jahr 1923 gesehen, als die Verfassung der Türkischen Nation den Staat als Heimat der ethnischen Türken festlegt.¹⁰¹ Damit wurde das kurdische Volk ausgeschlossen. Aus kurdischer Sicht war das kurdische Volk maßgeblich an der Begründung des türkischen Staates beteiligt, da es beim Sieg über die Alliierten nach dem Ersten Weltkrieg mitgewirkt hat. Jedoch nach der Unterzeichnung des Lausanner Vertrags wurde deutlich, dass die Polit-Elite in Ankara keinen gemeinsamen Staat von Kurden und Türken beabsichtigte. Mustafa Kemal Atatürk als Staatsoberhaupt plante die Gründung eines Nationalstaates nach europäischem Vorbild – mit explizit türkischer Identität. Seine „Türkisierungspolitik“ wird heute noch von der Polit-Elite verfolgt. Es durfte nun nicht mehr von Kurden als eigenständige Ethnie oder Minderheit gesprochen werden. 1924 wurde das Kalifat abgeschafft und es folgen weitere Reformen.

Um einen Überblick zu geben, wie es dazu kommen konnte, wird ein kurzer Abriss der Ereignisse davor gegeben.

¹⁰¹ Vgl. ebd. S. 28

Günther Deschner gibt an, dass es insgesamt schwer ist, die Zahl der Kurden festzulegen, da sie von staatlicher Seite geleugnet werden.¹⁰² Er schätzt ihre Zahl auf etwa 30 Millionen.

Das Gebiet, das die Kurden ihr Eigen nennen können, setzt sich heute aus der Türkei, dem Irak, Iran und Syrien zusammen sowie auf kleine Gebiete der ehemaligen Sowjetunion. Als nach dem Ersten Weltkrieg eine neue „Weltordnung“ diskutiert wurde (zugunsten der westlichen Staaten) wurden im Zuge der Pariser Vorverträge 1919/1920 in Versailles, St. Germain und Sévres „künstliche Staaten“ festgelegt. Das Osmanen Reich wurde in Sévres „bearbeitet“. Die Grenzen wurden nicht unter Berücksichtigung ethnischer, religiöser oder historischer Zusammenhänge gezogen, sondern, wie Deschner es ausdrückt, „nach Lust und Laune“ an eigenen Machinteressen orientiert. Definiert wurden das Königreich Jordanien, der Irakische Raum und vom Osmanischen Reich blieb nur die heutige Türkei übrig, was einen Zusammenbruch der osmanischen Ordnung zur Folge hatte. Die Kurden in den Gebieten wurden nach Deschner in sogenannte „Völkergefängnisse“ der neuen Staaten gesteckt.

1918 präsentierte US-Präsident Wilson ein 14-Punkte-Programm, das unter anderem auch die nationalen Rechte der Kurden erwähnt. Die anwesende Kurdendelegation forderte in dem Zug die Neuordnung des Orients – einen eigenen Staat Kurdistan. Die Einigung beschränkte sich jedoch lediglich auf eine Absteckung einer *Kurdenregion* im britisch dominierten Irak und im Südosten der „Resttürkei“. Deschner meint, dass im Rahmen der Verhandlungen durchaus eine Vereinigung der Kurden zu einem „Unabhängigen Kurdistan“ möglich gewesen wäre.

Im Zuge der Verträge der Westalliierten nach dem Ersten Weltkrieg schien die Zeit für die Forderung eines eigenen Staats gekommen.¹⁰³ Jedoch wurden nach Deschners Angaben falsche Versprechungen von Mustafa Kemal gemacht. Zu der Zeit lebte der Kurdenprinz Bedir Khan in Paris im Exil. In einem Interview meinte er, 1919 zusammen mit seinem Bruder im Auftrag einer englischen Kommission nach Kurdistan gefahren zu sein. Von den Alliierten wurde ihm versprochen, den Staat Kurdistan anzuerkennen, jedoch sollen die Kurden selbst gemeint haben, dass sie die Türken nicht hintergehen könnten. Auch soll Atatürk schon während des Krieges bei den kurdischen Stämmen integriert haben.

¹⁰² Vgl. Deschner (2003), S. 9f

¹⁰³ Vgl. ebd. S. 92

Ursprünglich, im Osmanischen Reich, war der Islam das verbindende Element zwischen Türken und Kurden.¹⁰⁴ Da dieses nun „entfernt wurde“, wurde die Kluft zwischen den beiden Völkern größer.

1926 und 1934 folgten weitere rechtliche Reformen, wie zum Beispiel die Abschaffung des Islam als Staatsreligion, die europäische Gesetzgebung, die internationale Jahreszählung, das Frauenstimmrecht, das passive Frauenwahlrecht, die Einehe oder die Einführung des lateinischen Alphabets.

Das Türkentum wurde zur Nationalität aller auf dem Gebiet der Türkei lebenden deklariert. Davon zeugt etwa das Bekenntnis: „Ne mutlu Türküm diyene.“¹⁰⁵ Diesen Satz hat Atatürk in einer Rede an das Volk gesagt und geprägt. Diesbezüglich gibt es unterschiedliche Auffassungen: Die einen meinen, er habe das Wort "Türke" nicht als Ethnizität, sondern als Ausdruck der Zugehörigkeit an das Land Türkei gesagt. Andere, die gegen Atatürk sind, sehen es als ethnische Äußerung, das nur die Türken umfasst.

Auch heute haben die Worte noch große Bedeutung, vor allem für die Nationalisten.¹⁰⁶

Atatürk wurde zur Symbolfigur des türkischen Nationalismus, der auch *Kemalismus* genannt wird. Er bildet bis heute den Rahmen der Kurden- und Minderheitenpolitik. Kritik an dieser Ideologie zu üben ist verboten. Die kurdische Ethnizität hat darin keinen Platz, was sich im Laufe der vorliegenden Arbeit zeigt.

Die Entwicklung dieser Ideologie hat extreme Ausmaße des Nationalismus angenommen. Ausdruck dafür ist unter anderem die türkische Geschichtstheorie, die besagt, dass alle Zivilisationen der Welt ursprünglich von Türken gegründet wurden. Rund um die Person Atatürks ist ein Kult entstanden. Er wird als Retter, Vater und Lehrer der Nation gefeiert.

Deschner zufolge wird ein Zusammenhang zwischen der gewaltsamen Unterdrückung der kurdischen Kultur wie der Leugnung des Volkes generell und deren Unabhängigkeitsstreben gesehen.¹⁰⁷ Abdullah Öcalan hat mehrfach eine nach Deschner „griffige Formel“ gebracht:

Der Politiker Öcalan und die ganze PKK, wir sind ein reines Produkt der Türkei. Ohne die seit 80 Jahren andauernde grausame Unterdrückung der

¹⁰⁴ Vgl. Niehaus (2010), S. 28f

¹⁰⁵ Übersetzung aus dem Türkischen: „Wie erhaben ist es zu sagen: Ich bin ein Türke.“

¹⁰⁶ Vgl. ebd. S. 29f

¹⁰⁷ Deschner (2003), S. 89f

*Kurden in der Türkei, ohne die Massenmorde und Deportationen, die es gegeben hat, und ohne all die Demütigungen und Beleidigungen, die wir als Kurden von Kindesbeinen an erdulden müssen, wären wir nicht so geworden wie wir sind. Bestimmt wäre es schwer gewesen, vielleicht auch unmöglich, diese Tausende und Abertausende Kämpfer zu gewinnen und zu organisieren, die heute bei uns stehen und bereit sind, alles zu geben.*¹⁰⁸

Diesen Zusammenhang sieht Deschner auch heute.¹⁰⁹ Ihm zufolge ist es sicher, dass alle Reformen, die von Ankara ausgehen, die die Freiheit der Kurden anstreben, das Unabhängigkeitsstreben schwächen würden. Doch sieht er die brutale Praxis der türkischen Exekutive und die fortwährenden Menschenrechtsverletzungen gegen die Kurden als aktuelle Realität und befürchtet, dass Fehler bei der Lösungsfindung bezüglich des Konflikts fatale Folgen haben würde. Deschner zitiert den Bürgermeister Feridun Celik: „Die Kurden wollen die Freiheit haben, sich unbehindert zu entfalten – kulturell, politisch und vor allem in ihrer eigenen Sprache und sie möchten ein wenig staatliche Unterstützung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.“¹¹⁰ Weiter sagt Celik: „Die Kurden fordern gar nicht unbedingt die Unabhängigkeit. Aber wenn nichts geschieht, wenn nichts gelingt, das ist meine größte Sorge, dann kann sich wieder ein Potential (!) der Gewalt entwickeln.“¹¹¹ Diese Meinung teilen auch andere Politiker der Region.¹¹² Allen Kurden wären sich der bluteigen Geschichte ihres Volkes unter der türkischen Herrschaft bewusst, meint Deschner weiter. Er zieht ferner Erfahrungen von Journalisten heran, um die Brisanz der Situation zu verdeutlichen: Die Osttürkei wird wie eine Kolonie behandelt.

Jedoch war diese „Türkisierung“ des Staates und die damit einhergehende Ungleichheit vermutlich nicht ausschlaggebend für die Gewaltausschreitungen und der bewaffneten Konflikte 1984. Niehaus zufolge liegt der Grund in der Liberalisierung und Entwicklung des Mehrparteiensystems in den 1960er Jahren.¹¹³

¹⁰⁸ Zit. ebd. S. 90 [Ausschnitt aus einem der Interviews mit Öcalan, die er 1997 in seinem Hauptquartier in Damaskus und 1998 in Rom, bereits in italienischer Auslieferungshaft) gegeben hat.]

¹⁰⁹ Vgl. ebd. S. 90

¹¹⁰ Zit. ebd. S. 90

¹¹¹ Zit. ebd. S. 90-91

¹¹² Vgl. ebd. S. 91f

¹¹³ Vgl. Niehaus (2010), S. 41f

5.3 Die PKK als Antwort auf die Ungleichheit

Die türkische Regierung unterdrückte das kurdische Volk von Beginn der Staatsgründung gewaltsam und degradierte es.

Zu Beginn der 1960er Jahre befand sich die Türkei in einer Verfassungskrise. Als Grund dafür sieht Jörg Passlack unter anderem den NATO-Beitritt 1952, der transnationale Kooperation fordert.¹¹⁴ Somit musste sich der Staat liberalisieren und es wurde ein Mehrparteiensystem eingeführt. Zunächst profitierte die Türkei davon, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, jedoch längerfristig verstrickte sich der Staat in eine fatale Lage. Denn die Regierung unter der Führung von Menderes (Demokratische Partei) reagierte auf die Liberalisierung mit Repression und bürgerlich-autoritärem Despotismus. Im Mai 1960 reagierte das Militär mit einem Putsch und 1961 wurde die „zweite Republik“ mit einer neuen Verfassung ausgerufen, die sich an europäischen Vorbildern orientierte. Unter anderem wurde der Bevölkerung mehr Grundrechte zugesprochen und die Staatsorganisation wurden neu geordnet. Die Unruhen dauerten bis Ende der 1960er Jahre an. 1971 und 1973 gab es weitere Verfassungsänderungen, die jedoch eine Stärkung der Exekutive zur Folge hatten. Die Repressionen gegen die Kurden fachten jedoch auf.

Im Zuge der Liberalisierung und der Einführung des Mehrparteiensystems begannen sich Kurden politisch zu engagieren und es wurde eine „Kurdische Partei“ gegründet.¹¹⁵ Das stärkte das kurdische Nationalbewusstsein.

Die PKK wurde 1978 im Rahmen der Revolutionären Kulturvereine gegründet. Als erste Ziele werden gesehen:

- Abschaffung der feudalen Verhältnisse in Kurdistan sowie ein eigenständiger kurdischer Staat;
- Abschaffung der Stammeskulturen;
- Gleichstellung der Frauen.

Um diese Forderungen durchzusetzen sah sie Gewalt und den Einsatz von Waffen als legitimes Mittel.

¹¹⁴ Vg. Passlack (2003), S. 9f

¹¹⁵ Vgl. Niehaus (2010), S. 41f

Die PKK setzte sich aus zwei Strömungen zusammen:

1. aus der Linken, der Marxistischen Bewegung, welche in den 1960er Jahren entstand,
2. aus der kurdischen Nationalbewegung.

Die vorherrschende Ideologie war der Marxismus-Leninismus. Der Grund dafür liegt vermutlich in der Zeit der Gründung des türkischen Staates sowie der der russischen Revolution. Kurden gibt es laut Strohmeier und Yalçın-Heckmann im Südkaukasus mindestens seit dem 7. Jahrhundert.¹¹⁶ Als im 19. Jahrhundert das Zarenreich expandierte, fiel eine beträchtliche Zahl von Kurden unter die russische Herrschaft. Ende des 19.- Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im osmanischen Reich die „Jezidi-Kurden“ verfolgt, und es gab einen Einwanderungsschub, vor allem nach Georgien und Armenien, wo es eine christliche Mehrheit gab. Die Oktoberrevolution 1917 hatte in Bezug auf die Kurden in diesem Gebiet zwei Folgen:

- Sesshaftwerdung der nomadischen Kurden,
- im Rahmen der Leninschen Nationalitätenpolitik wurden Schulen errichtet, an denen die kurdische Sprache unterrichtet wurde. Außerdem wurde in kurdischer Sprache publiziert.

1923 bis 1929 wurde im Westen Aserbaidshans, an der Grenze zu Armenien, ein kurdischer Bezirk (kurdistsanskij uezd) mit der Hauptstadt Ledschin gegründet.

Diese Ereignisse zu Beginn der sowjetischen Ära könnten für die Ideologie der kurdischen Arbeiterpartei ausschlaggebend gewesen sein.

In der Türkei wurde Kurdistan als „türkische Kolonie“ gesehen, die durch den bewaffneten Kampf revolutioniert werden muss.¹¹⁷

Gewalt wurde nicht nur gegen den türkischen Staat eingesetzt, sondern auch gegen die Zivilbevölkerung oder bei parteiinternen Auseinandersetzungen. Als Führungsperson und auch Gründer der PKK gilt Abdullah Öcalan (er wurde 1999 inhaftiert).

Die Struktur der Arbeiterpartei setzte sich wie folgt zusammen:

¹¹⁶ Vgl. Strohmeier/ Yalçın-Heckmann (2010), S. 170

¹¹⁷ Vgl. Niehaus (2010), S. 43f

- militärischer Flügel: Volksbefreiungsarmee (Artêşa Rizgariya Gelê Kurdistan, ARGK)
- politischer Flügel: Nationale Befreiungsfront (Eniya Rizgariya Neteweyî ya Kurdistanê, ERNK)

Das Netzwerk der Partei ist weitreichend und breitet sich neben der Türkei und der *Region* bis Westeuropa aus.

Zunächst stand die kurdische Bevölkerung der PKK ablehnend gegenüber. Jedoch seit der Gegengewalt auf der Seite der türkischen Regierung 1985 kooperiert sie mit der „gewalttätigen Partei“. Der Grund dafür wird im steigenden Nationalitätsbewusstsein der Kurden und der Identifizierung mit dem „eigenen Volk“ gesehen. Für die marxistisch-leninistische Ideologie wurde wenig Sympathie entgegengebracht.

Im selben Jahr modifizierte die Regierung das Gesetz, und die kurdischen Dörfer bekamen Milizen (Dorfwächter, *korucu*), die mit dem Militär zusammenarbeiteten, jedoch gingen einige von ihnen eigene Wege.

Unterstützung erhält die PKK unter anderem durch ausländische Hilfe, wie etwa ökonomisch oder finanziell von in Europa lebenden Menschen, von irakischen Geschäftsleuten und Parteimitgliedern.

Wenn man sich an dieser Stelle an Koppes Definition des Friedens als Abwesenheit von Ungleichheit und Gewalt erinnert (s. o.), so hat den eben beschriebenen Fakten zufolge der Konflikt erst begonnen, als sich die PKK mit ihren Methoden zur Wehr gegen die empfundene sowie manifestierte Ungleichheit gesetzt hat. Obwohl diese Methoden in Frage gestellt werden können und auch die zivile Bevölkerung/die Kurden dagegen waren, konnte sich aufgrund der türkischen Politik die gewalttätige Arbeiterpartei Anhänger verschaffen.

Aufgrund der historischen Fakten, die hier oberflächlich angesprochen werden, lässt sich das Gewaltpotenzial der PKK durch die Vorgehensweise der türkischen Regierung erklären. Zum einen ist es die Unterdrückung des kurdischen Volkes und die daraus resultierende Machtlosigkeit – vermutlich war es schwer, als Kurde Gehör zu bekommen. Zum anderen kann die Eskalation der Gewalt unter anderem durch das Wechselspiel der Gewalt von Regierung und PKK begründet werden.

Die Ideologie des Marxismus-Leninismus kommt vermutlich von jenen Kurden, die in der damaligen Sowjetunion lebten. Sie konnten zumindest in der Zeit nach der Revolution, während die Kurden in der Türkei rechtlich degradiert wurden, ihre Sprache und Kultur beibehalten, sogar gefördert werden.

Ab 1992 scheint sich die Lage bezüglich der Gewalttaten beruhigt zu haben. Jedoch scheint es in den letzten Jahren wieder zu Unruhen zu kommen. Im folgenden Abschnitt soll ein kurzer Abriss davon gegeben werden.

5.4 Der Konflikt lebt - jüngste Entwicklungen

In Folgendem sollen nun Ereignisse der letzten Monate (ausgehend vom Zeitpunkt der Verfassung der vorliegenden Arbeit) im Überblick dargestellt werden, um die Aktualität der Arbeit und der in den folgenden Abschnitt diskutierten Aspekte der Ungleichheit zu verdeutlichen.

Bei den Wahlen 2007 gelang es der kurdischen Partei BDP als erste Kurdenpartei ins türkische Parlament zu kommen.¹¹⁸ Jedoch vor den Wahlen im Juni 2011 wurden 12 unabhängige kurdische Kandidaten von der Wahlliste gestrichen. Als Grund wurde angegeben, dass sie vorbestraft seien, was eine Kandidatur ausschließt.

Bei den Wahlen konnte Erdogan mit der Adalet ve Kalkınma Partisi (AKP) die Mehrheit erzielen.¹¹⁹ Bald darauf kündigte er an, eine neue Verfassung auszuarbeiten:

Heute Abend hat uns die Nation nicht nur den Auftrag zur Regierung gegeben. Sie hat uns auch beauftragt, die neue Verfassung auszuarbeiten. Die Botschaft ist, dass wir dies zusammen mit den anderen Kräften machen sollen (...) Wir werden auch die Parteien anhören, die nicht im Parlament vertreten sind. Wir werden die umfangreichsten Verhandlungen führen.¹²⁰

Es wird jedoch daran gezweifelt, ob Erdogan nun tatsächlich an einer neuen Verfassung arbeiten wird.¹²¹ Allerdings scheint sicher zu sein, dass die Kurdenfrage in den Mittelpunkt der Diskussionen rückt. Das hat das Wahlergebnis entschieden: Erdogan

¹¹⁸ Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,758242,00.html>

¹¹⁹ Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,768150,00.html>

¹²⁰ Zit. ebd. [Übersetzung aus der Siegerrede Erdogans]

¹²¹ Vgl. ebd.

konnte seine Punkte um drei Prozent steigern, während die Kurden die Zahl ihrer Abgeordneten von 20 auf 36 erhöhen konnten.

Noch vor der ersten Zusammenkunft der neu aufgestellten Regierung drohte ein Boykott auf der Seite der Kurdenpartei.¹²² Anlass dafür war ein Beschluss des türkischen Wahlrats in Ankara. Der Parlamentssitz des in Untersuchungshaft sitzenden Politikers Hatip Dicle (BDP) wurde aufgrund einer Verurteilung in einem anderen Prozess aufgehoben. Da die Behörde die zunächst Kandidatur Dicles genehmigt hat, ist diese Entscheidung umstritten. Der Boykott würde einen Rückzug der Kurden aus dem Parlament und aus der Politik bedeuten, was auch wieder Spannungen Kurdengebiet im Südosten der Türkei bedeutet hätte.

Am 17. August 2011 berichtet der Spiegel von einem Anschlag der PKK auf einen militärischen Stützpunkt, bei dem 12 Tote zu verzeichnen sind.¹²³ Erdogan reagiert mit einem Gegenangriff und kündigte einen verschärften Kampf an. Parlamentsverhandlungen mit der BDP waren aussichtslos.¹²⁴

Der seit 1992 schärfste Angriff der PKK gegen das türkische Militär wurde am 19. Oktober 2011 gemeldet.¹²⁵ Erdogan reagierte unerwartet, indem er Folgendes sagte:

*Terrororganisation PKK ist ein Handlanger anderer Interessen. Ihr Angriff ist eine Provokation. Wenn man seinen Zorn nicht zügeln kann, geht man ihnen in die Falle.*¹²⁶

Der Kleinen Zeitung zufolge wird vermutet, dass es hier um internationale Angelegenheiten geht, Erdogan könnte vermuten, dass andere Staaten die PKK benutzen, um die Ausbreitung der Türkei als Regionalmacht im Nahen Osten zu verhindern.¹²⁷

¹²² Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,770141,00.html>

¹²³ Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,780854,00.html>

¹²⁴ Vgl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,781068,00.html>

¹²⁵ Vgl. <http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/2857783/tuerkei-bombardiert-kurdische-ziele-irak.story>

¹²⁶ Zit. ebd. [Übersetzung aus Erdogan Rede]

¹²⁷ Vgl. ebd.

Angeblich sei der Grund der Eskalation der mangelnde Fortschritt von Geheimverhandlungen zwischen der PKK und dem Staat.¹²⁸ Es gibt aber auch Mutmaßungen über einen Bruch innerhalb der PKK. Die BDP distanzierte sich ausdrücklich von den Angriffen.

Diese Ereignisse wie auch die medial diskutierten Unstimmigkeiten, die hier im groben angeschnitten werden, zeigen, dass der Konflikt noch lange nicht ausgetragen ist bzw. dass womöglich der *eigentliche Konflikt* aufgrund politischer Interessen verdrängt werden könnte. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, diese Ungleichheiten in Fakten darzustellen, um so zu zeigen, dass Lösungen möglich sein können, wenn man sich auf „das Problem selbst“ konzentriert.

Wie im Vorwort der vorliegenden Arbeit schon erläutert wird, erreichte der Kurdenkonflikt seinen Höhepunkt als die es die PKK noch nicht gab. Der Konflikt wird heute jedoch allgemein als ein „Sicherheitsproblem“ gesehen, das auf die PKK zurückgeführt wird.

Ausgehend davon, dass der Konflikt aufgrund der PKK existiert, würde lediglich Ungleichheit herrschen. Hierbei ergibt sich die Frage der Legitimität der PKK – abgesehen von ihrer Vorgehensweise, die hier abgelehnt wird – und die internationale Anerkennung, vielleicht sogar Einmischung. Dieser Aspekt soll hier jedoch nicht diskutiert werden. Es ergeben sich weiterführende Fragen, die jedoch in diesem Rahmen nicht bearbeitet werden können. Jedoch wird die Relevanz dieses Themas bzw. dieses Konflikts deutlich.

Die in diesem Kapitel beschriebene Ungleichheit, die in weiterer Folge zu einer „Abwesenheit der Friedens“ geführt hat, ist nun Gegenstand der vorliegenden Forschung, die als „Friedensforschung“ angelegt wird, da Ungleichheiten dargestellt werden und aufgrund dessen Möglichkeiten zu einer Herstellung von Gleichheit geboten werden.

Es werden die zu Beginn erwähnten Faktoren der Konfliktforschung in zwei große Abschnitte zusammengefasst: Wirtschaft und Rechtspolitik und Sozialpolitik. Ersteres beinhaltet die Dimensionen Entwicklung, Politik und Recht, im zweiten Abschnitt werden Gesundheit, Armut sowie Bildung abgehandelt. Es wird immer wieder auf

¹²⁸ Der Grund für den Angriff mit 24 Toten Soldaten ist die massenweise Inhaftierung der regionalen Politiker der BPD, der auf das KCK Verfahren zurück zu führen ist. Dieses Verfahren ist ein Vorwand, um die starke Opposition – die BPD - in der Region auszuschalten.

Aspekte der zu Beginn dieses Kapitels eingegangenen Modernisierungstheorie eingegangen und somit mögliche Maßnahmen für die Beseitigung der Ungleichheit bzw. des Konflikts aufgezeigt.

II. Wirtschafts- und rechtspolitische Maßnahmen

1. Problemanalyse

Alle messbaren Werte weisen auf eine starke Rückständigkeit der *Region* in allen nur denkbaren Bereichen hin. Dazu zählen v.a. Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Anteil der Menschen unter der Armutsgrenze, Pro-Kopf-Anteil am BIP usw. Zur Veranschaulichung dieser Tatsache sollen in diesem Kapitel einige ausgewählte aktuelle Statistiken aller sieben Regionen präsentiert werden. Anschließend wird auf die Ausführungen eines Berichtes - das sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen – des Staatlichen Planungsamtes aus dem Jahr 2003 eingegangen, das mit Hilfe von sozioökonomischen Indikatoren bzw. Bezugswerten die Unterentwicklung der *Region* im Vergleich zum Rest des Landes am besten verdeutlicht.

Im Gegensatz zu den anderen Regionen des Landes weisen die Provinzen grundlegende Besonderheiten auf:

1. Die Provinzen der *Region* waren unter den insgesamt 76 Provinzen im Jahr 1996 bezüglich des sozioökonomischen Entwicklungsgrades in den letzten Reihen gelistet. Verglichen mit 2003 hat sich das Ranking von 17 Provinzen der *Region* von heute insgesamt 81 verschlechtert. Tabelle 1 zeigt das Ranking der Provinzen aus der *Region*. Ihr ist zu entnehmen, dass sich die Lage der Provinzen, mit Ausnahme der Provinz Inder, zwischen den beiden Zeiträumen verschlechtert hat. In der Provinz Muş hat sich in den beiden Bezugsjahren nichts geändert; in 13 Provinzen hat sich die Situation verschlechtert und in nur 7 verbessert. Am schlechtesten haben folgende Provinzen abgeschnitten: Erzincan, Şanlıurfa, Gümüşhane, Van und Bitlis. Doch nicht nur die Lage der Provinzen aus der *Region* hat sich verschlechtert. Zweiunddreißig weitere Provinzen außerhalb der *Region* teilen das gleiche Schicksal. In keiner der anderen Regionen¹²⁹ aber hat sich die Lage von 65 Prozent der Provinzen verschlechtert.

¹²⁹ Die Türkei wird in 7 Regionen unterteilt: 1. Marmararegion, 2. Zentralanatolien, 3. Ägäisregion, 4. Mittelmeerregion, 5. Schwarzmeerregion, 6. Südostanatolien und 7. Ostanatolien (siehe Anhang: Regionen der Türkei).

Tabelle 1: Soziökonomisches Entwicklungsranking der Provinzen (1996, 2003)¹³⁰

Provinzen	Jahr 1996	Jahr 2003	Änderung in %
Adıyaman	61	65	0,02
Ağrı	74	80	-1,41
Bingöl	73	76	2,37
Bitlis	71	79	-4,21
Diyarbakır	57	63	-3,57
Erzincan	47	58	-13,63
Erzurum	56	60	-0,53
Gümüşhane	63	71	-5,43
Hakkari	70	77	-3,11
Kars	62	67	-1,37
Mardin	66	72	2,30
Muş	76	81	0,00
Siirt	68	73	-0,72
Tunceli	60	52	22,98
Şanlıurfa	59	68	7,53
Van	67	75	-4,79
Bayburt	64	66	3,35
Batman	65	70	-1,03
Şırnak	75	78	2,48
Ardahan	72	74	3,70
Iğdır	69	69	6,58

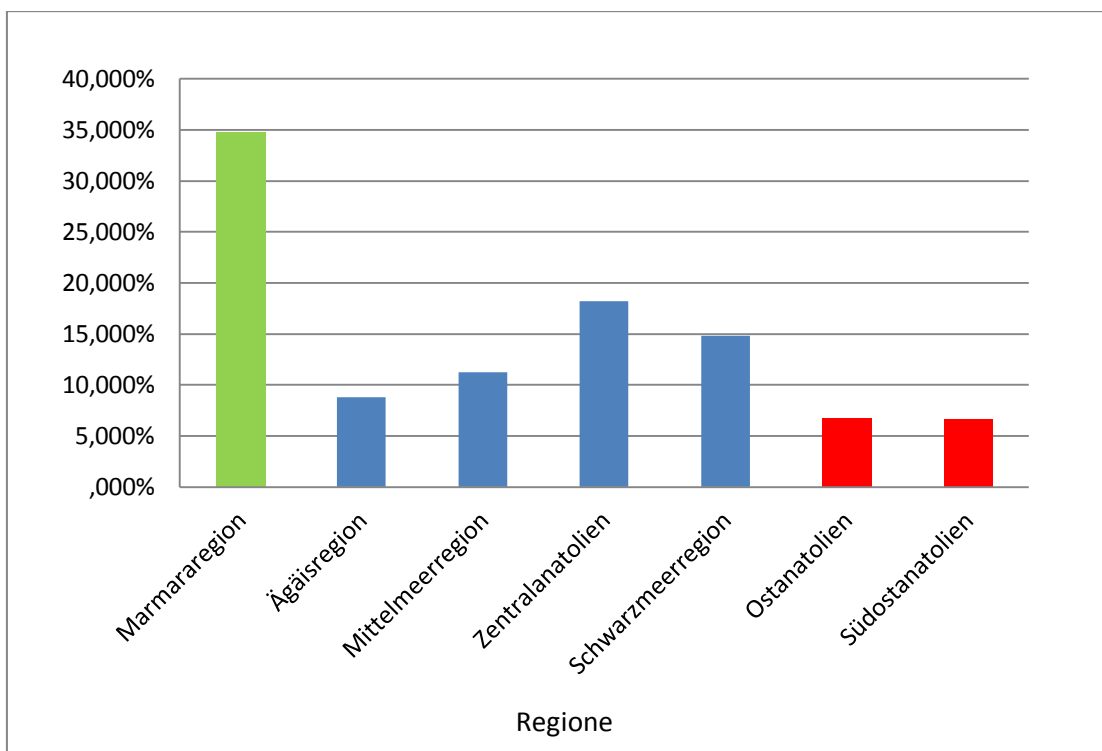
Quelle: DPT, eigene Darstellung

¹³⁰ DPT (2003): <http://www.dpt.gov.tr>. Das Ranking aller 81 Provinzen ist im Anhang zu finden.

2. Der Anteil an den öffentlichen Investitionen liegt weit unter den anderen Regionen:

Aus der Sicht der Arbeitsplatzschaffung und Einkommenssicherung spielen öffentliche Investitionen eine wichtige Rolle. Der Anteil an den öffentlichen Investitionen Pro-Kopf der *Region* liegt im Durchschnitt für Ost- und Südostanatolien bei 6 Prozent (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 4: Anteil an den öffentlichen Investitionen (2008) ¹³¹



Quelle: DPT, eigene Darstellung

Abbildung 1 zeigt den Anteil an den öffentlichen Investitionen der *Region* im Vergleich mit den anderen Regionen für das Jahr 2008. Die Marmararegion verfügt, wie in den meisten Bereichen auch, mit großem Abstand mit fast 35 Prozent über den höchsten Anteil der öffentlichen Investitionen.¹³² Damit ist der Anteil, verglichen mit der *Region*, sechsmal höher. Die Ägäisregion hat nach Ost- und Südostanatolien den geringsten

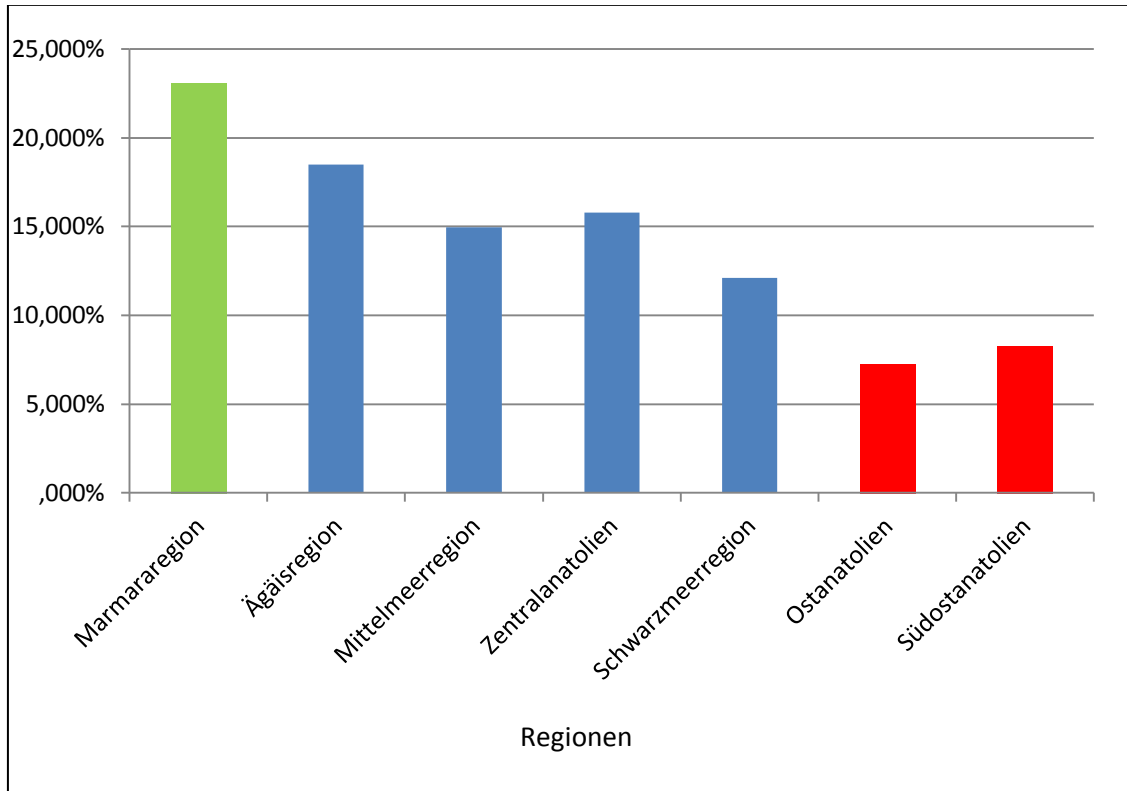
¹³¹ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des DPT bezogen auf öffentliche Investitionen und Bevölkerungszahl der Provinzen für 2008, DPT (2003a): <http://www.dpt.gov.tr>

¹³² Als Beispiel: In dieser Region befindet sich die Weltmetropole Istanbul mit 12,915 Mio. Einwohnern (Stand: 2009). In den letzten 15 Jahren wurden mehr als 150 Mrd. Dollar in die Stadt investiert.

Anteil. Der Grund für diese enormen Unterschiede zwischen der Marmararegion und der Ägäisregion, Ost- und Südostanatolien ist womöglich auf die jeweilige regionale politische Führung zurückzuführen. Im Gegensatz zur Ägäisregion, wo die meisten Provinzen von der Oppositionspartei CHP regiert werden, ist die Marmararegion seit Jahren in den Händen der Regierungspartei AKP.

3. Geringer Beitrag zum BIP:

Abbildung 5: Beitrag zum BIP (2003)¹³³



Quelle: DPT, eigene Darstellung

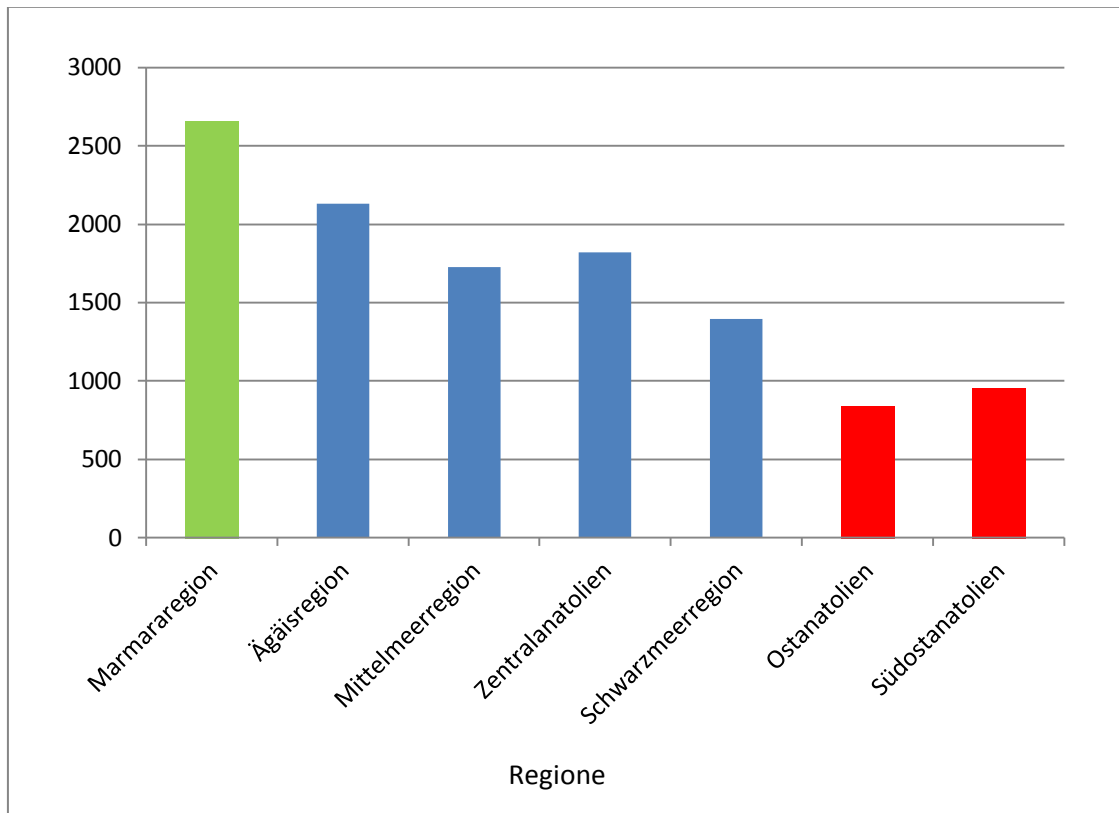
Der Beitrag zum BIP der *Region*, in der 16,7 Prozent¹³⁴ der Landesbevölkerung leben, liegt im Durchschnitt bei 8,5 Prozent, wobei der Großteil des Mehrwertes aus landwirtschaftlichen Produkten gewonnen wird. Im Gegensatz ist liegt der Beitrag der Marmararegion, der Region mit dem höchsten Beitrag, um das 2,8 Fache höher. Verglichen mit der Schwarzmeerregion, wo der Anteil mit ca. 12,11 Prozent nach der *Region* am tiefsten liegt, beträgt der Unterschied das 1,4 Fache.

¹³³ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des DPT bezogen auf das BIP der Regionen für das Jahr 2001, DPT (2003b): <http://www.dpt.gov.tr>

¹³⁴ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des TUIK für das Jahr 2009, TUIK (2009): <http://www.tuik.gov.tr>

4. Extrem geringer BIP Pro-Kopf-Wert:

Abbildung 6: BIP Pro-Kopf (2003, in TL)¹³⁵



Quelle: DPT, eigene Darstellung

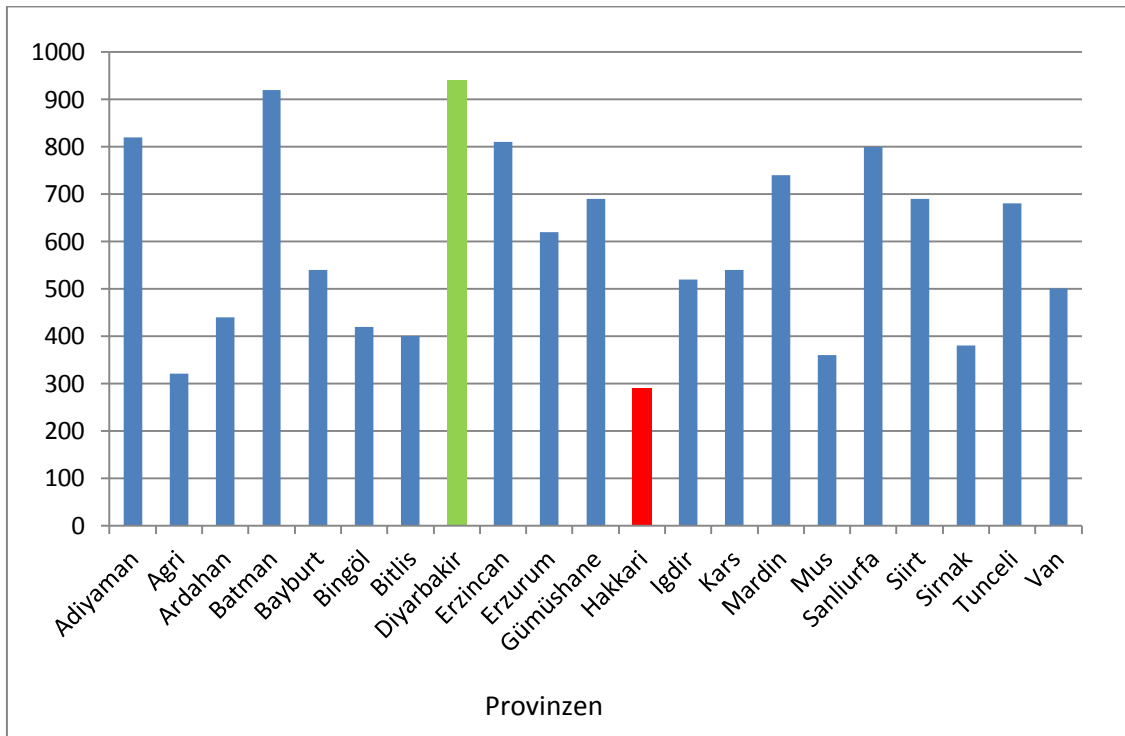
Das BIP Pro-Kopf der *Region* liegt gerade einmal bei einem Drittel der Marmararegion, wo das BIP bei über 2657 TL liegt. Verglichen mit den anderen Regionen ist Ost- und Südostanatolien die einzige *Region*, in der BIP unter der 1000 TL liegt. Alle anderen Regionen liegen darüber. Selbst die Schwarzmeerregion, die nach der *Region* das zweitniedrigste BIP aufweist, liegt mit 1.396 TL um 55 Prozent höher. Die beträchtlichen Unterschiede sind auch innerhalb der Provinzen in der *Region* selbst erkennbar. Das höchste BIP Pro-Kopf mit 940 TL ist in der Provinz Diyarbakır zu finden. Im Vergleich dazu beträgt dieser Wert in der Provinz Hakkari nicht einmal 300 TL. Der Unterschied zwischen den beiden Provinzen – Diyarbakır und Hakkari – liegt somit um das Dreifache auseinander.¹³⁶

¹³⁵ DPT (2003c): <http://www.dpt.gov.tr>

¹³⁶ Siehe auch Abbildung 4

5. Große Unterschiede in der Einkommensverteilung innerhalb der *Region*:

Abbildung 7: Einkommensunterschiede innerhalb der *Region* (2003, in TL)¹³⁷



Quelle: DPT, eigene Darstellung

Bei Weitem bedeutender als die wirtschaftlichen Indikatoren zu zeigen, ist die Tatsache, dass 60 Prozent¹³⁸ der Bevölkerung in der *Region* unter der Armutsgrenze leben und diese Armut an die nachkommenden Generationen weitervererbt wird. Zur Erklärung der Gründe für die Unterschiede, die oben dargestellt werden und aus ökonomischer, sozialer wie menschlicher Sicht nicht akzeptabel sind, können alle Begriffe der Ökonomie und Soziologie herangezogen werden. Auch wenn all diese Begriffe zutreffen, so kann behauptet werden, dass die Vernachlässigung des zentralen Verwaltungssystems einen wesentlichen Beitrag zu diesem Umstand geleistet hat. Die *Region* wurde sowohl aus wirtschaftlicher und sozialer als auch aus politischer Sicht vernachlässigt. Der nun seit mehr als 25 Jahre andauernde bewaffnete Konflikt hat nicht nur das wirtschaftliche Leben der *Region* negativ beeinflusst, sondern auch die Beziehungen der Menschen zueinander. Den Menschen werden ihre grundlegendsten

¹³⁷ DPT (2003d): <http://www.dpt.gov.tr>

¹³⁸ TÜİK - Statistisches Jahrbuch (2009c), S. 392: <http://www.tuik.gov.tr>

Rechte, wie Arbeit, Geld, Bildung- und Gesundheitsleistungen vorenthalten, und somit wurde eine Gesellschaft geschaffen, die das Vertrauen in die regionale und zentrale Verwaltung verloren hat. Dieser Umstand bringt viele Gefahren mit sich und ist nicht nur auf die regionale Konzentration und Vertiefung der Armut beschränkt.

Ein weiterer Grund für die Entwicklung der *Region*, der als mindestens ebenso wichtig erachtet wird, betrifft die Pflichten im Zuge der Beitrittsverhandlungen der Türkei in die EU. Darunter befindet sich die Bedingung, die regionalen Unterschiede des Landes auf ein akzeptables Niveau zu reduzieren. Um die schwierige Umsetzung dieses Vorhabens in die Realität verstehen zu können, wird an dieser Stelle ein Einblick in den Human Development Index¹³⁹ der Vereinten Nationen für die Provinzen der *Region* gegeben:

Tabelle 2: Provinzen im Human Development Index (2004)¹⁴⁰

Provinzen	Wert¹⁴¹
Bayburt	686
Tunceli	685
Gümüşhane	669
Diyarbakır	668
Erzurum	661
Ardahan	655
Erzincan	653
Adıyaman	652
Kars	644
Batman	644
Mardin	637
Siirt	636
Inder	632
Şanlıurfa	619
Van	616
Hakkari	611
Bingöl	601
Bitlis	577
Muş	574
Ağrı	572
Şırnak	560

Quelle: UNDP: Human Development Report Turkey 2004, eigene Darstellung

¹³⁹ Wirtschaftsethik (2010): <http://wirtschaftsethik.suite101.de>

¹⁴⁰ UNDP Human Development Report (2004, S. 64f).

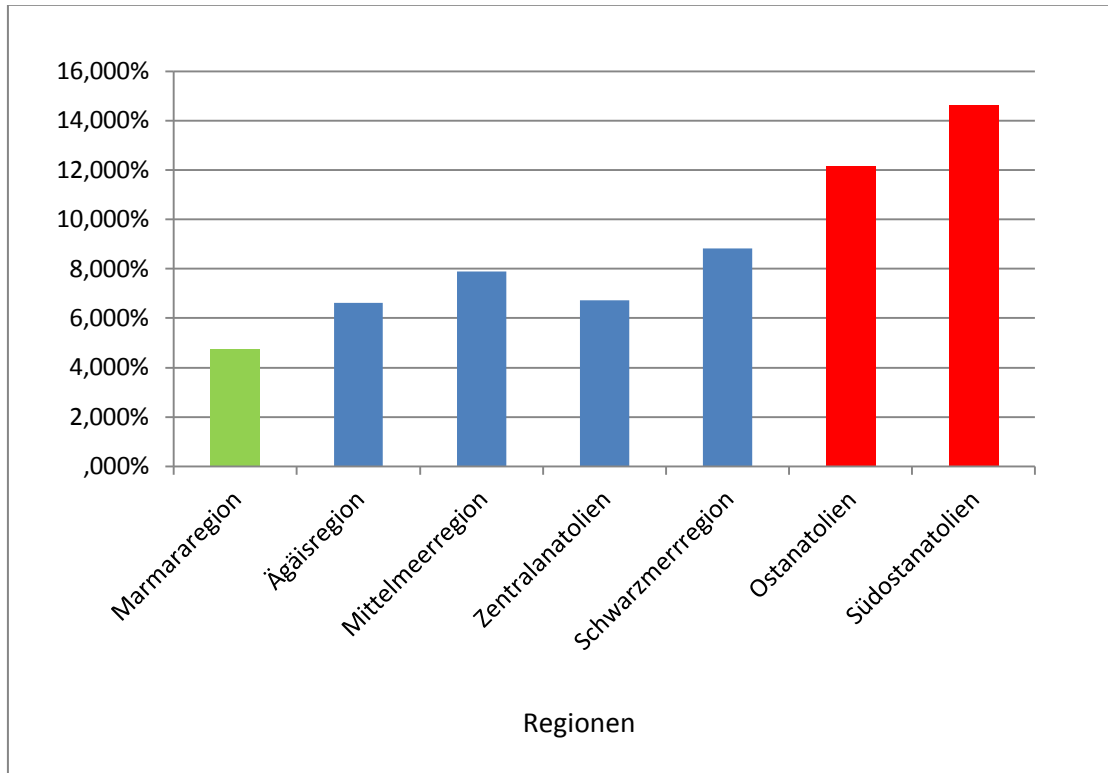
¹⁴¹ Zur besseren Darstellung Werte mit 1000 multipliziert.

Tabelle 2 zeigt die Werte des Human Development Index für die Provinzen der *Region* im Jahr 2004. Laut dem Bericht befindet sich die Türkei¹⁴² unter den 177 Staaten mit ihrem Indexwert von 750 gleich nach Sri Lanka und vor der Dominikanischen Republik an 94. Stelle. Der Vergleich zwischen den Provinzen mit anderen Staaten bringt interessante Ergebnisse hervor. Zum Beispiel befindet sich Botswana mit dem Indexwert von 565 etwas vor der Provinz Şırnak an Stelle 131. Ebenso befindet sich Ecuador mit einem Wert von 655 mit der Provinz Ardahan an 121. Stelle. Die Provinz Bayburt, deren Wert im HDI am höchsten liegt, ist mit der Mongolei (Indexwert 679) und Bolivien (Indexwert 687) an der 113. Stelle zu vergleichen. Die statistischen Abweichungen berücksichtigt, liegt der durchschnittliche Indexwert für alle 21 Provinzen bei 631. Dem Index zu Folge entspricht dieser Wert Marokko bei Platz bei 124. Diese Umstände zeigen, wie wichtig es ist, dass die Türkei, in der 15 Prozent der Landesbevölkerung in diesen Provinzen leben, die regionalen Entwicklungsdefizite zu reduzieren. Angesichts dieser Daten scheint der Beitritt der Türkei in die Europäische Union noch in weiter Ferne zu liegen.

¹⁴² Aktuell liegt die Türkei auf Platz 83. (siehe Human Development Report 2010, S. 144).

6. Hohe Analphabeten Rate im Vergleich zu den anderen Regionen:

Abbildung 8: Analphabeten Rate ab dem 6. Lebensjahre (2009)¹⁴³



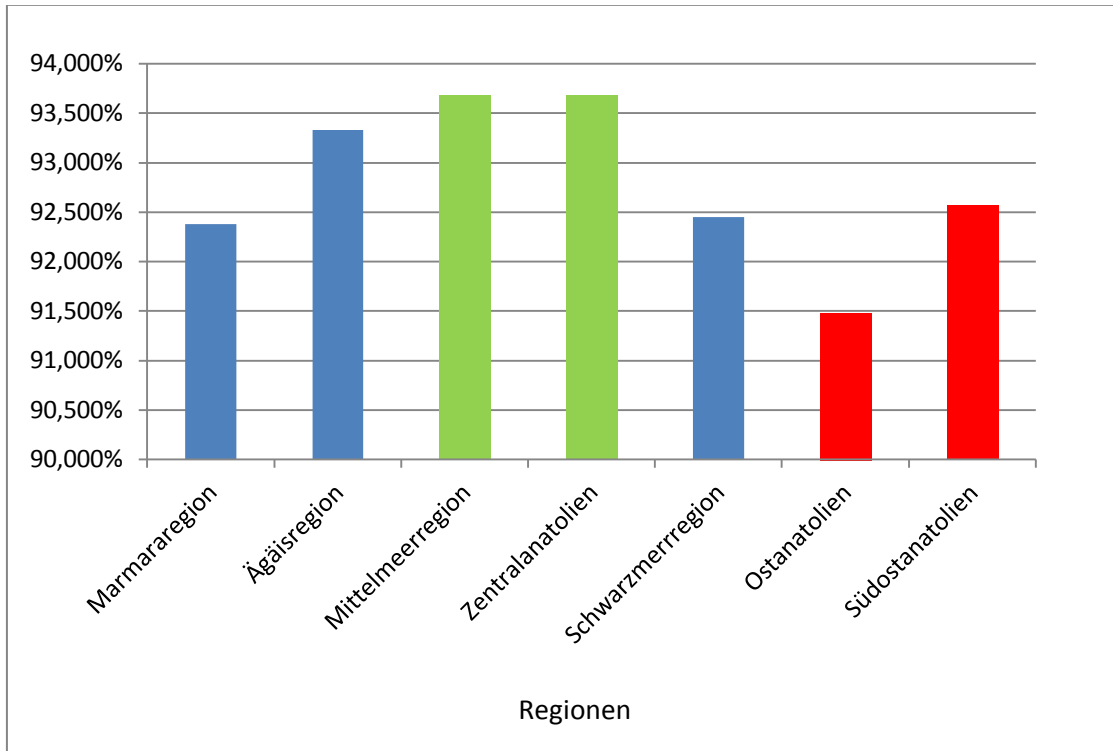
Quelle: TUIK, eigene Darstellung

In Bezug auf Bildung fällt die *Region* ebenfalls weit hinter andere Regionen zurück. Abbildung 5 zeigt den Anteil an den Analphabeten in Ost- und Südostanatolien. Verglichen mit den anderen Regionen, insbesondere mit der Marmararegion, weist die *Region* eine auffällig hohe Rate auf. In Ostanatolien liegt der Wert knapp über 12,16 und in Südostanatolien bei fast 14,60 Prozent. Mit Ausnahme der Schwarzmeerregion liegen alle anderen Regionen unter der 8-Prozentmarke. Der Unterschied zur niedrigsten Rate – in der Marmararegion – beträgt das 2,7 Fache. D.h. die Analphabeten Rate in der Bevölkerung ab dem 6. Lebensjahr liegt, verglichen mit dem Westen, fast dreimal höher als im Osten und Südosten des Landes.

¹⁴³ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des TUIK bezogen auf das Jahr 2009, TUIK (2010): <http://www.tuik.gov.tr>

7. Zulassung zur Hochschule:

Abbildung 9: Erfolgsquote bei der Zulassungsprüfung zur Hochschulbildung (2009)¹⁴⁴



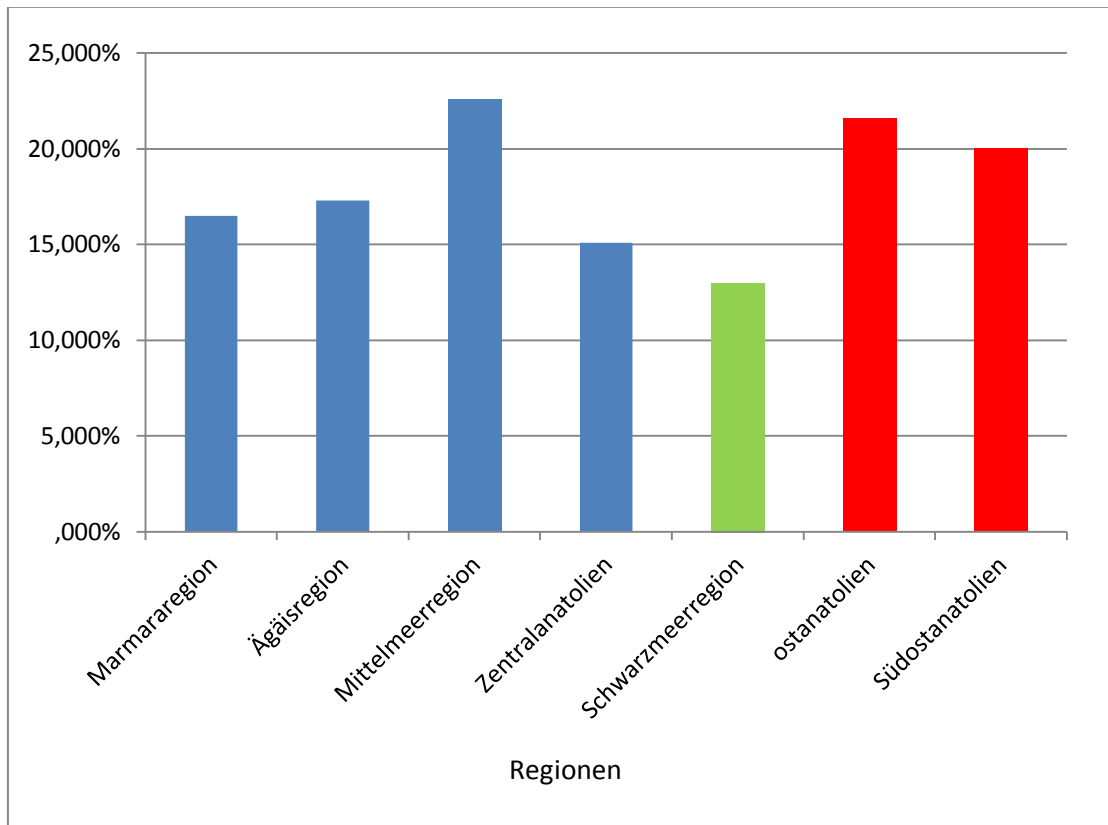
Quelle: ÖSYM, eigene Darstellung

Im Bereich der Hochschulbildung ist die Situation ähnlich wie bei der Alphabetisierung. Der Osten und Südosten des Landes zeigen eine auffallend niedrige Erfolgsrate bei der Zulassungsprüfung zu den Universitäten, wobei Ostanatolien im Gegensatz zu Südostanatolien eine höhere Erfolgsquote hat als der Osten und die Marmara- und Schwarzmeerregion sogar übertrifft. Dennoch bildet Ostanatolien als Region im Osten mit der Rate von ca. 91,48 Prozent unter den anderen Regionen das Schlusslicht. Am besten schneiden hier die Mittelmeerregion und Zentralanatolien mit jeweils 93,68 Prozent ab. Verglichen mit Ostanatolien beträgt die Differenz 2,2 Prozent.

¹⁴⁴ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des ÖSYM bezogen auf das Jahr 2009, ÖSYM (2010): <http://www.osym.gov.tr>

8. Arbeitslosigkeit ab dem 15. Lebensjahr liegt über jener des restlichen Landes:

Abbildung 10: Arbeitslosigkeit ex Agrar ab dem 15. Lebensjahr (2009)¹⁴⁵



Quelle: TUIK, eigene Darstellung

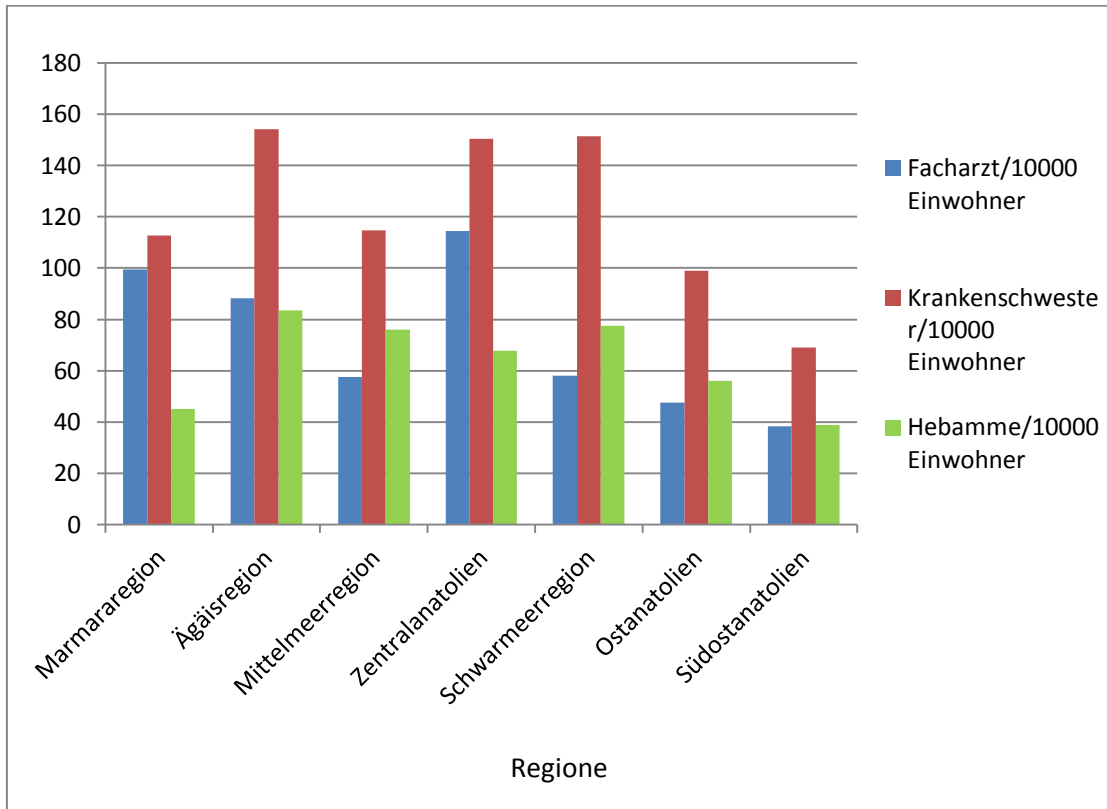
Die hohe Arbeitslosigkeit der Türkei gehört zu den größten Problemen des Landes. Abbildung 7 zeigt die Arbeitslosigkeit ex Agrar¹⁴⁶ der einzelnen Regionen ab dem 15. Lebensjahr für das Jahr 2009. Auffällig ist, dass die Schwarzmeerregion mit einer Rate von 13 Prozent die niedrigste Arbeitslosigkeit aufweist. Im Gegensatz dazu befindet sich nach der Mittelmeerregion die höchste Arbeitslosigkeit in Ost- und Südostanatolien mit jeweils 21,6 und 20 Prozent. Der Grund für den hohen Anteil von 22,6 Prozent für die Mittelmeerregion ist auf die wirtschaftliche Struktur der Region zurückzuführen. Hier ist insbesondere der Tourismus ein wichtiger Faktor, der sich mit seinen saisonalen Schwankungen auf die Berechnungen auswirkt.

¹⁴⁵ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des TUIK bezogen auf das Jahr 2009, TUIK (2010b): <http://www.tuik.gov.tr>

¹⁴⁶ Gesamtarbeitslosigkeit ohne Landwirtschaftssektor

9. Gesundheitsdaten im Vergleich:

Abbildung 11: Anzahl der Fachärzte, Krankenschwestern und Hebammen pro 10.000 Einwohner (2007)¹⁴⁷



Quelle: TUIK, eigene Darstellung

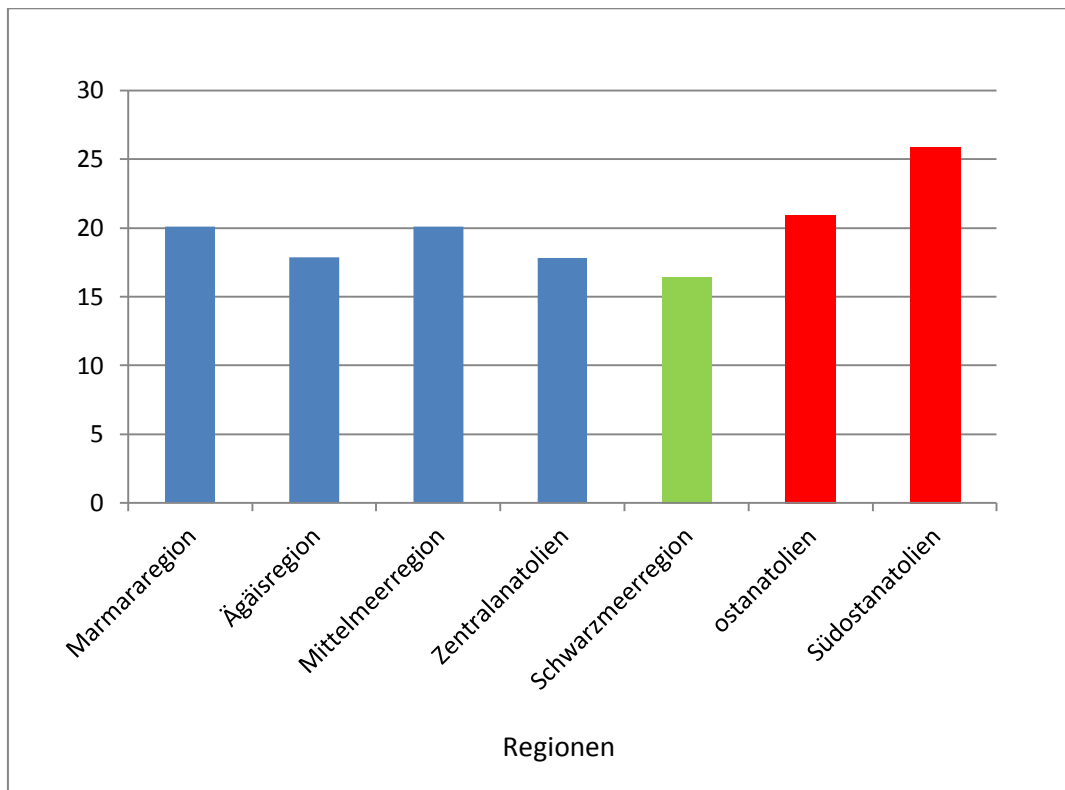
Die Gesundheitsdaten weisen ebenfalls auf die Entwicklung einer *Region* hin. Abbildung 8 zeigt 3 ausgewählte Werte, die im Vergleich zu den anderen Regionen zeigen, dass Ost- und Südostanatolien in gesundheitsspezifischer Hinsicht wesentlich schlechter abgesichert sind. Südostanatolien ist die einzige Region, in der die Zahl der Hebammen und der Fachärzte unter 40 liegt. Bezüglich der Krankenschwestern ist Südostanatolien wiederum die einzige Region, die unter der Marke von 80 zurückbleibt. Verglichen mit Zentralanatolien, wo die Unterschiede am besten sichtbar sind, schneiden beide Regionen – Ost- und Südostanatolien – schlechter ab. In Bezug auf die Anzahl der Krankenschwestern beispielsweise übertrifft diese Region den Osten und

¹⁴⁷ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des TUIK bezogen auf das Jahr 2007, TUIK (2010c): <http://www.tuik.gov.tr>

Südosten des Landes um das Zweifache. In Zentralanatolien liegt die Zahl bei 150 und in Südostanatolien bei 38 Krankenschwestern pro 10.000 Einwohner.

10. Die Schüleranzahl pro Lehrer im Grundschulwesen in der *Region*:

Abbildung 12: Anzahl der Schüler pro Lehrer im Grundschulwesen (2009/10)¹⁴⁸



Quelle: TUIK, eigene Darstellung

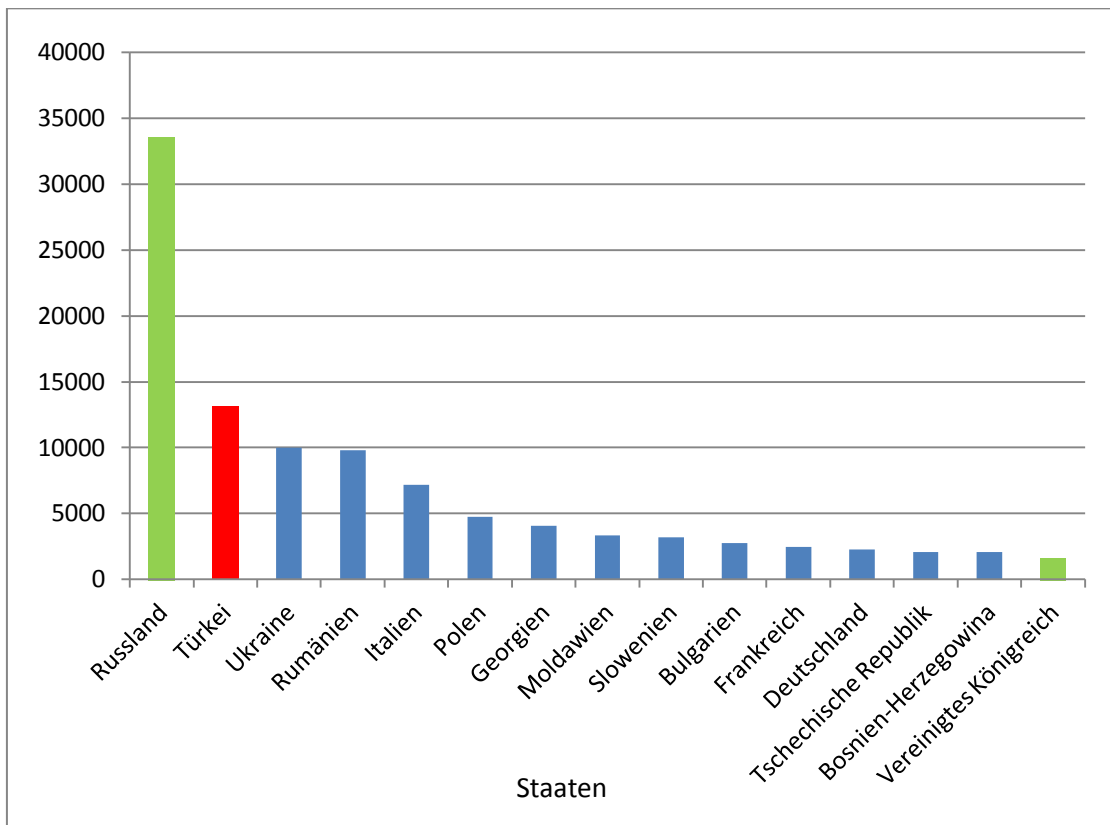
Abbildung 9 zeigt die Anzahl der Schüler pro Lehrer im Grundschulwesen der einzelnen Regionen. Ost- und Südostanatolien sind die einzigen Regionen, in denen die Anzahl der Schüler die 20-Schüler-Marke überschreitet. In Ostanatolien liegt die Zahl bei 21 und in Südostanatolien sogar bei 25. Die niedrigste Schülerzahl pro Lehrer ist in der Schwarzmeerregion mit 16 Schülern zu verzeichnen. Verglichen mit Südostanatolien sind das pro Lehrer 9 Schüler weniger. Angesichtes der Umstände im Bereich der Bildung in der *Region* stellen 9 Schüler eine große Last für das Lehrpersonal dar, was sich dementsprechend negativ auf die Qualität der Ausbildung auswirken kann. Die obigen statistischen Ergebnisse in Abbildung 9 zeigen Durchschnittswerte der einzelnen Regionen und reflektieren teilweise die wirklichen

¹⁴⁸ TUIK – Regionale Statistiken (2009), S. 6, <http://www.tuik.gov.tr>

Umstände. Tatsache ist, dass Lehrer in einigen Teilen Ost- und Südostanatolien mit bis zu 50 Schülern den Unterricht führen müssen und mehrere Klassen im selben Raum zusammengelegt sind.

11. Menschenrechtsverletzungen:

Abbildung 13: Anzahl der anhängigen Verfahren am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (2009)¹⁴⁹



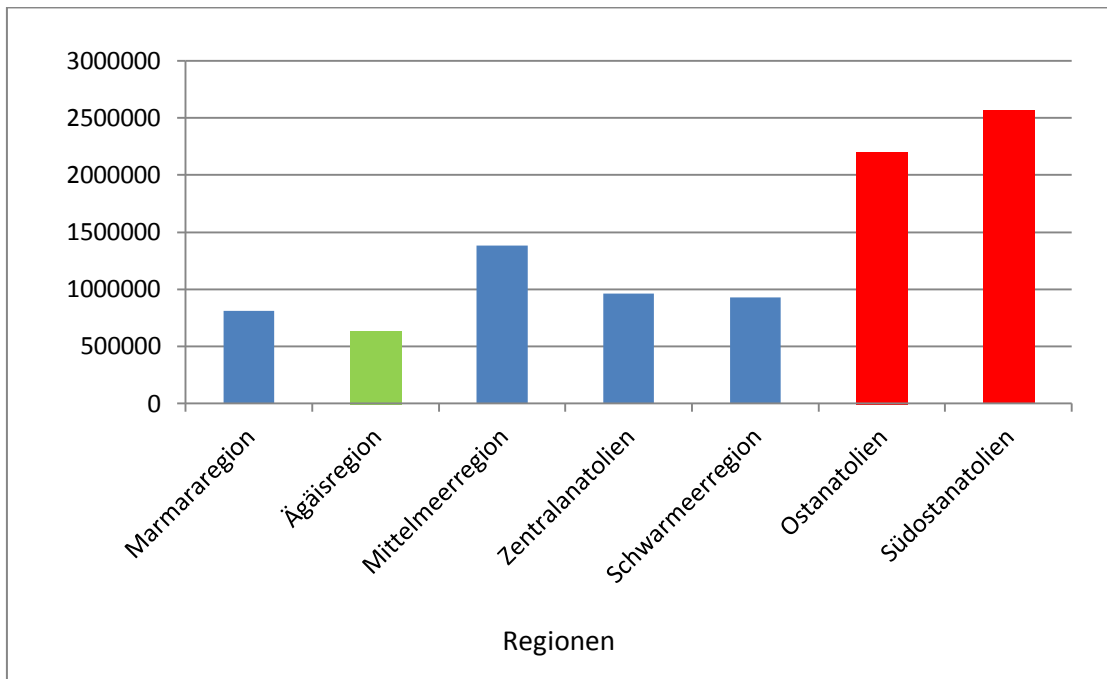
Quelle: Statista, eigene Darstellung

Am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte sind nach Russland die meisten Verfahren gegen die Türkei anhängig. Russland führt der aktuellen Statistik zufolge mit 33.568 Verfahren die Spitze an, gefolgt von der Türkei mit 13.115 Verfahren. Die Statistik bestätigt das Problem der Türkei mit der Einhaltung der Menschenrechte. Die meisten dieser Verfahren beziehen sich auf die ungeklärten Morde in der *Region* in den 1990er Jahren. In diesen Jahren wurden hunderte Menschen, unter ihnen Journalisten, Schriftsteller, Regimekritiker usw. durch unbekannte Täter ermordet. Auch Menschen

¹⁴⁹ Statista (2009a): <http://www.de.statista.com>

aus der *Region*, die verdächtig waren, PKK Mitglieder zu sein, fielen den Morden zum Opfer.

Abbildung 14: Anzahl der Grüncardnutzer in den Regionen (2009)¹⁵⁰



Quelle: SGK, „Statistical Bulletin“, eigene Darstellung

Abbildung 11 zeigt die Anzahl der Grüncardnutzer der einzelnen Regionen. Es ist deutlich zu sehen, dass sich in Ost- und Südostanatolien (2.200.953 und 2.564.032) mit Abstand die meisten Nutzer befinden. Beide Regionen überschreiten die 2 Millionen-Marke. Die übrigen Regionen liegen unter 1.000.000. Nur die Mittelmeerregion (1.381.963) weist ein ähnliches Bild wie Ost- und Südostanatolien auf. Die hohe Anzahl der Nutzer in den beiden Regionen spiegelt die Lebensverhältnisse und die Armut wider.

Zweifelsohne ist der regionale Zusammenhang der bisher präsentierten Statistiken besonders auffällig. Zu sehen ist, dass der Westen im Vergleich zum Osten und Südosten des Landes, angefangen von der Wirtschaft bis hin zur Bildung, besser gestellt ist. Die Kluft zwischen West und Ost wird hier besonders zum Ausdruck gebracht. Die schlechten Werte der Mittelmeerregion zeigen, dass neben der Ost- und Südostregion auch in dieser Region eine Vielzahl von Problemen besteht. Dieser Umstand ist

¹⁵⁰ SGK (2009): S. 72, <http://www.sgk.gov.tr>

vermutlich auf die politische Führung der Küstenprovinzen durch die Oppositionspartei CHP zurückzuführen.

1.1 Sozioökonomisches Entwicklungsranking – ein Indikator zur Verdeutlichung der regionalen Unterschiede der Türkei

Der Osten und Südosten der Türkei unterscheidet sich, wie bisher bereits deutlich geworden ist, in vielerlei Hinsicht erheblich vom Rest des Landes. Eine dieser Auffälligkeiten betrifft den Anteil an Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. Den Kriterien des TUIK und der Armutsdefinition¹⁵¹ der Welt Bank zufolge, sind 60 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen. Neben den fehlenden öffentlichen und privaten Investitionen ist der seit 1985 andauernde bewaffnete Konflikt zwischen der PKK und dem türkischen Militär wohl mit Abstand der wesentlichste Grund für diesen Aspekt. Die Wirtschaft ist im Vergleich zu den anderen Regionen des Landes weit zurück, was die Menschen zur Abwanderung aus der *Region* gezwungen hat. Darüber hinaus hat die falsche Urbanisierung in den neuen Lebensräumen die Armut vorangetrieben und somit eine „Weitergabe“ an die nächste Generation bewirkt. Um die Situation im Vergleich zu den anderen Regionen des Landes zu verdeutlichen, möchte ich an dieser Stelle den Sozioökonomischen Entwicklungsbericht des Staatlichen Planungsamtes heranziehen, der die mangelnde Entwicklung in allen nur erdenklichen Bereichen, angefangen von der Bildung über das Gesundheitswesen bis zur Wirtschaft, verdeutlicht.

1.1.1 Progressive Provinzgruppen nach dem Entwicklungsindex¹⁵²

1.1.1.1 Allgemeine Ausführungen¹⁵³

Das Staatliche Planungsamt präsentierte in einem Forschungsbericht („Das sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“) den Entwicklungsstand der Provinzen des Landes. Nach der Analyse und Auswertung der Ergebnisse wurde das Land in Bezug auf den Entwicklungsgrad in fünf verschiedene Gruppen unterteilt. Innerhalb der Gruppen wurden die Provinzen ebenfalls nach ihrem

¹⁵¹ Weniger als 2 USD pro Tag (vgl. The World Bank (2010): <http://data.worldbank.org>)

¹⁵² Sämtliche Ausführungen aus diesem Kapitel sind dem Sozioökonomischen Bericht des Staatlichen Planungsamtes aus dem Jahr 2003 zu entnehmen.

¹⁵³ Vgl. DTP (2003e), S. 57f.

Entwicklungsgrad unterteilt, d.h. die erste Provinz – Istanbul – weist den höchsten Entwicklungsgrad, im Gegensatz zur Provinz Muş, auf. Wie in Tabelle 3 zu sehen ist, befinden sich in der ersten Gruppe fünf, in der zweiten Gruppe 20, in der dritten Gruppe 21, in der vierten Gruppe 19 und in der fünften Gruppe 16 Provinzen.

Um einen einfachen Vergleich und die Auswertung der Daten aller Regionen zu gewährleisten, wurden die Bezugsgrößen entsprechend der definierten Gruppen noch einmal ausgewertet. Die Daten aller fünf Gruppen und der Türkei als Gesamtregion sind in Tabelle 15 im Anhang dargestellt. Auf den nächsten Seiten soll jedoch auf die Schwerpunktregionen dieser Arbeit – Ost- und Südostanatolien – vertiefend eingegangen werden.

Bei genauer Betrachtung von Tabelle 3¹⁵⁴, ist die Disparität der Gruppen deutlich zu sehen. Von der Provinz Istanbul mit dem besten Entwicklungsgrad bis zur Provinz Muş ist eine Reihe von „Verschlechterungen“ zu erkennen.

Bei der Analyse der nach sozioökonomischen Entwicklungskriterien unterteilten Gruppen wurden die Bezugsjahre und die aktuellen Werte der Geldgrößen der Bezugswerte herangezogen und nach ihrem Wert und prozentualen Anteil zum Landesdurchschnitt verglichen und bewertet.

1.1.1.2 Gruppe der Provinzen mit Entwicklungsgrad 4¹⁵⁵

Die Gruppe der Provinzen mit Entwicklungsgrad 4 besteht aus insgesamt 19 Provinzen und umfasst außer Zentralanatolien die Provinzen Niğde, Sivas, Aksaray, Çankırı und Yozgat, aus der Schwarzmeerregion die Provinzen Giresun, Bartın, Kastamonu, Sinop, Tokat und Ordu, aus Ostanatolien Tunceli, Erzincan und Erzurum, aus Südostanatolien die Provinzen Diyarbakır, Adıyaman und Kilis und aus der Mittelmeerregion Kahramanmaraş und Osmaniye. In dieser Gruppe befinden sich keine Provinzen aus den westlichen Regionen wie Marmara und der Ägäis.

¹⁵⁴ Progressive Darstellung aller fünf Gruppen nach den Bezugswerten im Anhang zu sehen.

¹⁵⁵ Vgl. DTP (2003e), S. 67ff.

Abbildung 15: Provinzen mit Entwicklungsgrad 4¹⁵⁶



Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

Der Anteil der Bevölkerung in dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung beträgt 15,3 Prozent und umfasst 25 Prozent der Fläche des Landes. Alle Provinzen in der Gruppe verzeichnen eine Abwanderung. Bevölkerungswachstum und -dichte liegen weit unter dem Landesdurchschnitt, Geburtenrate, die durchschnittliche Haushaltsgröße hingegen liegt über dem Durchschnitt.

Während die Beschäftigten zu einem Großteil in der Landwirtschaft tätig sind, liegt der Anteil der Produktion von Landwirtschaftsprodukten bezüglich der Bevölkerung am Land Pro-Kopf unter dem Landesdurchschnitt. Der Hauptgrund dafür ist in der niedrigen Produktivität der Landwirtschaft zu finden. Das heißt, in der Landwirtschaft herrscht die sogenannte versteckte Arbeitslosigkeit. Der Anteil von 18 Prozent am Gesamtwert der Landwirtschaftsprodukte fällt in diese Gruppe - folgende Provinzen haben im Vergleich zur Produktion des Landes den größten Anteil: Diyarbakır mit 1,8 Prozent; Kahramanmaraş, Sivas, Tokat und Ordu mit jeweils 1,4 Prozent; Niğde, Erzurum und Erzincan mit jeweils 1,3 Prozent.

¹⁵⁶ Vgl. ebd., S. 67

Nur 4 Prozent der klein- und mittelständischen Produktionsindustrie des Landes befinden sich in den Provinzen dieser Gruppe. Während die Provinzen Kahramanmaraş, Tokat und Ordu in diesem Bereich die „Vorreiterrolle“ einnehmen, sind in der Provinz Çankırı sichtbare Entwicklungen zu erkennen.

Der alphabetisierte Anteil der Bevölkerung ist relativ gering, wobei der Prozentsatz der Frauen vergleichsweise niedrig ist. Während der Anteil jener an der alphabetisierten Gesamtbevölkerung bei 87 Prozent liegt, bleibt der Anteil der Provinzen in der Gruppe im Allgemeinen auf dem Niveau von 82 Prozent zurück. In den Provinzen Diyarbakır (70 Prozent) und Adıyaman (80 Prozent) ist der Anteil in der Gruppe am niedrigsten.

Der Anteil der Gruppe mit dem Entwicklungsgrad 4, die 15 Prozent des BIP an der Gesamtbevölkerung ausmacht, beträgt 8,7 Prozent, weshalb der Wert des BIP Pro-Kopf auch im Landesvergleich niedriger liegt. Der Pro-Kopf-Anteil der Gruppe am BIP liegt im Vergleich zum Landesdurchschnitt bei der Hälfte.

Aufgrund des niedrigen Einkommens der Provinzen in der Gruppe sind die Sparquote und die Kreditaufnahmemöglichkeit relativ niedrig. Während der Anteil der gesamten Bankeinlagen bei 3 Prozent liegt, beträgt der Anteil an den vergebenen Krediten 6,6 Prozent. Der Wert von 100, der als Gesamtwert für alle Bankeinlagen Pro-Kopf angenommen werden kann, liegt in der Gruppe bei 20.

Aus geografischer Sicht befinden sich die Provinzen in dieser Gruppe vorwiegend in der Umgebung der Gruppe mit Entwicklungsgrad 3. Die Gruppe 4 weist in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung in der Industrieproduktion auf. Betrachtet man die Dynamik der regionalen Entwicklung, kann mit relativer Sicherheit gesagt werden, dass die vierte Gruppe kurz vor der Entwicklung steht.

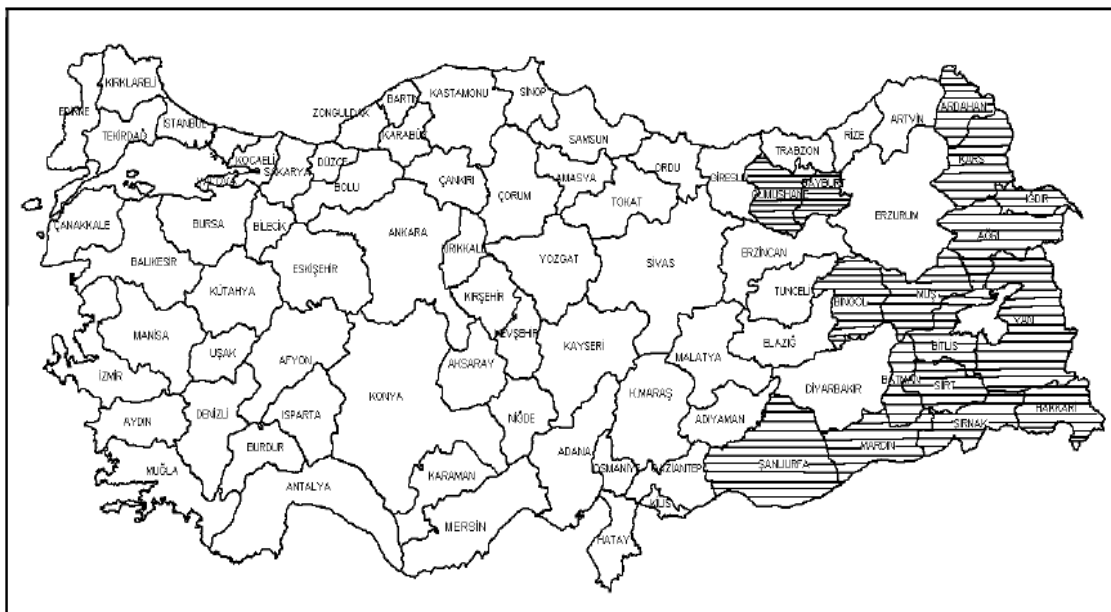
Rückblickend analysiert ist festzuhalten, dass die ersten Entwicklungstendenzen in Form einer Polarisierung stattgefunden haben. D.h., dass sich beispielsweise die Industrie zunächst im Westen etabliert und nicht auf das gesamte Land verteilt entwickelt hat. Die in dieser Arbeit definierten Provinzen der ersten Gruppe sind die ersten, die die Eigenschaft der Polbildung aufweisen. Ausgehend von dieser ersten Gruppe haben sich die Entwicklungsaktivitäten zunächst auf die zweite und

anschließend auf die dritte Gruppe, die in den letzten Jahren gute Fortschritte verzeichnen konnten, ausgebreitet. Angesichts dieser „natürlichen“ Entwicklungstendenz ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Provinzen der vierten Gruppe in den nächsten Jahrzehnten ähnliche Fortschritte aufweisen werden, wenn keine unvorhergesehenen Eingriffe vorgenommen werden.

1.1.1.3 Gruppe der Provinzen mit Entwicklungsgrad 5¹⁵⁷

Die Gruppe der Provinzen mit dem Entwicklungsgrad 5 umfasst insgesamt 15 Provinzen, die alle der Ost- und Südostregion zuzuordnen sind. Die Provinzen sind: Bayburt, Kars, Şanlıurfa, Iğdır, Batman, Gümüşhane, Mardin, Siirt, Ardahan, Van, Bingöl, Hakkari, Şırnak, Bitlis, Ağrı und Muş.

Abbildung 16: Provinzen mit Entwicklungsgrad 5¹⁵⁸



Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

Die Provinzen umfassen 18 Prozent der Gesamtfläche des Landes und beherbergen 10,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Fast die Hälfte der Bevölkerung in der Gruppe lebt auf

¹⁵⁷ Vgl. DTP (2003e), S. 69ff.

¹⁵⁸ DPT (2003g), S. 69

dem Land. Während landesweit durchschnittlich 88 Menschen pro km² leben, liegt der Wert in dieser Gruppe bei 51 Menschen. Während das Bevölkerungswachstum der Provinzen (21,4 Promille) in der Gruppe über dem Landesdurchschnitt (18,3 Promille) liegt, beläuft sich die Geburtenrate auf mehr als 200 Prozent des Durchschnitts. Neben der hohen Geburtenrate und dem relativ niedrigen Bevölkerungswachstum wird an dieser Stelle auf die Abwanderung der Bevölkerung der Gruppe in andere Provinzen des Landes hingewiesen.

Geografisch betrachtet, befinden sich die Provinzen in einer hügeligen und mit Bergen umgebenen Landschaft, weshalb die Anbaumöglichkeiten im Vergleich zu den anderen Regionen begrenzt sind.

Während 69,3 Prozent der Beschäftigten dennoch in der Landwirtschaft tätig sind, liegt der Anteil der Beschäftigten in der Industrie bei nur 3,9 Prozent. Obwohl den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Provinzen in dieser Gruppe somit die Land- und Viehwirtschaft bildet, liegt der Anteil der produzierten Güter in diesem Sektor bei nur 9,8 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion des Landes. Die Gruppe befindet sich bezüglich ihres Entwicklungsgrads in der Landwirtschaftsproduktion an letzter Stelle. Ähnlich niedrig ist auch der Pro-Kopf-Anteil am Gesamtwert an Landwirtschaftsprodukten der am Land lebenden Menschen. Neben der niedrigen landwirtschaftlichen Produktivität der Provinzen in dieser Gruppe herrscht in der Landwirtschaft eine „versteckte“ Arbeitslosigkeit.

In den Provinzen ist die Unterentwicklung von Industrie und Dienstleistungssektor zu beobachten. Die Anzahl der klein- und mittelständischen Industriebetriebe beträgt nur 94, wobei der Großteil dieser Unternehmen im Eigentum der öffentlichen Hand ist. Der Pro-Kopf-Anteil am Mehrwert der Industrieproduktion liegt - wenn 100 als Gesamtwert angenommen wird - bei 5.

Der Anteil der Gruppe am BIP liegt mit 3,9 Prozent auf einem sehr niedrigen Niveau. Wenn angenommen wird, dass der Wert des BIP landesweit 100 beträgt, dann liegt der Wert in den Provinzen der Gruppe bei 38.

Das niedrige Einkommensniveau, die unterentwickelte Industrie und die schwachen wirtschaftlichen Aktivitäten haben sich auch auf die Finanzmärkte negativ ausgewirkt. Aufgrund von Einsparungsmaßnahmen und der sich daraus ergebenden Investitionsmängel weisen die Bankeinlagen und Kredite ein relativ niedriges Niveau auf. Die Gruppe verfügt über 0,8 Prozent der Bankeinlagen und 1,2 Prozent der vergebenen Kredite.

Die größten Budgeteinnahmen, das sind Einkommens- und Körperschaftssteuereinnahmen und Pro-Kopf-Ausgaben der Gemeinden, befinden sich die Provinzen in dieser Gruppe, wenn ein Gesamtwert von 100 für das gesamte Land angenommen wird, auf dem Niveau von 10, 12 und 37.

Werden die Bezugsgrößen, die das sozioökonomische Entwicklungsniveau reflektieren allgemein betrachtet, dann ist zu sehen, dass die Provinzen der Gruppe 5 im Vergleich zu den anderen Gruppen die schlechtesten Werte aufweisen. Tatsächlich findet eine Abwanderung aus den Gruppen mit relativ niedrigem Niveau in die anderen Gruppen statt. Die Abwanderung aus der Gruppe 5 führt zum Stillstand und schließlich zum Rückgang der Provinzen in der Gruppe. Deshalb ist durch die Erhöhung des Wohlstandes die Reduzierung des Entwicklungsunterschieds der Gruppe im Vergleich zu den anderen Gruppen notwendig. Der wichtigste Schritt in der Beseitigung der angesprochenen Entwicklungsunterschiede wird sein, Maßnahmen zu entwickeln, die die Abwanderung der Menschen in die anderen Provinzen verhindern.

Tabelle 3: Entwicklungsgrad der Provinzen des Staatlichen Planungsamtes (2003)¹⁵⁹

Provinzen Entwicklungsgrad 1	Provinzen Entwicklungsgrad 2	Provinzen Entwicklungsgrad 3	Provinzen Entwicklungsgrad 4	Provinzen Entwicklungsgrad 5
Istanbul	Eskişehir	Konya	Osmaniye	Bayburt
Ankara	Tekirdağ	Karabük	Kahramanmaraş	Kars
Izmir	Adana	Isparta	Niğde	Şanlıurfa
Kocaeli	Yalova	Hatay	Giresun	Inder
Bursa	Antalya	Uşak	Kastamonu	Batman
	Kırıkkale	Burdur	Tunceli	Gümüşhane
	Denizli	Samsun	Sivas	Mardin
	Muğla	Kırıkkale	Kilis	Siirt
	Bolu	Nevşehir	Bartın	Ardahan
	Balıkesir	Karaman	Aksaray	Van
	Edirne	Elazığ	Sinop	Bingöl
	Mersin	Rize	Erzincan	Hakkari
	Bilecik	Trabzon	Çankırı	Şırnak
	Kayseri	Amasya	Erzurum	Bitlis
	Gaziantep	Kütahya	Tokat	Ağrı
	Zonguldak	Malatya	Ordu	Muş
	Aydın	Kırşehir	Diyarbakır	
	Sakarya	Artvin	Yozgat	
	Çanakkale	Afyon	Adıyaman	
	Manisa	Düzce		
		Çorum		

Quelle: DPT, eigene Darstellung

¹⁵⁹ DPT (2003b): www.dpt.gov.tr, S. 71. Geografische Darstellung der Tabelle 3 im Anhang.

1.1.2 Sozioökonomisches Entwicklungsranking nach geografischen Regionen¹⁶⁰

1.1.2.1 Allgemeine Ausführungen¹⁶¹

Das regionale Ranking der Provinzen verfolgt die Absicht, die sozioökonomische Entwicklung, die die Tendenz zur Konzentration auf einen bestimmten Raum zeigt, auf regionaler Ebene zu analysieren. Obgleich die geografischen Bezugsgrößen wie Provinzzahl, Flächengröße und Einwohnerzahl der Regionen, die den Vergleich der Gesamtregion möglich machen, Unterschiede aufweisen, kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse wichtige Schlüsse in Bezug auf die Verteilung der Entwicklung liefern wird.

Wenn wir berücksichtigen, dass die regionale Entwicklungstendenz in der Türkei nicht einer sprunghaften, sondern einer flächendeckenden Ausbreitungsdynamik unterliegt, können wir davon ausgehen, dass die Konzentrationstendenzen auf regionaler Basis überwiegen und innerhalb der *Region* zur Homogenisierung kommen wird. Um sowohl widersprüchliche Ergebnisse als auch Polbildungstendenzen zu analysieren, sind regionale Analysen notwendig. So können verschiedene neue Erscheinungen, die von der Entwicklungsdynamik hervorgebracht werden, beobachtet und aufgrund der räumlichen Entwicklungstendenzen und der richtungsweisenden Dynamik konkrete Maßnahmen abgegeben werden.

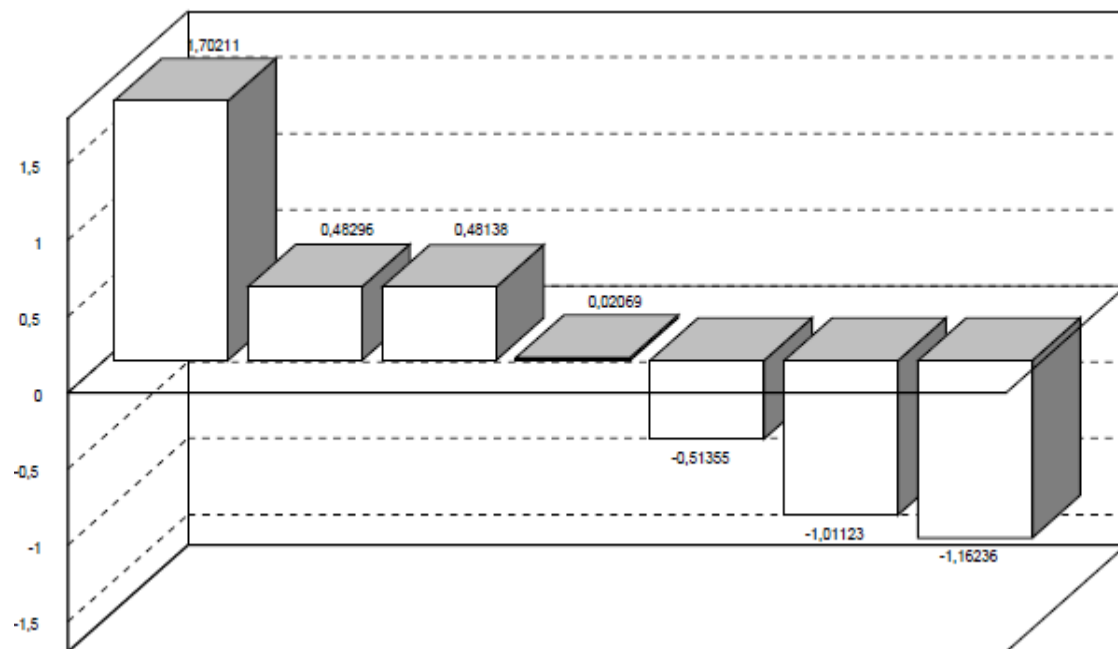
Wie Abbildung 13 zeigt, liegt die Marmararegion der aktuellen regionalen Aufteilung des Landes zufolge mit ihren insgesamt 11 Provinzen mit dem Indexwert von 1,70211, der das sozioökonomische Entwicklungsniveau ausdrückt, im Landesvergleich unter den sieben Regionen des Landes an erster Stelle. Die Provinz Istanbul als primärer und traditioneller Bestimmungsfaktor der sozioökonomischen Entwicklung dieser Region und des gesamten Landes übernimmt auch in diesem Zusammenhang die Führungsrolle. Die Zusammensetzung der Wertschöpfung bestimmende Konzentration der industriellen und wirtschaftlichen Aktivitäten in Istanbul ist der bedeutendste Grund für die große Entwicklungsgeschwindigkeit der Region und der Provinz selbst. Die allmähliche Ausbreitung der industriellen und wirtschaftlichen Aktivitäten aus Istanbul

¹⁶⁰ Sämtliche Ausführungen aus diesem Kapitel sind dem Sozioökonomischen Bericht des Staatlichen Planungsamtes aus dem Jahr 2003 entnommen.

¹⁶¹ Vgl. DTP (2003e), S. 74ff.

hat die Marmararegion zum dynamischsten Entwicklungs- und Anziehungsschwerpunkt des Landes gemacht. Auch wenn in der Region zwischen Istanbul und den anderen Provinzen Unterschiede bestehen, weist die Marmararegion als ein Ganzes Homogenisierungstendenzen auf.

Abbildung 17: Sozioökonomischer Entwicklungsindex der geografischen Regionen¹⁶²



Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

Die Ägäisregion mit den acht genannten Provinzen nimmt mit dem Indexwert von 0,48296 nach der Marmararegion die zweite Stelle ein. Zwischen den Indexwerten der beiden Regionen liegt ein Unterschied von zwei Drittel. Die in der Marmararegion zu beobachtenden regionalen Entwicklungstendenzen liegen auch in der Ägäisregion vor. Die Entwicklungsaktivitäten haben bewirkt, dass sie sich aus dem „natürlichen“ Entwicklungszentrum der Provinz Izmir auf die gesamte Region auszubreiten. Die Hauptwirtschaftsaktivitäten der Region sind die Landwirtschaft, landwirtschaftsnahe Industrien und vor allem der nach den 1980er Jahren aufkommende Tourismus. Die zu

¹⁶² ebd. S. 75. Werte aus Abbildung 13 von links beginnend zu folgenden Regionen zugehörig: Marmararegion, Ägäisregion, Zentralanatolien, Mittelmeerregion, Schwarzmeerregion, Südostanatolien, Ostanatolien. Darstellung der Indikatoren aller 7 Regionen im Anhang. Darstellung der Indexwerte aller Provinzen im Anhang.

Beginn an die Landwirtschaft anlehnenen industriellen Aktivitäten haben sich im Laufe der Zeit vervielfältigt. Die Region befindet sich in einer sektoral vielfältigen und räumlich ausgewogenen Entwicklung.

An dritter Stelle steht Zentralanatolien mit einem Indexwert von 0,48138 und dreizehn Provinzen. Die Werte der Ägäisregion und Zentralanatoliens liegen sehr nahe beieinander. Das heißt, dass die Ägäisregion und Zentralanatolien ähnliche sozioökonomische Entwicklungsniveaus aufweisen. In Zentralanatolien nimmt die landwirtschaftliche Produktion, und hier an erster Stelle die Getreideproduktion, eine wichtige Stellung ein. Durch die gleichzeitige Bildung von neuen Industrieaktivitäten in den Provinzen Konya, Eskişehir und Kayseri hat sich die Industrie in der Region verbreitet. Außerdem verbessert die Provinz Ankara als Wirtschaftszentrum Zentralanatoliens mit der sich dort stark entwickelnden Industrie alle ökonomischen und sozialen Indikatoren.

Sieben aus den insgesamt einundachtzig Provinzen aus den ersten drei Regionen – der Marmararegion, Ägäisregion und Zentralanatolien – befinden sich nach dem regionalen Ranking unter den ersten sieben Provinzen. Diese sind in der Reihenfolge aufgezählt folgende: Istanbul, Ankara, Izmir, Kocaeli, Bursa, Eskişehir und Tekirdağ. Davon gehören die Provinzen Istanbul, Kocaeli, Bursa und Tekirdağ der Region Nr. 1, der Marmararegion an, die Provinz Izmir befindet sich in der Region Nr. 2, der Ägäisregion und die Provinzen Ankara und Eskişehir in der Region Nr. 3, Zentralanatolien an. Unter den aufgezählten Provinzen gelten vor allem Istanbul, Izmir und Ankara in ihren Regionen als Anziehungs- und Ausbreitungspunkt. Diese drei Provinzen gelten nicht nur als Regionszentren, sondern gehören auch gleichzeitig zu den größten Metropolen des Landes.

Die Mittelmeerregion befindet sich mit ihren acht Provinzen und einem Indexwert von 0,02069 nach Zentralanatolien an vierter Stelle im Ranking. Die Region spiegelt mit einem Indexwert den Landesdurchschnitt am besten wider. Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungssektor der Mittelmeerregion befinden sich in einer rasch expandierenden Entwicklungsphase. Dabei nehmen landwirtschaftliche Produkte und die in der Region weitverbreitete Gewächshausproduktion eine wichtige Stellung ein. Darüber hinaus sind auch die Eisen- und Stahlproduktion und die Petrochemie

bedeutende Industriezweige der Region. Die internationalen Häfen und die Freihandelszonen leisten zusätzlich einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Wirtschaft. Außerdem hat die rasche Entwicklung des Tourismus die Wirtschaftsstruktur der Region noch stärker diversifiziert. In der Region ist auf regionaler Ebene, wie z.B. in der Marmararegion, keine Polarisierungsentwicklung zu beobachten. Im Gegensatz zu den anderen Regionen ist es den meisten Provinzen in der Mittelmeerregion gelungen, „Anziehungskräfte“ zu entwickeln.

Die Schwarzmeerregion, Ost- und Südostanatolien bleiben mit ihrem sozioökonomischen Entwicklungsniveau unter dem Landesdurchschnitt. Mit insgesamt 18 Provinzen und einem Indexwert von -0,51355 liegt die Schwarzmeerregion an fünfter Stelle. Innerhalb der Regionen verfügt sie über die meisten Provinzen und befindet sich bezüglich des sozioökonomischen Entwicklungsniveaus nahe dem Landesdurchschnitt, bleibt aber dennoch knapp darunter.

Die Indexwerte der letzten beiden Regionen - Ost- und Südostanatolien - liegen wie bei der Ägäisregion und Zentralanatolien dicht beieinander. Mit insgesamt neun Provinzen und einem Indexwert von -1,01123 liegt Südostanatolien an sechster Stelle. Mit einem Indexwert von -1,16236 und vierzehn Provinzen schneidet Ostanatolien unter den sieben Regionen am schlechtesten ab.

Die geografische Beschaffenheit, die klimatischen Besonderheiten und die Entfernung zu den westlichen Märkten dieser drei Regionen, deren Werte unter dem Landesdurchschnitt liegen, können als Gründe für die Stagnation genannt werden. Wie aus den Ergebnissen des sozioökonomischen Entwicklungsranking auf der Provinz und Bezirksebene in weiterer Folge zu sehen sein wird, liegen vor allem Ostanatolien, die Bergregionen der Schwarzmeerregion und Teile Südostanatioliens in Bezug auf Einkommen, Beschäftigung und dem allgemeinen Wohlstand unter dem Durchschnitt der Türkei. Es handelt sich dabei um die wesentlichsten Gründe, weshalb eine Absiedlung aus diesen drei Regionen in die anderen stattfindet. Neben der Bevölkerung beeinflusst diese Gegebenheit die regionale Verteilung der Entwicklung negativ. Die auf die Abwanderung zurückzuführende Stagnation bedeutet auch gleichzeitig den Verlust an Arbeitskräften wie Kapital und festigt somit die aktuelle Situation. Maßnahmen zur Prävention der überregionalen Abwanderung bzw. die Änderung der Abwanderungsrichtung innerhalb der Region selbst sollten im Hinblick auf die oben

beschriebene Situation Priorität haben, um ein Angleichen der Regionen mit niedrigen Werten an den Landesdurchschnitt zu erzielen.

So ist zu erwarten, dass vor allem das GAP-Projekt ein wesentlicher Faktor zur Verhinderung der Abwanderung aus der *Region* sein wird. Außerdem werden regionale Entwicklungsprojekte und die im achten Fünfjahresentwicklungsplan für wichtig erachteten und mit verschiedenen Investitionen zu unterstützenden regionalen Entwicklungszentren eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Abwanderung einnehmen.

1.1.2.2 Südostanatolien¹⁶³

Wie aus den vorangegangenen Ausführungen hervorgeht, befindet sich Südostanatolien im Ranking der sozioökonomischen Entwicklung an Stelle sechs. Mit einer Einwohnerzahl von 6,6 Millionen liegt die *Region* im Hinblick auf die sieben Regionen ebenfalls auf Platz sechs. Unter den insgesamt acht Provinzen der Region befinden sich drei, die die Einwohnerzahl von einer Million überschritten haben. Die Provinz Şanlıurfa ist mit 1,4 Millionen Einwohnern immer noch die bevölkerungsreichste Stadt Südostanatoliens. Şanlıurfa wird mit 1,3 und 1,2 Millionen Einwohnern von den Provinzen Diyarbakır und Gaziantep gefolgt. Die Bevölkerungszahl der anderen fünf Provinzen liegt unter der „Eine-Million-Marke“.

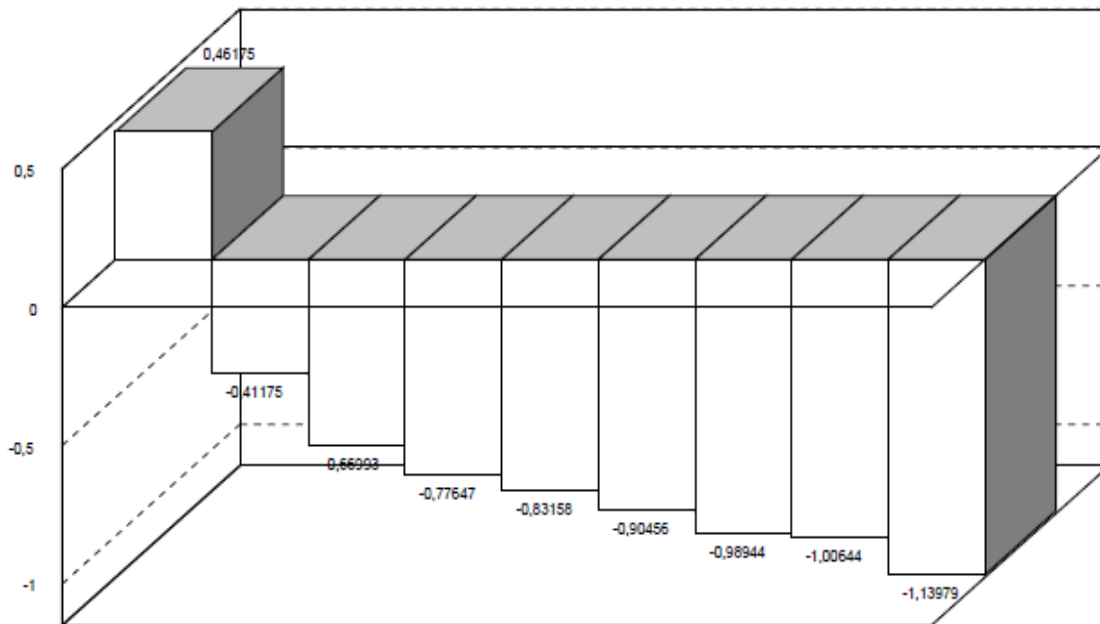
Die Region wies zwischen 1990 und 2000 ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum von 24,8 Promille pro Jahr - den zweithöchsten Wert nach der Marmararegion - auf. Gleichzeitig weist sie auch die höchste Geburtenrate (4,86) und Haushaltsgröße (6,55) auf. Die Familien setzen sich im Allgemeinen aus vielen Mitgliedern zusammen.

Der Anteil der bezahlten Arbeitskräfte in der Gesamtbeschäftigung liegt bei durchschnittlich 33,21, der Anteil der weiblichen bezahlten Arbeitskräfte bei gerade einmal 3,72 Prozent. Über den größten Anteil in der sektoralen Beschäftigungsverteilung (61,35 Prozent) verfügt die Landwirtschaft. Der Anteil der

¹⁶³ Vgl. ebd. S. 93ff

Beschäftigten in der Industrie liegt bei 7, im Handel bei 6,21 und in der Finanzwirtschaft bei 1,17 Prozent.

Abbildung 18: Entwicklungsindex der Provinzen in Südostanatolien¹⁶⁴



Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

Aus der Sicht der Bildungsindikatoren nimmt die Südostregion innerhalb des regionalen Ranking den letzten Platz ein. Die Alphabetenrate der Region ist relativ niedrig (73,22 Prozent); die Rate der Frauen liegt auf einem noch niedrigeren Niveau (60,16 Prozent). In Bezug auf das schooling ratio im Grund- und Mittelschulwesen und bei den berufsbildenden Mittelschulen und Gesundheitsindikatoren schneidet die Region sehr schlecht ab. Zu den Zahlen an Ärzten, Zahnärzten und Apotheken pro 10.000 Einwohner liegen folgende Zahlen vor: 5,49; 0,52 und 1,85. Damit bietet Südostanatolien das niedrigste Angebot an Ärzten, Zahnärzten und Apotheken.

Wie aus den regionalen Industrieindikatoren zu sehen ist, befindet sich die Provinz Gaziantep auf Stelle fünf und sechs, wodurch die Provinz allein zur Verbesserung der Indikatoren beiträgt. So lag zum Beispiel die Region nach der Grundstücksanzahl der aktiven Industriegebiete (1.733) im Jahr 2000 im regionalen Ranking auf Platz vier, wobei sich allein 757 in der Provinz Gaziantep befanden, und während die Zahl der

¹⁶⁴ ebd. S. 94. Werte aus Abbildung 14 von links beginnend zu folgenden Provinzen zugehörig: Gaziantep, Şırnak, Diyarbakır, Adıyaman, Şanlıurfa, Batman, Mardin, Siirt, Şırnak.

Fertigungsbetriebe in der Region insgesamt bei 359 liegt, sind wieder mehr als die Hälfte davon in der Provinz Gaziantep. Während im Jahr 2000 die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Jahr in den Fertigungsbetrieben der Region bei 31.576 lag, belief sich diese Zahl in Gaziantep auf 24.980. Außerdem liegt die Provinz Gaziantep als einzige aus der Region mit ihrem Wert im sozioökonomischen Entwicklungsranking über dem Türkeidurchschnitt.¹⁶⁵

Im Jahr 2000 lag die Wertschöpfung der Fertigungsindustrie Pro-Kopf zu den aktuellen Preisen bei 73 TL, was landesweit hinter Ostanatolien den niedrigsten Wert darstellt. Mit einem BIP-Beitrag von 5,06 Prozent nimmt die Region Platz sechs ein.

Von den landesweit verfügbaren 7.786 Bankfilialen von im Jahr 2000, befanden sich 301 in Südostanatolien. Neben der geringen Zahl an Banken, weist die Region auch gleichzeitig den geringsten Pro-Kopf-Wert an Bankeinlagen (115 TL) auf. Der Anteil an den gesamten Bankeinlagen des Landes liegt bei 1,2 und der vergebenen Kredite bei 1,8 Prozent.

Des Weiteren war Südostanatolien ab dem Jahr 2000 die einzige Region, in der die niedrigste Einkommens- und Körperschaftssteuer eingehoben wurde. Der Pro-Kopf-Wert an den Budgeteinnahmen zu den aktuellen Preisen lag bei 63 TL und der Wert an der Einkommens- und Körperschaftssteuer bei 28 TL. Daneben weist die Region zwischen 1995 und 2000 den sechshöchsten Pro-Kopf-Anteil an den öffentlichen Investitionen auf.

Der Pro-Kopf-Anteil am Export lag in der Region zwischen 1995 und 2000 bei 347 TL, der Import bei 196 TL. Die Handelsbilanz weist somit ein positives Ergebnis auf.

Mit einem 36-prozentigen Anteil an asphaltierten Straßen in den ländlichen Gebieten liegt die Region vor Ostanatolien und der Schwarzmeerregion. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser bleibt weiterhin ein ungelöstes Problem. Der Anteil an der Bevölkerung in der Region, die mit Trinkwasser versorgt werden kann, beträgt 74 Prozent und liegt somit an letzter Stelle.

¹⁶⁵ Siehe Abbildung 14

Die relative Rückständigkeit Südostanatoliens in Landwirtschaft, Industrie und im Dienstleistungssektor spiegelt sich in anderen Wohlstandsindikatoren wider: Die Zahl der Privatfahrzeuge (208) und der motorisierten Landfahrzeuge (505) pro 10.000 Menschen, liegt bei einem Drittel des Landesdurchschnitts. Der Unterschied bezüglich der eben angegebenen Indikatoren zwischen der Marmararegion - der am höchsten entwickelten Region des Landes - und Südostanatolien liegt bei Faktor vier.

Im Jahr 2000 lag die Region mit einem Pro-Kopf-Stromverbrauch von 850 KWh vor Ostanatolien auf Platz sechs.

Aufgrund der schlechten Sozial- und Wirtschaftsindikatoren, die weit unter dem Landesdurchschnitt liegen, nimmt Südostanatolien mit seinem Indexwert, der die sozioökonomische Entwicklung der Region widerspiegelt, Platz sechs ein.

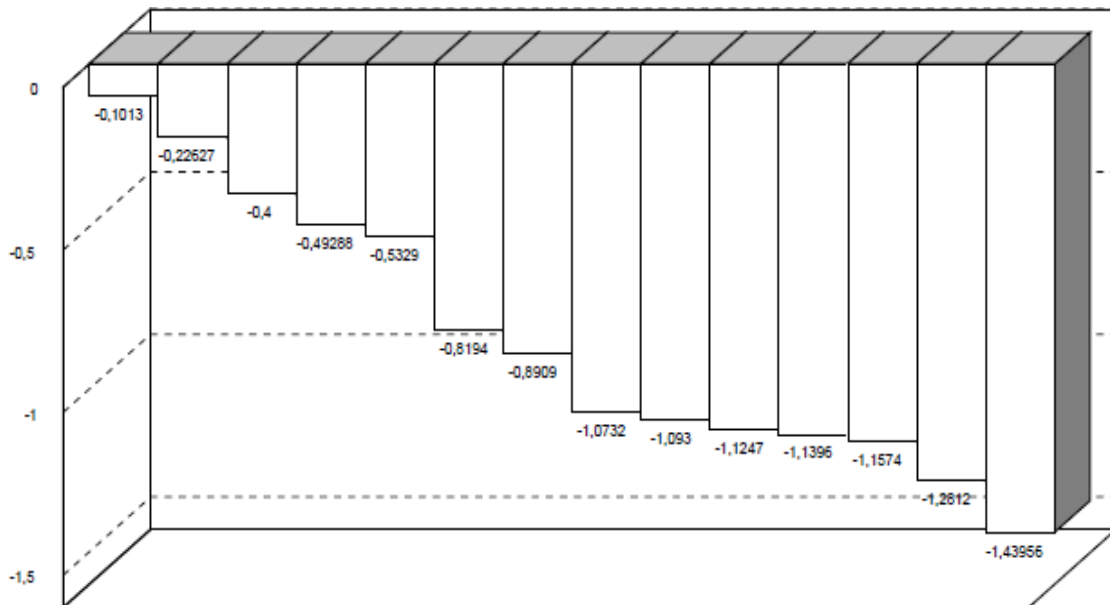
Die auch als Kapital- und Arbeitskräftetransfer in andere Regionen des Landes charakterisierbare Abwanderung kann als Resultat der Entwicklungsunterschiede beurteilt werden und ist ein wesentlicher Grund für die Stagnation. Deshalb wird an diese Stelle Maßnahmen zur Verhinderung der Abwanderung aus der Region ein vorrangiger Charakter zugeschrieben.

1.1.2.3 Ostanatolien¹⁶⁶

Die mit ihrem Indexwert an letzter Stelle liegende Region befindet sich im geografischen Bevölkerungsranking mit der Einwohnerzahl von 6,1 Millionen unter den sieben Regionen auf Platz sieben. In keiner der vierzehn Provinzen der Region liegt die Bevölkerung über der Million-Marke. Die bevölkerungsreichste Provinz der Region ist mit ca. 937.000 Einwohnern Erzurum. Die zweitgrößte Provinz ist mit 877.000 Einwohnern die Provinz Van, gefolgt von Malatya mit 853.000 Einwohnern. An vierter Stelle liegt Elazığ (569.000 Einwohner) und mit 528.000 Einwohnern ist Ağrı die fünftgrößte Provinz. In den übrigen neun Provinzen liegt die Zahl unter der 500.000 Marke.

¹⁶⁶ Vgl. ebd. S. 96ff

Abbildung 19: Entwicklungsindex der Provinzen in Ostanatolien¹⁶⁷



Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

Landesweit hat Ostanatolien die geringste Bevölkerungszahl und gleichzeitig aber die geringste Bevölkerungsdichte (42 Menschen Pro km²). Damit weist die Region eine sechsmal niedrigere Bevölkerungsdichte als die Marmararegion (240 Menschen/km²) auf. Die wichtigsten Gründe für die dünne Besiedlung sind das raue Klima und die gebirgige Landschaft. Neben diesen natürlichen Verhältnissen weist die Region eine starke Abwanderung auf, was die demografischen Indikatoren negativ beeinflusst.

Demografisch liegt Ostanatolien mit einer Geburtenrate von 3,92 und einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 6,27 und anderen spezifischen Indikatoren nach Südostanatolien an letzter Stelle. Wie in den anderen Regionen auch, sind die Indikatoren Geburtenrate und Haushaltsgröße hier hoch ausgefallen. Nach den gegebenen demografischen Indikatoren zu urteilen, gehören große Familien noch immer der Mehrheit an. Die Geburtenrate bewegt sich parallel zur Sterberate - den Indikatoren aus dem Jahr 2000 zufolge sterben in der Region 53 von 1.000 Neugeborenen. Damit liegt Ostanatolien im regionalen Vergleich an letzter Stelle.

¹⁶⁷ ebd. S. 96. Werte aus Abbildung 15 von links beginnend zu folgenden Provinzen zugehörig: Elazığ, Malatya, Tunceli, Erzincan, Erzurum, Kars, Iğdır, Ardahan, Van, Bingöl, Hakkari, Bitlis, Ağrı, Muş.

Der Schwerpunkt Ostanatoliens liegt aus der Sicht der sektoralen Verteilung der Beschäftigung auf der Landwirtschaft. Der Anteil an den Beschäftigten in diesem Bereich an der Gesamtbeschäftigung liegt bei 66,41 Prozent. Neben dieser Führungsposition der Landwirtschaft, liegt der Pro-Kopf-Wert für die ländliche Bevölkerung an der Agrarproduktion weit unter dem Landesdurchschnitt. Während im Jahr 2000 in Ostanatolien der Pro-Kopf-Wert an der Agrarproduktion für die ländliche Bevölkerung zu den aktuellen Preisen bei ca. 884 TL lag, betrug der Landesdurchschnitt 1100 TL. Des Weiteren lag im selben Jahr der Beitrag der Region zur Agrarproduktion bei gerade einmal 9,5 Prozent.

Obwohl in Ostanatolien die Beschäftigung in der Landwirtschaft relativ hoch ist, gehört die Region zu den Landesteilen mit der geringsten Produktivität. Dieses Missverhältnis ist auch in den anderen Regionen zu beobachten. Die geringste prozentuelle Verteilung der Beschäftigten in der Landwirtschaft innerhalb der Gesamtbeschäftigung weisen jene Regionen auf, in denen die Landwirtschaft modernisiert und die Produktivität gesteigert wurde. Wie aus den Untersuchungsergebnissen zu sehen ist, ist der Anteil der Beschäftigten an der Landwirtschaft in der Schwarzmeerregion und in Ost- und Südostanatolien sehr hoch, während die Produktivität der Landwirtschaft im Allgemeinen einen sehr niedrigen Wert aufweist.

Der Anteil der bezahlten weiblichen Arbeitskräfte in der Gesamtbeschäftigung liegt mit 2,69 Prozent landesweit an letzter Stelle. Sozialbezogene Indikatoren wie überdurchschnittlich große Haushalte, hohe Geburtenrate, hohe Säuglingssterberate und der niedrige Anteil an weiblichen Beschäftigten weisen gemeinsam mit schlechten bildungs- und gesundheitsbezogenen Indikatoren auf die typischen Eigenschaften der relativen „Rückständigkeit“ der Regionen wie Ostanatolien hin.

In Bezug auf die Bildungsindikatoren nimmt Ostanatolien vor Südostanatolien Platz sechs ein und liegt gleichzeitig weit hinter dem Durchschnitt der Türkei. Die Alphabetisierungsrate in der Region liegt bei 77,71 (Rate der weiblichen Alphabeten: 65,9) der Anteil an Hochschulabsolventen beträgt 6,13 Prozent. Der Landesdurchschnitt dieser Indikatoren sind in der gleichen Reihenfolge wie folgt: 87,30; 80,62; 8,42 Prozent.

Hinsichtlich der Gesundheitsindikatoren liegt Ostanatolien gemeinsam mit Südostanatolien an letzter Stelle. Die Zahl der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken pro 10.000 Menschen liegt bei 7,54; 0,61 und 1,21. Ost- und Südostanatolien sind zwei Regionen, die von Beschäftigten des Gesundheitssektors aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen gemieden werden.

Auch in Bezug auf die Industrieindikatoren nehmen Ost- und Südostanatolien den letzten Platz ein. Mit einer Parzellenzahl von 871 in den aktiven Industriegebieten für das Jahr 2000 liegt die Region wieder hinter den anderen Regionen. Während der Grund für die relative Verbreitung der Industriegebiete in der Schwarzmeer- und Mittelmeerregion auf das Fehlen von geeigneten Grundstücken zurückzuführen ist, trifft Gleiches nicht auf Ostanatolien zu. Aufgrund der geografischen Beschaffenheit verlaufen die langen Gebirgszüge parallel zur Küsten und beschränken dadurch die Bildung von Wohn- und Industriesiedlungen.

Den Daten aus dem Jahr 2000 zufolge, lag die Region mit durchschnittlich 20.040 Beschäftigten in der Fertigungsindustrie im regionalen Ranking an letzter Stelle. Im gleichen Jahr nahm die Region mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 146 KWh in Bezug auf den Stromverbrauch in der Fertigungsindustrie den letzten Platz ein.

Der Beitrag der Region zum Gesamtwert der landwirtschaftlich produzierten Güter beträgt 10 Prozent. Mit einem Anteil von 4,14 Prozent am BIP liegt die Region wieder an letzter Stelle. Der Pro-Kopf-Wert am BIP betrug im Jahr 2000 841 TL und ist demnach das Schlusslicht unter den Regionen.

Während im Jahr 2000 in der Region insgesamt 322 Bankfilialen registriert waren, lag der Pro-Kopf-Wert der Bankeinlagen bei 133 TL. In Bezug auf die beiden Indikatoren nimmt die Region den sechsten Platz ein. Der Anteil der Bankeinlagen an den Gesamteinlagen des Landes betrug 1,29, der Anteil an den vergebenen Krediten lag bei 1,53 Prozent. In Bezug auf Landwirtschafts-, Industrie-, Handels- und Tourismuskredite liegt die Region im Landesvergleich ebenfalls an letzter Stelle.

Die Pro-Kopf-Budgeteinnahmen durch Einkommens- und Körperschaftssteuer im Jahr 2000 lagen in Ostanatolien in der Reihenfolge zu den aktuellen Preisen bei 57 bzw. 30

TL. Neben dem geringen Beitrag der Region zu den öffentlichen Einnahmen, wies die Region zwischen den Jahren 1995 und 2000 den dritthöchsten Anteil an den öffentlichen Investitionen auf. Hier ist eine Parallele zu Südostanatolien zu erkennen. Dieser für beide Regionen geltende Umstand zeigt, welche Mengen an öffentlichen Mitteln in die Regionen transferiert werden. Ostanatolien ist jedoch die einzige Region mit dem geringsten Pro-Kopf-Wert der Förderungen (611 TL) bezüglich Unternehmung zwischen 1995 und 2000.

Mit dem geringsten Pro-Kopf-Wert an den Importen und Exporten nimmt die Region zwischen 1995 und 2000 den letzten Platz ein. Im selben Zeitraum lag der Pro-Kopf-Wert an den Exporten bei 83 und an den Importen bei 81 USD. Auch wenn die Werte in Summe niedrig ausgefallen sind, lagen die Exporte im Gegensatz zu den Importen fünfmal höher.

Während der Anteil an asphaltierten Straßen an letzter Stelle liegt, nimmt die Region in Bezug auf die übrigen Indikatoren der Infrastruktur den sechsten Platz ein. Hinsichtlich der übrigen Wohlstandsindikatoren liegt die Region auf Platz sechs bzw. sieben.

Die Parallelen zwischen den wirtschaftlichen und sozialen Indikatoren, die das sozioökonomische Entwicklungsniveau bestimmen, sind kaum zu übersehen. Das Entwicklungsniveau von Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungssektor, das die wirtschaftliche Struktur Ostanatoliens zeigt, und Indikatoren wie Bevölkerung, Beschäftigung, Gesundheit, Bildung und Wohlstand, (die sozialen Parameter der Region), befinden sich auf der Skala der wirtschaftlichen und sozialen Indikatoren auf der fast gleichen Ebene. Diese Feststellung gilt in ähnlicher Weise auch für die anderen Regionen. Eine andere Tendenz ist jene, dass die Höhe der öffentlichen Investitionen zunimmt, je weiter das sozioökonomische Entwicklungsniveau zurückgeht.

Aufgrund der großen Abwanderung aus Ostanatolien, befindet sich die Region in Bezug auf wirtschaftliche und soziale Indikatoren weit hinten. Deshalb liegt ihr sozioökonomisches Entwicklungsniveau im Ranking an letzter Stelle. Die Abwanderung aus der Region, die als Resultat der ungleichmäßigen Verteilung des Wohlstandes bewertet werden kann, ist gleichzeitig der wichtigste Faktor, der diese Verteilung fördert. Maßnahmen, die die Abwanderung in andere Regionen verhindern, werden in Zukunft von großer Bedeutung sein.

2. Maßnahmen für die Politik

Das kurdische Volk ist aus demografischer, politischer und sozioökonomischer Sicht sehr heterogen. Die verschiedenen sozialen Schichten haben unterschiedliche Forderungen. So ist zu sehen, dass die einkommensschwache Schicht in erster Linie die Deckung ihrer Grundbedürfnisse verlangt, im Gegensatz zu Unternehmern, deren Anliegen im Investitions- und Förderungsbereich liegt. Ungeachtet dieser Situation herrscht auf der anderen Seite ein Konsens zwischen den Menschen bezüglich Muttersprache, politischer und kultureller Rechte¹⁶⁸, Dorfbesitzer¹⁶⁹, Räumung der Minenfelder¹⁷⁰ und der Verbesserung der Menschenrechtslage.

Eine andere Gruppe, die ausschließlich Forderungen bezüglich politischer Anliegen äußert, darf nicht außer Acht gelassen werden. Sie ist der Meinung, dass die Lösung des Problems in erster Linie durch die Begnadigung von Abdullah Öcalan¹⁷¹ und die Integration der Guerillas in die zivile Bevölkerung erfolgen kann. Die Regierung sollte diese Vorschläge nicht außer Acht lassen und auf die Meinung der Bevölkerung in Bezug auf die PKK ein besonderes Augenmerk legen.

2.1 Entwaffnung der PKK

Der türkische Staat kämpft inzwischen seit mehr als 25 Jahren gegen die PKK. Folgen daraus sind die Zerstörung der Natur, der sozialen, ökonomischen Strukturen, zehntausende Opfer, Menschenrechtsverletzungen¹⁷² und die Zwangsumsiedlungen von einer Million Menschen. Die Meinung, dass das Problem mit roher Waffengewalt nicht zu lösen ist, wird inzwischen von immer mehr Menschen geteilt, sowohl auf türkischer als auch kurdischer Seite. Trotz der zahlreichen Militäraktionen gegen die PKK, hat diese nicht an Stärke verloren. Die Sympathie unter den jungen Kurden nimmt weiterhin zu. Solange die Kämpfe weitergehen, wird es nicht möglich sein, das Problem

¹⁶⁸ Forderungen Kurdisch, frei von Sanktionen sprechen zu dürfen, auch in öffentlichen Einrichtungen.

¹⁶⁹ Im Jahre 1985 begann die damalige Regierung kurdische Stämme und Clans zu bewaffnen, damit diese das Militär im Kampf gegen die PKK unterstützen.

¹⁷⁰ In den 1970er Jahren wurde vom türkischen Militär der Grenzverlauf zu Syrien mit Personenminen verlegt, um den Warenschmuggel zwischen den beiden Ländern zu verhindern.

¹⁷¹ Führer und ehemaliger Vorsitzender der PKK. Er wurde 1999 verhaftet und wegen Verrats zum Tode verurteilt. Nach der Aufhebung der Todesstrafe wurde die Strafe in lebenslänglich umgeändert.

¹⁷² Die meisten Anklagen wegen Menschenrechtsverletzungen am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte liegen gegen die Türkei vor.

mit den zuständigen Akteuren auf eine vernünftige Art und Weise zu diskutieren und eine Lösung zu finden.

Den oben beschriebenen Fakten zufolge wird empfohlen, folgende Maßnahmen zu ergreifen:

- Einstellung der Militäroperationen, sowohl innerhalb des Landes als auch über das Grenzgebiet hinaus in den Nordirak;
- Aufforderung zur Niederlegung der Waffen durch Zivilorganisationen und Politiker;
- Schaffung von rechtlichen Rahmenbedingungen, die die PKK-Kämpfer zur Niederlegung der Waffen bewegen. Die Fehler in der Vergangenheit dürfen hier nicht wiederholt werden¹⁷³.
- Ein Rehabilitierungsprogramm für alle Kämpfer und Gefangenen zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft.
- Löschung des Strafregisters aller in diesem Zusammenhang vorbestraften Menschen, um die Integration in den Arbeitsmarkt zu erleichtern;

2.2 Kommunikation zwischen der Regierung und den kurdischen Politikern

Das kurdische Volk ist mit 20 Sitzen¹⁷⁴ durch die BDP¹⁷⁵ im Parlament vertreten, wodurch ihre politischen Forderungen, Meinung und Ansichten in den Entscheidungsprozess des Staates eingebunden sind. Die BPD ist mit einer abweisenden und ignoranten Haltung seitens der anderen Parteien konfrontiert. Diese Haltung kann in der Diskussion nicht zielführend sein. Die gleiche Haltung präsentieren die lokalen Verwaltungsbehörden gegenüber den Parteimitgliedern der BDP. Würden hingegen die BPD-Abgeordneten im Parlament und die Mitglieder in den lokalen Verwaltungen in den Dialog mit eingebunden werden, so würden beide Seiten zweifelsohne davon profitieren und somit den Entscheidungsprozess beschleunigen.

¹⁷³ Begnadigung nur unter Reue möglich.

¹⁷⁴ Stand: Juli 2010

¹⁷⁵ Die BDP ist die Nachfolgepartei der DTP, die im Jahre 2009 vom Verfassungsgerichtshof aufgrund ihrer offenen Haltung zur PKK verboten wurde. Die Abgeordneten der DTP gründeten danach die BDP. Es wird vermutet, dass der BDP das gleiche Schicksal bevorsteht.

Da die BDP nicht der einzige politische Vertreter des kurdischen Volkes ist, sollte die Regierung mit jedem anderen Akteur, der sich ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt, in Kontakt treten und dessen Meinungen einholen¹⁷⁶.

2.3 Kommunikation mit den Zivilorganisationen

Eine zivile Gesellschaft spielt für die *moderne Demokratie* eine wichtige Rolle. Sie sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, die Einhaltung der Menschenrechte und die Entfaltung und Weiterentwicklung des Rechtsstaates. Zivilorganisationen leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Bildung einer öffentlichen Meinung, sondern übernehmen auch Vermittlungs- und Beratungsfunktionen für die Politik eines Landes im Falle von Uneinigkeit zwischen den Parteien.

In Bezug auf die Kurdenfrage, wobei eine bestimmte Bevölkerungsgruppe jahrzehntelang von der politischen Vertretung aufgrund des bewaffneten Konfliktes, des Ausnahmezustandes in der *Region* und antidemokratischen Gesetzen ausgeschlossen war, kann nur gehört und politisch vertreten werden, wenn die Regierung und die Gesellschaft den kurdischen Zivilorganisationen Beachtung schenkt. In diesem Zusammenhang sollte festgehalten werden, dass, im Gegensatz zum gängigen Staatsverständnis, die zivile Gesellschaft nicht nur Berufsorganisationen und Arbeitgebervertretungen, sondern auch gleichzeitig und vorrangig Menschenrechts- und Frauenorganisationen, Gewerkschaften und andere Arbeitnehmervertretungen umfassen.

Das Treffen zwischen Vertretern der Regierung, der BDP und verschiedenen Zivilorganisationen aus der *Region* kann als positive Entwicklung angesehen werden. Unter ihnen befinden sich neben Vertretern der kurdischen Bevölkerung auch Organisationen, die sich seit langem mit der Problematik beschäftigen und in enger Beziehung zueinander stehen. Um der Demokratie Genüge zu tun und den Frieden zwischen den beiden Völkern zu stärken, sollte sich die Regierung unter Einhaltung demokratischer Prinzipien mit allen relevanten Zivilorganisationen, selbst mit jenen, die radikale Ansichten vertreten, in Verbindung setzen und den Ansichten der kurdischen

¹⁷⁶ Zivilorganisationen in der Region

Vertreter Beachtung schenken. Des Weiteren sollten auch Frauenorganisationen, die eine wichtige Stellung und hohes Ansehen in der Gesellschaft genießen, mit in die Diskussion einbezogen werden. Denn Frauen und Kinder sind von den Folgen der Zwangsumsiedlungen und den gewalttätigen Auseinandersetzungen in der *Region* ebenso betroffen wie Männer - wenn nicht sogar mehr.

2.4 Maßnahmen zur Demokratisierung

Das türkische Volk kann jedes vierte Jahr¹⁷⁷ auf nationaler Ebene die Abgeordneten zur Großen Nationalversammlung und jedes fünfte Jahr¹⁷⁸ auf regionaler Ebene die lokalen Verwaltungen wählen. Mit der Wahl der Abgeordneten überträgt das Volk das Recht der Führung der Staatsangelegenheiten an diese Personen. Ansonsten sieht das türkische Rechtssystem keinerlei Mitbestimmung des Volkes¹⁷⁹ vor. Gleichzeitig erweitern die Politiker ihre Kompetenzen immer stärker und schließen die Menschen mehr und mehr von der aktiven Intervention in die Politik des Landes aus.

Auf den folgenden Seiten sollen einige Maßnahmen bezüglich der aktuellen Rechtslage unterbreitet werden - was dem Volk den direkten Eingriff in die Politik im Falle der Unzufriedenheit mit der politischen Führung des Landes ermöglichen soll. Dabei fungiert das Eingriffsrecht des Volkes als Sicherheitsmechanismus zum Schutz ihrer Rechte und beruht auf dem Prinzip, dass gegebenes Recht unter bestimmten Voraussetzungen wieder zurückgenommen werden kann. Mit anderen Worten: Die Politik überträgt bestimmte Rechte auf das Volk. Die Macht geht dann im wahrsten Sinne des Wortes „vom Volk aus“.

Angesichts der Tatsache, dass die meisten Klagen in Bezug auf Menschenrechte am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegen die Türkei anhängig sind und der zahlreichen nationalen und internationale Vorwürfe in diesem Bereich, soll zusätzlich zu den obigen rechtlichen Änderung die Einrichtung eines nationalen Gerichts für Menschenrechte diskutiert werden. In Bezug auf die Kurdenfrage wird neben den eben erwähnten rechtlichen Reformen, die die Mitbestimmung des Volkes gewährleisten sollen, insbesondere dieses Gericht von großer Bedeutung sein, da die Existenz einer

¹⁷⁷ Vgl. Art. 77 Verfassung der Türkischen Republik (1982)

¹⁷⁸ Vgl. Art. 127 Verfassung der Türkischen Republik (1982)

¹⁷⁹ Ausnahme: Volksabstimmung (vgl. Art. 67 Verfassung der Türkischen Republik (1982))

derartigen Institution nicht nur das Vertrauen der Menschen des gesamten Landes, sondern auch des kurdischen Volkes in die Justiz wiederherstellt. Denn wie bereits erwähnt wurde, die meisten Klagen gegen die Türkei seitens der Kurden eingebracht wurden.

2.4.1 Demokratie durch mehr Mitbestimmungsrecht

Art. 83 der Verfassung der Türkischen Republik regelt die Immunität der Abgeordneten mit folgenden Ausführungen:

„Die Mitglieder der Großen Nationalversammlung der Türkei dürfen für ihr Abstimmungsverhalten und ihre Worte während der Tätigkeit der Nationalversammlung, wegen ihrer in der Nationalversammlung vorgetragenen Meinungen und, wenn in der betreffenden Sitzung auf Vorschlag des Präsidiums von der Nationalversammlung nicht ein anderer Beschluss gefasst wurde, wegen deren Wiederholung und öffentlichen Bekundung außerhalb der Nationalversammlung nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Ein Abgeordneter, der verdächtigt wird, vor oder nach der Wahl eine Straftat begangen zu haben, darf ohne Beschluss der Nationalversammlung nicht festgehalten, verhört, verhaftet oder einem Strafverfahren ausgesetzt werden.

Die Vollstreckung eines vor oder nach der Wahl gegen ein Mitglied der Großen Nationalversammlung der Türkei verhängten Strafurteils wird bis zum Ende des Mandats aufgeschoben; während der Fortdauer des Mandats ist der Fristablauf gehemmt.

Ermittlungen und Strafverfolgung gegen einen wiedergewählten Abgeordneten sind von der erneuten Aufhebung der Immunität durch die Nationalversammlung abhängig.

*Die Fraktionen innerhalb der Großen Nationalversammlung der Türkei dürfen über die Immunität nicht verhandeln und keine Beschlüsse fassen.*¹⁸⁰

Und Art. 84 der Verfassung regelt den Verlust des Mandats:

„Über den Verlust des Mandats desjenigen Abgeordneten, der das Mandat niederlegt, wird nach Feststellung der Gültigkeit der Mandatsniederlegung seitens des Präsidiums der Großen Nationalversammlung der Türkei durch das Plenum der Großen Nationalversammlung der Türkei entschieden.

Im Falle einer rechtskräftigen Verurteilung oder Beschränkung der Geschäftsfähigkeit entfällt das Mandat mit der Bekanntgabe gegenüber dem Plenum.

Die Entziehung des Mandats eines Abgeordneten, der fortgesetzt eine gemäß Art. 82 inkompatible Aufgabe oder Tätigkeit wahrnimmt, erfolgt auf einen entsprechenden Feststellungsbericht des zuständigen Ausschusses das Plenum in geheimer Abstimmung.

Dem Abgeordneten, der an der Parlamentsarbeit ohne Entschuldigung oder Genehmigung innerhalb eines Monats insgesamt an fünf Sitzungstagen nicht teilgenommen hat, kann nach Feststellung durch das Parlamentspräsidium durch Beschluss des Plenums mit der absoluten Mehrheit der Gesamtzahl der Mitglieder das Mandat entzogen werden.

Das Mandat des Abgeordneten, dessen Äußerungen und Handlungen in der unanfechtbaren Entscheidung des Verfassungsgerichts als Ursache für die endgültige Schließung der Partei bezeichnet werden, endet mit der Bekanntmachung der begründeten Entscheidung im

¹⁸⁰ Rumpf (2008), S. 18: <http://www.tuerkei-recht.de>

Amtsblatt. Das Präsidium der Großen Nationalversammlung vollzieht diese Entscheidung unverzüglich und informiert das Plenum. ¹⁸¹

Artikel 83 der Verfassung schützt die Abgeordneten der Großen Nationalversammlung vor Verurteilung aufgrund der Immunität. Dieser Umstand bringt viele Missstände mit sich, da die Abgeordneten ihre Position als Chance zu Reichtum sehen und zur Korruption neigen. Den Rekord mit über 200 Klagen halten die Abgeordneten der AKP. Im Zuge der Verfassungsänderung am 12. September 2010 hat die CHP unter anderem¹⁸² den Vorschlag gemacht, die Immunität aus der Verfassung zu streichen. Das erinnert an das Versprechen des Ministerpräsidenten Erdogan, der im Jahre 2002 angekündigt hat, dass sobald seine Partei an die Macht käme - die Immunität aufgehoben werde, weil es nichts gäbe, wofür er und seine Parteiliebe nicht Rechenschaft ablegen könnten. Nach acht Jahren ist das Versprechen noch immer nicht eingelöst worden.

Wie bereits erwähnt, werden die Wahlen zur Großen Nationalratsversammlung im Vier-Jahres-Abstand durchgeführt. Dabei haben die Menschen in den einzelnen Provinzen die Möglichkeit, jenem Kandidaten ihre Stimme und damit für die nächsten vier Jahre das Vertretungsrecht im Parlament zu geben, der ihrer Meinung nach ihre Gedanken am besten zu Wort bringen und in die Tat umsetzen kann. Zum Bedauern der Wähler vergessen die neugewählten Abgeordneten ihre Verpflichtungen häufig, werden aber trotzdem mit den Steuergeldern ihrer Wähler bezahlt. Um diesem Missstand ein Ende zu bereiten, werden hier folgende Regelung in der Verfassung empfohlen:

Das Volk sollte über das Recht verfügen, den Abgeordneten, bei Vorliegen bestimmter Gründe, die Vertretungsbefugnis im Parlament zu entziehen. Besteht seitens der Wähler Verdacht auf Korruption, Untätigkeit oder andere Missstände, die für die Absetzung relevant wären, müssten 50 Prozent plus einer Stimme der Wähler mittels einer Unterschrift den Rücktritt des betreffenden Abgeordneten in der jeweiligen Provinz bei Gericht einfordern. Dabei sollte es keine Rolle spielen, ob es sich dabei um die eigenen Wähler handelt oder nicht. Betrifft das Begehren einen Minister, verliert dieser sein Ministeramt und die entsprechende Partei ihren Sitz im Parlament. Das gleiche gilt für

¹⁸¹ ebd. S. 18

¹⁸² Herabsetzung der 10-Prozent-Hürde, Aufhebung der Immunität der Abgeordneten.

den Ministerpräsidenten. Die Wähler der Provinz können nun mittels Neuwahlen einen neuen Vertreter bestimmen und in das Parlament entsenden.

Was bedeutet diese Regelung für die Parteien und das Volk? Den Wählern soll dies in erster Linie die Möglichkeit geben, aktiv in die Politik einzugreifen und so den Parteien eine Warnung zu geben, dass sie mit ihrer Arbeit nicht zufrieden sind. Für die Parteien bedeutet dies Stimmen- und Machtverlust und gibt ihnen die Gelegenheit, über ihre Politik nachzudenken.

Dieses Prinzip kann nun auf verschiedene Bereiche übertragen werden.

„Gemäß den durch Gesetz bestimmten Verfahren und Grundsätzen werden die Rektoren vom Präsidenten der Republik, die Dekane vom Hochschulrat gewählt und ernannt.“¹⁸³

Die Regelung der Verfassung betrifft Studenten aus nächster Nähe. Daher sollten diese die Möglichkeit erhalten, die Universitätsleitung wählen zu dürfen und im Falle bestimmter Umstände abzusetzen. Die Universitätsleitung könnte beispielsweise auf drei Jahre gewählt und wiederum mit 50 Prozent plus einer Stimme der Studenten einzelne Mitglieder oder die gesamte Leitung abgesetzt und durch neue Kandidaten, die sich für die Führung Universität bewerben, gewählt werden. Der Präsident überträgt damit einen kleinen Teil seiner Befugnisse an die Studenten.

Im Grundschulwesen fällt das Wahlrecht der Schulleitung mit dem Direktor aufgrund der Minderjährigkeit der Schüler auf die Eltern. Im Mittelschulwesen allerdings sollte das Prinzip so angewendet werden, dass auch die Schüler ab 14 Jahren (ab der ersten Klasse) neben den Eltern ebenfalls ihre Stimme abgeben dürfen. Dieses Wahlrecht sollte natürlich auf die Schule beschränkt sein. Dadurch lernen die Schüler bereits im frühen Alter Demokratie kennen und haben die Möglichkeit, ihre gewonnenen Erfahrungen später bei der Wahl zur Großen Nationalversammlung einzusetzen. Das Absetzen der Schulleitung oder des Direktors sollte nach dem gleichen Prinzip wie in den Universitäten erfolgen, wobei hier die Eltern und Schüler gemeinsam 50 Prozent plus eine Stimme aufbringen müssten.

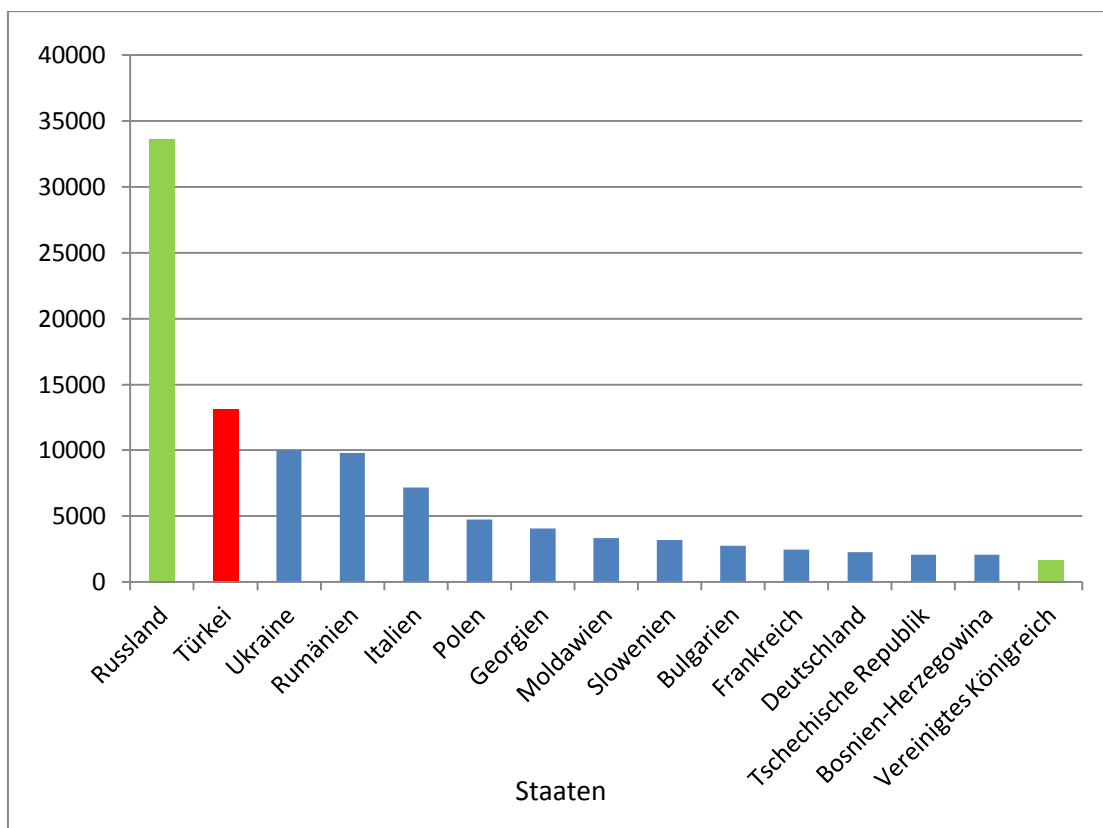
¹⁸³ Rumpf (2008), S. 31

Diese Regelung sieht den Menschen als „Sicherheitsmechanismus“ und hat das Ziel, den direkten Eingriff in jene Bereiche zu ermöglichen, die sie unmittelbar betreffen. Dabei findet eine Teilung und Übertragung der Macht von den politischen Vertretern zum Volk statt, wie im Falle der Bestimmung des Rektors an den Universitäten durch die Studenten. Es ist zu erwarten, dass bei Umsetzung dieser Regelung einige aktuelle Rechtsänderungen, die Verfassung mit eingenommen und vorgenommen werden müssen, um die Justiz durch Reformen auf die zusätzliche Belastung vorzubereiten.

2.4.2 Türkisches Gericht für Menschenrechte (TIHM)

Die meisten Klagen am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte werden, wie bereits erwähnt, nach Russland gegen die Türkei geführt.¹⁸⁴ Diese Tatsache bestätigt das Problem des Landes mit den Menschenrechten und das Misstrauen der Menschen in die eigene Rechtsprechung.

Abbildung 20: Anzahl der anhängigen Verfahren am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (2009)



Quelle: Statista, eigene Darstellung

Um dieses Vertrauen wieder herzustellen, sollte nach europäischem Vorbild ein eigenes nationales Gericht für Menschenrechte eingerichtet werden. Dabei könnte das Vorhaben im Detail wie folgt aussehen:

¹⁸⁴ Statista (2009): <http://www.de.statista.com>

Jede zweite Provinz sollte über ein derartiges Gericht verfügen, wobei aber in Provinzen wie Istanbul, in denen die Einwohnerzahl bei über 15 Millionen liegt, mehrere Gerichte eingerichtet werden können und sollten. Bei 81 Provinzen und mehrfacher Verfügbarkeit in den großen Provinzen würde sich die Zahl auf 48 Gerichte belaufen. Bei Bedarf wäre die Zahl zu erhöhen, was sich aber erst im Laufe der Zeit herausstellen würde. Die Gründe, weshalb die Gerichte in jeder zweiten Provinz errichtet werden sollten, sind zum einen, dass dadurch ein Netzwerk geschaffen wird, um so den Zugang der gesamten Bevölkerung zu gewährleisten und zum anderen die Einschränkung der Errichtungskosten. Wenn diese Gerichte nur in den Großstädten wie Ankara, Istanbul oder Izmir verfügbar wären, müssten die Menschen beispielsweise in den östlichen und südöstlichsten Provinzen eine lange Reise auf sich nehmen, was mit erheblichen Kosten verbunden und aufgrund der ohnehin vorherrschenden Armut in der *Region* für die Menschen nicht zumutbar wäre.

Von großer Bedeutung ist die Funktion der Richter dieser Einrichtungen. Diese sollten zur Hälfte von der Justiz bestellt, die andere Hälfte von der Bevölkerung in den jeweiligen Provinzen ins Amt gewählt werden. Die Amtszeit könnte beispielsweise 4 Jahre betragen. Natürlich sollte, wie im auch vorangegangenen Abschnitt empfohlen, die Abberufung der Richter durch 50 Prozent plus einer Stimme in der Hand der Wähler liegen. Der Vorteil bei dieser Vorgehensweise ist, dass das Vertrauen in die Justiz gestärkt wird, wenn die Wähler selbst die Richter ins Amt wählen, von deren Kompetenz sie überzeugt sind und diese nicht nur von „oben“ bestellt werden. Die Ausbildung der Richter sollte in Europa erfolgen. Die Begründung dafür wird unten angegeben.

Als Rechtsgrundlage für die Entscheidung des Gerichtes kann die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte als Vorbild herangezogen und in das eigene Rechtssystem integriert werden. Das Gericht sollte in die Verfassung aufgenommen werden und wie die ersten 3 Artikel unabänderlichen Charakter haben. Die inhaltlich vollständige Übernahme der europäischen in die nationale Rechtsprechung wird nicht möglich sein, sondern muss vermutlich der eigenen Rechtskultur angepasst werden. Dabei sollten aber der „Geist“ und das Ziel der Richtlinien, die zum Schutz der Menschenrechte erlassen wurden, nicht verlorengehen.

Wie jedes Vorhaben ist auch dieses mit Investitionen verbunden. Dabei würden sich folgende Baukosten für 48 Gerichtsgebäude ergeben, wenn davon ausgegangen wird, dass die Kosten jeweils im Schnitt bei 10 Mio. TL¹⁸⁵ liegt:

48 Gebäude x 10 Mio. = 480 Mio. TL

Der Anteil der Baukosten von 480 Mio. TL am BIP mit 853,6¹⁸⁶ Mrd. Dollar (1.275 Mrd. TL)¹⁸⁷ der Türkei liegt gerade einmal bei 0,037 Prozent. Verglichen mit den Ausgaben für das Militär mit 5,3¹⁸⁸ Prozent des BIP, ist dieser Betrag verschwindend gering.

Welche Vorteile würde ein derartiges Gericht für die Menschen in der Türkei bringen? Wie bereits mehrmals erwähnt wurde, sind die meisten Klagen¹⁸⁹ am Europäischen Gerichtshof für Menschenrecht nach Russland gegen die Türkei anhängig. Dementsprechend muss das Misstrauen gegenüber der eigenen und das Vertrauen in eine fremde Justiz groß sein, wenn die Opfer oder deren Verwandte im Ausland nach Gerechtigkeit suchen und dabei viele Barrieren wie Kosten und Sprache in Kauf nehmen. Aufgrund dieses Soges nach Europa auf der Seite der Bevölkerung, wenn es um Gerechtigkeit geht, liegt die Vermutung nahe, dass die oben genannten Maßnahmen, Richter dort ausbilden zu lassen, auch im Sinne der Bevölkerung ist. Diese Verlagerung der Ausbildung, das Wahl- und Abberufungsrecht durch die Menschen in den jeweiligen Provinzen und die Heranziehung einer ausgereiften und vertrauenswürdigen Rechtsgrundlage aus Europa sind weitere Faktoren, die die Einführung des empfohlenen Systems rechtfertigt.

¹⁸⁵ beruht auf Schätzungen

¹⁸⁶ Indexmundi (2008): <http://www.indexmundi.com>

¹⁸⁷ Wechselkurs bei ca. 1 USD = 1,5 TL, Stand: November 2010

¹⁸⁸ Indexmundi (2008a): <http://www.indexmundi.com>

¹⁸⁹ Eine der Klagen gegen die Türkei, die besonders für Aufsehen in der Öffentlichkeit gesorgt hat, war das Verfahren des 2007 in Istanbul ermordeten armenischen Journalisten und Schriftstellers Hrant Dink. Das türkische Gericht hat entschieden, dass der Täter zur Tatzeit 16 Jahre alt war und nach dem Jugendstrafrecht zu verurteilen ist, das mildere Strafen vorsieht. Daraufhin hat die Familie des Opfers am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte geklagt.

2.5 Das KCK Verfahren (Koma Civakén Kurdistan)

Die KCK, zu dt. Union der Gemeinschaften Kurdistans, ist eine kurdische Organisation, die den Aufbau einer Demokratischen Kurdischen Konföderation zum Ziel hat, wobei aber die Grenzen der Türkei, Syriens, des Iran und des Iraks bestehen bleiben sollen. Sie benennt Abdullah Öcalan als politischen Führer der Union.

Im April des Jahres 2009 wurden mehr als 1.400 Angehörige der BDP wegen mutmaßlicher Mitgliedschaft und Propaganda für die KCK in vielen Teilen des Landes verhaftet. Darunter befanden sich neben zahlreichen regionalen Politikern der BDP auch Menschenrechtsaktivisten. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich inzwischen auf mehr als 150. Die mehr als 7.500 Seiten umfassende Anklageschrift wurde erst nach Monaten veröffentlicht und enthält ausschließlich Dialoge zwischen den Angeklagten. Der Grund für die Masseninhaftierungen ist vermutlich die Schwächung der kurdischen Politik seitens des Staates, um das Aufkommen und den steigenden Einfluss in der türkischen Politik zu verhindern.

Das zentrale Verfahren in diesem Prozess wird seit 18. Oktober 2010 in der sechsten Strafkammer in Diyarbakır gegen 104 Angeklagten, die seit Monaten in Untersuchungshaft sitzen, geführt. Der Prozess begann mit der Verlesung der 700 Seiten langen Zusammenfassung der Anklageschrift. Im bisherigen Verlauf des Prozesses erfolgten aufgrund sprachlicher Uneinigkeit keine Freilassungen. Die Angeklagten beharrten darauf, ihre Verteidigung in ihrer eigenen Muttersprache vorzutragen. Das Gericht lehnte dies jedoch ab.

Die Inhaftierung von Aktivisten und kurdisch-stämmigen Politikern, die von der kurdischen Bevölkerung auf legale Weise in ihr Amt gewählt wurden, ist ein Zeichen für die bewusste Ablehnung der politischen Vertretung des kurdischen Volkes seitens des Staates. Der Versuch der Kurden, ihre Rechte auf legalem Wege einzufordern, stößt somit auf Widerstand. Ein weiteres Zeichen für die abweisende Haltung des Gerichts den Menschen gegenüber ist die Abweisung des Begehrens der Angeklagten, ihre Verteidigung in kurdischer Sprache ablegen zu dürfen. Nachdem einige Angeklagte bei der Identitätsfeststellung in ihrer Muttersprache antworteten, wurde vom Richter zu Protokoll gegeben, dass die Angeklagten in einer „unbekannten“ Sprache sprechen

würden. Eine als derartig abwertend geltende Äußerung seitens des Gerichts, kann der Lösung der Kurdenfrage zweifelsohne nicht dienlich sein, zumal gleichzeitig ein Staatssender – TRT 6 – in dieser „unbekannten Sprache“ 24 Stunden am Tag sendet.

Die Freilassung aller Inhaftierten und die Einstellung des Verfahrens gegen die Politiker sind aus der Sicht der Lösung der Kurdenfrage und „des Friedens“ zwischen der Bevölkerung und des Staates von großer Bedeutung. Die Politiker sollten - wie jeder andere Bürger auch - im Falle eines Rechtsverstößes zur Rechenschaft gezogen werden, wie auch den Menschen die Freiheit gegeben werden soll, sich auf legaler Ebene zu organisieren und mit Hilfe der Politik ihre Rechte einzufordern.

3. Rechtliche Reformen¹⁹⁰

3.1 Neue Verfassung

Solange keine demokratische und zivile Verfassung geschaffen wird, kann von einer dauerhaften Lösung nicht gesprochen werden. Eine solche Verfassung sollte in einem „vernünftigen“ Zeitrahmen entwickelt und alle politischen Parteien, Zivilorganisationen, Rechts- und Verfassungsexperten, nicht nur in die Vorbereitungsphase, sondern auch in die aktive Gestaltung mit einbezogen werden. Die Vorteile einer derartigen Vorgehensweise sind die Vermeidung unnötiger Diskussionen und die Konzentration auf die eigentliche Tätigkeit. Inhaltlich sollte die Verfassung nicht auf einer bestimmten Ideologie¹⁹¹ aufbauen. Der Schutz des Individuums und nicht des Staates sollte im Vordergrund stehen. Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte sollten wichtige unveränderbare Prinzipien der neuen Verfassung sein. Die Ausdruckweise in der Verfassung selbst sollte für jeden klar und verständlich sein. Die Anlehnung an die Religion und Ethik sollten vermieden und das Staatsbürgerschaftsprinzip an die interkulturelle Gesellschaft des Landes angelehnt werden.

¹⁹⁰ Alle Rechtsquellen können durch Eingabe der Gesetzesnummer auf http://www.tbmm.gov.tr/develop/owa/kanunlar_sd.sorgu_baslangic abgerufen werden.

¹⁹¹ Die aktuelle Verfassung wurde nach dem Militärputsch (12. September 1980) geschrieben und baut auf dem türkischen Nationalismus auf.

Der Hinweis auf die ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt des Landes, die Kopenhagener Kriterien, die internationalen Menschenrechtsabkommen und eine verständliche Ausdrucksweise werden zweifelsohne die neue Verfassung zu einem „gesellschaftlichen Abkommen“ machen. Außerdem wird die Aufnahme eines Paragrafen zum Schutz gegen Diskriminierung und die einfache und verständliche Definition dessen, dass alle ethnischen Gruppen und jeder Einzelne, der sich von der Allgemeinheit durch besondere Merkmale¹⁹² unterscheidet, beim Kampf gegen Diskriminierung sowohl für die Kurden als auch für andere ethnischen Minderheiten im Alltag hilfreich sein.

Zweifelsohne wird eine demokratische, gleichberechtigende und eine auf rechtstaatliche Prinzipien aufbauende Verfassung nicht die endgültige Lösung sein. Viel wichtiger ist es, Grundsätze zur Lösung gesellschaftlicher Probleme zu entwickeln und nicht jene, die ein Hindernis für die Lösung des Problems darstellen. Aus diesem Grund ist es äußerst wichtig, eine neue Verfassung zu entwerfen, welches die zukünftigen politischen Entwicklungen in Richtung Lösung des Problems in Bezug auf Kurdenfrage nicht behindert. Das heißt es wird eine Verfassung notwendig sein, die im Einklang mit internationalen Menschenrechtsnormen steht, die Inanspruchnahme der Grund- und Freiheitsrechte nicht behindert, dem kurdischen Volk auf Verlangen erlaubt, in öffentlichen Angelegenheiten eine andere offizielle Amtssprache als türkisch¹⁹³ zu sprechen und das Recht auf Unterricht in der Muttersprache erlaubt. Darüber hinaus soll die Verfassung vorsehen, dass sich der Staat allen Religionen und Glaubensrichtungen gegenüber distanziert. In diesem Zusammenhang wäre die Vorbereitung einer neuen Verfassung, die die Aufgaben, Befugnisse und die Zuständigkeit von Institutionen wie des Nationalen Sicherheitsrates¹⁹⁴, des Verfassungsgerichtshofes, des Rats für Höhere Bildung, Atatürk Rat für Kultur, Geschichte und Sprache, das Militärgericht, und die Beziehungen zwischen diesen Institutionen in Anlehnung an die Prinzipien einer demokratischen Staatsführung neu regelt, ein wesentlicher Schritt, Lösungshindernisse bezüglich der Kurdenfrage aus dem Weg räumen.

¹⁹² Merkmale ethnischer, kultureller und religiöser Natur.

¹⁹³ Art. 3 der Verfassung der Türkischen Republik (1982).

¹⁹⁴ Der Nationale Sicherheitsrat ist eine verfassungsrechtlich verankerte Institution, die als beratendes Organ in Fragen der inneren Sicherheit fungiert (vgl. Art. 118 Verfassung der Türkischen Republik (1982)).

Es wird als zwingend notwendig gesehen, einige neue Mechanismen in die neue Verfassung zu integrieren, die verhindern, dass rechtswidrige und antidemokratische Versuche unternommen werden, die verfassungsrechtliche Ordnung zu stürzen. In dieser Hinsicht sollte die neue Verfassung genaue Vorkehrungen beinhalten, die eine demokratische Überwachung des Militärs ermöglichen. In diesem Zusammenhang sind folgende Neuerungen zu erwähnen: Der Generalstab sollte dem Verteidigungsministerium unterstellt¹⁹⁵, die Gendarmerie restrukturiert und dem Innenministerium unterstellt werden. Weiters soll die Wehrpflicht abgeschafft und die Wehrdienstverweigerung¹⁹⁶ als Verfassungsrecht angesehen werden und das Militär nur für die externe Landesverteidigung dienen. Außerdem sind folgende Maßnahmen notwendig: Einführung von klaren Strafsanktionen für Putschversuche, Eingrenzung der Zuständigkeit des Militärgerichts auf disziplinare Strafhandlungen und Kriegszeiten, Kontrolle der Militärausgaben und Unterwerfung dessen Entscheidungen, vor allem die des Hohen Militärrats, unter der Prüfung der Legislative und Justiz.

Bis die neue Verfassung vorbereitet und in Kraft getreten ist, könnte die *Region* als eine Sonderzone behandelt werden. Dies, das Inkrafttreten von Sonderregelungen für die *Region* und die unkomplizierte Bürokratie sind aus der Sicht der Problemlösung wichtige Maßnahmen.

3.2 Allgemeinrechtliche Reformen

3.2.1 Bürgerliche und politische Rechte

Die Einführung einer neuen Verfassung für eine demokratische Lösung der Kurdenfrage wird, wie bereits erwähnt, nicht genug sein. Alle Gesetze bezüglich der Grund- und Freiheitsrechte sollten ebenfalls überarbeitet werden. Im Gegensatz zu vielen Juristen, die der Meinung sind, dass die Schaffung einer neuen demokratischen Verfassung Vorrang hat, vertreten einige die Ansicht, dass die Änderung der Gesetze der erste Schritt in der Rechtsreform sein sollte. Ungeachtet der unterschiedlichen Meinungen

¹⁹⁵ Nach der aktuellen Gesetzgebung ist der Generalstab dem Ministerpräsidenten gegenüber verantwortlich (vgl. Art. 7 Gesetz Nr. 1324 „Gesetz zur Regelung der Aufgaben und Zuständigkeit des Generalstabs“ (1970)).

¹⁹⁶ Nach der aktuellen Gesetzgebung ist jeder männliche Staatsbürger verpflichtet, den Militärdienst zu absolvieren (vgl. Art. 2 Gesetz Nr. 1111 „Militärdienstgesetz“ (1927)).

herrscht ein Konsens über die Notwendigkeit einer Reform in Richtung Demokratie und Rechtsstaat.

Die dringendsten Reformen werden in den folgenden Bereichen als Notwendigkeit betrachtet: das Parteiengesetz, das Allgemeine Wahlrecht, das Strafgesetz, das Antiterrorgesetz, das Polizeigesetz, das Grundgesetz über die Bildung, das Universitätsgesetz, das Presserecht und das Rundfunkgesetz.

Beim allgemeinen Wahlrechts ist derzeit eine zehnpromtente Wahlhürde¹⁹⁷ vorgesehen, was die Vertretung der Wählerschaft im Parlament erschwert und daher das Recht auf „Mitgestaltung“ im Staatsführungsprozess allgemeinen und im Speziellen die kurdischen Parteien davon abhält, trotz hoher Wahlergebnisse in ihrer Region ins Parlament einzuziehen. Diese Wahlhürde muss, so wie in den meisten Demokratien, auf fünf Prozent gesenkt werden. Die kurdische Bevölkerung kann ihr Recht auf Organisationsfreiheit nur dann voll in Anspruch nehmen, wenn das Sprachverbot¹⁹⁸ im Parteiengesetz aufgehoben wird und dadurch die kurdischen Wähler, die der türkischen Sprache nicht mächtig sind, in ihrer Muttersprache mit ihren politischen Vertretern kommunizieren können. Die Einschränkungen hinsichtlich der parteiinternen Abläufe sollten ebenfalls aufgehoben werden. Die Regelungen bezüglich des Verbots von politischen Parteien in der neuen Verfassung und im Parteiengesetz sollten so geändert werden, dass sie mit den Venediger-Kriterien¹⁹⁹ im Einklang stehen.

Trotz einiger Reformen in den letzten Jahrzehnten enthalten die türkischen Gesetze immer noch zahlreiche Verbote der Meinungsfreiheit, da sie offene Diskussionen und mögliche Lösungen zur Kurdenfrage verhindern. Diese Einschränkungen führen zu Verurteilungen von kurdischen Abgeordneten, lokalen Politikern und Mitgliedern von Zivilorganisationen. Beispielsweise wurde vor Jahren der Bürgermeister und Bezirksrat einer Gemeinde in Diyarbakır abgesetzt, weil er eine mehrsprachige Dienstleistung in

¹⁹⁷ Die aktuelle Gesetzgebung sieht eine Wahlhürde von 10 Prozent vor, d.h. dass die Parteien mindestens 10 Prozent der Stimmen in einer Provinz benötigen, um einen Sitz im Parlament zu besetzen. Die aktuelle Regierungspartei AKP verfügt über 60 Prozent der Sitze im Parlament, obwohl sie bei den letzten Wahlen ein Wahlergebnis von nur 48 Prozent erzielte. Dieser Missstand ist durch die 10 prozentige Wahlhürde möglich (vgl. Gesetz Nr. 2839 „Gesetz zur Wahl von Abgeordneten“ (1983)).

¹⁹⁸ Den Parteien ist es nicht erlaubt, in einer anderen Sprache als Türkisch zu propagieren (vgl. Gesetz Nr. 2820 „Parteiengesetz“ (1983)).

¹⁹⁹ Seit 1960 wurden 26 Parteien in der Türkei verboten, unter ihnen auch kurdische Parteien wie die HADEP, DEHAP und zuletzt die DTP. Die Venedig Kommission sieht eine Beschränkung im Verbot von politischen Parteien vor (vgl. „Richtlinie über die Parteienfinanzierung (2010), S. 24).

Ämtern einführen wollte. Alle Einschränkungen über die Meinungsfreiheit, die gegen die Europäische Menschenrechtskonvention und die Beschlüsse des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte verstoßen, müssen aufgehoben und die türkische Gesetzgebung in Einklang mit den Kopenhagener Kriterien gebracht werden. In diesem Zusammenhang sind einige Paragraphen des Strafgesetzes aufzuheben.

Widersprüche zwischen nationaler Gesetzgebung und internationalen Vereinbarungen, die seitens der Türkei ratifiziert wurden und laut Artikel 90 der Verfassung Rechtsstatus erlangt haben, sollten beseitigt werden. Vorbehalte aufgrund besonderer Bestimmungen müssen ebenfalls aus dem Weg geräumt werden. Resolutionen, die unterzeichnet, aber noch nicht ratifiziert worden sind, sollten unverzüglich realisiert werden. Insbesondere sollte die Türkei als EU-Beitrittskandidat Bedenken über Internationale Menschenrechtsvereinbarungen, internationale Abkommen zum Schutz ziviler und politischer Rechte, internationale Vereinbarungen zum Schutz der Wirtschafts-, der sozialen- und kulturellen Rechte und Bedenken hinsichtlich der Vereinbarung zum Schutz der Kinderrechte ausräumen. Die Rahmenbedingungen der Vereinbarung zum Schutz von Minderheiten sollten unterschrieben und ratifiziert werden.

Um den effektiven Schutz der Menschenrechte zu gewährleisten und die Institutionalisierung voranzutreiben, sollte ein unabhängiges nationales Institut zum Schutz der Menschenrechte mit Selbstverwaltungsbefugnis und eigenem Budget eingerichtet werden.

Das kurdische Volk ist häufig mit Diskriminierung konfrontiert. Im Zuge des EU-Beitritts sollte die Türkei ihre Gesetzgebung mit dem des Gemeinschaftsrechts durch folgende Schritte in Einklang bringen: Entwicklung von weitreichenden und abschreckenden Regelungen im Kampf gegen Diskriminierung, Errichtung einer nationalen unabhängigen Institution zur Überwachung der Durchführung dieser Regelungen, Bestimmung von Strafen zur Verhinderung von Diskriminierung und Einrichtung von abschreckenden Mechanismen zur Realisierung derselben.

Darüber hinaus sollten das Unterrichtsmaterial in allen Bildungsebenen überarbeitet, diskriminierende und unwahre Aussagen in den Büchern über das kurdische Volk und andere soziale Gruppen entfernt und die Geschichte des Landes objektiv und vorurteilslos geschildert werden. Das Pressegesetz sollte dahingehend geändert werden,

dass rassistische und diskriminierende Aussagen in Fernsehen und Zeitung bestraft werden²⁰⁰.

Ein weiterer Bereich, der dringender Reform bedarf, ist die Sprachfreiheit. Obwohl in diese Richtung bereits wichtige Schritte im Rundfunkbereich²⁰¹ und private Sprachkurse in Kurdisch und anderen Sprachen unternommen wurden, erfüllen sie bei Weitem nicht die Nachfrage. Bürokratische Hürden sind in den meisten Fällen der Grund für die Inanspruchnahme dieser eingeschränkten Rechte. Der RTÜK²⁰² hat beispielsweise immer noch kein Zuschauerprofil erstellt, das für die Ausstrahlung von Sendungen in kurdischer Sprache notwendig ist. Eine derartige Vernachlässigung sollte aber kein Hindernis darstellen, dieses Recht in Anspruch zu nehmen.

Im Folgenden werden einige Maßnahmen zur Aufhebung der Barrieren zur Nutzung, Erhaltung und Weiterentwicklung der kurdischen Sprache angeführt:

- Um Kurdisch als Zweitsprache oder Wahlsprache nutzen zu können, ist eine Änderung der Verfassung und des Bildungsgesetzes notwendig;
- Aufhebung der Einschränkungen für Sprachen im Bereich der Organisationen und der Meinungsfreiheit;
- keine Änderungen der Ortsnamen mehr und Wiederherstellung der geänderten Namen;
- Predigten in Moscheen auf Türkisch und Kurdisch;
- Bevorzugung von Personal mit kurdischer Muttersprache für Gesundheitseinrichtungen;
- Bevorzugung von Personal mit kurdischer Muttersprache für Bildungseinrichtungen in der *Region*;
- Aufnahme von Gerichtspersonal mit kurdischen Sprachkenntnissen;
- Aufführung von kurdischen Stücken im Staatstheater;
- Einrichtung von Kurdologieinstituten an den Universitäten.

²⁰⁰ Das aktuelle Gesetz beinhaltet keine gesonderte Regelung darüber.

²⁰¹ TRT 6 ist ein staatlicher Sender, der in kurdischer Sprache sendet.

²⁰² Oberster Radio- und Fernsehrat.

3.2.2 Recht auf Gleichberechtigung

Der Staat muss eine positive bzw. neutrale Haltung gegenüber dem kurdischen Volk einnehmen, das seit Jahrzehnten mit Diskriminierung und Assimilierung konfrontiert ist, damit Kurden als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt werden und ihre Staatsbürgerrechte in Anspruch nehmen können. Diese optimistische Haltung sollte der Staat insbesondere in der Bildung zeigen, wo viele Defizite abzubauen sind.

Um eine Gleichstellung in der Bildung zu erreichen, sollten Kinder kurdischer Familien die Möglichkeit erhalten, neben Türkisch als Unterrichtsprache auch in ihrer Muttersprache, vor allem im Kindergarten und Grundschule, unterrichtet zu werden. Die Zugangsprüfungen in den Öffentlichen Dienst (KPSS)²⁰³, die Universitätszugangsprüfung (ÖSS) und all die anderen Zugangsprüfungen sollten einer Neuregelung unterzogen werden, um Chancengleichheit für jene herzustellen, die im Osten und Südosten des Landes leben und daher schlechtere Ausgangsbedingungen haben als jene im westlichen Teil des Landes. Die Erfolgsquote bei diesen Prüfungen liegt in den östlichen Provinzen wie zum Beispiel Hakkari und Şırnak meist weit unter dem Landesdurchschnitt.

Damit das kurdische Volk in allen Lebensbereichen gleichbehandelt werden kann, sollten seine Forderungen bezüglich der Muttersprache nicht auf das allgemeine Bildungswesen begrenzt, sondern je nach Bedarf auch auf Gesundheit, Justiz, Bildung und andere öffentliche Dienstleistungen ausgedehnt werden. Kurdisch sprechendes Personal in öffentlichen Bereichen beispielsweise würde nicht nur der Bevölkerung den Zugang zu den Ämtern erleichtern, sondern wäre ein guter Ansatz, die Vertrauensbasis zwischen Staat und den Menschen in der *Region* zu verbessern.

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist, dass alle Staatsbedienstete, das Bildungs- und Gesundheitspersonal und alle anderen Beamten, die in die *Region* versetzt werden, qualifiziert, erfahren mit Engagement und vor allem frei von Vorurteilen ihre Pflichten erfüllen. In den meisten Fällen werden unerfahrene und ortsunkundige Beamte in die *Region* versetzt, was dazu führt, dass das Misstrauen zwischen der Bevölkerung und dem Staat verstärkt wird und die Staatsangestellten

²⁰³ Beamtenprüfung.

aufgrund der schwierigen Lebensumstände und den sozialen Verhältnissen diese die *Region* als „Exil“ ansehen.

4. Ökonomische Reformen

Die Kurdenfrage ist in ihrem Grundelement nicht nur eine rechtliche und politische Angelegenheit, sondern auch eine, deren ökonomische und wirtschaftliche Dimension für die Lösung nicht unterschätzt werden darf. Die Ost- und Südostregion der Türkei, in der der Großteil der kurdischen Bevölkerung lebt, leidet seit Jahrzehnten unter großer Armut. Dafür gibt es viele Gründe: diskriminierende Wirtschaftspolitik seit der Gründung der Republik, ein seit mehr als 25 Jahre andauernder bewaffneter Konflikt zwischen dem Militär und der PKK und die Problemregion Nordirak. Die *Region*, die über ihre eigenen Produktionsressourcen und Bodenschätze verfügt, deckt einen enormen Teil des türkischen Energiebedarfs²⁰⁴ und andere Bedürfnisse.

Regionalbezogene Entwicklungsprojekte sollten unter Mitwirkung der dortigen Bevölkerung unter Achtung der regionalen Werte durchgeführt werden und bevölkerungsorientiert sein. Wirtschaftliche Neuerungen sollten Reformcharakter aufweisen und in allen Bereichen gleichzeitig durchgeführt werden. Zu diesem Zweck sollten Maßnahmen zur Wiederbelebung der Land- und Viehwirtschaft, Verwertung von Bioabfällen, Aufhebung der Handelsbarrieren²⁰⁵ zu den Nachbarstaaten und Schaffung von Investitionsanreizen für das regionale Kapital bei Privatisierungen ergriffen werden.

Im Jahr 2009 wurde das Gesetz zur „Schaffung von Investitions- und Beschäftigungsanreizen“ mit der Nummer 5084²⁰⁶ von der Regierung aufgehoben. Die aufgrund schwieriger Verhältnisse ohnehin fehlenden Investitionen sanken durch diese Änderung noch weiter. Um die Investitionen in die *Region* anzuheben, ist ein besonderes Förderungs- und Investitionsprogramm notwendig, das unter anderem die Errichtung von sogenannten „Anreizzentren“ vorsieht, die als Anlaufstelle für potenzielle Investoren dient. Diese Maßnahme wird aber allein für die Verbesserung der regionalen Wirtschaft nicht ausreichend sein. Der Staat sollte die Ausgaben vor allem

²⁰⁴ Großteils aus Ölimporten

²⁰⁵ Diese wurden in den letzten Jahren teilweise aufgehoben (beispielsweise die Visumpflicht zu Syrien).

²⁰⁶ Zweck des Gesetzes war unter anderem, für finanzielle Unterstützung im Bereich Energie zu sorgen, kostenlos Grundstücke für Investitionen zur Verfügung zu stellen und Steuererleichterungen (vgl. Art. 1 Gesetz Nr. 5084 „Gesetz zur Schaffung von Investitions- und Beschäftigungsanreizen“ (2004)).

auf die Infrastruktur konzentrieren, insbesondere im Energie- und Beförderungssektor. Was am wichtigsten erscheint, ist die Schaffung eines Umfeldes, in dem die Produzenten, Investoren, Arbeiter und Konsumenten über ihre eigene wirtschaftliche Zukunft diskutieren können.

Ökonomische Reformen sind zur Lösung der Kurdenfrage notwendig, aber nicht ausreichend. Diese Maßnahmen werden nur dann zu greifen beginnen, wenn sie von politischen Entscheidungen begleitet werden. Ansonsten wird das Misstrauen der Bevölkerung in den Staat, das bereits seit Jahrzehnten herrscht, tiefer und eine Lösung des Problems in weite Ferne rücken. Deshalb ist die Präsentation des GAP-Projekts als einzige Maßnahme ein Fehler. Das GAP-Projekt und andere ähnliche Projekte können allein die Lösung nicht herbeiführen, sondern müssen, wie wir bereits oben erwähnt haben, zusätzlich durch politische Kräfte unterstützt werden.

4.1 Industrie und Handel

Seit der Gründung der Republik wurde die *Region* vom Staat vernachlässigt. Ab 1980 wurde sie außerdem vom bewaffneten Konflikt geprägt und gilt als die wirtschaftlich rückständigste *Region* der Türkei. Das große Gefälle zwischen der Region und dem Rest des Landes kann für einen EU-Beitrittskandidaten nicht akzeptabel sein. Ein fundamentales Zeichen der Aufrichtigkeit seitens der Regierung könnten besondere Anstrengungen zur Lösung des Problems sein, die in weiterer Folge näher ausgeführt werden.

Um die Investitionen in der *Region* zu steigern, sollte der Staat ähnliche Anreize wie die EU in ihren eigenen Mitgliedsstaaten schaffen. Einige dieser Maßnahmen könnten im Speziellen folgende sein:

- Beschäftigungsorientierte Maßnahmen an Stelle von Investitionen in die Schwerindustrie; simultan dazu die Einführung von Maßnahmen zur Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Kapitals;
- Abbau der Defizite der industriellen Infrastruktur und des Energiebedarfs der *Region*;
- Nutzung des Potenzials aus erneuerbaren Energieformen wie Wind und Sonne sowie Förderung dieser beiden Bereiche;

- Entwicklung eines für die *Region* maßgeschneidertes Förderungsprogramms;
- Effektiverer Einsatz der Mittel der öffentlichen Hand;
- Gewährung von Krediten zur Aufrechterhaltung von lokalen Unternehmen unterschiedlicher Größen;
- Wiedereinführung von finanziellen Förderungsmaßnahmen;
- Ausbildungschancen für unqualifizierte Arbeitskräfte in den Städten;
- steuerliche Erleichterung für Investitionen in die *Region*;
- Energieförderungen von bis zu 70 Prozent der Kosten für Produktionsstätten, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern;
- alle Förderungen und Unterstützungen sollten mindesten 12 Jahre Gültigkeit haben;
- langfristige und günstige Kredite zum Aufbau von Klein- und Mittelunternehmen, die im Bereich Land-, Forst- und Viehwirtschaft tätig sind;
- Einrichtung eines Fonds zur Gewährung von zinsfreien Krediten von bis zu 100.000 TL mit tilgungsfreien Jahren zwischen 2 bis 5 Jahren für Wachstumsbranchen;
- Feststellung des Potenzials der einzelnen Städte in der *Region* und Entwicklung eines Aufbauplans;
- Kreditgewährung für Frauen.

4.2 Tourismus

Die *Region* hat ein großes Tourismuspotenzial, das Arbeitsplätze schaffen und als Einkommensquelle für die *Region* von Vorteil sein kann. Der Osten der Türkei eignet sich sehr gut für Winter- und Natursportarten, der Südosten hingegen ist für Kultur-, Geschichte- und Religionsinteressierte interessant. Dieses Potenzial konnte aufgrund des bewaffneten Konfliktes, ungenügende Investition seitens des Staates, Mangel des Dienstleistungssektors, ausgebildete Arbeitskräfte und unzureichende Infrastruktur kaum ausgeschöpft werden.

Weitere Zweifel am System bringt der Aspekt, dass in Hasankeyf²⁰⁷, einem der wichtigsten historischen Kulturzentren des Landes trotz Proteste ein Staudamm errichtet werden soll. Sollte der Bau zustande kommen, steht die Bevölkerung vor einer weiteren

²⁰⁷ Eine antike Stadtfestung in der Provinz Batman (siehe Anhang).

Zwangsumsiedlung, die wiederum viele Probleme für die Nachbarstädte mit sich bringen wird.

Einige Forderungen der vorliegenden Arbeit zur Entwicklung des Tourismus sind:

- Spezialprojekte zum Schutz des Kultur-, Geschichts- und Religionserbes der *Region*;
- Investitionen zum Aufbau der Winter- und Natursportarten;
- dazu ist eine unverzügliche Säuberung der Minenfelder notwendig;
- Werbung für Zielgruppen aus den Staaten des Ostens, des Mittleren Ostens sowie den Nachbarstaaten;
- Verbesserung der Beziehungen zu den Nachbarstaaten und Öffnung der Grenzen zu diesen;
- kein Bau des oben erwähnten Staudamms in Hasankeyf.

4.3 Handel mit den Nachbarstaaten

Durch die *Region* führte einst eine internationale Handelsroute. Im Gegensatz zu damals, als der Handel florierte, ist die Wirtschaft der *Region* heute beinahe zum Erliegen gekommen. Als ein ehemals wichtiges Handelszentrum des Mittleren Ostens müssen hier die wirtschaftlichen Barrieren zu den Nachbarstaaten unverzüglich aufgehoben werden, um die regionale Wirtschaft des Gebietes wiederzubeleben.

Dazu einige Vorschläge:

- Öffnung der Grenzen zu Armenien;
- obwohl die Grenzen zum Iran, Irak und Syrien offen sind, gibt es wirtschaftshemmende Barrieren zu diesen Ländern. In diesem Zusammenhang sollten alle Abkommen zur Verbesserung des Waren- und Dienstleistungsaustausches zwischen diesen Ländern überarbeitet werden;
- Um die Beziehungen zu diesen Ländern zu verbessern und den Handel zu beleben, sollten Syrien, der Iran, der Irak und die lokale kurdische Führung im Nordirak angeregt werden, Botschaften und Vertretungen in Diyarbakır zu eröffnen;

- der investitionsorientierte Kapitalfluss sollte erleichtert werden;
- Störungen aufgrund von Sicherheitsmaßnahmen sollten beseitigt werden;
- sofortiger Beginn der Räumungsarbeiten und Ausdehnung des Minenräumungsgebietes auf alle betroffenen Grenzgebiete.

4.4 Land- und Viehwirtschaft

Die Land- und Viehwirtschaft stellen die Hauptlebensgrundlage in der *Region* dar. Bis heute wurden zahlreiche Förderungsvorhaben und Projekte mit Schwerpunkt zur Verbesserung dieser Wirtschaftszweige von der Regierung vorgestellt. Jedoch hat keines davon die gewünschten Ergebnisse gebracht. Für das Scheitern sind unter anderem auch der andauernde bewaffnete Konflikt, ungenügende Aufmerksamkeit des Staates für die *Region* und insbesondere der Umstand, dass aufgrund der Vernachlässigung der *Region* sich ergebende Auswanderung und Zwangsumsiedlungen der Bevölkerung, die in diesem Sektor beschäftigt war, verantwortlich. Wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, dass eine beträchtliche Anzahl der Arbeitskräfte - in diesen beiden Bereichen aufgrund der Zwangsumsiedlungen das Gebiet verlassen musste, so erscheint es gerechtfertigt, diesen Menschen zu ermöglichen wieder in die *Region* zurückzukehren und sie dabei zu unterstützen. In diesem Rahmen lassen sich folgende Maßnahmen abgeben:

- Die geografischen und klimatischen Bedingungen Ost- und Südostanatoliens sind für den Anbau von verschiedenen Früchte²⁰⁸ und Gemüsearten geeignet. Vieh- und Bienenzucht können eine alternative Einkommensquelle für tausende Familien in der *Region* bedeuten;
- aus Sicherheitsgründen erlassene Alm- und Weideverbote sollten aufgehoben und Bienenhaltern der Ortswechsel erlaubt werden;
- Land- und Viehwirtschaft sollten als Treibkraft der lokalen Wirtschaft betrachtet werden und in diesem Zusammenhang kontrollierbare Förderungen²⁰⁹ eingeführt werden;
- Produzenten sollten technisches Know-how und Produktionsmittel zur Verbesserung ihrer Produktionsstärke erhalten;

²⁰⁸ Die Provinz Diyarbakır war für ihre besonders guten Wassermelonen bekannt. Dieses Obst wird inzwischen aus den USA importiert.

²⁰⁹ Um anderweitige Nutzung der Fördermittel zu verhindern.

- um die Viehwirtschaft wiederzubeleben, sollten diesbezüglich Handelszentren in der *Region* eingerichtet und unterstützt werden;
- Projekte zur Erweiterung der Produktvielfalt sollten vom Staat subventioniert werden;
- Produzenten, die aufgrund der Zwangsumsiedlungen ihre Produktionsmittel verloren haben, sollten diese zurückbekommen;
- Viehhändler, die über einen großen Bestand verfügen, sollten vom Staat einen Veterinärmediziner zur Verfügung gestellt bekommen;
- Landwirte, die über großen Bestand an Ackerland verfügen, sollten vom Staat eine Agrarfachkraft zur Verfügung gestellt bekommen;
- die *Region* verfügt über fruchtbares Ackerland, das für biologische Landwirtschaft geeignet ist. Diese Felder sollten für diesen Zweck genutzt werden;
- zur Steigerung der Produktivität und Verkauf der Produkte sollten Genossenschaften gegründet und gefördert werden;
- eine gründliche Minensäuberung sollte unverzüglich durchgeführt werden;
- die neuen Flächen sollten der lokalen Bevölkerung zur Bewirtschaftung überlassen werden;
- anstelle von Makroprojekten, die das ganze Gebiet umfassen, sollten Mikroprojekte, die den Bedürfnissen der einzelnen Regionen nachkommen, entwickelt werden;
- all diese Maßnahmen sollten in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung erfolgen.

III. Sozialpolitische Maßnahmen zur Lösung der Kurdenfrage

1. Sozialpolitik

Die Sozialpolitik wird hier als ein Bereich definiert, in dem verschiedene Akteure wie NGOs, Unternehmen, Gewerkschaften und daneben insbesondere der Staat versuchen, durch spezifische Maßnahmen die wirtschaftliche und soziale Lage von benachteiligten Menschen zu verbessern. Der Staat erfüllt in diesem Zusammenhang seinen Bürgern gegenüber soziale Verpflichtungen und bedient sich dabei der unterschiedlichsten sozialpolitischen Werkzeuge, die sich bei der Bekämpfung der Armut und dem sozialen Ausschluss bewährt und zu einem wichtigen Instrument der Sozialpolitik entwickelt haben. Die Ziele der Sozialpolitik können wie folgt zusammengefasst werden: **soziale Gerechtigkeit** (Verteilungsgerechtigkeit, Chancengleichheit), **soziale Sicherheit** (Absicherung gegen Lebensrisiken), **sozialer Frieden**, **Steigerung des Wohlstandes** und **Ausweitung der Teilnahme** daran. Unter Sozialpolitik sind im engeren Sinn jene Maßnahmen zu verstehen, die der direkten Armutsbekämpfung und –verhinderung dienen. Darunter fallen Sozialversicherung und die Sozialhilfe. Darüber hinaus umfasst Sozialpolitik unter anderem die Bereiche Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt usw.

Unter dem Begriff „Verpflichtung“ ist nicht lediglich die Deckung von Grundbedürfnissen der Menschen zu verstehen. Die Sozialpolitik fungiert auch als ein „Regulierungsmechanismus“ und sorgt damit für die Einhaltung der oben erwähnten Verteilungsgerechtigkeit. Daneben verfügt die Sozialpolitik über das Potenzial, wirtschaftliche Unsicherheit für den privaten Sektor aufzuheben, Sicherheitsprobleme für die Bevölkerung auszuräumen, sich gegen Risiken abzusichern und die Einkommensschwäche der Bevölkerung zu beseitigen. Außerdem sind die Staaten mit Hilfe von sozialpolitischen Maßnahmen im Stande, den schnellen und wirksamen Eingriff in die betroffenen Regionen zu erleichtern und die Kapazitäten zu mobilisieren, die den Transfer der notwendigen Ressourcen erleichtern. Mit Hilfe dieser Ressourcen ist es möglich den sozialen Frieden aufrechtzuerhalten bzw. herzustellen, d.h. die Armut zu senken und eigene regionale Dynamiken und Humanressourcen zu entwickeln.

In dem vorliegenden sozialpolitischen Teil der Arbeit werden vier Diskussionspunkte im Detail besprochen, die als sozialpolitische Instrumente bei der Lösung der Frage eine Schlüsselrolle übernehmen können und einige von ihnen – Bildung und Gesundheit - seit Jahrzehnten vernachlässigt und deshalb als Grund für den heutigen Konflikt angesehen werden können. In diesem Zusammenhang werden zwei Ziele verfolgt: Erstens: In der *Region* liegen, verglichen mit dem Rest des Landes und Europa, vor allem aus der Sicht der Lebensverhältnisse, von Arbeitslosigkeit, Bildung, Gesundheit und des HDI nicht zu akzeptierende Unterschiede vor. Letzteres ist insbesondere im Human Development Report 2004 der Vereinten Nationen (UNDP) verdeutlicht. In einem ersten Schritt erfolgt die Problemanalyse bezüglich der eben genannten Diskussionspunkte, die den Schwerpunkt dieses Kapitels darstellen.

Zweitens, werden ausgehend davon am Ende eines jeden Diskussionsthemas Maßnahmen zur Lösung der aktuellen Probleme vorgelegt, die vermutlich zur Verbesserung der Umstände beitragen können. Die hier präsentierten sozialpolitischen Maßnahmen sind nicht nur eine unmittelbare und aus der Sicht der Sozialpolitik, sowohl im engeren als auch im weiteren Sinn, dringend notwendige Intervention im Gebiet eines Landes, in dem die herrschenden Lebensumstände, verglichen mit dem Rest des Landes, mit Abstand am schlechtesten sind. Daher sollen gleichzeitig die regionalen Unterschiede auf ein akzeptables Niveau gebracht werden. Den Angaben der CHP zufolge müsste für *Region* selbst im Durchschnitt ein Wirtschaftswachstum von 9,5 und für die Türkei durchschnittlich von 7 Prozent/Jahr erreicht werden, damit der regionale Unterschied zwischen Ost und West bis zum Jahre 2023 einigermaßen beseitigt werden kann. Für die Rückständigkeit der *Region* sind neben der Armut das oft erwähnte gegenseitige Misstrauen zwischen den Kurden, dem Staat und die unfreiwillige Abwanderung der Menschen in andere Regionen des Landes verantwortlich.²¹⁰ Die jahrelange Sonderverwaltung der *Region* durch das Militär hat die Kluft zwischen Staat und der Bevölkerung immer mehr vergrößert und die Beziehungen zwischen beiden Seiten stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Menschen assoziierten den Staat mit dem Militär genauso wie mit der Polizei und haben das Vertrauen in institutionelle Einrichtungen verloren. Der Grund für dafür ist die allgegenwärtige Präsenz dieser beiden staatlichen Einrichtungen/Organe. Auf der anderen Seite betrachtet der Staat die Menschen als potenzielle Terroristen bzw. Sympathisanten der Bewegung, die die PKK mit Lebensmitteln und Waffen versorgen. Die sozialpolitischen Maßnahmen sind für eine

²¹⁰ Istanbul hat mittlerweile die größte Dichte an kurdisch-stämmigen Menschen.

Region vorgesehen, wo der jahrzehntelange bewaffnete Konflikt zwischen zwei Völkern – Türken und Kurden – zu Armut, Arbeitslosigkeit, Zwangsumsiedlungen, gegenseitiges Misstrauen und Problemen im Bildungs- und Gesundheitsbereich geführt hat. Es wird hier davon ausgegangen, dass die Maßnahmen für die *Region*, in der die Armut, Arbeitslosigkeit und Misstrauen gegenüber dem Staat den Alltag der Menschen prägen, einen wichtigen Beitrag zum sozialen Entwicklungsprozess leisten können, um das kurdische Volk als wertvolles Mitglied der Gesellschaft des Landes zu implementieren.

Die Schlüsse und Maßnahmen beruhen auf Gesprächen mit Menschen aus der Bevölkerung, Angehörige von verschiedenen Berufsgruppen, Lehrern, Beamten, Vertretern von Zivilorganisationen, den Eindrücken und Beobachtungen aus den Provinzen und verschiedenen nationalen und internationalen Statistiken der jeweiligen Diskussionspunkte.

2. Sozialpolitische Instrumente zur Bekämpfung der Armut

Zu den effektivsten und verbreitetsten sozialpolitischen Instrumenten bei der Armutsbekämpfung zählen unter anderem Einkommensunterstützungen für mittellose Menschen. Derartige Instrumente spielen vor allem in Ländern wie der Türkei, wo das BIP relativ hoch, aber die Einkommensverteilung ungleich ist, bei der Bekämpfung der Armut und der Entwicklung der Wirtschaft eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang hat die Türkei in Kooperation mit der Weltbank vor einigen Jahren das Projekt zur Verringerung der sozialen Risiken, dessen zweite Komponente die „Bedingte Bartransferleistung“ ist, gestartet. Das Projekt unterstützt wirtschaftlich schwache Familien, die ihren Kindern keine Ausbildung und keine regelmäßigen Gesundheitsuntersuchungen ermöglichen können, und 6 Prozent der ärmsten Familien eines Landes. Auch wenn die Umsetzung des Programms einen wichtigen Schritt darstellt, ist es aufgrund des geringen Umfangs in Ost- und Südostanatolien kein wirklich effektives Instrument zur Bekämpfung die Armut. Die Details zu diesem Projekt werden weiter unten vorgestellt.

Allgemein betrachtet spielen sozialpolitische Instrumente vor allem in drei Problembereichen eine wichtige Rolle:

1. Da der Großteil der Bevölkerung in Armut lebt, kann dieser Teil seine Bedürfnisse nicht über den Markt decken. Aus diesem Grund ist der Eingriff des Staates, unerlässlich. In derartigen Fällen sollte der Staat nicht nur die Erschwinglichkeit der Leistungen und die Verbesserung der Umstände in Bildung und Gesundheit - zwei Bereiche, die vom Staat als soziale Grundrechte definiert werden - gewährleisten, sondern mittellose Menschen in der *Region* zusätzlich mit Direkten Einkommenstransferleistungen unterstützen. Derartige Transferleistungen dienen nicht nur zur Deckung der Bedürfnisse der armen Bevölkerungsschicht, sondern sorgen gleichzeitig für die Belebung der lokalen Wirtschaft. Andernfalls ist es nicht möglich, die Vererbung der Armut in die nachfolgenden Generationen zu verhindern.

2. Sozialpolitische Instrumente verbessern nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die sozialen und politischen Kapazitäten ihrer Zielgruppen und sorgen für die Entwicklung von Humanressourcen. Beispielsweise kann eine Direkte Einkommenstransferleistung für eine Mindestsicherung sorgen, die Menschen Möglichkeiten gibt, für sich und einen großen Schritt in Richtung aktives, kreatives,

selbstbewusstes und engagiertes Individuum zu schaffen. Denn die Beziehungen der Menschen zu ihrer Umgebung und ihr Zugehörigkeitsgefühl zu ihren Lebensräumen entwickeln sich im Ausmaß der Teilnahme an den sozialen Diensten.

3. Eine weitere Besonderheit ist, dass, je mehr sozialpolitische Maßnahmen ausgeweitet und die Menschen in die institutionellen Beziehungen einbezogen werden, desto mehr verbessern sich Wissen, Fertigkeit und Umgang mit diesen Institutionen. Die Menschen beginnen, ein stabiles Konsumbewusstsein zu entwickeln, das die Nachfrage nach lokalen Gütern und den Warenverkehr in der *Region* erhöht. Die *Region* entwickelt somit eine eigenständige positive Dynamik. Aus sozialer und politischer Sicht soll das Gefühl, vom Staat und vom Rest des Landes ausgeschlossen zu sein, zurückgehen. Das spielt für eine *Region*, in der die Beziehungen zwischen dem Staat und seinem Volk derart schlecht sind, eine äußerst wichtige Rolle und wird die Einstellung der Menschen und das gegenseitige Verständnis verbessern.

Schließlich ist zu betonen, dass sozialpolitische Instrumente das Potenzial haben, die Beziehung zwischen den Menschen und den Institutionen zu verstärken, was den Bürgern ermöglicht, ihre Forderungen und Rechte auf demokratische Weise durchzusetzen.

Die Ergebnisse der Maßnahmen werden erst nach Jahren sichtbar sein. Aus diesem Grund sollte angesichts der aktuellen Situation neben der Erweiterung der öffentlichen Leistungen in der *Region* ein Programm eingeführt werden, dessen Ergebnisse in kürzester Zeit sichtbar sind. Davon werden aber kurz Anwendungsbeispiele des Programms zur Einkommensunterstützung in bestimmten Regionen weltweit diskutiert, die Anwendung ähnlicher Programme – Alten- und Behindertenrenten, Bedingte Bartransferzahlung – werden bezüglich der Türkei bewertet und anschließend ein Konzept zur Sicherung der Grundbedürfnisse vorgestellt – die Mindestsicherung. Sie soll als sozialpolitisches Instrument einen großen Beitrag zur Befreiung der Menschen aus der Armut leisten und kann als Voraussetzung für die regionale Entwicklung angesehen werden.

2.1 Transferleistungen

Transferleistungen sind Geld- oder Sachleistungen an wirtschaftlich schwache, die keine Gegenleistung erbringen müssen. Die Grundidee dabei ist die Unterstützung von bedürftigen Menschen. Der Begriff wird hauptsächlich für staatlich organisierte Transferleistungen benutzt.

Bei der Gewährung solcher Leistungen spielt die Bedürftigkeit eine wesentliche Rolle. Dazu können Alte, Schwache und Menschen mit einer Behinderung gezählt werden. Transferleistungen werden hauptsächlich durch Steuereinnahmen finanziert, wobei der Anwender der Leistung eine neue Einkommensverteilung - von oben nach unten - erreichen möchte. Die wirtschaftlich Starken sollen die wirtschaftlich Schwachen unterstützen. Die Unterschiede in der Einkommensverteilung sollten dadurch ausgeglichen und am Ende des Prozesses die Armut des Schwächeren verhindert werden.

Die größte Kritik bezüglich derartiger Leistungen geht dahin, dass diese im Laufe der Zeit zur Selbstverständlichkeit und Abhängigkeit führe und die eigene Leistungsbereitschaft zurückgehe. Die Menschen würden die Arbeitssuche aufgeben, weil sie ja ohnehin finanziell abgesichert seien. Da aber die Leistung unter dem Mindestlohn liegt und allein nicht ausreicht, um die gesamten Lebenserhaltungskosten zu decken, scheint die Kritik ungerechtfertigt zu sein. Ganz im Gegenteil, die Transferleistung macht es erst möglich, dass die Menschen durch Deckung der Kosten (Fahrtkosten, Sammeln von Unterlagen usw.), die Leistungen anderer institutioneller Einrichtungen in Anspruch nehmen und auf Arbeitssuche gehen können. Derartige Leistungen tragen bei langfristiger Umsetzung dazu bei, dass die Menschen wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken können und sogar den Mut fassen, sich selbstständig zu machen und können so langfristig einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensumstände leisten.

Transferleistungen finden aufgrund der Änderungen des Arbeitsmarktes, der Disparität in der Einkommensverteilung und des Wachstums der Armut in der ganzen Welt ihre Anwendung. Wie in vielen Teilen der Welt, so findet auch in Ost- und Südostanatolien nur ein geringer Teil der Bevölkerung eine Beschäftigung im öffentlichen Sektor, der

für seine Beschäftigten ein sicheres und regelmäßiges Einkommen bietet. Der Rest bleibt entweder arbeitslos oder arbeitet temporär für einen sehr geringen Lohn für verschiedene Arbeitgeber. Transferleistungen sind insbesondere in Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit und *inoffiziellen* Arbeitsmärkten ein effektives sozialpolitisches Instrument im Kampf gegen die Armut. In den südamerikanischen Staaten beispielsweise findet dieses Programm weite Anerkennung.

In Brasilien zum Beispiel, wo mehr als ein Drittel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze²¹¹ lebt, hat sich die Leistung aufgrund der gleichzeitigen Umsetzung mit zahlreichen anderen Programmen als eines der erfolgreichsten herausgestellt. Das Programm sieht vor, dass für mittellose alte Menschen, schwangere Frauen, Kinder zwischen 0 und 6 Jahren, Familien, deren Kinder zwischen 7 und 15 Jahren sind und an sozialen Aktivitäten teilnehmen sowie Arbeitern in öffentlichen Landwirtschaftsbetrieben unterschiedliche Zahlungen im Rahmen des Programms getätigt werden sollen.²¹²

Die anschließend aufgelisteten Voraussetzungen für den Bezug der Transferleistung weisen einen gemeinsamen Charakter auf: die Zahlungen sind an eine oder mehrere Bedingungen geknüpft:²¹³

- Voraussetzung ist das Einkommen des Einzelnen oder der Familienmitglieder;
- Voraussetzung ist der Besuch der Schule für schulpflichtige Kinder;
- Voraussetzung ist die Gesundheitskontrolle von Kindern bis zum schulpflichtigen Alter;
- schwangere Mütter, alte und behinderte Menschen und Landwirtschaftsarbeiter werden bevorzugt;
- Voraussetzung ist die Teilnahme an sozialen Aktivitäten;
- Voraussetzung ist das Wohngebiet.

In den folgenden Seiten soll Bezug auf die Transferleistungen für bestimmte bedürftige Gruppen in der Türkei genommen werden. Darunter befinden sich Leistungen für alte

²¹¹ Indexmundi (2008c): <http://www.indexmundi.com>

²¹² Vgl. e Silva (2004), S. 7f., <http://www.usbig.net>

²¹³ Vgl. Son (2008), S. 2f.: <http://www.adb.org/>

und behinderte Menschen.²¹⁴ Im Anschluss daran soll ein Transferleistungsprogramm vorgestellt werden, das seit Jahren in der *Region* Anwendung findet - die Bedingte Bartransferleistung.

2.2 Trends in der Türkei

Zurzeit existieren in der Türkei verschiedene Programme zur Unterstützung von bedürftigen Gruppen. Es handelt sich dabei um Programme, die mittels Gesetz Nr. 2022 genehmigte Zahlungen an behinderte und alte Menschen vorsehen und um ein von der Weltbank mitfinanziertes Projekt zur Verringerung der sozialen Risiken. Der Umfang, die Funktion und die Probleme in diesem Zusammenhang sollen in weiterer Folge diskutiert werden.

2.2.1 Alten- und Behindertenzahlungen

Sieben Prozent der türkischen Bevölkerung sind über 65 Jahre²¹⁵ alt. Das Fehlen von sozialer Sicherheit kann für alte Menschen, die aufgrund ihres Alters am aktiven Arbeitsmarkt nicht mehr teilnehmen können und wegen altersbezogenen Gesundheitsproblemen auf Pflege, Fürsorge und finanzielle Unterstützung angewiesen sind, schwerwiegende Folgen mit sich bringen. Dieser Umstand macht sie von den Menschen in ihrer Umgebung abhängig, seien es Verwandte, Bekannte oder Freunde. Das gleiche gilt auch für die 2,58²¹⁶ % Behinderte in der Gesamtbevölkerung.

In diesem Zusammenhang war das im Jahre 1976 in Kraft getretene Gesetz mit der Nr. 2022, das eine vom Budgetgesetz abhängige Zahlung für Behinderte, alte und familienlose Menschen vorsieht, eine positive Entwicklung für diese Gruppe von Menschen, da sie besonders unter den strengen Lebensbedingungen, die in vielen Regionen des Landes herrschen, leiden. Diese Zahlung erhalten seit 2005 ca. 25 Prozent der alten Bevölkerung und 18 Prozent der behinderten Bevölkerung, die über keinerlei regelmäßiges Einkommen und einen gesetzlichen Vormund verfügen, bei keinem Sozialversicherungsträger angemeldet sind, ihre Not und Bedürftigkeit durch

²¹⁴ Vgl. Art 1 Gesetz Nr. 2022 „Gesetz zur Zahlung von Beihilfen für bedürftige, schwache und familienlose türkische Staatsbürger über 65 Jahre“ (1976).

²¹⁵ TURKSTAT (2009): <http://www.turkstat.gov.tr>

²¹⁶ TUIK Statistisches Jahrbuch (2009), S. 102: <http://www.tuik.gov.tr>

Dokumente bei den Provinz- und Gemeindebehörden belegen können sowie jene, die über 65 Jahre sind, und behinderte Menschen über dem 18 Lebensjahr.²¹⁷ Das Gesetz wurde im Jahr 2005 dahingehend geändert, dass auch Menschen mit einer Behinderung, die unter 18 Jahre sind, von der Leistung profitieren können.

Obwohl dieses Gesetz alten, behinderten und mittellosen Menschen ein Mindesteinkommen und eine gewisse Sicherheit bietet, gibt es einige Probleme in Bezug auf die Umsetzung in der Praxis und das Gesetz selbst. Das vorrangigste Problem in diesem Zusammenhang ist wohl der Begriff „bedürftig“, der aufgrund seiner Definition manche alte, mittellose und behinderte Menschen nicht umfasst.

Insbesondere bei der Feststellung der Bedürftigkeit kommt es vor, dass die Beamten nicht die festgelegten Kriterien anwenden, sondern ihr subjektives Verständnis des Begriffs „bedürftig“ heranziehen und deshalb manchen Menschen trotz ihrer „Bedürftigkeit“ der Bezug verweigert wird.

Im Jahre 2005 mussten sich aufgrund einer neuen Regelung 900.000 mittellose alte Menschen, die eine Rente bekamen und im Besitz einer Grüncard waren, zwischen den beiden Leistungen entscheiden: entweder die für die Gesundheit notwendige Grüncard, womit die Kosten der Medikamente gedeckt und altersbedingt Gesundheitsuntersuchungen durchgeführt werden konnten, oder die Alterszahlung, die zur Deckung der Lebenserhaltungskosten unabdingbar notwendig war. Die Bevölkerung vor derartige Entscheidung zu stellen verstößt zweifelsohne gegen die Grundprinzipien eines Sozialstaates und führt zur Benachteiligung der ohnehin schon „bedrohten“ Gruppe.

Das meiner Ansicht nach gewichtigste Problem für die Behinderten im Zusammenhang mit dieser Leistung ist die Kenntnis über die Existenz dieser Regelung. Familien, die für einen behinderten oder mittellosen Menschen sorgen und von dieser Regelung nichts wissen, sind in der Überzahl. Daher sollten Zivilorganisationen, Gemeinden und Gesellschaftszentren eine Informationskampagne in den Provinzen durchführen und die Menschen über ihre Rechte in Bezug auf diese Leistung aufklären.

²¹⁷ Vgl. Art. 1 Gesetz Nr. 2022 „Gesetz zur Zahlung von Beihilfen für bedürftige, schwache familienlose türkische Staatsbürger über 65 Jahre,, (1976).

2.2.2 Bedingte Bartransferleistung

Das SRAP Projekt²¹⁸ ist ein in Zusammenarbeit geführtes Projekt zwischen der Weltbank und der Türkei, das zwischen 2001 und 2006 mit dem Ziel durchgeführt wurde, die sozialen Risiken aufgrund der Wirtschaftskrise zu minimieren. Für die Umsetzung des Projektes wurden insgesamt 500 Mio. Dollar zur Verfügung gestellt. Das Projekt besteht aus drei Komponenten: 1. Erweiterung der Kapazitäten der Behörden, die im Sozialbereich tätig sind; 2. eine Bedingte Bartransferleistung für die Ärmsten; und 3. Hilfe zu Unternehmungen für finanziell Schwache. Ungeachtet der 1. und 3. Komponente des Projektes, ist die 2. – Bedingte Bartransferleistung - für diese Arbeit von Bedeutung

Für die Komponente der Bedingten Bartransferleistung wurden 360 Mio. USD zur Verfügung gestellt. 260 Mio. wurden aus Krediten von der Weltbank finanziert, der Rest aus staatlichen Eigenmitteln. Die Bedingte Transferleistung ist eine Sozialhilfemaßnahme, deren Zielgruppe Familien mit Kindern ist, und deren Verhalten in Bezug auf Bildung und Gesundheit der Kinder ändern möchte. Das Bestreben dieser Maßnahme ist es, den Kindern im schulpflichtigen Alter den regelmäßigen Schulbesuch zu ermöglichen und für ihre Impfungen und regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen zu sorgen. Das SYDGM ist mit der Vermittlung der Leistung beauftragt und zielt darauf ab, 6 Prozent der ärmsten Bevölkerung zu erreichen.

Zusammengefasst ist eine Leistung, die monatlich ausbezahlt ist, vorgesehen wenn:

- die Geburt durch schwangere Frauen in einem Krankenhaus erfolgt,
- regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen für Kinder vor der Schulpflicht durchgeführt und
- ein regelmäßiger Schulbesuch der Kinder im schulpflichtigen Alter ermöglicht werden.

Die Auswahl der Leistungsempfänger erfolgt durch ein eigens für dieses Projekt entwickeltes Punktesystem. Die begünstigten Familien erhalten jeden zweiten Monat für Bildung und Gesundheit einen bestimmten Betrag, wobei Leistung nicht an die

²¹⁸ Nähere Ausführungen unter: The World Bank (2010a): <http://www.worldbank.org.tr>

Männer, sondern an die Frauen in der Familie ausgezahlt wird. Das Programm wird in allen 81 Provinzen der Türkei angewendet und konnte seit 2006 insgesamt 2,6 Millionen Kinder erreichen.

Die Transferleistung, die an diese Voraussetzungen gebunden ist, wurde zum ersten Mal in der Türkei durchgeführt. Im März des Jahres 2007 wurde die Weiterführung des Programms ohne Unterstützung der Weltbank beschlossen, wobei die Komponenten 1 und 3 des Programms eingestellt wurden.

In Tabelle 4 ist zu sehen, dass die Bedingte Bartransferleistung in Ost- und Südostanatolien im Vergleich zum Rest des Landes viel verbreiteter ist. Während nur ein geringer Anteil von 3,3 Prozent der Gesamtbevölkerung von der Leistung profitiert, liegt dieser Anteil in den Provinzen der *Region* bei 14 Prozent. Der Anteil in den Provinzen Hakkari und Şırnak liegt bei fast 50 Prozent und in 12 der ausgewählten Provinzen bei über 15 Prozent. Angesichts der Tatsache, dass 60 Prozent der Bevölkerung in der *Region* unter der Armutsgrenze leben, erreicht die Leistung nicht die gesamte Zielgruppe.

Tabelle 4: Bedingte Bartransferleistung in einigen ausgewählten Provinzen

Provinzen	Haushalte	Haushalte mit Anspruch	Anteil d. Haush. mit Anspruch zu Gesamthaush. (%)	Bewilligte (%)
Adıyaman	104.577	18.786	17,96	74,68
Ağrı	70.475	11.146	15,82	65,82
Ardahan	24.778	1.212	4,89	60,06
Batman	61.550	17.819	28,95	82,50
Bayburt	17.940	1.409	7,85	66,40
Bingöl	39.870	6.471	16,23	63,40
Bitlis	49.046	5.738	11,70	81,69
Diyarbakır	205.288	34.014	16,58	79,95
Erzincan	61.028	1.811	2,97	51,79
Erzurum	163.147	9.601	5,88	63,53
Gümüşhane	35.035	2.424	6,92	60,90
Hakkari	27.400	11.707	42,72	86,35
Inder	28.167	2.824	10,03	74,67
Kahramanmaraş	185.792	15.423	8,30	63,86
Kars	55.506	8.324	15,00	72,38
Mardin	92.440	15.874	17,17	75,44
Muş	55.926	9.357	16,73	69,09
Sanli Urfa	210.046	24.636	11,73	79,30
Siirt	34.873	7.737	22,19	79,65
Şırnak	39.873	19.137	47,99	79,85
Van	118.514	24.649	20,80	70,82
Region	1.681.191	250.102	14,88	74,16
Türkei	15.416.419	510.759	3,31	56,34

Quelle: SPRAP 2010, eigene Darstellung

Die Umsetzung der Bedingten Bartransferleistung bringt allerdings einige Probleme mit sich. Zunächst ist die Feststellungsphase der Begünstigten betroffen. Um die Leistung beziehen zu können, muss für jedes einzelne Kind gesundheits- und ausbildungsbezogen ein eigenes Antragsformular ausgefüllt und eingereicht werden. In Anbetracht des Bildungsniveaus und der mangelnden institutionellen Erfahrung der Menschen in der *Region* stellt diese Vorgehensweise eine bürokratische Hürde für die Antragsteller dar. Das Formular enthält Fragen bezüglich der Antragsteller, Eigentumsstand, persönliche Daten der Gattin, den Kindern und der Wohnverhältnisse. Das Bedingte Bartransferleistungsprogramm sieht bei der Festlegung der Zielpersonen vor, dass die Daten auf den Formularen durch elektronische Übertragung an die SYDGM übermittelt und die Zielpersonen mittels eines Punktesystems von der Zentrale

bestimmt werden. Die SRAP-Mitarbeiter halten die Kriterien für dieses Punktesystem so weit wie möglich anonym, um Missbrauch zu verhindern. Die Geheimhaltung der Kriterien und die Steuerung von der Zentrale aus haben den Vorteil, dass die Kollegen, die Feldarbeit betreiben, nicht willkürliche Entscheidungen treffen können. Gerüchten zufolge bekommen jedoch nur jene Leistungen, die gute Beziehungen zu den Behörden pflegen. Darüber hinaus haben Mitarbeiter, die mit der Durchführung des Programms betraut sind, Schwierigkeiten, das Punktesystem zu verstehen und berichten, dass das System manche Betroffene trotz ihrer Bedürftigkeit nicht erfasst. Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich auf die unterschiedliche Anwendung des Punktesystems in anderen Regionen des Landes und die Missachtung der regionalen Verhältnisse. Die Kritik von Zivilorganisationen geht auch dahin, dass sie nur als Informationsstelle über die Funktion und Erfolg oder Misserfolg des Programms als Geldverteilungs- und Datensammelstelle fungieren und in der Entstehungsphase des Programms nicht involviert waren. Einige regionale Mitarbeiter, die in die einzelnen Phasen des Programms involviert sind, versuchen die Schwachstellen des Programms auf unterschiedliche Wege für ihren eigenen Vorteil zu nützen²¹⁹.

Die Leistungen im Rahmen der Bedingten Bartransferleistung werden auf ein Konto bei der Ziraat Bank an die Mütter für die Kinder überwiesen. Allerdings ist die Umsetzung eines derartigen Programms in seiner vorgesehenen Form in der *Region* mit Schwierigkeiten verbunden. Der Grund dafür ist die fehlende Erfahrung der Menschen, insbesondere der Frauen, mit Institutionen, Kommunikationsprobleme aufgrund der Sprache, des Analphabetismus und die Fahrtkosten zur Bank. In diesem Zusammenhang müssen die Menschen, vor allem Frauen mit institutionellen Gegebenheiten vertraut gemacht werden. Solange dieses Hindernis von basalen Voraussetzungen, die nicht gegeben sind, nicht ausgeräumt ist, sind derartige Vorhaben nicht umzusetzen.

Angesichts dieser Umstände begannen die Verantwortlichen in den unterschiedlichen Provinzen verschiedene Verteilungsarten anzuwenden. In Diyarbakır zum Beispiel wird Bildungsleistung auf das Konto des Schuldirektors überwiesen und dieser übergibt das Geld je nach Bedarf an die Begünstigten. Die Direktoren übernehmen also die Rolle des Entscheidungsorgans und die Schulen in gewisser Weise des gemeinnützigen Vereins, was zu der Tatsache führt, dass die Direktoren immer wieder mit den Familien in

²¹⁹ Kürzlich wurde bekannt, dass durch Manipulation der Daten seitens der Beamten die Leistungen an ihre Verwandten und nicht an die eigentlichen Berechtigten ausbezahlt wurden.

Konflikt geraten. In einigen Provinzen wird der Gang der Frauen zur Bank als positive Entwicklung in Richtung „Beteiligung der Frauen am institutionellen Leben“ gesehen. Ein weiteres Problem der Bedingten Bartransferleistung betrifft die geringe Höhe der Leistung. Im Rahmen des Programms erhalten Grundschulmädchen 25 TL, Jungen 20 TL, Mädchen in der Mittelschule 45 TL, die Jungen 35 TL. Für Kinder zwischen 0 und 6 Jahren und schwangere Frauen, deren Gesundheitsuntersuchungen regelmäßig durchgeführt werden müssen, bekommen 20 TL im Monat. Die Beträge der Kinder beziehen sich auf das erste Kind und nehmen mit jedem weiteren ab. In diesem Fall liegt zum Beispiel bei einer Familie mit fünf bezugsberechtigten Kindern der Betrag weit unter dem Mindestlohn.²²⁰

Vor allem Leistungen für den Bildungsbereich haben im Rahmen des Programms viele Familien erreicht. Die Leistungen im Gesundheitsbereich und für schwangere Frauen werden allerdings nicht ausreichend publiziert, mit der Begründung, dass die Geburtenrate gestiegen sei. Den aktuellen Statistiken zufolge ist die Geburtenrate in der Türkei und in der *Region* gesunken und die Behauptung, dass die Frauen für die geringe Leistung in der Höhe von 20 TL im Monat schwanger werden, scheint nicht sehr glaubwürdig.

Ein weiteres Problem der Bedingten Bartransferleistung liegt in der Unregelmäßigkeit der Zahlungen. Die Regelmäßigkeit der Leistung im Rahmen des Programms hängt von der Regelmäßigkeit des Schulbesuches der schulpflichtigen Kinder und den Gesundheitsuntersuchungen der Kinder zwischen 0 bis 6 Jahren ab. Damit die Leistung nicht unterbrochen wird, müssen Schulen, Gesundheitseinrichtungen und Vereine Meldungen an die zuständigen Zentralen tätigen. Sollten die Berichte verspätet bei den zuständigen Abteilungen ankommen, so kann dies für viele Familien zu existenziellen Problemen führen, da in dem Zug die Unterstützungen oft nicht rechtzeitig ausgezahlt werden.

Aus der Sicht der Armutsbekämpfung und der Vertrauensgewinnung dem Staat gegenüber wird es als äußerst wichtig erachtet, dass das SRAP-Projekt nicht nur temporär, sondern durch Etablierung in die regionale Politik langfristig umgesetzt wird. Denn neben dem geringen Einkommen, das als wichtigster Grund für die Armut angegeben werden kann, ist die Ungewissheit über ein sicheres wie regelmäßiges

²²⁰ SYDGM (2007): <http://www.sydgm.gov.tr>

Einkommen. Damit verbunden ist als weiterer Aspekt der Armut die Unsicherheit die Zukunft betreffend.

Dieses Programm kann jedoch bei Weitem die hier vorgeschlagene und weitreichende Transferleistung der Mindestsicherung nicht ersetzen. Dieser Umstand ist nicht nur auf den begrenzten Umfang und die geringe Höhe der Leistung, sondern auch auf die Logik des Programms zurückzuführen. Das Programm beabsichtigt mit Hilfe der Leistung eine Verhaltensänderung bei der Zielgruppe. Die Verhaltensänderung bezieht sich auf die Bereiche Bildung und Gesundheit. Allerdings gibt es keine Hinweise darauf, dass mit Erreichen dieses Zieles die Armut der Zielgruppe für immer beseitigt sein wird. Außerdem ist das Angebot an Gesundheits- und Bildungsleistungen in der *Region*, wie in weiterer Folge zu sehen ist, sehr begrenzt. Um die Erreichbarkeit in diesen beiden Bereichen zu ermöglichen, sind Investitionen und neue Regelungen notwendig. Wenn das Problem in der *Region* als Mangel an Investitionen, soziale Schäden und Misstrauen aufgrund des bewaffneten Konfliktes und geringe Beschäftigungsmöglichkeit definiert wird, wäre es besser, wenn die Bedingte Bartransferleistung an die folgenden Bedingungen geknüpft umgesetzt wird: „in der *Region* und unter der Armutsgrenze leben“.

2.2.3 Maßnahmen zur Bedingten Bartransferleistung

- Beseitigung der Probleme bezüglich Alters- und Behindertenzahlungen:
 - Das vordringlichste Problem bezüglich der Alters- und Behindertenzahlungen, das mittels Gesetz Nummer 2022 berechtigt wurde, gibt es aufgrund der unsicheren Definition des Begriffes „bedürftig“. In diesem Zusammenhang wird die Überarbeitung der Regelungen bezüglich der Zahlungen und die Beseitigung aller rechtlichen Hindernisse zur Nutzung einer Grüncard für alle Empfänger der Alters- und Behindertenzahlungen empfohlen;
 - zusätzlich sollten alle Bezugsberechtigten über das Gesetz mit der Nummer 2022 aufgeklärt und den Zugang zu diesen Rechten erleichtert werden.

- Transparentere Gestaltung und langfristige Weiterführung des Projektes zur „Verringerung der sozialen Risiken“ bezüglich der zugesicherten Bedingte Bartransferleistung:
 - Wie oben erwähnt, ist die Bedingte Bartransferleistung eine vorübergehende Leistung, die in der Türkei durchgeführt wird und die ärmsten 6 Prozent der Bevölkerung als Zielgruppe hat. Dieses Programm sollte langfristig umgesetzt und der Umfang weitreichender gefasst werden, um mehr Menschen zu erreichen;
 - die Kriterien für die Gewährung der Leistungen sind derzeit nicht transparent und die Beschwerden in diesem Zusammenhang konzentrieren sich darauf, dass Bezirksvorsteher, regionale Behörden und Schuldirektoren nach ihren individuellen Ansichten und Kriterien entscheiden, wer die Leistung bekommen soll und wer nicht;
 - Damit das Programm eine stabilere und vorhersehbare Form annehmen kann, sollten die Kriterien auf der Seite der Bevölkerung nachvollziehbar und gut verständlich gestaltet werden, um willkürliche Entscheidungen zu vermeiden. Das Programm sollte nach dieser Neugestaltung auf jeden Fall weitergeführt werden.

- Die Bedingte Bartransferleistung sollte nach Änderung und transparenter Gestaltung der Vergabekriterien weitergeführt und verbreitet werden; mittellose Familien, die bestimmte festgelegte Voraussetzungen erfüllen, sollten pro Monat eine Mindesteinkommensunterstützung erhalten.

3. Die Direkte Einkommenstransferleistung zur Mindestsicherung – ein Konzept zur Beseitigung der Armut

Die Bedingte Bartransferleistung ist nur ein Tropfen auf dem heißen Stein und bestimmt bei Weitem nicht in der Lage das Armutsproblem der *Region* langfristig zu lösen. Wie oben bereits erwähnt, zielt das Programm auf die Verhaltensänderung der Zielgruppe hinsichtlich Bildung und Gesundheit ab. Die geringe Höhe und Umfang der Leistung stellt vermutlich nur eine kurzfristige Lösung des Problems dar. Daher wird ein sozialpolitisches Instrument empfohlen, mit dessen Hilfe Armut nachhaltig entgegengewirkt werden kann. Dieses Instrument ist nicht nur auf die *Region* beschränkt einsetzbar, sondern kann in allen Teilen des Landes angewendet werden, weil Armut keine regionale und ethnische Trennung macht. Auf den nachfolgenden Seiten soll ein Konzept für solch ein Instrument vorgestellt werden.

3.1 Armut in der Türkei – eine Studie des Staatsstatistikamtes (2009)

Die Armutsquote in der Türkei liegt bei 18,08 Prozent

Bezogen auf Nahrungsmittelausgaben lebten in der Türkei im Jahr 2009 0,48 Prozent, 339.000 Menschen unter der Armutsgrenze. Nimmt man als Basis die Nahrungsmittelausgaben und Ausgaben darüber hinaus, so lebten im selben Jahr 18,08 Prozent, 12,751 Mio. Menschen unter der Armutsgrenze. Im Jahr 2008 lagen die Werte bei 0,54 und 17,11 Prozent.

Ausgehend auf die Höhe der Ausgaben pro Tag eines Einzelnen und der Kaufkraftparität gibt es niemanden, der mit weniger als 1 Dollar auskommen muss. Demgegenüber liegt der Anteil gemäß der Armutsdefinition der Kaufkraftparität von 2,15 Dollar/Tag bei 0,22, bezüglich der Armutsgrenze von 4,3 Dollar/Tag bei 4,35 Prozent.

Für das Jahr 2009 wurde bei einer vierköpfigen Familie die monatliche Hungergrenze auf 287 TL und die monatliche Armutsgrenze auf **825** TL geschätzt.

Das Armutsrisiko am Land ist höher als in der Stadt

Während im Jahr 2009 der Anteil in den ländlichen Gebieten gegenüber dem Jahr 2008 von 34,62 Prozent auf 38,69 Prozent anstieg, sank die Quote im gleichen Zeitraum in den Städten von 9,38 auf 8,86 Prozent.

Je größer die Familien, desto größer das Armutsrisiko

Während im Jahr 2009 die Armutsquote bei Familien mit drei bis vier Mitgliedern pro Mitglied bei 9,65 Prozent lag, wurde dieser Wert für Familien mit sieben oder mehr Mitgliedern mit 40,05 Prozent berechnet. Für Familien mit sieben oder mehr Mitgliedern in den Städten wurde der Wert mit 25,21 Prozent und für Menschen in ländlichen Regionen mit 54,06 Prozent berechnet.

Bezogen auf die „Form der Familien“ lag der Wert bei der Kleinfamilie mit nur einem Kind bei 15,98 und bei jenen ohne Kinder sank die Armutsgrenze auf 9,86 Prozent. Bei patriarchischen oder Großfamilien wurde der Wert für jeden auf 24,48 Prozent geschätzt. Während die Armutsgrenze bei Kleinfamilien mit einem Kind in den Städten bei 8,47 Prozent lag, stieg dieser Wert am Land auf 39,71 Prozent.

Je höher der Bildungsstand, desto niedriger das Armutsrisiko

Während im Jahr 2009 die Armutsquote bei den Analphabeten bzw. jenen ohne Schulbildung bei 29,84 Prozent lag, belief sich dieser Wert bei Grund- und Mittelschulabsolventen auf 15,34, bei Absolventen eines Gymnasiums oder gleichwertigen berufsbildenden höheren Schulen bei 5,34, bei Hochschulabsolventen und darüber auf 0,71 Prozent. Bei Kindern ab dem sechsten Lebensjahr liegt die Quote bei 24,04 Prozent.

Das Armutsrisiko ändert sich entsprechend der Arbeitssituation

Während im Jahr 2009 die Armutsquote bei Menschen mit regelmäßigem Einkommen bei 6,05 Prozent lag, belief sich dieser Wert bei Tagelöhnern auf 26,86, bei Arbeitgebern auf 2,33 und bei Menschen, die auf Honorarbasis arbeiteten, auf 22,49 Prozent.

Die Armutsquote wurde im Jahr 2008 bei Beschäftigten in der Landwirtschaft, die durch das höchste Armutsrisiko gekennzeichnet ist, mit 37,97 Prozent und im Jahr 2009 mit 33,01 Prozent berechnet. Während im Jahr 2009 die Quote bei Beschäftigten in der Industrie mit 9,63 Prozent veranschlagt wurde, lag der Wert bei Beschäftigten im Dienstleistungssektor bei 7,16 Prozent. Bei wirtschaftlich Inaktiven lag die Armutsquote im Jahr 2009 bei 14,68 und bei Arbeitsuchenden bei 19,51 Prozent.

3.2 Bedingungslose Transferleistung zur Beseitigung der Armut

Auch wenn die Regierungen der letzten Jahrzehnte versucht haben, durch unterschiedliche Maßnahmen die Entwicklung der *Region* „voranzutreiben“ und die Disparitäten auszugleichen, waren die Bestrebungen, die Probleme zu lösen und der Entwicklung einen Schwung zu geben, vergebens. Einer der vermutlich wichtigsten Gründe für die Unzulänglichkeit dieser Maßnahmen war die falsche Ausrichtung der Investitionen, denn sie waren nicht auf die Entwicklung des Humankapitals und die Stärkung der mittellosen Bevölkerungsschicht gerichtet.

Den meisten wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Entwicklung des Ostens und Südostens lag ein Wachstumsmodell zugrunde, das unter den Gesichtspunkten der freien Marktwirtschaft entwickelt wurde. Dieses Modell verfolgt die Strategie, durch Schaffung von Arbeitsplätzen und Beschleunigung des Geldflusses, eine Verbesserung der Lebensverhältnisse und eine Senkung der Armut zu erreichen. Allerdings wird die Wirksamkeit dieses Konzepts dadurch eingeschränkt, dass - solange die Armut nicht beseitigt, die Lebensverhältnisse verbessert und das Sicherheitsproblem gelöst sind - kein Wachstumsmodell langfristig zum Erfolg führen kann.

Der Anteil der Bevölkerung in der *Region*, der unter der Armutsgrenze lebt, liegt bei ca. 60 Prozent. Die unterentwickelte Infrastruktur macht das Leben schwer und die wirtschaftlichen und sozialen Schäden aufgrund des jahrzehntelangen bewaffneten Konfliktes werden lange spürbar und sichtbar sein. Die *Region* befindet sich aufgrund der fehlenden Infrastruktur außerhalb des wirtschaftlichen Netzwerk des Landes und ist aufgrund zu hoher Transport- und Vermarktungskosten nicht berechtigt, Kredite zu bekommen. Unter diesen Umständen ist es offenbar schwierig, die vorhandenen Mittel auf Dauer zu halten, geschweige denn ausländische Investoren zu erhalten. Der Grund

für das Scheitern der Komponenten 1 und 3 des Projektes zur „Verringerung der sozialen Risiken“ ist auf die oben genannten Aspekte zurückzuführen. Im Rahmen dieses Projektes wurden Mikrokredite an die KMUs vergeben mit dem Ziel, die Selbständigkeit zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen. Das Vorhaben war allerdings von Anfang an zweifelhaft, weil die Kaufkraft der Konsumenten aufgrund der Armut fehlte. Daher konnten die Güter nicht konsumiert werden, und die *Region* ist nach wie vor vom wirtschaftlichen Netzwerkes des Landes ausgeschlossen. Kurz gesagt: Solange die Armut weiterbesteht und die Kaufkraft der Bevölkerung nicht verbessert wird, scheint es nicht realistisch zu sein, dass durch Privatinitiativen und Unternehmungen wirtschaftlicher Aufschwung und Entwicklung der *Region* erreicht werden können.

Mittellose Menschen sind aufgrund ihrer Lebensverhältnisse nicht im Stande, sich mit investitions- und wachstumssteigernden Aktivitäten zu beschäftigen. Dieser Umstand bildet einen Teufelskreis, weil ihre Armut im gleichen Maße weitergeht wie die Beteiligung an diesen Aktivitäten. Solange dieser Zustand aufrecht ist, ist die Teilnahme an diesen Aktivitäten - die Aufnahme von Krediten zum Beispiel – kaum möglich. Aufgrund fehlender Infrastruktur fließen auch keine privaten Investitionen in diese Gebiete. Eine nachhaltige und stabile Wirtschaft kann nur dann aufgebaut werden, wenn die Armut der Menschen durch eine Mindestsicherung beseitigt wird. Diese bedingungslose Transferleistung soll allen Familien, die unter der Armutsgrenze leben, zur Verfügung gestellt werden, um die Deckung der Lebenshaltungskosten sicherzustellen. Sind die Menschen einmal finanziell abgesichert, kann durch öffentliche und private Investitionen auf Basis eines Wachstumsmodells die Wirtschaft aufgebaut werden. Aufgrund der fehlenden Infrastruktur und des jahrzehntelangen bewaffneten Konfliktes ist es vermutlich schwer, die Privatwirtschaft zu überzeugen, ihre Investitionen in die *Region* zu transferieren. Dennoch wird dazu geraten die Unternehmen unter anderem durch Steuererleichterungen und zinsfreie Investitionsdarlehen zu Investitionen anzuregen. Sind die Unternehmen trotz dieser Möglichkeiten nicht bereit in die *Region* zu investieren, sollte der Staat gemeinsam mit den Unternehmen aktiv werden. Somit hätten die Unternehmen einen vertrauenswürdigen und vor allem finanzstarken „Geschäftspartner“ an ihrer Seite. Diese zweite Alternative wäre aus der Sicht des raschen Wirtschafts- und Infrastrukturaufbaus der *Region* viel bedeutender. Erklärt sich die Privatwirtschaft dennoch nicht bereit in der *Region* tätig zu werden, muss der Staat allein aktiv werden.

Hier sollten jene Wirtschaftszweige den Vorzug bekommen, die ein großes Entwicklungspotenzial aufweisen. Darunter fallen in erster Linie die Land- und Viehwirtschaft Ost- und Südostanatoliens.

3.2.1 Die Unbedingte Transferleistung zur Sicherung des Lebensunterhalts

Die Armutsstudie des Staatsstatistikinstituts für das Jahr 2009 hat ergeben, dass 18,08 Prozent, 13.119.085 Mio. Menschen, in der Türkei unter der Armutsgrenze leben. Dieser Wert entspricht beinahe der Bevölkerung Ost- und Südostanatoliens (13.224.645 Mio.). Um 13,1 Million Menschen aus Armut zu führen, sind finanzielle Mittel notwendig.

In der Türkei gibt es zurzeit 11 staatliche Institutionen, die verschiedene Sozialleistungen zur Verfügung stellen. Tabelle 5 zeigt die Leistungshöhe, die diese Institutionen für das Jahr 2011 geplant haben.

Tabelle 5: Institutionen und ihre Sozialleistungen (2011, in TL)²²¹

Institution	Leistung
1. Staatssekretariat für Finanzen	1.381.820.000
2. Verwaltungsamt für behinderte Menschen	7.708.000
3. Generaldirektion für soziale Hilfe und Solidarität	17.942.900
4. Generaldirektion für Sozialdienste und Kinderschutz	3.246.116.100
5. Verwaltungsamt für Katastrophen- und Notfallmanagement	507.306.000
6. Ministerium für Nationale Verteidigung	15.910.000
7. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten	11.931.000
8. Finanzministerium	27.159.221.000
9. Ministerium für Landwirtschaft	10.580.000
10. Ministerium für Arbeit und soziale Sicherheit	35.522.995.000
11. Generaldirektion für Stiftungen	47.086.000
Summe der Leistungen	67.928.616.000

Quelle: BUMKO, eigene Darstellung

Die folgende Berechnung soll die ungefähre Höhe der Aufwendungen bestimmen, die notwendig ist, um die Armut von 13,1 Mio. Menschen zu beseitigen:

²²¹ BUMKO (2010): <http://www.bumko.gov.tr>

Zahl der Menschen unter der Armutsgrenze		13.119.085
Aufteilung 60:40		
Ost- und Südostanatolien	13.119.085x0,6	7.871.451
Rest des Landes	13.119.085x0,4	5.247.634
Durchschnittliche Haushaltsgröße (<i>Region</i>)		7
Durchschnittliche Haushaltsgröße (Rest)		5
Zahl der Haushalte (<i>Region</i>)	7.871.451/7	1.124.493
Zahl der Haushalte (Rest)	5.247.634/5	1.049.527
Höhe der Leistung für die <i>Region</i>	1.124.493x825x12	11.132.480.700 TL
Höhe der Leistung für den Rest	1.049.527x825x12	10.390.317.300 TL
Summe der Leistungen		21.522.798.000 TL
Anteil an den Leistungen der Institutionen	21.522.798/67.928.616	31,68 Prozent

Wie oben schon erwähnt leben 13.119.085 Menschen in der Türkei unter der Armutsgrenze. Unter Berücksichtigung der bisherigen Diskussion wird davon ausgegangen, dass davon 60 Prozent in der *Region* und 40 Prozent in der restlichen *Region* leben. Für Ost- und Südostanatolien ergibt das 1.124.493 und für den Rest des Landes 1.049.527 Haushalte. Laut Bericht des Staatsstatistikinstituts liegt die Armutsgrenze bei 825 TL. Bei 1,1 Mio. Haushalten in der *Region* und einer Leistung von 825 TL pro Haushalt und pro Monat sind Leistungen in der Höhe von 11.132.480.700 TL pro Jahr, bei 1 Mio. Haushalten in den übrigen *Regionen* und einer Leistung von 825 pro Haushalt und pro Monat sind 10.390.317.000 TL, in Summe 21.522.798.000 TL notwendig, um die Armut in allen *Regionen* des Landes zu beseitigen. Der Gesamtanteil an den Leistungen der Institutionen liegt bei 31,68 Prozent. Um eine einfache Darstellung zu gewährleisten, wurden die Berechnungen unter der Annahme durchgeführt, dass die Haushalte über keine Einkünfte verfügen. Die Transferleistung dient nicht als zusätzliches Einkommen zu den bestehenden Einkünften der Familien, sondern um die Armutsgrenze von 825 TL im Monat zu erreichen.²²² Wir können davon ausgehen, dass in diesem Fall die Leistungshöhe von 21,5 Mrd. niedriger sein wird als berechnet, und die finanzielle Belastung ist somit geringer. In Anbetracht der Lebensumstände – Anzahl der schulpflichtigen Kinder, Behinderte in der Familie, Studierende usw. - kann für die *Region* eine höhere Mindestgrenze pro Haushalt festgelegt werden. Wie in der vorliegenden Arbeit bereits

²²² Beträgt das Einkommen einer Familie beispielsweise 500 TL/Monat, so erhält sie 325 TL.

festgestellt worden ist, existieren große Unterschiede zwischen Ost- und Südostanatolien und den anderen Regionen des Landes in Bezug auf verschiedene Indikatoren. Um diese Unterschiede zu kompensieren, sind mehr finanzielle Mittel notwendig als in den übrigen Regionen des Landes. Die Festlegung einer höheren Grenze macht die *Region* vermutlich attraktiver, und soll als Grund für die Menschen gesehen werden, ihren Lebensraum nicht zu verlassen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass abgewanderte Menschen aus der *Region* wieder in die *Region* zurückkehren werden.

Was bedeutet der zusätzliche Transfer von finanziellen Mittel für die *Region*? Zunächst ist hier die Deckung der lebensnotwendigen Bedürfnisse von Bedeutung. Solange die grundlegendsten Bedürfnisse nicht gedeckt sind, sind die Menschen nicht im Stande, für sich und ihre Nachkommen eine Zukunft frei von Armut und Arbeitslosigkeit aufzubauen. Die zusätzliche Geldmenge soll die Kaufkraft der Menschen stärken und auch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes erhöhen, was vermutlich zur Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten führt. Die steigende Nachfrage nach Gütern wird nicht nur dringend notwendige Arbeitsplätze schaffen, sondern Unternehmen aus anderen Regionen dazu bewegen, in der *Region* neben dem Staat Investitionen zu tätigen. Wird diese Maßnahme langfristig umgesetzt, ist davon auszugehen, dass das Gefühl der Ausschließung zurückgeht und die Menschen das Vertrauen in ihren Staat zurückgewinnen werden.

Bei der Ermittlung der Zielgruppen und der Verwendung der Ressourcen wird geraten, auf drei Faktoren Rücksicht zu nehmen. Bei der Ermittlung der Zielgruppen und Verwendung der Mittel sollte auf Effizienz, Kosteneffizienz und Einfachheit geachtet werden. Effizient deshalb, weil die Zielpersonen vorsichtig ausgewählt und die Transferleistung im Endeffekt jedes einzelne Mitglied der Haushalte erreichen muss. Kosteneffizient: Damit so viele wie nur möglich aus der Gesamthilfe Leistung erhalten, müssen die Kosten für die Bürokratie so niedrig wie möglich gehalten werden. Auch die Definition der Zielgruppe soll so einfach wie möglich sein, damit sie für jeden nachvollziehbar ist.

Im Zuge dessen ist vorgesehen, dass die Transferleistung jeden Monat auf das Konto der Familien überwiesen wird. Mit Ausnahme der *Region*, wo der Kontakt mit

Institutionen wie Banken eher zur Ausnahme als zur Regel gehört, wird die Art der Übermittlung der Transferleistung in den anderen Regionen des Landes kein Hindernis darstellen. Die Umsetzung des Vorhabens soll die Banken ermutigen, die Zahl ihrer Filialen zu erhöhen. Der regelmäßige Kontakt mit diesen Einrichtungen wird die Erfahrung und den Umgang mit den Einrichtungen verbessern und so einen Beitrag zur Vermittlung von institutionellem Wissen leisten.

4. Bildung²²³

Wie in vielen anderen Ländern auch, gehört die Bildung zu einem der wichtigsten sozialen Rechte, das den Bürgern seitens des Staates ermöglicht wird. Als sozialpolitisches Instrument, sollte die Bildung für gleiche Chancen aller Schüler sorgen, um die „Vererbung“ der Armut in die nachfolgenden Generationen zu verhindern. Gleichzeitig jedoch ist der Bildungsbereich im Hinblick auf Zugänglichkeit, Qualität und Leistungsfähigkeit einer der Bereiche, der die Disparität in der Bevölkerung am besten widerspiegelt. Mängel in der „Infrastruktur“ der Bildung, der Unterschied im Lebensstandard der Lehrer und die Probleme in der Beziehung zwischen den Familien und den Schulen wirken sich vor allem auf die ärmeren Familien negativ aus. Aufgrund finanzieller Probleme sind viele Kinder gezwungen, verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen, um ihre Familien finanziell zu unterstützen, anstatt die Schule zu besuchen. Im vorliegenden Abschnitt sollen der Betrieb des Bildungssystems der *Region* bewertet, Maßnahmen diskutiert und Vorkehrungen erläutert werden, damit das Bildungssystem in der *Region* gefördert wird und so ein Beitrag zur Lösung der Kurdenfrage geleistet werden kann.

In der Türkei herrscht die weitverbreitete Ansicht, dass Kinder im schulpflichtigen Alter, insbesondere Mädchen der *Region*, aufgrund soziokultureller Gegebenheiten von ihren Eltern nicht in die Schule geschickt werden. Untersuchungen zeigen, dass dieses Vorurteil nicht gerechtfertigt ist und Projekte im Bildungsbereich²²⁴ zur Veränderung dieser kulturellen Gegebenheiten falsch interpretiert werden. Das allgemeine Fehlen des Vertrauens der Menschen dem Staat gegenüber zeigt sich auch im Bildungsbereich, und während die oben erwähnten Projekte zur Veränderung der kulturellen Gegebenheiten dieses mangelnde Vertrauen einerseits steigern, ignorieren sie andererseits die konkreten Probleme der Bevölkerung. Daher wird empfohlen, die Ausgaben allgemein für den Bildungsbereich in der *Region* und im Speziellen die Investitionen für den Bau von Schulen und Heimen zu erhöhen. Daneben sollten Maßnahmen ergriffen werden,

²²³ Dreistufiges Bildungssystem in der Türkei: Grundschulbildung (6 bis 14 Jahre), Mittelschulbildung (14 bis 18 Jahre und Hochschulbildung (ab 18 Jahren) (vgl. Art. 22, 26 Gesetz Nr. 1739 „Nationales Bildungsgesetz“ (1973)).

²²⁴ Ein bekanntes Projekt, das von der Zeitung Milliyet im Jahre 2005 gestartet wurde, hat das Ziel, insbesondere Mädchen in der *Region* eine Schulbildung zu ermöglichen. „*Baba beni okula gönder*“ (2005): <http://www.bbog.org>

die den Familien die finanzielle Last soweit wie möglich abnehmen, um den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder dieser Familien zu ermöglichen.

4.1 Grundschulwesen

In den letzten Jahren wurden aufgrund der Umstellung der Schulpflicht auf acht Jahre wichtige Fortschritte verzeichnet. Wenn allerdings die Verteilung der allgemeinen Bildungssituation der Bevölkerung bezüglich Stadt und Land, Geschlecht, Regionen und Bildungsdauer näher betrachtet wird, sind nicht nur große Unterschiede, sondern auch im Verhältnis zu den EU Staaten, ein großes Defizit zu vernehmen. Insbesondere das Bildungsniveau im Osten und Südosten des Landes ist sehr niedrig und zeigt, dass in dieser Region die Anstrengungen intensiviert werden müssen.

Laut den Angaben des Bildungsministeriums für die Jahre 2004-2005 betrug die Zahl der öffentlichen und privaten Grundschulen, inklusive Fernunterrichtseinrichtungen, landesweit 33.310. Die Zahl der Schüler in diesen Schulen lag bei 10.298.546. Diesen Angaben zufolge liegt landesweit das brutto schooling ratio an den Grundschulen bei 95,8 Prozent (Jungen 99,6 und Mädchen 92,0 Prozent).²²⁵

Regional betrachtet liegt das schooling ratio Ost- und Südostanatoliens mit 85,6 und 93,2 Prozent unter dem Durchschnitt der Türkei.²²⁶

²²⁵ Siehe Tabelle 6

²²⁶ Siehe Tabelle 6

Tabelle 6: Schooling ratio und Anzahl der Schüler pro Lehrer und Klasse im Grundschulwesen (Schuljahr 2004/05, in %)

Regionen	Gesamt in %	Jungen in %	Mädchen in %	Gesamt	Schüler/ Unterricht	
					Stadt	Land
Marmararegion	111,5	115,2	107,8	46	54	23
Ägäisregion	97,1	100,1	94,1	31	40	20
Mittelmeerregion	94,6	97,4	91,7	38	48	26
Zentralanatolien	89	91,3	86,7	34	41	21
Schwarzmeerregion	84,3	86,5	82	27	35	19
Ostanatolien	85,6	92,4	78	37	45	31
Südostanatolien	93,2	100,3	85,5	53	63	41
Türkei	95,8	99,6	92	38	47	25

Quelle: Nationales Bildungsministerium, eigene Darstellung

Außerdem fallen Türkei weit im Schnitt 38 Schüler auf einen Lehrer (47 in den Städten und 25 in den Dörfern). Die größten Klassen befinden sich mit einem Schnitt von 53 in den Städten (63) und Dörfern (41) Schülern, in Südostanatolien. Wie wir den Zahlen entnehmen können, liegt bei der „Infrastruktur“ der Bildung offensichtlich ein Mangel vor.

Die vorhandenen Daten über die Dauer des Schulbesuchs und der Schulabbrüche bestätigen, dass viele Schüler in der *Region* einen unregelmäßigen Schulbesuch aufweisen. Diese Unregelmäßigkeit kann vorwiegend in der Erntezeit vernommen werden, jedoch geht ein Großteil trotz Schulpflicht gar nicht, obwohl auch diese Schüler in Schulen angemeldet sind. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass der Schulbesuchsanteil entgegen den Angaben in der obigen Tabelle tatsächlich viel niedriger ist. Dieser Umstand ist damit zu erklären, dass im Zuge der Schulpflichterweiterung²²⁷ auf acht Jahre die Kinder in den Schulen angemeldet wurden, aber von ihren Familien nicht hingeschickt werden. Die Familien stellen die Arbeitskraft der Kinder zur Deckung der kurzfristigen Bedürfnisse in den Vordergrund und vermeiden eine langfristige Investitionen in die Ausbildung, deren Ertrag in der Zukunft für sie unsicher scheint. Anders ausgedrückt, liegt ein Konflikt zwischen der

²²⁷ Im Schuljahr 1997/98 wurde im Zuge der Bildungsreform die Schulpflicht von der 55. Regierung von 5 auf 8 Jahren erweitert.

staatlich verordneten Schulpflicht und den Bedürfnissen der Familien vor. Solange die Bedürfnisse der Familien langfristig nicht gedeckt sind, ist keine Lösung dieses Konflikts zu erwarten.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen zur Erhöhung des schooling ratio der schulpflichtigen Mädchen im Speziellen und Kindern ärmerer Familien im Allgemeinen ins Leben gerufen.

4.2 Schülertransport

Das Schülertransport- und Internatssystem in der Türkei ist zurzeit für das Grundschulwesen vorgesehen, um landesweit eine Mindestausbildung zu ermöglichen. Der Schülertransport wurde erstmals im Schuljahr 1989/90 für Schüler im schulpflichtigen Alter eingeführt, die vereinzelt in Gebieten mit einer geringen Bevölkerungszahl leben. Von dieser Regelung sollten unter anderem auch zusammengelegte Klassen²²⁸ in diesen Gebieten profitieren. Mit der Einführung der achtjährigen Schulpflicht hat sich das System des Schülertransports weiter verbreitet. In den Jahren 2004-2005 wurden in allen Provinzen aus 30.000 Siedlungen 697.000 Schulpflichtige in 6.000 Bildungseinrichtungen befördert. Seit 2003 werden die Kosten für die Mittagsmahlzeit der Schüler vom SYDTGM²²⁹ getragen. Die Lizenzen für die Fahrberechtigung werden mittels Ausschreibungen an unterschiedliche private Unternehmen vergeben.

Aufgrund der zerstreuten Verteilung der Siedlungen spielt der Schülertransport eine wichtige Rolle für die *Region*; in diesen Gebieten werden mehr als 24 Prozent der Fahrten durchgeführt. Obwohl dieses System den Schulbesuch für viele ermöglicht, insbesondere für Kinder in Orten mit Schulen, die geschlossen wurden, bringt es auch viele Probleme mit sich. Einer dieser Problembereiche liegt in den Ausschreibungen²³⁰.

Das System hat sich im Laufe der Zeit jedoch zu einem Korruptionsbereich entwickelt. Die Fahrzeuge befinden sich in einem sehr schlechten Zustand. Jedem, der den

²²⁸ In diesen Regionen werden Klassen aufgrund des Personalmangels zusammengelegt. In einem Raum befinden sich mehrere Klassen.

²²⁹ SYDGM (2004): <http://www.sydgm.gov.tr/en/>

²³⁰ Der Schülertransport wird seitens der lokalen Behörden im Wege einer Ausschreibung vergeben. Das Unternehmen mit dem besten Gebot erhält den Zuschlag.

Zuschlag für die Ausschreibung erhält, ist ein sicheres und regelmäßiges Einkommen gewiss. In einer *Region*, in der die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich hoch ist, bedeutet dies eine langfristige Existenzsicherung. Aus diesem Grund sind rege Diskussionen und Drohungen der anderen Ausschreibungsteilnehmer keine Seltenheit. Die Bevölkerung steht der Art und Weise der Vergabe der Transportlizenzen skeptisch gegenüber und beschwert sich über den schlechten Zustand der Fahrzeuge. Ob die Behauptungen der Wahrheit entsprechen, sei dahin gestellt. Um das Vertrauen zwischen Staat und der Bevölkerung herzustellen, sollte das Vergabeverfahren zweifellos transparenter gestaltet werden. Bedeutender erscheinen Kontrollmechanismen zur Überwachung dieser Unternehmen. Der Umstand, dass in manchen Teilen der *Region* die Dorfvorsteher die Beförderung übernommen haben, führt automatisch zur Frage, wer in diesem Fall die Anlaufstelle für Beschwerden sein soll.

Ein anderes Thema ist die „Effektivität des Unterrichts“, das unter der Unaufmerksamkeit der Schüler aufgrund der unzureichenden *Ernährung* leidet. In diesem Zusammenhang kritisieren die Lehrer die im Rahmen dieses Systems eingerichtete Art der Verpflegung, die als Wegzehrung mitgegeben wird, und merken an, dass diese oft nicht ausreichend ist. Das System sorgt für die Verpflegung jener Schüler, die aufgrund der Entfernung keine Möglichkeit haben, in den Mittagspausen zu Hause zu essen, aber jene ausschließt, die in der Nähe der Schule wohnen, aber mittellos sind.

Seit Anfang des Jahres 2000 ist die Eingrenzung des Umfangs des Schülertransportsystems zu sehen. Das Bildungsministerium möchte diese Regelung im Laufe der nächsten Jahre stufenweise absetzen. Das Budget für dieses System beläuft sich auf mehrere Milliarden. Die Zahl der Schulanfänger steigt parallel mit dem Anstieg der Ausgaben. Viele Lehrbeauftragte sind der Meinung, dass das Schülertransportsystem vor allem für Schüler in den ersten Schuljahren besonders anstrengend und nicht zielführend sei. Deshalb sollten die Schüler der ersten, zweiten und dritten Klassen von dieser Regelung ausgeschlossen werden und in den eigenen Dorfschulen - soweit vorhanden - unterrichtet werden.

Um dieses Vorhaben in die Tat umsetzen zu können, müssten die Lebensumstände der Lehrer verbessert und für bessere Unterkünfte gesorgt werden, damit diese hier unter akzeptablen Lebensumständen leben können. In diesem Zusammenhang können die

Mittel aus der stufenweisen Abschaffung des Schülertransportsystems für Renovierungen und Bau von Schulen in der *Region* genutzt werden.

4.3 Internats-/Pensionsschulsystem für das Grundschulwesen (YIBO)²³¹

Das System des Schülertransports findet nur für Siedlungsräume, die zwischen 2 bis 30 km Entfernung zu den Schulen liegen, Anwendung. Dörfer, die weiter als 30 km liegen und aus Gründen des Klimas, der Verkehrsverhältnisse oder der Sicherheit nicht in das System aufgenommen werden können, werden in Gruppen zusammengefasst und in einem der Dörfer sogenannte Gebietsgrundschulen und dazu gehörige Pensionen errichtet (PIO). In jenen Gebieten, in denen eine Gruppierung nicht möglich ist, werden YIBOs errichtet. In diesen Schulen werden Verpflegung, Bekleidung, Schulbücher und andere Bedürfnisse (inklusive Taschengeld) seitens des Staates gedeckt. Derartige Einrichtungen sind in den Provinzen Ost- und Südostanatoliens weit verbreitet, sodass sich 56 Prozent der YIBOs und 29 Prozent der PIOs in der *Region* befinden.

Die YIBOs und PIOs befinden sich baulich in einem schlechten Zustand. Diese Tatsache führte bei einem Erdbeben in der Provinz Bingöl im Jahre 2003 zum Einsturz eines YIBOs, bei dem 84 Schüler und ein Lehrer ums Leben kamen. Erst nach diesem Vorfall begannen Verbesserungsarbeiten an diesen Einrichtungen. Durch dieses Ereignis wurde nicht nur der schlechte Zustand der Einrichtungen ans Tageslicht gebracht, sondern auch die sozialen Verhältnisse, in denen die Schüler leb(t)en. Zahlreiche Institutionen und Zivilorganisationen begannen spezielle Programme für Schüler und Lehrer zur Erweiterung ihrer sozialen Aktivitäten und Verbesserung der Lebensverhältnisse zu entwickeln. Auf den folgenden Seiten sollen die Probleme und die Ursachen genauer erläutert werden.

Kinder zwischen sechs und sieben Jahren sind berechtigt, in die YIBOs und PIOs aufgenommen zu werden. Diese Kinder verbringen mindestens drei ihrer Schuljahre fern von ihren Familien. Häufig werden sie von älteren Mitschülern unterdrückt und auch aufgrund ihrer mangelhaften Türkischkenntnisse, ihrer Mittellosigkeit und ihrer Erfolglosigkeit im Unterricht vernachlässigt. Lehrer wie Schüler vertreten die Meinung, Kinder aus abgeschiedenen Dörfern, zumindest bis zur vierten Klasse oder sogar bis zur

²³¹ Pensions- und Internatsschulsystem: Dieses System ermöglicht den Kindern mittelloser Familien, die in abgelegenen Regionen leben, eine Schulbildung. Zurzeit existieren ca. 700 dieser Einrichtungen.

Mittelstufe, nicht in solche Einrichtungen unterzubringen, sondern bis zu einem bestimmten Grad die Zeit bei ihren Eltern verbringen zu lassen, wofür entsprechende Maßnahmen zu ergreifen sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Fehlen an außerschulischen Aktivitäten. Da innerhalb und außerhalb des Unterrichtes keine kulturellen, künstlerischen und sportlichen Aktivitäten angeboten werden, verbringen die Kinder den Großteil ihrer Zeit mit Prügeleien und anderen Dingen, die zu Gewaltakte führen. Dieser Umstand macht strenge Regeln notwendig, die mit der Disziplin beim Militär zu vergleichen sind. Die Umstände für die Lehrer werden immer schwieriger zu handhaben: Nach einem anstrengenden Arbeitstag beginnt für sie die Aufsicht der Schüler in den Heimen. Neben dieser Aufsichtspflicht sind ist es weiter ihre Aufgabe, die Kinder psychologisch zu betreuen, sich um kranke Kinder zu kümmern etc. Somit kommen sie von ihren eigentlichen Aufgaben, dem Unterrichten, immer mehr ab.

Die Situation der Direktoren ähnelt denen der Lehrer. Diese sind mehr mit Verwaltungsaufgaben für die Anschaffung von Lebensmittel der Einrichtungen, Kontrollen der Reinigungsarbeiten und anderen derartigen Tätigkeiten beschäftigt, als mit ihren eigentlichen Verpflichtungen. Sie können sich den Unternehmen, die sich an den Vergabeaufträgen beteiligen, nicht widersetzen, und bekommen durch falsche Vergaben minderwertige Lebensmittel, Bekleidung und Schulbedarf. Obwohl im Jahre 2005 einige dieser Aufgaben an verschiedene öffentliche Stellen übertragen wurden, sollten alle Vergabeaufträge zur Durchführung an eine unabhängige Verwaltungsstelle abgegeben werden. An dieser Stelle wird empfohlen, die Familien stärker in die Tätigkeiten der Einrichtungen einzubinden, um die familiären Beziehungen und den damit verbundenen sozialen und emotionalen Halt zu verbessern.

Eine weitere Schwierigkeit stellen die nicht ausgelasteten Einrichtungen dar, die aufgrund von Fehlberechnungen zu Stande gekommen sind. Den aktuellen Zahlen zufolge befinden sich im Moment 11.000 freie Betten für Buben und 29.000 freie Betten für Mädchen, in Summe 40.000 freie Betten, in den YIBOs und PIOs, was als erstklassiges Beispiel für „Ressourcenverschwendung“ betrachtet werden kann. Dieses Problem versuchen die Verantwortlichen einerseits so zu lösen, indem sie in den naheliegenden Siedlungen Kinder mittelloser Familien aufnehmen, um ihnen eine

Ausbildung zu ermöglichen und sie von den Kosten für die Ausbildung zu befreien und andererseits ihre „Rolle“ als Anstalt für „problembehaftete“ Kinder, die von ihren Eltern ausgesetzt wurden, zu ändern. Dieser Umstand verstärkt auf der einen Seite die Vorurteile gegenüber den Einrichtungen, sie wären Erziehungsanstalten, und auf der anderen Seite den Widerwillen des Personals. Um die Aufgaben und die Identität der YIBOs neu zu definieren und das Image zu verbessern, sind die Zusammenarbeit und der Beitrag der Führungsebene der Einrichtungen und der Familien notwendig. Ein engerer Kontakt der Lehrer zu den Familien kann darüber hinaus zur Verbesserung der schulischen Leistungen der Kinder führen.

Abschließend zu diesem Punkt ist noch Folgendes zu erwähnen: Als die YIBOs in den 1980er Jahren im Ost- und Südosten der Türkei verbreitet wurden, sah die Bevölkerung diese Einrichtungen nicht als Bildungseinrichtung, sondern als ein Identifikationsinstrument mit dem türkischen Nationalismus und als „Druckobjekt“ auf die Bevölkerung. In diesem Zusammenhang werden die positiven Veränderungen in den Anstalten zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Staat und Bevölkerung beitragen. Wie bereits weiter oben erwähnt, sind die Maßnahmen in diesem Rahmen dahingehend, dass die Beziehungen zur lokalen Bevölkerung verbessert werden und anstelle eines unterdrückenden Führungsverständnisses, eine produktivitätsersteigernde Sichtweise angeeignet werden sollte.

4.4 Bedingte Bartransferleistung und Bildung

Das Instrument der „Bedingten Bartransferleistung“ wurde bereits in den vorangegangenen Abschnitten erläutert. In diesem kurzen Abschnitt soll auf dessen Auswirkungen die Bildung betreffend hingewiesen werden. Zusammenfassend kann dies als finanzielle Leistung für Familien beschrieben werden, die ihren Kindern die Weiterbildung bzw. den Schulbesuch gewähren. Diese Leistung bringt einen finanziellen Vorteil für Familien, die nicht in der Lage sind, ihren Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen. Damit einhergehend herrscht die Ansicht, dass seit der Einführung dieses Programms die Zahl der Schulbesuche gestiegen sei und es eines der wenigen erfolgreichen Maßnahmen sei, diese Rate anzuheben. Allerdings bringt eine derartige Leistung an die Familien in Zusammenhang mit der Bildung auch Schwierigkeiten mit sich.

Da die Bildung als langfristiges sozialpolitisches Instrument zur Verhinderung der Weitergabe der Armut angesehen werden kann, sei die Bedingte Bartransferleistung mehr eine Maßnahme zur Deckung der kurzfristigen Bedürfnisse der Bevölkerung, als den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder zu ermöglichen. Die Lehrer kritisieren in diesem Zusammenhang, dass dieser Transferleistung von der Bevölkerung eine andere Bedeutung beigemessen wird. Die Familien sehen die Schulen als Hilfsorganisation und üben Druck auf das Lehrpersonal aus, was die Ausbildung der Kinder negativ beeinflusst. Unter der Bevölkerung herrscht die weitverbreitete Ansicht, dass die Schulen bestimmen würden, wer von dieser Leistung profitiert und wer nicht. Die Maßnahme in diesem Zusammenhang ist die transparentere und verständlichere Gestaltung der Entscheidungsmechanismen.

Wie in den vorangegangenen Abschnitten bereits erläutert, ist die vorrangige Funktion der Schulen, für die Ausbildung der Kinder zu sorgen und nicht eine Anstalt zur Bestimmung von Empfängergruppen für derartige Programme zu sein. Die Schulen sollten mit Maßnahmen zur Verbesserung des Bildungssystems, der Beziehung zwischen Schulen und Familien und zur Verbesserung der Bildungschancen der Kinder unterstützt werden. Ziel dieser Maßnahmen ist es, das Image der Schulen weg von einer Hilfeorganisation für Mittellose hin zu einer Kultur-, Bildungs-, und Unterhaltungseinrichtung, die die Entwicklung des Individuums fördert und die Eltern mehr in die Aktivitäten der Schulen miteinbezieht. Zuletzt sei im Rahmen der Bedingten Bartransferleistung auf die wesentliche Tatsache hinzuweisen, dass nicht die Nachfrage nach Bildung gering ist, sondern deren Angebot und Qualität.

4.5 Mittelschulwesen

Verglichen mit dem Grundschulwesen stellt sich die Situation des Mittelschulwesens der *Region* im Vergleich zum Rest des Landes noch negativer dar. Das Mittelschulwesen ist im Gegensatz zum Grundschulwesen in Bezug auf spätere Arbeitsplatzfindung, Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, Steigerung des Vertrauens und Integration in das soziale Netzwerk bedeutend wichtiger. Die Investitionen des Staates in die Aktivitäten dieses Bereichs sind nicht ausreichend und bei der Ermutigung von mittellosen Schülern erfolglos. Angesichts des regionalen Schulbesuchsanteils liegt Ostanatolien mit 45 Prozent und Südostanatolien mit 42

Prozent weit unter dem Landesdurchschnitt von 66 Prozent. Und der Unterschied im Hinblick auf das Geschlecht und die Siedlungsräume wird stets größer.

Tabelle 7: Schooling ratio und Anzahl der Schüler pro Lehrer und Klasse im Mittelschulwesen in der *Region* (Schuljahr 2004/05, in %)

Regionen	Gesamt %	Jungen %	Mädchen %	Schüler/Klasse	Schüler/Lehrer
Marmararegion	82,3	87,7	76,5	35	19
Ägäisregion	72,6	76,8	68,1	29	15
Mittelmeer- region	66,5	73,0	59,6	32	17
Zentralanatolien	71,8	80,1	63,3	30	15
Schwarzmeer- region	62,1	72,8	51,4	27	15
Ostanatolien	45,1	58,6	31,3	31	18
Südostanatolien	42,7	55,9	28,8	38	23
Türkei	66,5	74,8	57,8	32	17

Quelle: Nationales Bildungsministerium, eigene Darstellung

Das schooling ratio bei den Mädchen beispielsweise liegt in Südostanatolien gerade einmal bei 28 Prozent und in Ostanatolien bei 31 Prozent. In Bezug auf die Klassengröße sitzen in Ostanatolien im Durchschnitt 31 Schüler in einer Klasse und ein Lehrer betreut durchschnittlich 18 Schüler. In Südostanatolien liegt die Klassengröße bei durchschnittlich 38 Schülern und für 23 Schüler im Durchschnitt müssen die Lehrer die Betreuung übernehmen.

Die Gründe, warum viele Schüler nach der Mittelschule in Ost- und Südostanatolien ihre Ausbildung nicht fortsetzen, sind vielseitig. Der vorrangigste Grund ist die geringe Zahl der Mittelschulen in dieser Region und die Nichtweiterführung der Programme für mittellose Kinder zur Fortsetzung ihres Bildungsweges. In Van zum Beispiel lag die Zahl der Grundschulen zwischen 2004 und 2005 bei 775, die Zahl der Mittelschulen bei 47. Diese Zahlen liegen in Diyarbakır bei 1.035 und 77, in Adıyaman bei 742 und 53. Wie aus Tabelle 8 zu entnehmen ist, liegt der landesweite Anteil an Grundschulen fünfmal höher als der der Mittelschulen. In Ost- und Südostanatolien sind diese Werte um ein Vielfaches höher.

Tabelle 8: Zahl der Grund- und Mittelschulen und deren Verhältnis zueinander in den Provinzen der *Region* (Schuljahr 2004/05)

Provinzen	Zahl der Grundschulen	Zahl der Mittelschulen	Verhältnis Grund- zu Mittelschulen
Adıyaman	742	54	14
Ağrı	660	29	23
Ardahan	218	19	11
Batman	380	27	14
Bayburt	124	14	9
Bingöl	326	24	14
Bitlis	387	28	14
Diyarbakır	1.035	7	13
Erzincan	192	47	4
Erzurum	1.056	88	12
Gümüşhane	182	20	9
Hakkari	237	19	12
Iğdır	166	15	11
Kars	416	30	14
Mardin	614	40	15
Muş	442	26	17
Sanli Urfa	1.308	73	18
Siirt	332	23	14
Şırnak	241	21	11
Tunceli	47	18	3
Van	775	47	16
Gesamt	9.880	739	13
Türkei Gesamt	35.580	6.837	5

Quelle: Nationales Bildungsministerium, eigene Darstellung

Auch wenn die ungenügende Zahl der Mittelschulen nicht direkt einen Kapazitätsmangel darstellt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass dieser Umstand eine räumliche Einschränkung mit sich bringt und die Entfernung der Schulen für viele Schüler zu groß ist.

Die Nachfrage nach Schulen und die Zurückhaltung der Gemeinden können zum Misstrauen dem Staat gegenüber führen und verstärkt das Gefühl der Ausschließung, Verfremdung im eigenen Land und die Vermutung, der Staat würde die Menschen in dieser *Region* diskriminieren, hervorrufen. Angesichts dieser Tatsachen ist die weitverbreitete Meinung, die Menschen würden aus soziokulturellen Gründen ihre Mädchen nicht in die Schule schicken, unbegründet, was die Notwendigkeit für mehr

Investitionen in den Bildungsbereich zeigt. Der Grund, warum den Mädchen nicht erlaubt wird, Mittelschulen in weitgelegenen Regionen zu besuchen, ist weder eine regionalbezogene Haltung noch nur auf das weibliche Geschlecht bezogen. Aber auch die Jungen stellen hier keine Ausnahme dar. Es ist zu betonen, dass Heime errichtet werden müssten, damit die Kinder, insbesondere Mädchen, die Mittelschule besuchen können, wenn diese in einer großen Entfernung zu ihren Siedlungen liegen.

Ein anderer Grund für die geringe Nachfrage nach dem Mittelschulwesen könnte die geringe finanzielle Unterstützung von mittellosen Familien sein. In diesem Fall vergleichen die Familien die Einnahmen aus der Arbeitskraft der Kinder mit den Schulkosten und entscheiden sich häufig gegen einen längeren Schulbesuch.

Die konkreten Hindernisse, die oft einem Weiterbesuch der Mittelschule vereiteln, sind unter anderem das Fehlen des Schülertransportsystems im Mittelschulwesen, kostenlose Schulbücher und daraus steigende Kosten für die Familien. Die Maßnahme ist daher, zumindest für die kostenlose Verteilung der Schulbücher für die Mittelstufe zu sorgen. Außerdem sehen viele Familien keine Zukunft für die Jungen in der Bildung. Mittellose Familien ziehen es vor, nach der Grundschule ihre Kinder arbeiten zu lassen und die Mädchen nach einigen Jahren zu verheiraten - zwei weitere Gründe für die geringe Schulbesuchsrate in der Mittelstufe der *Region*.

4.6 Berufsschulen

Die schulbezogenen Daten in der allgemeinen und berufsbildenden Mittelschulstufe hat bei der Bekämpfung der Armut und der regionalen Entwicklung eine besondere Aussagekraft. Obwohl das Mittelschulwesen in der Türkei vor allem als Vorbereitungsstufe für die Hochschulausbildung definiert wird, hat die Mittelstufe auch den Zweck für die Ausbildung von Fachkräften für die verschiedenen Berufsgruppen zu sorgen. Der 8. Fünfjahresentwicklungsplan hat das Ziel, den Anteil der Schüler in den berufsbildenden Mittelschulen innerhalb des Gesamtanteils der Schüler in der Mittelstufe auf das europäische Niveau von 65 Prozent zu erhöhen. Allerdings war man im letzten Jahr dieses Planes sowohl landesweit als auch in der *Region* von diesem Ziel weit entfernt. Das Fehlen von Fachkräften in bestimmten Branchen und der niedrige Anteil der Hochschulanfänger misst den Berufsschulen eine wichtigere Stellung bei.

Tabelle 9: Verteilung der Schüler im Sekundärbereich II (2008, in %) ²³²

Staaten	Allgemeinbildend	Berufsvorbereitend	Berufsbildend
Österreich	22,9	6,3	70,8
Belgien	27,1	a	72,9
Deutschland	42,5	a	57,5
Großbritannien	68,6	a	31,4
Portugal	69,3	8,5	22,2
Spanien	56,2	a	43,8
Irland	66,1	31,8	2,1
Italien	40,6	32,7	26,7
OECD	54,9	3,5	43,5
Türkei	61,0	a	39,0

Quelle: OECD „*Education at a Glance 2010*“, eigene Darstellung

In der Türkei befinden sich 500 Berufsschulen, das sind ca. 13 Prozent der insgesamt 3.800, im Osten und Südosten der Türkei. Die Verteilung der berufsbildenden Mittelschulen in der *Region* entspricht beinahe dem der Mittelschulen. Darüber hinaus sind 93.000 der insgesamt 397.000 Schüler des Mittelschulwesens (das entspricht einem Anteil von 24 Prozent) in den berufsbildenden Mittelschulen gemeldet. Im Landesvergleich liegt dieser Anteil bei 39 Prozent. Entgegen der allgemeinen

²³² OECD (2010): <http://www.oecd.org>

Auffassung, dass in jedem Bereich ein Bedarf an Arbeitskräften besteht, zeigen die Werte, dass die Nachfrage nach berufsbildenden Mittelschulen verhältnismäßig niedriger ist. Die oben erwähnten 24 Prozent, die die berufsbildenden Mittelschulen weiterbesuchen, sind nach dem Abschluss mit ernsthaften Schwierigkeiten konfrontiert, einen Arbeitsplatz zu finden.

In der *Region* herrscht die weitverbreitete Auffassung, dass die berufsbildenden Mittelschulen dysfunktional seien. Daher werden sie als eine der letzten Alternativen angesehen. Die Absolventen der berufsbildenden Mittelschulen in der Türkei sind beim Aufstieg in die Hochschulen mit Problemen²³³ konfrontiert, was dazu führt, dass jene Schüler, die eine andere Hochschule außerhalb ihrer Fachrichtung besuchen möchten, von den Schülern nicht bevorzugt werden. Das Fehlen einer professionellen Berufsberatungsstelle einerseits und die ungenügende Zahl an Absolventen, die die Nachfrage des Arbeitsmarktes und der Unternehmen nicht deckt, andererseits, sind hier im Hinblick auf die geringe Nachfrage wesentliche Aspekte. Die Arbeitslosigkeit unter den Absolventen ist hoch und diese Einrichtungen besitzen nicht das Potenzial, notwendige Fachkräfte für jene Wirtschaftszweige auszubilden, die im Stande sind, für den wirtschaftlichen Aufschwung der *Region* zu sorgen. Diese Tatsache hat sich vor allem in den letzten Jahren bewahrheitet. Beispielsweise konnte eine Pflegeschule in Diyarbakır bis vor einigen Jahren ihre Absolventen in den entsprechenden Gesundheitseinrichtungen unterbringen, was durch Privatisierungen immer schwieriger wurde. Die Zusammenarbeit zwischen den berufsbildenden Mittelschulen und der Privatwirtschaft im Gesundheitsbereich funktioniert ist noch nicht gegeben, was dazu führt, dass zum Beispiel Absolventen der Pflegeschulen in neuen Privatkliniken in der *Region* nicht untergebracht werden können. In den anderen Sektoren zeigt sich ein ähnliches Bild. Solange die Absolventen der berufsbildenden Mittelschulen vom Staat bei der Arbeitssuche nicht unterstützt werden, besteht eine sehr geringe Chance auf einen Arbeitsplatz.

Allerdings können die im Rahmen des 2002 eingeführten MEGEP²³⁴ erzielten Fortschritte nicht geleugnet werden. Im Schuljahr 2005/06 wurde in diesem

²³³ Absolventen berufsbildender höherer Schulen müssen bei der Zugangsprüfung zu den Universitäten im Gegensatz zu den anderen Schulen eine höhere Punktezahl erreichen, um einen Platz an einer der Universitäten zu bekommen.

²³⁴ Siehe MEGEP (2010): <http://svet.meb.gov.tr/indexen.html>

Zusammenhang ein Großteil der ersten Klassen in den allgemeinen und berufsbildenden Mittelschulen vereinheitlicht und nach dem ersten Jahr die Möglichkeit gegeben, entweder die Schule oder die Spezialisierungsrichtung zu wechseln, die den Vorstellungen der Schüler besser entsprachen. Außerdem wurden die Berufsbilder in einem Modulsystem noch definiert und in den oberen Klassen die Möglichkeit eingeführt, Zertifikate zu erhalten. Trotz der Verbesserungen im Zuge dieser Projekte bestehen immer noch Mängel in den Ausbildungsprogrammen. Die fehlende technische Ausrüstung in den Schulen zum Beispiel kann heute mittels Austauschprogrammen wie Leonardo in der Europäischen Union und vor allem der Kooperation mit den Unternehmen der verschiedenen Industriezweige angeschafft werden. Diese Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft sollte deshalb nicht nur bei der Arbeitssuche erfolgen, sondern in der Ausbildung selbst. Während dieser Zeit sollte den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, in den Unternehmen bezahlte Praktika zu absolvieren. Die Ausbildung von Fachkräften sollte nach Berufsgruppen und Gebieten erfolgen und die Schüler in diese Richtung motivieren.

4.7 Errichtung von vorbildhaften Modellschulen

Trotz der Mängel und Rückständigkeit des Bildungssystem des Landes verfügt die Türkei aber auch über einige erstklassige Schulen, wie zum Beispiel die „Anatolian High School“, die mit ihrer vorbildhaften Ausbildung ein hohes Ansehen in der Bevölkerung genießt. Zu empfehlen ist, dass neben den allgemein bildenden und den Berufsschulen in der *Region* Schulen eingerichtet werden sollten, die als Vorbild für die *Region* dienen können. Das Fehlen derartiger Einrichtungen, die mit anderen erstklassigen Schulen wie der „Anatolian High School“ konkurrieren, kann aus folgenden zwei Gesichtspunkten ein Problem darstellen:

Erstens wird es in dieser Arbeit negativ bewertet, dass die Menschen in der *Region* als unterentwickelt, ungebildet und schwierig bezeichnet werden. Denn Äußerungen wie diese schaden nicht nur dem Selbstvertrauen der Bevölkerung in der *Region*, sondern auch den Beziehungen zum Staat und den Menschen im übrigen Teil des Landes und können dazu führen, dass beispielsweise öffentlich Bedienstete, die in die *Region* versetzt werden, den Dienst aufgeben. In diesem Zusammenhang werden auch die Bestrebungen zur Erhöhung des schooling ratio der *Region* von den Menschen als ein

Zeichen der Rückständigkeit und Problemgebiet aufgefasst. Außerdem verstärken diese Bestrebungen die Ansicht in der Öffentlichkeit, dass in der *Region* keine anderen kreativen Hoffnungen vorhanden sind als diese Bestrebungen, um das Niveau der westlichen Provinzen zu erreichen. Dieser Umstand ist eine Feststellung, die für alle Provinzen gilt und gepaart mit der Armut und dem bewaffneten Konflikt, es auf den Menschen, insbesondere für jene in der *Region*, schwerwiegende Folgen haben kann. Zweitens rührt der Verlust des Vertrauens in die Bildung aus dem Fehlen von Modellschulen in der *Region* her. Der reale Ertrag aus der Bildung überzeugt nur wenige Menschen in der *Region*. Die meisten Absolventen kommen aus berufsbildenden Schulen und wählen an den Hochschulen in der Regel die gleiche Fachrichtung. Der größte Arbeitgeber für diese Absolventen ist der öffentliche Sektor. Wenn auch die Beschäftigung in diesem Bereich für viele ein Prestigegewinn bedeutet, gibt der schrumpfende Anteil an den Beschäftigungsmöglichkeiten in dem Sektor Anlass zur Besorgnis. Die Hochschulabsolventen sind aus diesem Grund sehr misstrauisch und beschwerten sich über die mangelnde Qualität der Ausbildung an den Hochschulen der *Region*. Das Misstrauen und die Unzufriedenheit sind unter den Mittelschulabsolventen weiter verbreitet als bei den Hochschulabsolventen, weil diese in der *Region* nur einen verhältnismäßig geringen Anteil der Bevölkerung ausmachen. Hingegen aber würden einige Modellschulen mit einer guten Ausbildungsmöglichkeit in der *Region* Vorbildcharakter haben, und solange sie gut ausgebildete Absolventen hervorbringen, das Vertrauen in die Bildung und in die Hoffnung gleichermaßen steigern und somit helfen, aus dem Teufelskreis der Armut zu entkommen.

Das Gebiet ist im Vergleich zum Rest des Landes vor allem im Bereich der Kunst „lebhaft“ und birgt ein großes Potenzial in sich. Die Provinzen Diyarbakır und Mardin spielen hier eine Vorreiterrolle. Die Erklärung dafür sind zahlreiche soziale Projekte und die historischen Reichtümer in dieser Region. Die Aktivitäten finden allerdings vermehrt im privaten Bereich statt und haben eher Amateurcharakter. Der Staat sollte in den Stadtzentren Kunstschulen gründen, was sowohl das Gefühl der Ausschließung und der Rückständigkeit senken als auch die Eigendynamiken der Menschen in der *Region* in Bewegung setzen würde. Ein ähnliches Vorgehen wäre in der Landwirtschaft möglich. Technologisch gut ausgerüstete Landwirtschaftsschulen könnten die Rolle der Modellschulen übernehmen.

4.8 Ergebnis und Maßnahmen

Entgegen der weitverbreiteten Meinung, dass nicht die kulturellen Gegebenheiten in Ost- und Südostanatolien für das Scheitern der Bildung als sozialpolitisches Instrument verantwortlich sind, ist der Grund für die schlechten Verhältnisse neben dem bewaffneten Konflikt der fehlenden Investitionen in diesen Bereich. Die aktuellen Maßnahmen²³⁵ zur Unterstützung der Familien, um den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder zu ermöglichen, sind sehr wichtig und zu einem gewissen Grad auch erfolgreich. Damit die Schulen als sozialpolitisches Instrument wertvolle Leistungen erbringen können und die Beziehungen zwischen dem Staat und seiner Bevölkerung verbessern, können in diesem Zusammenhang folgende Maßnahmen gemacht werden:

- Mehr Investitionen in die Bildung:
 - Erhöhung der Zahl an den Grund- und Mittelschulen und Durchführung von Arbeiten zur Erweiterung der Kapazitäten;
 - diese Schulen sollten in jenen Stadtvierteln bevorzugt gebaut werden, in denen die Zuwanderung am größten ist;
 - Ausweitung der kostenlosen Schulbuchaktion²³⁶ auch auf das Mittelschulwesen;
 - das Schülertransportsystem sollte auch im Mittelschulwesen eingeführt oder der Schulweg seitens des Staates finanziert werden.

- Kostenloses, warmes Mittagessen für alle Schüler im Grundschulwesen:
 - Zu den größten Schwierigkeiten für die Familien zählen die Schulkosten. Um den Familien diese Kosten abzunehmen, sollte jedes Kind ein warmes und kostenloses Mittagessen in der Schule bekommen;
 - für die langfristige Umsetzung sollten alle Schulen technisch auf das gleiche Niveau gebracht werden.

- Errichtung von Modellschulen:
 - In der *Region* fehlen Schulen mit qualitativ hochwertiger Ausbildung, die im Stande sind ihre Absolventen in den besten Universitäten der Türkei unterzubringen²³⁷;

²³⁵ Siehe Bedingte Bartransferleistung

²³⁶ Zurzeit nur für die Grundschulen

- Einführung von konkurrenzfähigen Studienprogrammen an den Universitäten der *Region*, um Studenten aus den übrigen Teilen des Landes „anzuziehen“;
 - Diversifizierung derartiger Programme und Hervorhebung der regionalen Besonderheiten beispielsweise durch Eröffnung von Kunst- und Musikschulen entgegen der Mängel in Bildung und Rückständigkeit der *Region*.
- Verbesserung der Funktionalität und Attraktivität der Berufsschulen:
- Entwicklung von Projekten zur Deckung des Arbeitskräftebedarfs und Errichtung neuer berufsbildender Mittelschulen bzw. Anpassung der vorhandenen im Zuge dieser Programme;
 - Anpassung der Ausbildungsprogramme der berufsbildenden Mittelschulen an den öffentlichen Bereich, um die Aufnahme zu erleichtern und Praktikumsstellen zu bekommen;
 - Verbesserung der Zusammenarbeit der berufsbildenden Mittelschulen mit der Privatwirtschaft, um den Zugang zu den Unternehmen zu erleichtern.
- Verbesserung der Gegebenheiten in den YIBOs:
- Verbesserung der baulichen Zustände der YIBOs;
 - aufgrund der Schwierigkeiten der Kinder in den YIBOs sollten diese ab der vierten Klasse in diese Einrichtungen aufgenommen werden und die Klassen eins bis drei in den neu zu errichtenden Dorfschulen unterrichtet werden;
 - um das schlechte Image der YIBOs in der Öffentlichkeit, die Beziehungen zu den Schülern selbst und zu den Familien zu verbessern, sollten vom Bildungsministerium Maßnahmen in diese Richtung ergriffen werden.

²³⁷ Der Erfolg bei der Zulassungsprüfung zu den Universitäten hängt natürlich auch von der Qualität der bisherigen Ausbildung ab.

- Transparente Regelung und Einführung von öffentlichen Kontrollmechanismen für das Schülertransportsystem:²³⁸
 - Um Problemen wie Korruption bei der Lizenzvergabe bzw. minderwertiger oder ungenügender Verpflegung für die Schüler vorzubeugen, sollten die Regelungen transparenter gestaltet und der Öffentlichkeit durch Einführung von Kontrollmechanismen ermöglicht werden, die Geschehnisse zu überprüfen;
 - unter Berücksichtigung der schwierigen Klima- und Straßenverhältnisse in manchen Teilen der *Region* und die allgemeinen Probleme mit diesem System, sollten die Schüler ab der vierten Klasse gefahren werden. Wenn möglich sollte der Unterricht von der ersten bis zur dritten Klasse in den neu zu errichtenden Dorfschulen stattfinden. Aufgrund der geringen Größe und Verteilung von verschiedenen Siedlungen, sollten die Kinder in den YIBOs untergebracht werden.

²³⁸ System des Transports von Grundschulern von zu Hause zur Schule; zurzeit nur für die Grundschulen.

5. Gesundheit

Neben Bildung gehört auch der Bereich Gesundheit zu den sozialen Grundrechten, die der Staat für seine Bürger „bereitstellt“. Ausgehend von den Beispielen der europäischen Länder, wurde auch in der Türkei für Arbeitnehmer auf dem öffentlichen Arbeitsmarkt eine auf Prämienzahlung basierende und über SSK²³⁹, Pensionskassen und Bad-Kur²⁴⁰ Sozialversicherung eingerichtet und in der Vergangenheit von den letzten Regierungen die Absicht bekundet, eine Allgemeine Krankenversicherung²⁴¹ einzuführen, die die ganze Bevölkerung erfassen soll. Der im Zuge der Sozialversicherungsreform vorgeschlagene Gesetzesentwurf für eine Allgemeine Sozialversicherung durch die aktuelle Regierung geht auf diese Absicht zurück.

Gesundheit ist nicht nur ein grundlegendes Recht aller Bürger, sondern auch ein wichtiges sozialpolitisches Instrument. Wie die Bildung ist sie ein Bereich, in dem soziale Ungleichheiten unmittelbar sichtbar werden und Begriffe Staatsbürger, Recht und Gerechtigkeit an Bedeutung gewinnen. In den „westlichen Staaten“ wird die Herstellung der Gleichberechtigung im Bereich der Gesundheit zu einer der wichtigsten Aufgaben gezählt. Die Disparität wird unter Zuhilfenahme von verschiedenen Indikatoren, wie Zugang zu Gesundheitsleistungen, die Infrastruktur des Gesundheitswesens und Ausgaben für die Gesundheit gemessen und aus dem Ergebnis die notwendigen Reformen eingeleitet.

Auch in der *Region* wird dem Gesundheitsbereich eine besondere Bedeutung beigemessen. Die Sorgen der Familien in diesem Bereich üben einen großen Einfluss auf die Entscheidungsmechanismen aus, angefangen von der Arbeitssuche bis hin zu ihrer Budgeterstellung und weiter auf viele andere Bereiche ihres Lebens. Der Zugang und die Qualität zu den Gesundheitsleistungen werden von der Bevölkerung als Zeichen der Beziehung zwischen ihnen und dem Staat wahrgenommen.

²³⁹ Vergleichbar mit den Krankenkassen in Österreich (siehe SSK (1946): <http://www.ssk.gov.tr>).

²⁴⁰ Dieses System ermöglicht Menschen, die weder im öffentlichen Dienst noch im Privatsektor tätig sind, durch Prämienzahlung von Gesundheitsleistungen zu profitieren und pensioniert zu werden. Das System wird zunehmend auch von Menschen in Anspruch genommen, die lange Zeit im Ausland gelebt haben und im Alter in die Türkei zurückkehren.

²⁴¹ Zweck dieser Regelung ist es, die Menschen aus der Sicht der Sozialversicherung und der Allgemeinen Krankenversicherung zu sichern (vgl. Art. 1 Gesetz Nr. 5510 „Sozialversicherungs- und allgemeine Krankenversicherungsgesetz“ (2006)).

Trotz Reformen ist das Gesundheitssystem in der Türkei noch von den westlichen Standards entfernt. In diesem Abschnitt der Arbeit sollen die Leistungen im Gesundheitswesen der *Region* diskutiert und anschließend Vorschläge unterbreitet werden, was in diesem Zusammenhang unternommen werden kann. Die Diskussion soll nicht nur die aktuellen Anwendungen beinhalten, sondern auch die Auswirkungen des „Programms zur Verbesserung des Gesundheitswesens“ und des GSS²⁴².

Das vermutlich größte Problem des GSS-Gesetzes besteht darin, dass das System auf einer Prämienzahlung basiert und dadurch von einem beständigen Einkommensmodell der Prämienzahler ausgeht. Da sich aber die Arbeitsbedingungen ständig ändern, der private Sektor einen immer größeren Anteil am Arbeitsmarkt einnimmt und viele Menschen nicht ein Leben lang einer regelmäßigen und dauerhaften Beschäftigung nachgehen können, wird dieses Gesetz in seiner jetzigen Fassung nach Inkrafttreten immer mehr Menschen von der Sozialversicherung ausschließen. Vor allem der Arbeitsmarkt in der *Region* ist im Vergleich zu den anderen Gebieten besonders knapp und verfügt über keine dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeit. Deshalb sind zusätzliche Vorkehrung notwendig, damit der Staat seinen Bürgern gegenüber hinsichtlich einer seiner wichtigsten Verpflichtungen, dem verfassungsrechtlich²⁴³ verankerten Recht auf ein „gesundes Leben“, gerecht werden kann. In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, dass der Wirkungsbereich, die unten im Detail erläuterte Form der Grüncard, erweitert und zusätzliche Vorkehrungen im Gesundheitsbereich getroffen werden. Da die Gesundheitsstatistiken im Vergleich zum Rest des Landes um einiges schlechter ausfallen, sollten hier der Umfang in der Gesundheitsvorsorge erweitert und zusätzliche Maßnahmen getroffen werden.

5.1 Allgemeine Ausführungen über das Gesundheitswesen²⁴⁴

Aus der Sicht der Gesundheitsstatistiken befindet sich die Türkei, verglichen mit den europäischen Staaten, in den untersten Rängen. Außerdem liegt das Land unter den 33 OECD Staaten mit seinem Anteil der Gesamtausgaben für die Gesundheit am BIP an der vorletzten Stelle.

²⁴² „Allgemeine Sozialversicherung“

²⁴³ Vgl. Art. 17 Verfassung der türkischen Republik (1982)

²⁴⁴ Die Gesundheitsleistungen werden in drei Stufen unterteilt: 1. vorbeugende, 2. behandelnde und 3. rehabilitierende Gesundheitsleistungen. Zur 1. Stufe gehören Gesundheitszentren in ländlichen Gebieten, zur 2. Stufe Krankenhäuser und zur 3. Stufe Rehabilitationszentren.

Tabelle 10: Vergleich von verschiedenen Gesundheitsindikatoren zwischen der Türkei und den OECD Ländern (2007)²⁴⁵

Europa/OECD Länder	Gesamtausgaben f. d. Gesundheit zum BIP in %	Säuglingssterberate	Lebenserwartung	Betten/1000
Australien	8,5	4,2	81,4	
Österreich	10,3	3,7	80,3	7,8
Belgien	10,0	4,0	79,8	6,6
Canada	10,1	5,1	80,7	3,5
Chile	6,2	8,3	78,6	-
Tschech. Rep.	6,8	3,1	77,0	7,3
Dänemark	9,7	4,0	78,4	3,7
Finnland	8,2	2,7	79,5	6,7
Frankreich	11,0	3,8	80,9	7,0
Deutschland	10,4	3,9	80,0	8,2
Griechenland	9,7	3,6	79,5	4,8
Ungarn	7,4	5,9	73,3	7,1
Island	9,1	2,0	81,2	5,8
Irland	7,5	3,1	79,7	5,2
Italien	8,7	3,7	81,5	3,8
Japan	8,1	2,6	82,6	13,9
Korea	6,3	-	79,4	7,3
Luxemburg	-	1,8	79,4	5,7
Mexiko	5,8	15,7	75,0	1,7
Niederlande	9,7	4,1	80,2	4,3
Neu Seeland	9,1	4,8	80,2	-
Norwegen	8,9	3,1	80,5	3,8
Polen	6,4	6,0	75,4	6,4
Portugal	-	3,4	79,1	3,4
Slowakei	7,7	6,1	74,3	6,8
Spanien	8,4	3,7	81,1	3,3
Schweden	9,1	2,5	81,0	
Schweiz	10,6	3,9	81,9	5,4
Türkei	6,0	20,7	73,4	2,3
Vereinigtes Königreich	8,4	4,8	79,7	3,5
USA	15,7	-	77,9	3,1
OECD Total	-	-	-	-

Quelle: OECD „Health Data 2010 – Frequently Requested Data“, eigene Darstellung

Die zwei Indikatoren, die im besonderen Zusammenhang mit dem Zugang zu Gesundheitsleistungen stehen sind Säuglingssterblichkeit und Lebenserwartung. Aufgrund der oben erwähnten Gesundheitsausgaben für den öffentlichen Bereich und

²⁴⁵ OECD (2010a): <http://www.oecd.org>

den fehlenden Investitionen befinden sich insbesondere die Anteile dieser beiden Indizes im Vergleich zu Europa und den OECD Staaten wiederum in den letzten Reihen.

Was den Zugang zu den Gesundheitseinrichtungen und die Zahl des Gesundheitspersonals betrifft, bleibt Ost- und Südostanatolien im Vergleich zum Rest des Landes ebenfalls hinten. Indikatoren wie „Einwohnerzahl pro Gesundheitszentrum“, „Krankenschwestern und Ärzte pro 1.000“ weisen auf die Defizite im Gesundheitsbereich in der *Region* hin.

Tabelle 11: Ausgewählte regionale Gesundheitsdaten (2009)

Regionen	Säuglingssterberate/1000 ²⁴⁶	Menschen/Gesundheitszentrum ²⁴⁷	Geburtshelfer/1000 ²⁴⁸
Marmararegion	9,13	15.342	0,68
Ägäisregion	9,70	10.278	0,82
Mittelmeerregion	15,60	11.121	0,78
Zentralanatolien	12,30	12.164	0,74
Schwarzmeerregion	10,85	8.858	0,855
Ostanatolien	17,95	10.223	0,715
Südostanatolien	18,10	14.081	0,54
Türkei	13,10	12.240	0,68

Regionen	Krankenschwester/1000 ²⁴⁹	Arzt/1000 ²⁵⁰
Marmararegion	1,40	1,56
Ägäisregion	1,56	1,73
Mittelmeerregion	1,33	1,38
Zentralanatolien	1,70	2,22
Schwarzmeerregion	1,74	1,37
Ostanatolien	1,32	1,25
Südostanatolien	1,06	1,03
Türkei	1,45	1,64

Quelle: „Statistisches Gesundheitsjahrbuch des Gesundheitsministeriums“, eigene Darstellung

²⁴⁶ Statistisches Gesundheitsjahrbuch (2009): <http://www.saglik.gov.tr>, Abbildung 2.4, S. 10

²⁴⁷ ebd. Abbildung 6.13, S. 65

²⁴⁸ ebd. Abbildung 7.8, S. 82

²⁴⁹ ebd. Abbildung 7.7, S. 82

²⁵⁰ ebd. Abbildung 7.1, S. 79

Darüber hinaus sind ansteckende Krankheiten in der *Region* weit verbreitet und die Lebensqualität der Menschen negativ beeinflusst. Die Sterberate an Neugeborenen ist in Ost- und Südostanatolien im Vergleich zu den anderen Regionen immer noch sehr hoch. Vor allem in den Zuwanderungsvierteln der Provinzen weisen Gesundheitszentren ungenügendes Personal und technische Ausstattung auf. Mittellose Menschen zögern aufgrund der weiten Fahrten und der daraus entstehenden Fahrt- und Übernachtungskosten die Krankenhäuser aufzusuchen, obwohl sie über eine Grüncard verfügen.

Der Gesundheitsbereich ist ein Bereich, wo es zu prekären Beziehungen zwischen dem Gesundheitspersonal, der regionalen Verwaltung und der Bevölkerung kommen kann. Zum Beispiel kommen die meisten Ärzte aufgrund des Mangels an Hochschulbildung von „außerhalb der *Region*“. Die meisten dieser beorderten Ärzte möchten aufgrund der schlechten Lebensverhältnisse die *Region* nach kurzer Zeit wieder verlassen. Deshalb bleiben die Stellen oft unbesetzt und es fehlt dringend an notwendigem Personal. Außerdem schränkt vor allem das Problem der Unterkunft für das Gesundheitspersonal den Betrieb der Gesundheitszentren in den Dörfern ein. Die Ärzte sind darüber hinaus häufig mit Sprachbarrieren konfrontiert und klagen auch über die fehlende medizinische Ausrüstung und Überlastung des Personals. Aufgrund der großen Zahl an mittellosen Menschen haben sich die öffentlichen Krankenhäuser, wie weiter zu sehen ist, zu Einrichtungen für Arme entwickelt. Verbindet man die eben beschriebene Situation mit den üblichen Schwierigkeiten im Gesundheitswesen in der *Region*, führt das zu Differenzen zwischen den Ärzten und der Bevölkerung. Alle diese Gegebenheiten führen dazu, dass die Ärzte ihre Leistungen als gemeinnützige Arbeit ansehen und deshalb ihre Patienten respektlos und mit einer strengen Umgangsart behandeln.

Aus der Sicht der Bevölkerung ist der Versuch, Gesundheitsleistung in Anspruch zu nehmen, eine Ganztagsbeschäftigung. Die Wartezeiten für die Grüncard, Änderung der Versicherung aufgrund des Arbeitswechsels, Zahlungsrückstände, die hohen Kosten der Gesundheitsleistungen, die Wartezeiten an den Schaltern, der beschränkte Zugang zu gut ausgestatteten Krankenhäusern, die Kommunikationsprobleme auf jeder Ebene und das Verhalten des Personals den Menschen gegenüber machen den Gesundheitsbereich zu einer überaus negativen Thematik für die Betroffenen.

5.2 Bewertung der Gesundheitsdienstleistungen der ersten Stufe

Die mittellose Bevölkerung in Ost- und Südostanatolien nimmt die Leistungen der Gesundheitszentren häufig in Anspruch. Den Daten einiger Zentren zufolge, besitzen mehr als 60 Prozent der Patienten eine Grüncard. Diese Zentren haben sich erfolgreich in die Stadtviertel integriert und dienen als erste Anlaufstelle für verschiedene Probleme und fungieren als Informations- und Beratungsstelle für die Bevölkerung. Die Zentren sind vor allem für die Frauen eine wichtige Hilfestellung. Psychische und finanzielle Hindernisse stellen für mittellose Menschen, ungeachtet dessen, ob sie im Besitz einer Grüncard sind oder nicht, ein großes Problem dar und hindern sie, die Leistungen der zweiten Stufe in Anspruch zu nehmen. Zu diesen Hindernissen können die Fahrtkosten, die Aufenthaltskosten für die Begleitperson und das weit verbreitete „Messergeld“²⁵¹ zählen. Vor allem abgewanderte Menschen aus dem ländlichen Gebieten fürchten sich vor dem Kontakt mit dem Personal und dessen Unzulänglichkeit. Im Vergleich zu den anderen öffentlichen Einrichtungen stellen die Gesundheitszentren der ersten Stufe trotz ihrer Mängel Vorbilder dar, haben aber noch viel Entwicklungs- und Erweiterungspotenzial.

Aufgrund von Strukturproblemen, fehlenden technischen Einrichtungen und der geringe Zahl des Personals in diesem Bereich kommt es in den Zentren zu längeren Wartezeiten, was immer wieder zu Unverständnis zwischen dem Personal und den Patienten führt. Obwohl Hausbesuche in den Tätigkeitsbereich der Geburtshelfer und der Ärzte fallen, sind diese aufgrund ihrer hohen Arbeitsintensität meist nicht im Stande, dieser Verpflichtung nachzugehen. Die Ärzte können infektiösen Krankheitsfällen in ärmeren Gebieten aufgrund der Arbeitsüberlastung nicht nachgehen, weshalb die Menschen mit ernsthaften Gesundheitsproblemen konfrontiert sind. Das Personal bezichtigt die Patienten der Ignoranz und Undiszipliniertheit, und im Gegenzug dazu die Patienten das Personal der Vernachlässigung und Unzulänglichkeit. Obwohl die gegebenen Umstände manchmal durch Bestrebungen und Einsatz des Personals zu verbessern versucht werden, können das gegenseitige Misstrauen und die beschriebenen Mängel nur durch Erhöhung der Investitionen in das Gesundheitswesen und Einsatz von mehr Personal kaum beseitigt werden. Die Menschen schätzen die Anstrengungen des Personals, sind aber andererseits der Ansicht, dass die Probleme beim Zugang zur zweiten Stufe und die

²⁵¹ Inoffizielle Abgabe, die Ärzte vor der Operation kassieren.

mangelhafte Ausstattung und Umstände in den Gesundheitszentren das Gefühl der Ausschließung vermitteln.

In den Gesundheitszentren profitieren nicht nur Grüncardnutzer von den Gesundheitsleistungen, sondern auch jene, die über keine Versicherung verfügen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Personal diese Menschen nicht anmeldet oder im Falle von Medikamentenverschreibung die Patienten die Grüncard ihrer Verwandten, Bekannten oder sogar das Gesundheitszeugnis der Mitarbeiter nutzen.

Ein weiteres Problem entsteht, wenn das Personal die Leistungen für die Patienten ohne Versicherung nicht verrechnet und auch nicht aufzeichnet. Die Folge ist, dass die Aufzeichnungen nicht der Wahrheit entsprechen, wodurch das Personal Gehaltseinbußen hinnehmen muss. Wenn nun davon ausgegangen wird, dass die erste Stufe der Gesundheitseinrichtungen vor allem für mittellose Menschen Leistungen erbringt, wird an dieser Stelle geraten, die Leistungen für alle Bewohner kostenlos anzubieten.

Die Zahl der Gesundheitszentren in der *Region* ist immer noch zu niedrig. Der Grund hierfür ist die hohe Abwanderungsrate aus der *Region*. Diese Zentren nehmen jedoch eine gewichtige Rolle bei der Integration der zugewanderten Menschen und in der Inanspruchnahme von öffentlichen Leistungen ein. Zu sogenannten Problemzonen zählt vor allem der ländliche Raum. Hier bleiben die Zentren meist wegen fehlendem Personal und mangelnder technischer Ausrüstung außer Betrieb. In den Stadtvierteln mit hoher Zuwanderung wird empfohlen, kurdisch sprechendes Personal einzustellen, um die Kommunikation zwischen Arzt und Patient zu erleichtern. Vor allem Frauen im mittleren Alter sprechen kaum türkisch und sind oft mit Kommunikationsproblemen konfrontiert, wenn sie aufgrund gynäkologischer Beschwerden einen Frauenarzt aufsuchen müssen, ihre Männer aber nicht mitnehmen möchten.

5.3 Bewertung der Gesundheitsdienstleistungen der zweiten Stufe

Zwischen Ost- und Südostanatolien und dem Rest des Landes gibt es wesentliche Unterschiede in der Anzahl der Krankbetten. Während die Zahl landesweit im Durchschnitt bei 26,9 Betten pro 10.000 Menschen liegt, kommt der Osten und Südosten durchschnittlich auf 25,45 bzw. 17 und liegt somit weit unter dem Landesdurchschnitt.

Tabelle 12: Zahl der Betten pro 10.000 der Regionen (2009)

Regionen	Alle Sektoren²⁵²	Gesundheitsministerium²⁵³	Gesundheitsministerium²⁵⁴
	Betten/10.000	Betten/10.000	Betten Intensivst./10.000
Marmararegion	26,43	16,23	0,86
Mittelmeerraum	25,7	15,4	0,9
Ägäis	22,1	18,4	1,1
Zentralanatolien	28,55	18,35	1,2
Schwarzmeerregion	30,35	26,10	1,35
Ostanatolien	25,45	18,4	0,75
Südostanatolien	17,00	12,20	1,0
Türkei	26,9	16,9	1,0

Quelle: Statistisches Gesundheitsjahrbuch des Gesundheitsministeriums 2009

Neben den schlechten Indikatoren bezüglich der Krankenhäuser, insbesondere die „Infrastrukturprobleme“ der Gesundheitseinrichtungen in den kleineren Städten und dem Ausweichen auf die besser ausgestatteten Einrichtungen in den Großstädten wie Malatya, Elazığ, Diyarbakır, Gaziantep, ist es besonders für die Bevölkerung in den kleineren Städten und den zu den Zentren entfernt gelegenen Bezirken ein großes Problem, in dringenden Fällen diese Einrichtungen zu erreichen. Es ist keine Seltenheit, wenn die Krankenhäuser nicht über die notwendige Ausstattung für Notfalleingriffe verfügen und deshalb die Patienten in andere Krankenhäuser verweisen müssen. Für therapiebedürftige Patienten ist die Situation aufgrund der Kosten noch schlimmer, weil diese oft auf die gut ausgestatteten Krankenhäuser ausweichen müssen.

²⁵² Statistisches Gesundheitsjahrbuch (2009): <http://www.saglik.gov.tr>, Abbildung 6.3, S. 54

²⁵³ ebd. Abbildung 6.4, S. 54

²⁵⁴ ebd. Abbildung 6.5, S. 55

Aufgrund der begrenzten Anzahl an Betten in den öffentlichen Krankenhäusern kommt es in den meisten dieser Einrichtungen zu langen Wartezeiten. Patienten, die aus entfernten Teilen der *Region* anreisen und dadurch zusätzliche Kosten (Fahrt und Übernachtung) in Kauf nehmen müssen sind gezwungen, ihre Therapien abubrechen und verzichten in manchen Fällen sogar auf lebensnotwendige Operationen. Trotz all dieser Umstände konnte aufgrund einer im Jahre 2005 in Kraft getretene Regelung, die besagt, dass die Kosten für Medikamente und Kurzbehandlungen im Rahmen der Grüncard abzurechnen sind, bedürftige Menschen ihre Behandlungen fortsetzen, die Kosten für Medikamente bis zu 80 Prozent gesenkt und die Funktionalität der öffentlichen Krankenhäuser gesteigert werden. Die Zahl der behandelten Patienten mit Grüncard stieg infolge dessen rasant an.

Zusätzlich wurden neue Regelungen bezüglich der Beamtenversicherung eingeführt. Der zufolge können Pensionskassen-, SSK- und Bağ-Kur-Versicherte die Leistungen von privaten Einrichtungen in Anspruch nehmen, was früher nicht möglich war. Nach Einführung dieser neuen Regelung war zu beobachten, dass Beamte die Leistungen der privaten Einrichtungen verstärkt in Anspruch nahmen. Aus diesem Grund haben sich die öffentlichen Krankenhäuser zu Einrichtungen entwickelt, die nur Leistungen für Grüncardnutzer erbringen. Auch wenn aus kurzfristiger Sicht diese Regelung eine Lösung für den Ansturm in die öffentlichen Krankenhäuser zu sein scheint, könnten sie aus langfristiger Sicht damit konfrontiert sein, dass die Mittelschicht diese Einrichtungen vermeiden wird. Derartige Entwicklungen verschlechtern die Umstände in den Krankenhäusern und mittellose Gruppen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit außerhalb des sozialen Netzwerkes stehen, werden ihre Probleme nicht an die zuständigen Stellen weiterleiten und in weiterer Folge nicht für Verbesserung ihrer Behandlung sorgen können.

Durch den Andrang bestimmter Gruppen in bestimmten Einrichtungen entsteht auch Misstrauen und Ausschließung. Obwohl der GSS-Gesetzesentwurf mittellose Menschen den Zugang zu den Leistungen von Versicherungsnehmern mit Prämienzahlung gleichermaßen vorsieht, scheint der Entwurf keine Lösung für die oben genannten Probleme zu sein, da private Krankenhäuser für die Behandlungen zusätzliche Kosten verrechnen, die für finanziell schwache Menschen unmöglich zu tragen sind. Abschließend soll erwähnt werden, dass Menschen ohne soziale Sicherheit und ohne

Grüncard der Zugang zu Einrichtungen der zweiten und dritten Stufe besonders schwer, fast unmöglich sind.

5.4 Bewertung der *Region* aus der Sicht des Krankenversicherungsumfanges

Das aktuelle Gesundheitssystem umfasst lediglich die Beschäftigten im öffentlichen Bereich. Einrichtungen wie SSK, Bad-Kur und die Pensionskasse finanzieren aus den Beitragszahlungen nur die Gesundheitsausgaben ihrer aktiv Beschäftigten wie auch Pensionierten und deren Angehörige. 83 Prozent (60.266.455) der Bevölkerung in der Türkei verfügen über eine soziale Absicherung. Den Angaben des Instituts für Soziale Sicherheit zufolge verfügt jedoch nur ein geringer Teil (22,13 Prozent) der Bevölkerung über eine Gesundheitsvorsorge (16.061.619).

Tabelle 13: Aktiv Versicherte in den Regionen (2010)²⁵⁵

Regionen	Zahl der Versicherten	Anteil (%)
Marmararegion	4.520.748	42,74
Ägäisregion	1.468.311	13,88
Mittelmeerregion	1.132.443	10,70
Zentralanatolien	1.705.406	16,12
Schwarzmeerregion	854.810	8,08
Ostanatolien	396.831	3,75
Südostanatolien	497.098	4,70

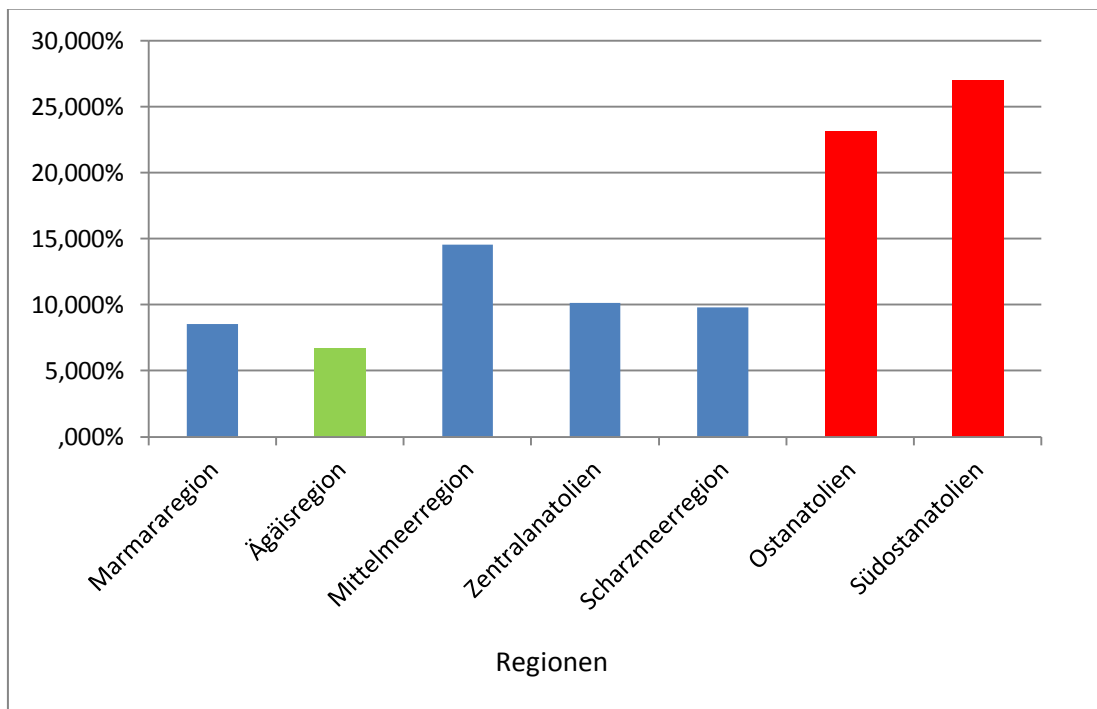
Quelle: SGK, eigene Darstellung

Angesichts der Tatsache, dass ein derart großer Anteil der Bevölkerung über keine Gesundheitsvorsorge verfügt, gewinnt das Grüncardsystem seit seiner Einführung im Jahre 1992, immer mehr an Bedeutung. Dieses System bietet für mittellose Menschen, die bei keinem der Sozialversicherungsträger gemeldet sind, einen kostenlosen Zugang zu den öffentlichen Gesundheitseinrichtungen und den Erwerb von Medikamenten durch einen Kostenbeitrag von 20 Prozent. Somit wird eine wichtige Erleichterung beim Erwerb der Medikamente für diese Gruppe dargestellt. Das Ausmaß der Armut in Ost- und Südostanatolien macht die Bedeutung der Grüncard in diesem Teil des Landes besonders deutlich.

²⁵⁵ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des SGK (SGK (2010a): <http://www.sgk.gov.tr>).

Im Jahr 2010 gab es 4.764.985 Grüncardnutzer in der *Region* (Gesamtnutzer: 9.490.644). Obwohl die *Region* mit einem Anteil von 36,03 Prozent die meisten Nutzer des Landes aufweist, ist dieser Anteil angesichts der bisherigen Diskussion der Umstände, im Vergleich zu den anderen Regionen des Landes, immer noch zu niedrig. Abbildung 18 zeigt die prozentuelle Verteilung der Grüncardnutzer.

Abbildung 21: Grüncardnutzer (2010)²⁵⁶



Quelle: SGK, eigene Darstellung

²⁵⁶ Eigene Berechnung auf Basis der Datensammlung des SGK (ebd. S. 72).

5.5 Ergebnis und Maßnahmen

Der Gesundheitsbereich ist ein wichtiges sozialpolitisches Instrument. Das Recht auf ein „gesundes Leben“ gehört verfassungsrechtlich zu den gesicherten Grundrechten, und solange dieses Recht nicht gesichert ist, können sich die Menschen keine sichere Zukunft aufbauen. Menschen, die über keine Sicherheiten verfügen, können keinen Beitrag zur Entwicklung einer bestimmten Region beitragen. Die Dienstleistungen und Investitionen im Gesundheitsbereich in Ost- und Südostanatolien sind äußerst ungenügend. Insbesondere die Umstände in der zweiten Stufe der Gesundheitseinrichtungen sind sehr schlecht. 30 Prozent der Bevölkerung in der *Region*, die Grüncardnutzer mit eingerechnet, verfügen über keinerlei Sicherheit. Die Menschen müssen die Gesundheitsausgaben mit in ihre lebenswichtigen Entscheidungen einberechnen. Die schlechten Zustände im Gesundheitsbereich haben sich zu einem Symbol der Ausschließung der *Region* entwickelt. Wie im Bildungsbereich auch, haben die Menschen in Bezug auf die Gesundheitsleistungen konkrete Erwartungen an die Verantwortlichen.

Damit sich der Gesundheitsbereich zu einem wirkungsvollen sozialpolitischen Instrument entwickeln kann, werden in weiterer Folge einige Maßnahmen vorgeschlagen:

- Erweiterung der Grüncardnutzung:
 - o Obwohl die Medien immer wieder berichten, dass manche Menschen unrechtmäßig eine Grüncard besitzen, mag dies in Ausnahmefällen so sein, die Regel ist es jedoch nicht. Das grundlegende Hindernis im Grüncardsystem liegt vorwiegend bei den Ausstellungskriterien, die als problematisch gelten und aufgrund derer viele Mittellose davon nicht profitieren können.
 - o Um diese Probleme zu beseitigen, sind folgende Schritte notwendig: Das Recht auf die Grüncard sollte sich nicht auf Sacheigentum beziehen, sondern auf das Einkommen aus der Arbeitsleistung; die Beamten sollten über ihre Zuständigkeiten besser aufgeklärt werden, um willkürliche Entscheidungen zu vermeiden; Regelung der Zahlungsrückstände, insbesondere bezüglich der Bağ-Kur-Prämien, Aufhebung der Sicherheitsuntersuchungen seitens der Sicherheitsdirektionen.

- Mehr Investition in die Gesundheit:
 - Um bessere Vorkehrungen für die Gesundheit der Allgemeinheit zu treffen, den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen effektiver zu gestalten und die Probleme – Epidemien, Sterbefälle bei Neugeborenen usw. - in diesem Bereich zu lösen, sollten Geldmittel in die erste und zweite Stufe der Gesundheitseinrichtungen intensiviert werden;
 - die Zahl der Gesundheitszentren sollte vor allem in den Dörfern und durch Zuwanderung entstandene Viertel erhöht werden;
 - um die personelle „Infrastruktur“ zu stärken, ist es wichtig, die persönlichen und sozialen Rechte des Gesundheitspersonals zu erweitern, Anreize zu schaffen in der *Region* zu arbeiten (Entlohnung, Unterkunft, Anrechnung der Zeit für den Militärdienst bei den Männern) und das Gesundheitspersonal - ausgenommen Ärzte - aus den regionalen Pflegeschulen zu rekrutieren;
 - die Arbeitsintensität und -last sowie die Vorurteile des Personals in der zweiten Stufe den Patienten gegenüber stellt ein ernsthaftes Problem dar. Wenn die Arbeitsverhältnisse des Personals in der *Region* verbessert werden, wird dieses Problem zum Großteil ausgeräumt sein.

- In jeder Stufe Präsenz von kurdisch sprechendem Personal:
 - Im Gegensatz zu vielen Männern und jungen Frauen sprechen die meisten älteren Frauen und Kinder bis zur Schulpflicht kein türkisch. Zwischen dem Personal und den Menschen kommt es deshalb zu Kommunikationsschwierigkeiten, da diese oft kein kurdisch sprechen. Dieser Umstand wirkt sich auf die Beziehung zwischen der Bevölkerung und dem Personal sehr negativ aus;
 - um diese Probleme zu lösen, sollte in jeder Stufe kurdisch sprechendes Personal eingestellt werden.

- Schwesterngehilfen in der ersten Stufe:
 - Es ist zu beobachten, dass aufgrund der Arbeitsintensität des Personals bestimmte notwendige Leistungen wie Hausbesuche und Medikamentenverabreichung der Patienten in ihren Häusern nicht erbracht werden können. Deshalb sollten im Rahmen des Programms „Einkommen aus Sozialarbeit“ nach einer bestimmten Ausbildungszeit Schwesterngehilfen in die Gesundheitseinrichtungen der ersten Stufe aufgenommen werden, die die Kommunikation zwischen den Patienten und dem Personal erleichtern, Hausbesuche machen, um Medikamente zu verabreichen und Kontrolluntersuchungen vornehmen.

6. Sozialdienstleistungsbereich

Der Entwicklungsstand des Sozialdienstleistungsbereichs kann insbesondere in den Städten als Maßstab für die Lebensqualität herangezogen werden. Das Aufkommen des Sozialdienstleistungsbereichs steht in engem Zusammenhang mit der Modernisierung und der Urbanisierung. Die am Ende dieses Prozesses sich entwickelten gesellschaftlichen Bedürfnisse, die vom Markt nicht gedeckt werden können, weisen darauf hin, dass diese zunächst vom Staat und erst dann von den Zivilorganisationen gedeckt werden müssen. Aus diesem Grund hat sich in vielen Ländern der Sozialdienstleistungsbereich nach der Bildung und der Gesundheit zum geläufigsten öffentlichen Leistungsbereich entwickelt. Die öffentliche Zuwendung an Alte, Behinderte und Kinder und deren Versorgung, die Unterstützung von kulturellen und sozialen Aktivitäten auf Gemeindeebene, Stärkung von benachteiligten Gruppen, Maßnahmen zur Förderung der sozialen Integration und Programme zur Hervorhebung von sozialen Notwendigkeiten können zu den grundlegenden Themen des Sozialdienstleistungsbereichs gezählt werden.

Die Bedeutung des Sozialdienstleistungsbereichs wurde in der Türkei zu Beginn des 20. Jahrhunderts offensichtlich. Die Agentur für soziale Dienstleistungen und Kinderschutz wurde beispielsweise im Jahre 1983 mittels Gesetz Nr. 2828 gegründet. Allerdings blieben in der Türkei seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts die Sozialdienstleistungen großteils auf die Deckung der Bedürfnisse einer als „bedürftig definierten Gruppe“ beschränkt. Da die Türkei einen starken Urbanisierungsgrad aufweist und die Zahl der Mittellosen sehr hoch liegt, kann die Sozialdienstleistungsinstitution mit ihren 9.000 Mitarbeitern jedoch nur einen geringen Teil der Sozialdienstleistungsnachfrage decken.

Neben der Befriedigung der Anforderungen von Bedürftigen decken die „Agenturen für soziale Dienstleistungen und Kinderschutz“ - trotz ihrer begrenzten Zahl und ihrer Infrastrukturmängel - vermutlich die wichtigsten Aufgaben mittels Gesellschaftszentren. Artikel 4 der Satzung der Gesellschaftszentren definiert deren Zweck wie folgt: „Ziel der Einrichtung ist die Unterstützung des Individuums, von Gruppen und Familien bei der Lösung der Probleme, die aus dem gesellschaftlichen Wandel, der Urbanisierung und den Umsiedlungen entstehen“. Art. 4 weist auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen regionalen Verwaltungen, staatlichen Einrichtungen und Zivilorganisationen

hin. Gesellschaftszentren wurden insbesondere in Zuwanderungsgebieten gegründet und haben nicht das Individuum als Zielgruppe festgelegt, sondern die Stadtviertel. In diesem Sinne haben diese Einrichtungen in allen Regionen des Landes, wo sie gegründet wurden, eine wichtige Rolle bei der Diversifizierung des Sozialdienstleistungsbereichs und der Unterstützung von benachteiligten Gruppen übernommen. Die von den Agenturen für soziale Dienstleistungen und Kinderschutz gegründeten Gesellschaftszentren können als Vorbilder für viele regionale Verwaltungen und Zivilorganisationen betrachtet werden.

Der jahrzehntelange bewaffnete Konflikt, die Zwangsumsiedlungen und dessen Folgen, wie die Armut, die Strapazen der Menschen oder die Zerstörung ihrer traditionellen und sozialen Bindungen in der *Region* sind geläufig. In Anbetracht dieser Umstände ist der Aufbau des Sozialdienstleistungsbereichs notwendig, der die soziale Zugehörigkeit, die Vertrauenskrise zwischen der Bevölkerung und dem Staat, die Verbesserung der Lebensumstände und die Stärkung des Individuums gewährleistet. Die Menschen stehen der Zukunft hoffnungslos gegenüber. Diese Hoffnungslosigkeit geht mit den schlechten Wohnverhältnissen, der Isolierung ihrer Siedlungen oder mit kranken Alten und Kindern in der Familie konform. Gesellschaftszentren spielen langfristig vor allem in den Städten, in denen verschiedene Ideologien aufeinandertreffen und die zu Misstrauen zwischen den Menschen führen können, eine wichtige Rolle. In diesen Zentren können die Menschen Gedanken austauschen und produktive Diskussionen führen. Allerdings sprechen derartige Einrichtungen bisher noch nicht die breite Masse an.

Laut der Volkszählung aus dem Jahr 2009 liegt die Bevölkerungszahl in der *Region* bei 13.224.645²⁵⁷. Die Zahl der Gesellschaftszentren in Ost- und Südostanatolien liegt bei 23, wobei sich in Siirt 4, in Kars, Adıyaman, Diyarbakır jeweils 2 und in den anderen Provinzen der *Region* nur 1 Zentrum befindet²⁵⁸. Die meisten Zentren sind aufgrund begrenzter finanzieller Mittel, Personalmangel und fehlender Unterkunft in einigen Gebieten als Schlafplatz und Lernräume für Schüler nur beschränkt geeignet. An dieser Stelle wird empfohlen, die Zahl der Einrichtungen zu erhöhen und die Kapazitäten zu erweitern, sodass sie als Anlaufstelle für die Bevölkerung handlungsfähig sind.

²⁵⁷ TUIK (2009a): <http://www.tuik.gov.tr>

²⁵⁸ SHCEK (2010): <http://www.shcek.gov.tr>

In diesem Zusammenhang sind folgende Projektbeispiele zu nennen:

- Projekte bezüglich Gesellschaftszentren:
 - Die 80 Gesellschaftszentren in der Türkei sind ein gutes Modell für gesellschaftsorientierte Leistungserbringung. Vor allem in Istanbul haben es diese Zentren geschafft, soziale Netze aufzubauen, gesellschaftliche Aktivitäten zu organisieren, mit Zivilorganisationen zusammenzuarbeiten und das soziale Leben in den Stadtvierteln zum Brennpunkt zu entwickeln;
 - die Zahl der Zentren in der *Region* sollte erhöht, und genügend Mitarbeiter sollten eingestellt werden;
 - in den Zentren ist es ratsam, verschiedene Aktivitäten zu organisieren: Organisation von Aktivitäten für Kinder und alte Menschen, Aufbau der Infrastruktur, vor allem in den Stadtvierteln und Verbesserungsarbeiten an Gebäuden, Gründung von Jugendclubs (Theater, Sport, Musik usw.) etc.;
 - für die Ausbildung der Menschen in diesem Bereich könnte mittels eines Programms an den regionalen Universitäten gesorgt werden.

- Gemeindeorientierte Projekte:
 - Die Speisезentren²⁵⁹, die von den Gemeinden gegründet wurden, sind ein gutes Beispiel für den Kampf gegen die Armut. Allerdings sind die meisten Gemeinden in der *Region* finanziell nicht in der Lage, genügend solcher Zentren zu eröffnen;
 - im Rahmen dieses Programms empfehlen wir die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Gemeinden zur Errichtung dieser Zentren in allen Gebieten, die über 10.000 Einwohner verfügen, um Speisen für 1.000 Menschen am Tag zuzubereiten;
 - neben der Speisenverteilung in diesen Zentren kann die Zustellung auch in die umliegenden Schulen und anderen öffentlichen Institutionen erfolgen;

²⁵⁹ Öffentlich finanzierte Einrichtungen, in denen mittellosen Menschen kostenlos Speisen verteilt werden.

- durch zusätzliche Mittel können - ungeachtet der politischen Zugehörigkeit und Ansichten - die Gemeinden nach eigenem Ermessen im Sozialdienstleistungsbereich verschiedene Aktivitäten organisieren und durchführen.
- Scholorientierte Projekte:
- In der *Region* befinden sich zurzeit 11.685²⁶⁰ Schulen. Abgesehen von Schulen mit geringer Schülerzahl, gehen die Maßnahmen dahin, in anderen Schulen außerhalb des Lehrplans Musik-, Theater-, Fotografie-, Tischlerkurse zu organisieren und jeweils zwei in einer Gruppe im Programm auszubilden und zu beschäftigen;
 - auf diese Weise wird sowohl das Interesse der Schüler an der Schule und am Unterricht geweckt als auch die Beziehung zwischen den Eltern und den Bildungsstätten verbessert, wenn die Ausbilder aus der Bevölkerung gewählt werden;
 - diese Ausbilder können auch aus den Berufsschulen, berufsbildenden höheren Schulen oder aus den Universitäten stammen.
- Gesundheitsorientierte Projekte:
- Zu der letzten Kategorie im Sozialdienstleistungsbereich können die in den Gesundheitszentren beschäftigten Schwesterngehilfen genannt werden;
 - diese sollten aus der regionalen Bevölkerung stammen und nach einer fachbezogenen Ausbildung den Patienten mit Informationsaufgaben zur Seite stehen, helfen, Sprachbarrieren zu überwinden und natürlich das Gesundheitspersonal bei der Arbeit unterstützen.

²⁶⁰ TUIK - Statistisches Jahrbuch (2009b), S. 120: <http://www.tuik.gov.tr>

IV. Zusammenfassung

In den letzten Jahren wurden seitens der aktuellen Regierungspartei AKP, wenn auch in begrenztem Maße, bedeutende Schritte zur Verbesserung der Umstände des kurdischen Volkes unternommen. Dazu zählen unter anderem: Sprachkurse auf Kurdisch, Rundfunkübertragungen in kurdischer Sprache, Entschädigungszahlungen für Zwangsumsiedlungen, Entwurf eines Planes zur Umsetzung des GAP-Projektes, Umsetzung der sozialpolitischen Maßnahmen für die gesamte Bevölkerung des Landes, wovon auch das kurdische Volk profitiert.

All diese Maßnahmen sind nur sogenannte *Tropfen auf dem heißen Stein*, sie können aber dabei helfen, vorübergehende Antworten auf die Kurdenfrage zu geben. Wie in der vorliegenden Arbeit diskutiert wird, sind neben wirtschaftlichen, rechtlichen und politischen, auch sozialpolitische Maßnahmen von Bedeutung, die auf die Bekämpfung der Armut und somit die Anhebung der Menschen über die Armutsgrenze, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Investitionen in das Bildungs- und Gesundheitswesen ausgerichtet sind.

Aus politischer Sicht ist eine friedliche Lösung durch Niederlegung der Waffen seitens der PKK von großer Bedeutung. Dieses Vorhaben kann durch direkte Kommunikation mit der Führungsebene der PKK und die Vorlage eines Planes für die Zeit nach der Entwaffnung bewerkstelligt werden. Dieser Plan sollte folgende Komponenten beinhalten: Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen zur Begnadigung der Kämpfer, Rehabilitation der Guerillas, anschließende Eingliederung der Betroffenen in die Gesellschaft und Exil der Führungsebene.

Auf politischer Ebene ist die BDP ein wichtiger Faktor und kann einen großen Beitrag zur Lösung der Frage leisten. Die Regierung und die anderen Parteien, insbesondere die CHP als größte Oppositionspartei im Parlament, sollten sich dieser Tatsache bewusst sein und den Kontakt mit den Abgeordneten dieser Partei nicht scheuen.

Zivilorganisationen sind ein wichtiger Bestandteil der Demokratien. Sie leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Bildung einer öffentlichen Meinung, sondern

übernehmen auch Vermittlungs- und Beratungsfunktionen für die Politik eines Landes im Falle von Uneinigkeit zwischen den Parteien. In der Türkei haben diese Organisationen einen hohen Stellenwert und großes Ansehen in der Gesellschaft. Bezüglich der Kurdenfrage kann dieser Vorteil zu deren Lösung genutzt werden.

Der jahrzehntelange bewaffnete Konflikt hat nicht nur zur Sonderverwaltung und Unterentwicklung der Demokratie in der *Region* geführt, sondern auch zu deren Rückständigkeit im Vergleich mit dem gesamten Land geführt. Das Abberufungsrecht des Volkes der Abgeordneten gewährleistet nicht nur die aktive Teilnahme der Menschen in der Politik, sondern auch einen wichtigen und effektiven Schritt im Demokratisierungsprozess des Landes. Die Ausstattung des Volkes mit einer derartigen Befugnis wird die politischen Akteure in der Ausübung ihres Amtes aufmerksamer machen.

Die meisten Verfahren am Europäischen Gerichtshof bezüglich Menschenrechte werden nach Russland gegen die Türkei g. Der Großteil dieser Verfahren bezieht sich auf die ungeklärten Morde in den 1990er Jahren. Angesichts des Misstrauens der Menschen der nationalen Justiz gegenüber, kann ein eigenes Gericht für Menschenrechte, das nach dem Vorbild Europas geformt wird, das Vertrauen in die eigene Rechtsprechung wiederherstellen.

Die Verhaftung kurdisch-stämmiger Politiker ist ein deutliches ein Zeichen der Ablehnung dieser Gruppe in der türkischen Politik. Vermutlich möchte man einer Oppositionsbildung gegen die aktuelle Regierung entgegenwirken. Die Einstellung des Verfahrens und die Freilassung aller Inhaftierten regionalen Politiker werden in Bezug auf die Lösung der Kurdenfrage für beide Seiten von Vorteil sein.

Die türkische Verfassung aus dem Jahr 1982 beinhaltet trotz zahlreicher Änderung immer noch ein hohes Ausmaß an türkischem Nationalismus. Der Schutz des Individuums, der Demokratie, des Rechtsstaates und der Menschenrechte sollten wichtige unveränderbare Prinzipien einer reformierten Verfassung sein. Eine Anlehnung an Religion und Ethnizität sollte in einem derartig bedeutungstragenden Dokument nicht zu finden sein. Zweifelsohne wird eine Verfassung in dieser Form nicht

nur das Vertrauen der Menschen in der *Region* wiederherstellen, sondern auch vermehrt Zustimmung in der Bevölkerung erhalten.

Die wirtschaftliche Disparität gehört zu den größten Problemen des Landes. Der Grund dafür liegt in fehlenden Investitionen sowie in der Industrie und Landwirtschaft der *Region*. Um die Rückständigkeit auszugleichen, sind sowohl öffentliche als auch private Investitionen in die Infrastruktur notwendig. Vor allem der Tourismus hat hier großes Aufbaupotenzial. Die *Region* verfügt über unzählige kulturelle Sehenswürdigkeiten, die in bis die Antike zurückgehen. Dieses Potenzial sollte seitens des Ministeriums für Tourismus und Kultur aufgegriffen und ausgebaut werden. Obwohl in den letzten Monaten Bestrebungen unternommen wurden, den Handel mit den Grenzstaaten zu erweitern, sollten diese in erster Linie für den Ausbau der Infrastruktur an den Grenzregionen zu diesen Ländern eingesetzt werden, um den Waren- und Personenverkehr zu beschleunigen. Es ist ratsam, die seit Jahrzehnten fällige Bodenreform in kürzester Zeit durchzuführen.

In Zusammenhang mit der Armutsbekämpfung wurde ein Konzept der bedingungslosen Transferleistung für 13,1 Prozent Mittellose, die derzeit unter der Armutsgrenze leben, vorgestellt. Im Rahmen dieser Leistung erhalten die Haushalte je nach Größe und Lebensumständen eine Aufzahlung, die die Armutsgrenze von 825 TL übersteigt. Ziel dieser Leistung ist es, den Menschen ein Leben über der Armutsgrenze durch Deckung der Lebenshaltungskosten zu ermöglichen.

Entgegen der allgemeinen Auffassung, dass Bildung als sozialpolitisches Instrument aufgrund der kulturellen Gegebenheiten in der *Region* ihren Zweck nicht erfüllt, liegen die Gründe vielmehr in der Armut und den fehlenden Investitionen in diesem Bereich. Die effektivste Förderung des Humankapitals der *Region* liegt in der Erhöhung und Fortsetzung der Investitionen im Bildungsbereich, im Bau von neuen Schulen und in Maßnahmen zur Erweiterung der Kapazitäten an den bestehenden Schulen. Die Einführung kostenloser Schulbücher und eines Schülertransportsystems in der Mittelschulstufe, eine warme Mahlzeit am Tag für alle Schüler in der Grundschulstufe, würde die finanzielle Belastung der Familien etwas reduzieren und somit den Schulbesuch der Kinder erleichtern. Die Maßnahmen beabsichtigen die Bildung zu einem wichtigen Instrument der Sozialpolitik zu machen und gleichzeitig einen

wichtigen Beitrag zur Verbesserung und Stabilisierung der Beziehungen zwischen Staat und seinen Bürgern zu leisten. Denn: je besser die Leistungen des Staates – nicht nur in der Bildung – desto höher die Zufriedenheit der Bevölkerung.

Neben Bildung ist Gesundheit ein wichtiges sozialpolitisches Instrument. Solange die Menschen keinen oder nur beschränkten Zugang zu Gesundheitsleistungen haben, können sie keine Zukunft für sich und ihre Familien aufbauen und auch nicht die Entwicklung rückständiger Gebiete vorantreiben. Der Osten und Südosten der Türkei ist in Bezug auf Investitionen im Gesundheitsbereich eine unterentwickelte Region des Landes. Die Leistungen in der zweiten Stufe sind besonders schlecht. Die Investitionen und Leistungen in diesem Bereich sind nicht ausreichend und das Angebot bzw. die Leistungen decken bei Weitem nicht die Nachfrage, die um ein Vielfaches höher liegt als die Einrichtungen im Stande wären zu decken. Die Zustände in diesem Bereich und die soziale Unsicherheit haben einen großen Einfluss auf alle lebenswichtigen Entscheidungen der Menschen. Aus diesem Grund wird weiter Folgendes empfohlen:

Jene gesellschaftlichen Bedürfnisse, die nicht über die Marktmechanismen gedeckt oder regionalen Verwaltungen und Zivilorganisationen vom Staat übernommen werden können, definieren den Sozialdienstleistungsbereich. Die Erweiterung dieses Bereichs wird nicht nur ein wichtiger Schritt in der Verbesserung der Lebensverhältnisse sein, sondern auch für die Stärkung des Individuums und somit zur besseren Integration der Menschen in die Gesellschaft beitragen. Hilfe für Alte, Kranke, Kinder, die Organisation von sozialen und kulturellen Aktivitäten sollten zu den vorrangigen Vorhaben der Sozialdienstleistungen der Gesellschaftszentren zählen.

Die umzusetzenden Programme, die für Einkommen sorgen und gleichzeitig auch Arbeitsplätze schaffen, sollen den Teilnehmern Wissen, Fertigkeit und Erfahrung im Umgang mit Behörden vermitteln. Der Bau von neuen Gesellschaftszentren und die Organisation von Aktivitäten für Alte und Kinder, die Erweiterung von kulturellen Aktivitäten, die Eröffnung von Speisezentren mit einer täglichen Kapazität von 1.000 Menschen pro Tag, die Organisation von Aktivitäten außerhalb des Lehrplans in den Schulen und die Einstellung von Schwesterngehilfen in den Gesundheitszentren, die den Patienten in jeder Hinsicht (Sprache usw.) zur Seite stehen, wird nicht nur die Lebensqualität der Menschen verbessern, sondern gleichzeitig weitere Arbeitsplätze schaffen und somit für Einkünfte sorgen.

Ausblick und weiterführende Thesen

Der Konflikt ist vermutlich erst gelöst, wenn die in Kapitel I erwähnte Ungleichheit als Ausgangspunkt beseitigt worden ist. Ziel der vorliegenden Arbeit war es zunächst, Vorschläge für Maßnahmen zu geben, um diese Gleichheit bezüglich Politik, Wirtschaft, Soziales sowie Justiz herstellen zu können. Das soll nun auch bewirken, dass der Terror endgültig beendet wird. Die weiterführende Frage ist, ob dies tatsächlich der Fall sein wird. Es gibt Mutmaßungen, die angeben, dass diese Ungleichheit kein Grund mehr ist für die PKK Anschläge zu verüben, sondern man unterstellt andere politische Interessen.

Jedoch davon ausgehend, dass der Terror mit einer Herstellung von *Gleichheit* innerhalb der Völker, die in der Türkei leben, bleibt die Frage, wie eine Entwicklung *danach* aussehen könnte. Die These, die in Kapitel I genannt wird, dass wenn ein Volk bzw. eine Kultur unterdrückt oder gar geleugnet wird, dass Menschen dazu angehalten werden, ihre Identität zu leugnen, entsteht langfristig ein Defizit zwischen Mikro- und Makroebene. Durch die sogenannte kulturelle Vererbung nach Dieter Claessens wird in der Mikroebene, in einer kleinen sozialen Einheit wie Familie, durch Erziehung Werte, Handlungsweisen, Sprache – Kultur – vererbt.²⁶¹ Wohl wird sich an äußere Inputs angepasst, wodurch *Entwicklung* passiert. Wenn jedoch diese Inputs repressiv, mit negativen Sanktionen behaftet sind und außerdem unzureichend auf die Mikroebene eingegangen wird, wodurch diese Entwicklungen mit den Erfordernissen auf der Makroebene nicht einhergehen, entsteht ein kulturelles Defizit – ein *cultural lag*.²⁶²

Die weiterführende und ausblickende These ist daher folgende: Wenn die Ungleichheit auf der Makroebene, wie sie in der vorliegenden Arbeit beschrieben wird, beseitigt ist, erst dann kann auf der Mikroebene eine Entwicklung passieren. Wenn jedoch die vorliegenden empfohlenen Maßnahmen berücksichtigt werden, so besteht eine Chance, dass sie sich eigenständig entwickelt und somit an die Makroebene anpasst.

Jedoch muss eine derartige Entwicklung auch auf der Seite der „Türken“ vollzogen werden. Denn auch die abwertende Haltung Kurden gegenüber ist Teil einer kulturellen Vererbung.

²⁶¹ Vgl. Claessens 1979, S. 13f

²⁶² Vgl. Schmidt/Moritz 2009, S. 15

V. Literatur- und Quellenverzeichnis

academic. (2010). Abgerufen am 29. November 2010 von <http://de.academic.ru/pictures/dewiki/116/turkey-areas.gif>

Baba beni okula gönder. (2005). Abgerufen am 24. April 2010 von <http://www.bbog.org/BBogMainPage.aspx>

Balkanblog. (2010). Abgerufen am 20. November 2010 von <http://balkanblog.org/2007/12/16/1728/>

Başbakanlık Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu - Gesellschaftszentren. (2000). Abgerufen am 11. Juli 2010 von <http://www.shcek.gov.tr/userfiles/pdf/ToplumMerkezleri.Mart2008.pdf>

Başbakanlık Sosyal Hizmetler ve Çocuk Esirgeme Kurumu. (2010). Abgerufen am 11. Dezember 2010 von <http://www.shcek.gov.tr/illere-gore-kuruluslar.aspx>

Beşikçi, B. (2009). *Resmi Tarih Tartışmaları 6*. Ankara: Maki Basım Yayın.

blogspot. (2010). Abgerufen am 12. Dezember 2010 von http://2.bp.blogspot.com/_148x6mm_5GQ/SVWN1UOJaKI/AAAAAAAAABjw/9A7G-pghumo/s320/map_kurdistan1.jpg

Burkay, K. (2008). *Geçmişten Bugüne Kürtler ve Kürdistan - Coğrafya-Tarih-Edebiyat*. Diyarbakır: Deng Yayınları.

Bütçe ve Mali Kontrol Genel Müdürlüğü. (2010). Abgerufen am 18. Jänner 2011 von <http://www.bumko.gov.tr/TR/Genel/BelgeGoster.aspx?F6E10F8892433CFF71BE64510F6C8BC9146DD8A1CB95D150>

Cemal, H. (2003). *Kürtler*. Istanbul: Doğan Kitapçılık.

Claessens, Dieter (1979): *Familie und Wertsystem – Eine Studie zur "zweiten soziokulturellen Geburt" des Menschen und Belastbarkeit der "Kernfamilie"*, Berlin

Degele, Nina/Dries, Christian (2005): *Modernisierungstheorie – Eine Einführung*, München

Deschner, Günther (2003): *Die Kurden – Volk ohne Staat Geschichte und Hoffnung*, München

Gesetz Nr. 1111 "Militärdienstgesetz". (06. Juni 1927). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 1324 "Gesetz zur Regelung der Aufgaben und Zuständigkeit des Generalstabs". (31. Juli 1970). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 1739 "Nationales Bildungsgesetz". (14. Juni 1973). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 2022 "Gesetz zur Zahlung von Beihilfen für bedürftige, schwache familienlose türkische Staatsbürger über 65 Jahre". (01. Juli 1976). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 2820 "Parteiengesetz". (22. Juni 1983). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 2839 "Gesetz zur Wahl von Abgeordneten". (10. Juni 1983). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 3816 "Gesetz zur Ausstellung der Grüncard für alle Bürger ohne Sozialversicherung und Zahlungsunfähigkeit". (6. Juni 1992). Ankara, Türkei: TBMM.
Gesetz Nr. 5084 "Gesetz zur Schaffung von Investitions- und Beschäftigungsanreizen". (29. Jänner 2004). Ankara, Türkei: TBMM.

Gesetz Nr. 5510 "Sozialversicherungs- und Allgemeine Krankenversicherungsgesetz". (31. Mai 2006). Ankara, Türkei: TBMM.

Göldaş, I. (2009). *Lozan - Biz Türkler ve Kürtler*. Istanbul: Avesta Basım Yayın.

Huf, Stefan (1998): *Sozialstaat und Moderne – Modernisierungseffekt staatlicher Sozialpolitik*. Sozialpolitische Schriften, Heft 75, Berlin

Imbusch, Peter/Ralf, Zoll (Hrsg.) (2010): *Friedens- und Konfliktforschung – Eine Einführung*, Wiesbaden

Indexmundi. (2008). Abgerufen am 02. Dezember 2010 von <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?v=65&c=tu&l=de>

Indexmundi. (2008a). Abgerufen am 20. November 2010 von <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?v=132&c=tu&l=de>

Indexmundi. (2008b). Abgerufen am 13. Oktober 2010 von <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?v=65&c=tu&l=de>

Indexmundi. (2008c). Abgerufen am 08. Juli 2010 von <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?c=br&v=69&l=de>

Indexmundi. (2008d). Abgerufen am 05. Oktober 2010 von <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?v=69&c=tu&l=de>

Indexmundi. (2008e). Abgerufen am 05. November 2010 von <http://www.indexmundi.com/g/g.aspx?v=132&c=tu&l=de>

Informationsbroschüre zur Bedingten Bartransferleistung. (2001). Abgerufen am 10. Mai 2010 von [www.sydgm.gov.tr /upload/mce/snt.pdf](http://www.sydgm.gov.tr/upload/mce/snt.pdf)

Jwaideh, W. (2008). *Kürt Milliyetçiligin Tarihi*. Istanbul: İletisim Yayınları.

Karakaş, E. (2009). *Kürt Sorunu - Sosyal Demokratik Yaklaşımlar CHP ve SHP'nin Kürt Sorunu Raporları*. Istanbul: Kalkedon Yayınları.

Die Kleine Zeitung (2011). Abgerufen am 25. Oktober 2011 <http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/chronik/2857783/tuerkei-bombardiert-kurdische-ziele-irak.story>

Korucu, M. S. (2009). *Yabancı Gazetecilerin Gözüyle Kürt Sorunu Nasıl Çözülür?* Istanbul: Güncel Yayıncılık.

Marcus, A. (2009). *Kan ve İnanç - PKK ve Kürt Hareketi*. Istanbul: İletişim Yayınları.

Mesleki Eğitim ve Öğretim Sisteminin Güçlendirilmesi Projesi. (2010). Abgerufen am 10. November 2010 von <http://svet.meb.gov.tr/indexen.html>

Niehaus Lena (2010): *Der türkische Staat und die Kurden – Strategien ziviler Konfliktbearbeitung*, Norderstedt

OECD Health Data - Frequently Requested Data. (2010a). Abgerufen am 02. Juli 2010 von http://www.oecd.org/document/16/0,3343,en_2649_34631_2085200_1_1_1_1,00.html

OECD Indikatoren - Bildung auf einen Blick. (2010). Abgerufen am 15. November 2010 von <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/fulltext/9610075e.pdf?expires=1292859605&id=0000&acname=ocid72023547&checksum=B5F2CD50BF9B3D4EE63542962E2AC6DB>

Passlack, Jörg (2003): *Bedeutung des Kemalismus für die Türkei in Staatswerdung, Verfassung und Militär*. Norderstedt

Perry, G. E., Arias, O. S., López, J. H., Maloney, W. F., & Servén, L. (2006). *Poverty Reduction and Growth: Virtuous and Vicious Circles*. Abgerufen am 10. April 2010 von http://siteresources.worldbank.org/EXTLACOFFICEOFCE/Resources/870892-1139877599088/virtuous_circles1_complete.pdf

Richtlinie über die Parteienfinanzierung. (15./16.. Oktober 2010). Venedig, Italien: Europäische Kommission.

Rumpf, C. (2008). *Türkeirecht*. Abgerufen am 08. Juli 2010 von <http://www.tuerkeirecht.de/Verfassung2005.pdf>

shcek. (2000). Abgerufen am 19. Juli 2010 von <http://www.shcek.gov.tr/userfiles/pdf/ToplumMerkezleri.Mart2008.pdf>

Schmidt, Uwe/Moritz, Marie-Theres (2009): *Familiensoziologie*, Bielefeld

Silva, M. O. (2004). *From a Minimum Income To a Citizensip Income: the Brazilian Experiences*. Abgerufen am 08. Juli 2010 von <http://www.usbig.net/papers/128silva.pdf>

Son, H. H. (2008). *Conditional Cash Transfer Programs: An Effective Tool for Poverty Alleviation?* Abgerufen am 08. Juli 2010 von http://www.adb.org/Documents/EDRC/Policy_Briefs/PB051.pdf

Sosyal Güvenlik Kurumu. (1946). Abgerufen am 22. November 2010 von http://www.ssk.gov.tr/wps/portal/en!/ut/p/c1/04_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP0os_gAS-PAAE8TIwODsAAzAyOvAFcnS3NXA4NgA6B8JLK8pZsFSN7LOcww0MA9yIiAbj-

P_NxU_YLciHIAr2qiMA!!/dl2/d1/L2dJQSEvUUt3QS9ZQnB3LzZfUDkzUVBJNDIwMFZQNjAySIBFQjk3RTAwSTE!

Sosyal Güvenlik Kurumu. (2010). Abgerufen am 15. Jänner 2011 von http://www.sgk.gov.tr/sgkshared/dokuman/istatistik/2010_07_bulten.pdf

Sosyal Güvenlik Kurumu. (2010a). Abgerufen am 15. Jänner 2011 von http://www.sgk.gov.tr/wps/portal!/ut/p/c1/04_SB8K8xLLM9MSSzPy8xBz9CP0os_gAS-PAAE8TIwMDMzNjA093V78QT3cnIwtvQ6B8JJK8hZuHuYGRsWGokauLsaGBuxFJut3dPV2Bur1CnQydg2dgw0I6PbzyM9N1S_IDY0od1RUBABsUP3c/dl2/d1/L2dJQSEvUUt3QS9ZQnB3LzZfUDkzUVBJNDIwODhVMTAyVkRLTEIJTDBPO

Der Spiegel (2011). Abgerufen am 25. Oktober 2011:
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,758242,00.html>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,768150,00.html>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,770141,00.html>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,780854,00.html>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,781068,00.html>

Staatliches Planungsamt. (2003). Abgerufen am 12. August 2010 von <http://www.dpt.gov.tr/bgyu/ipg/ipg.html>

Staatliches Planungsamt. (2003a). Abgerufen am 13. August 2010 von <http://www2.dpt.gov.tr/kamuyat/ilozet.html>

Staatliches Planungsamt. (2003b). Abgerufen am 15. August 2010 von <http://ekutup.dpt.gov.tr/bolgesel/gosterge/2003-05.pdf>

Staatliches Planungsamt. (2003c). Abgerufen am 15. August 2010 von <http://www.dpt.gov.tr/bgyu/ipg/ipg.html>

Staatliches Planungsamt. (2003d). Abgerufen am 16. August 2010 von <http://www.dpt.gov.tr/bgyu/ipg/ipg.html>

Staatliches Planungsamt. (2003e). Abgerufen am 16. Dezember 2010 von <http://ekutup.dpt.gov.tr/bolgesel/gosterge/2003-05.pdf>

Staatliches Planungsamt. (2003g). Abgerufen am 16. Dezember 2010 von <http://ekutup.dpt.gov.tr/bolgesel/gosterge/2003-05.pdf>

Staatsstatistikinstitut - Statistisches Jahrbuch. (2009). Abgerufen am 16. Oktober 2010 von <http://www.tuik.gov.tr/yillik/yillik.pdf>

Staatsstatistikinstitut - Statistisches Jahrbuch. (2009b). Abgerufen am 19. Dezember 2010 von <http://www.tuik.gov.tr/yillik/yillik.pdf>

Staatsstatistikinstitut - Statistisches Jahrbuch. (2009c). Abgerufen am 15. Oktober 2010 von <http://www.tuik.gov.tr/yillik/yillik.pdf>

Staatsstatistikinstitut. (2001). Abgerufen am 11. 09 2010 von <http://www.tuik.gov.tr/ulusalhesapapp/ulusalhesap.zul?tur=2>

- Staatsstatistikinstitut.* (2001a). Abgerufen am 14. 09 2010 von http://www.tuik.gov.tr/VeriBilgi.do?tb_id=56&ust_id=16
- Staatsstatistikinstitut.* (2001b). Abgerufen am 06. Februar 2010 von http://www.tuik.gov.tr/VeriBilgi.do?tb_id=56&ust_id=16
- Staatsstatistikinstitut.* (2001c). Abgerufen am 20. Oktober 2010 von http://www.tuik.gov.tr/VeriBilgi.do?tb_id=56&ust_id=16
- Staatsstatistikinstitut.* (2001d). Abgerufen am 20. Oktober 2010 von http://www.tuik.gov.tr/VeriBilgi.do?tb_id=56&ust_id=16
- Staatsstatistikinstitut.* (2009). Abgerufen am 20. September 2010 von http://www.tuik.gov.tr/VeriBilgi.do?tb_id=39&ust_id=11
- Staatsstatistikinstitut.* (2009a). Abgerufen am 19. November 2010 von http://tuik.gov.tr/VeriBilgi.do?tb_id=39&ust_id=11
- Staatsstatistikinstitut.* (2010b). Abgerufen am 14. Dezember 2010 von <http://www.tuik.gov.tr/iscucuapp/iscucu.zul>
- Staatsstatistikinstitut.* (2010c). Abgerufen am 18. Dezember 2010 von <http://tuikapp.tuik.gov.tr/Bolgesel/tabloyilSutunGetir.do?durum=acKapa&menuNo=120&altMenuGoster=1>
- Staatsstatistikinstitut - Regionale Statistiken.* (2009). Abgerufen am 15. Dezember 2010 von http://www.tuik.gov.tr/Kitap.do?metod=KitapDetay&KT_ID=0&KITAP_ID=179
- Staatstatistikinstitut.* (2010a). Abgerufen am 11. Dezember 2010 von <http://tuikapp.tuik.gov.tr/adnksdagitapp/adnks.zul?kod=2>
- Statista.* (2009). Abgerufen am 10. Dezember 2010 von <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/76450/umfrage/anhaengige-verfahren-am-europaeischen-gerichtshof-fuer-menschenrechte>
- Statistisches Gesundheitsjahrbuch.* (2009). Abgerufen am 26. Dezember 2010 von <http://www.saglik.gov.tr/TR/dosya/1-71371/h/saglikistatistikleri2009.pdf>
- Strohmeier Martin/Lale Yalçın-Heckmann* (2003): Die Kurden – Geschichte, Politik, Kultur. München
- T.C. Sosyal Yardımlaşma ve Dayanışma Genel Müdürlüğü.* (2004). Abgerufen am 22. Mai 2010 von <http://www.sydgm.gov.tr/en/#>
- T.C. Sosyal Yardımlaşma ve Dayanışma Genel Müdürlüğü.* (2007). Abgerufen am 16. November 2010 von <http://www.sydgm.gov.tr/tr/html/265/Sartli+Nakit+Transferi>
- T.C. Yükseköğretim Kurulu - Öğrenci Seçme ve Yerleştirme Merkezi.* (2010). Abgerufen am 12. Dezember 2010 von <http://www.osym.gov.tr/belge/1-11468/eski2yeni.html>

Tabor, S. R. (2002). *Assisting the Poor with Cash: Design and Implementation of Social Transfer Programs*. Abgerufen am 22. Juli 2010 von <http://tric.ru/files/2006/01/18/CD-Rom%20Content/pdfs/Papers/English/0223.pdf>

Tan, A. (2010). *Kürt Sorunu - Ya Tam Kardeşlik Ya Hep Birlikte Kölelik*. Istanbul: Timaş Yayınları.

The Wallpapers. (2010). Abgerufen am 03. Dezember 2010 von <http://www.thewallpapers.us/postcard.img8101.htm>

The World Bank. (2010). Abgerufen am 15. November 2010 von <http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GAP2>

The World Bank. (2010a). Abgerufen am 15. Dezember 2010 von <http://www.worldbank.org.tr/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/ECAEXT/TURKEYEXTN/0,,contentMDK:20188246~pagePK:1497618~piPK:217854~theSitePK:361712,00.html>

Turkstat. (2009). Abgerufen am 15. Oktober 2010 von <http://www.turkstat.gov.tr/PreHaberBultenleri.do?id=6178>

UNDP. (2004). *Human Development Report*. Ankara: UNDP.

UNDP. (2010). *Human Development Report*. New York: UNDP.

UNRIC. *Charta der Vereinten Nationen und Statut des Internationalen Gerichtshofs*. Abgerufen am 25. Oktober 2011
www.un.org/depts/german/un_charta/charta.pdf

Verfassung der Türkischen Republik. (07. November 1982). Ankara, Türkei.

Wirtschaftsethik. (2010). Abgerufen am 25. September 2010 von <http://wirtschaftsethik.suite101.de/article.cfm/human-development-index-2010----wie-lebt-es-sich-auf-der-welt>

Yayman, H., Yalsızuçanlar, S., Bilgen, A., Saygın, S., Kızıldaş, E., Beytar, E., et al. (2009). *Kürt Sorunu - Acil Sorun, Gerçekçi Yaklaşım*. Istanbul: Birey Yayıncılık.

Abstract

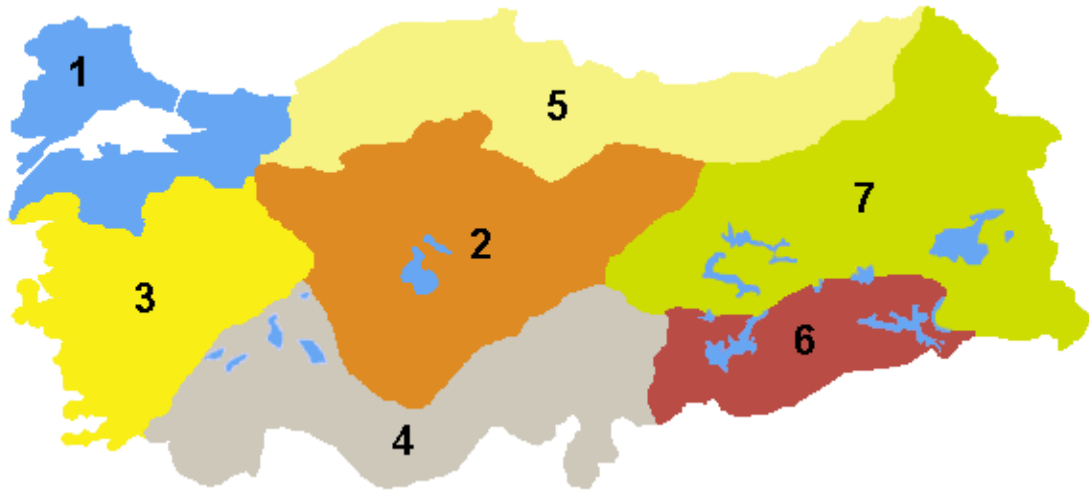
In dieser Arbeit wird versucht, Antworten auf die folgenden Fragen zu finden: Welche wirtschaftlichen-, rechtlichen- und sozialen Probleme herrschen aufgrund des bewaffneten Konfliktes in Ost- und Südostanatolien und welche Maßnahmen können diese Probleme beseitigen, um die Kurdenfrage zu lösen?

Die Arbeit ist in zwei große Bereiche gegliedert, wobei im ersten Teil der Schwerpunkt auf der politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Diskussion liegt. Der politische Teil beschäftigt mit der friedlichen Lösung der Frage auf politischer Ebene. Die rechtliche Diskussion beinhaltet unter anderem die Verfassung, das Wahl- und Parteienrecht und beschreibt schließlich zwei Maßnahmen – aktive Beteiligung des Volkes an der politischen Führung und ein eigenes „Gericht für Menschenrechte“ nach dem Vorbild des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte. Im wirtschaftlichen Teil liegt das Augenmerk insbesondere auf der Land- und Viehwirtschaft, Tourismus und Handel mit den Grenzstaaten. Im zweiten großen Teil liegt der Schwerpunkt der Diskussion auf sozialpolitischen Aspekten. Diese umfassen das Konzept zur Lösung von Armut, weiter wird auf die Bedeutung von Bildung, Gesundheit und Sozialdienstleistungen eingegangen.

Am Ende eines jeden Kapitels werden Maßnahmen zur Lösung der Probleme in den diskutierten Bereichen vorgeschlagen.

Anhang

Abbildung 22: Regionen Türkei:²⁶³



1. Marmararegion, 2. Zentralanatolien, 3. Ägäisregion,
4. Mittelmeerregion, 5. Schwarzmeerregion, 6. Ostanatolien
7. Südostanatolien

Abbildung 23: Provinzen Türkei:²⁶⁴



²⁶³ academic (2010): <http://www.academic.ru>

²⁶⁴ The Wallpapers (2010): <http://www.thewallpapers.us>

Provinzen der *Region*:

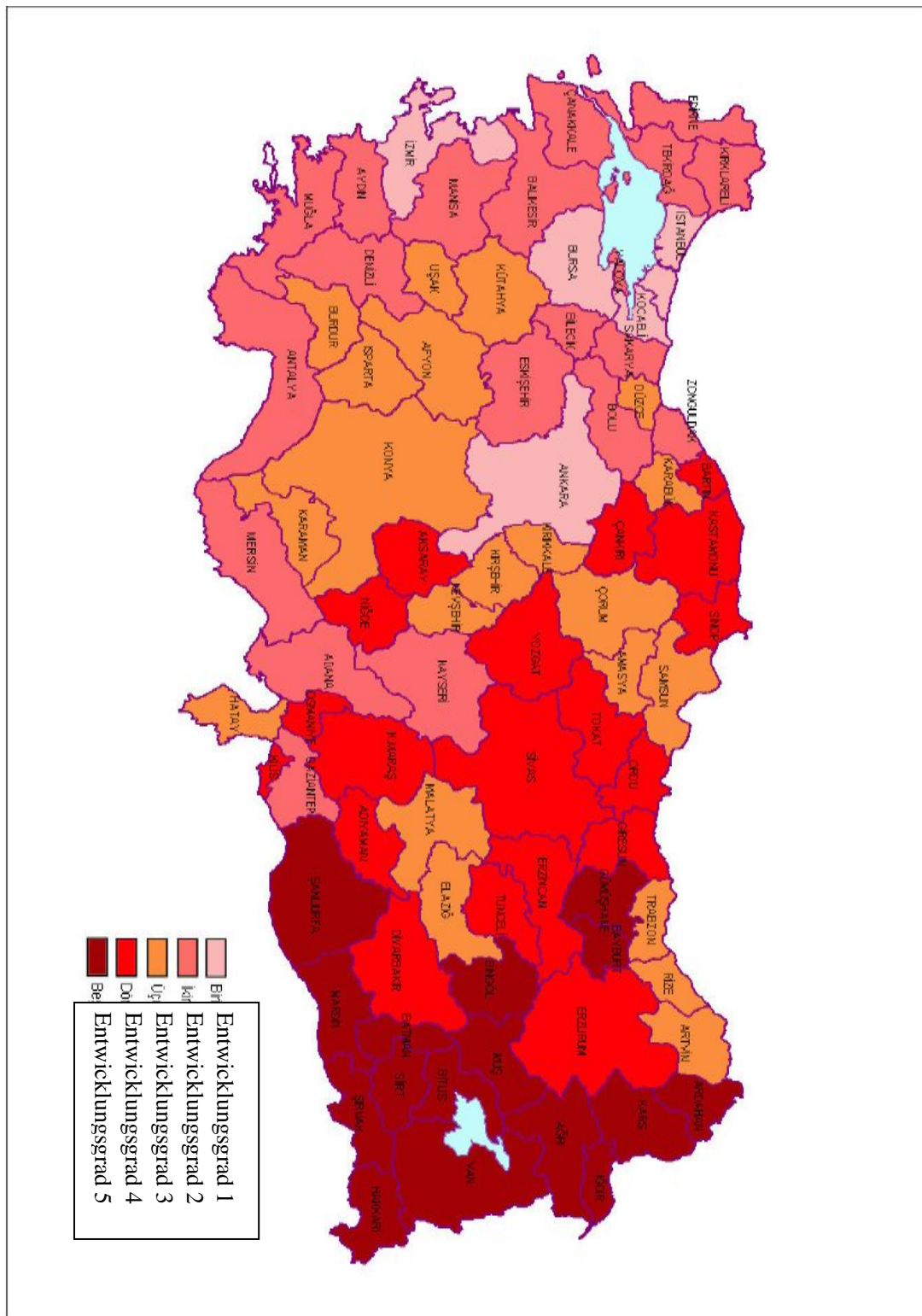
Ostanatolien	Südostanatolien
Ağrı	Adıyaman
Ardahan	Batman
Bingöl	Diyarbakır
Bitlis	Gaziantep
Elazığ	Mardin
Erzincan	Şanlıurfa
Erzurum	Siirt
Hakkari	Şırnak
Inder	
Kars	
Malatya	
Muş	
Tunceli	
Van	

Abbildung 24: Lage "Kurdistan"²⁶⁵



²⁶⁵ Blogspot: www.blogspot.com

Abbildung 25: Darstellung der Provinzen nach dem Entwicklungsgrad²⁶⁶



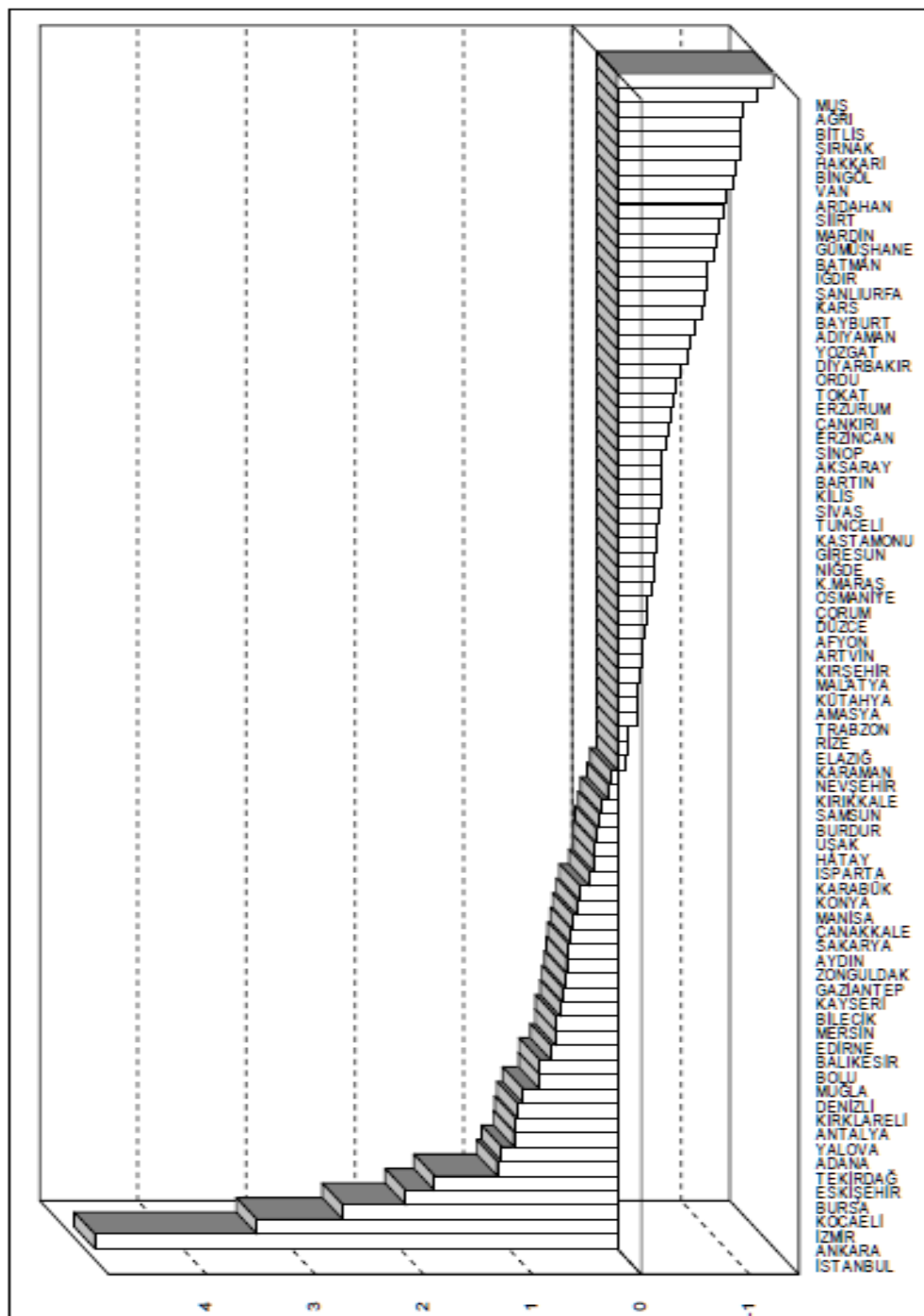
Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

²⁶⁶ DTP (2003e), S. 72

Tabelle 14: Ranking der Provinzen nach dem sozioökonomischen Entwicklungsindex

Ranking	Provinz	Indexwert	Ranking	Provinz	Indexwert
1	Istanbul	4,80772	42	Kırşehir	-0,22870
2	Ankara	3,31483	43	Artvin	-0,26018
3	Izmir	2,52410	44	Afyon	-0,27246
4	Kocaeli	1,94329	45	Düzce	-0,27995
5	Bursa	1,67890	46	Çorum	-0,32761
6	Eskişehir	1,10368	47	Osmaniye	-0,33321
7	Tekirdağ	1,05893	48	Kahramanmaraş	-0,34968
8	Adana	0,94901	49	Niğde	-0,35582
9	Yalova	0,93541	50	Giresun	-0,36696
10	Antalya	0,91480	51	Kastamonu	-0,37558
11	Kırklareli	0,86287	52	Tunceli	-0,40003
12	Denizli	0,71624	53	Sivas	-0,40597
13	Muğla	0,71238	54	Kilis	-0,41175
14	Bolu	0,60860	55	Bartın	-0,41550
15	Balıkesir	0,56540	56	Aksaray	-0,45183
16	Edirne	0,56234	57	Sinop	-0,48518
17	Mersin	0,51934	58	Erzincan	-0,49288
18	Bilecik	0,50429	59	Çankırı	-0,51917
19	Kayseri	0,47748	60	Erzurum	-0,53286
20	Gaziantep	0,46175	61	Tokat	-0,59010
21	Zonguldak	0,44906	62	Ordu	-0,64489
22	Aydın	0,42025	63	Diyarbakır	-0,66993
23	Sakarya	0,40404	64	Yozgat	-0,71652
24	Çanakkale	0,36924	65	Adıyaman	-0,77647
25	Manisa	0,34165	66	Bayburt	-0,80176
26	Konya	0,25254	67	Kars	-0,81944
27	Karabük	0,21332	68	Şanlıurfa	-0,83158
28	Isparta	0,21187	69	Inder	-0,89089
29	Hatay	0,19613	70	Batman	-0,90456
30	Uşak	0,16867	71	Gümüşhane	-0,92501
31	Burdur	0,14395	72	Mardin	-0,98944
32	Samsun	0,08791	73	Siirt	-1,00644
33	Kırıkkale	0,05851	74	Ardahan	-1,07318
34	Nevşehir	-0,07483	75	Van	-1,09297
35	Karaman	-0,09852	76	Bingöl	-1,12469
36	Elazığ	-0,10131	77	Hakkari	-1,13956
37	Rize	-0,17840	78	Şırnak	-1,3979
38	Trabzon	-0,18582	79	Bitlis	-1,15736
39	Amasya	-0,18591	80	Ağrı	-1,28116
40	Kütahya	-0,20684	81	Muş	-1,43956
41	Malatya	-0,22627			

Abbildung 26: Sozioökonomische Entwicklungswerte der Provinzen²⁶⁷



Quelle: DPT, „Das Sozioökonomische Entwicklungsranking der Provinzen und Regionen“

²⁶⁷ ebd. S. 54

Tabelle 15: Sozioökonomische Indikatoren der progressiven Provinzgruppen²⁶⁸

	∑ Bvkrq	Stadt (%)	Bev.wachst. (%)	Bev. Dichte (/km ²)	Geb.ziffer	Durchschn. Haush.gr.	Beschäftigte LW (%)	Beschäftigte Industrie (%)	Beschäftigte Handel (%)
Gruppe 1	20.728.686	85,45	28,15	372	1,95	3,82	18,03	25,46	15,70
Gruppe 2	16.949.922	60,22	16,74	86	2,12	4,09	51,56	12,50	10,13
Gruppe 3	12.864.963	54,13	11,41	69	2,41	4,80	62,85	8,09	6,41
Gruppe 4	10.387.592	52,92	9,32	53	2,88	5,46	68,55	5,30	5,12
Gruppe 5	6.872.764	52,76	21,37	51	4,76	7,19	69,38	2,48	3,90
Türkei	6.7803.927	64,90	18,29	88	2,53	5,50	48,38	13,35	9,67

	Beschäft. Fin.sek. (%)	Alphabeten (%)	Alphab. Weibl. (%)	Uniabsolv. +22 Jahre (%)	Schooling ration Grundschule (%)	Schooling ratio Mittelschule (%)
Gruppe 1	6,72	92,86	88,75	12,11	115,18	45,61
Gruppe 2	2,26	89,08	83,25	7,72	101,51	41,17
Gruppe 3	1,59	87,67	81,01	6,44	89,11	36,45
Gruppe 4	1,19	82,40	73,59	5,60	85,70	29,35
Gruppe 5	0,76	71,12	56,39	4,70	87,87	18,84
Türkei	3,11	87,30	80,62	8,42	98,01	36,92

	Säuglingssterberate (%)	Ärzte/10.000	Zahnärzte/10.000	Apotheke/10.000	Betten/10.000	Zahl Fertigungsunternehmen
Gruppe 1	39,20	22	4,56	4,22	31,56	6705
Gruppe 2	39,85	11	1,81	3,28	21,54	2636
Gruppe 3	39,95	9	1,18	2,35	21,66	1241
Gruppe 4	44,79	7	0,69	1,66	19,30	442
Gruppe 5	53,44	4	0,40	1,27	9,33	94
Türkei	2,53	13	2,22	2,94	23,04	11118

²⁶⁸ ebd. S. 73

	Zahl Beschäftigte Fertigung/Jahr	Instalierte Leistung Fertigungsindustrie (PS)	Stromverbrauch Fertigung/Kopf (kWh)	Mehrwert Fertigung/Kopf (Mio. TL)	Wert LW. Produkte in Ges.produktion (%)	Zahl Wohnungen	BIP (%)
Gruppe 1	619463	5553251	822	697	12,026	6654709	45,955
Gruppe 2	332698	4553591	715	378	35,171	4460773	26,938
Gruppe 3	126298	2731897	501	163	25,266	2714512	14,484
Gruppe 4	44150	523701	144	66	17,780	1697960	8,726
Gruppe 5	7879	115638	33	17	9,757	707876	3,897
Türkei	1130488	13478078	550	350	100	16235830	100

	BIP/Kopf (Mio. TL)	Bankfilialen	Ges. Bankeinlagen (%)	Gesamtkrediten (%)	Kredithöhe Tourismus, Industrie, Handel (Mio. TL)	Budgeteinnahmen/ Kopf (Mio. TL)
Gruppe 1	2762	3866	75,853	72,5523	1006	1243
Gruppe 2	1980	1895	13,852	14,3405	202	190
Gruppe 3	1403	1056	6,472	5,3073	89	113
Gruppe 4	1047	675	3,046	6,5995	89	64
Gruppe 5	706	294	0,778	1,2004	33	47
Türkei	1837	7786	100	100	392	464

	Höhe Einkommen aus Einkommens- und Körperschaftssteuer (Mio. TL)	Öffentliche Invest./Kopf (Mio. TL)	Höhe Investitions- förderung/Kopf (Mio. TL)	Höhe Export/Kopf (USD)	Höhe Import/Kopf (USD)	Bevölkerung Trinkwasser (%)	Privat PKW/10000
Gruppe 1	410	316	3480	5581,83	10003,92	91,62	1077
Gruppe 2	88	205	4239	1537,48	2733,65	86,46	721
Gruppe 3	53	205	1437	549,01	1000,15	88,64	460
Gruppe 4	36	244	1462	249,52	179,22	83,06	271
Gruppe 5	20	238	469	151,25	81,20	77,15	135
Türkei	165	248	2668	2248,52	3967,17	84,98	652

	Motorisiertes Landfahrzeug/10000	Stromverbrauch (MWh)
Gruppe 1	1452	2,08
Gruppe 2	1345	1,70
Gruppe 3	888	1,12
Gruppe 4	482	0,69
Gruppe 5	334	0,54
Türkei	1056	1,43

Tabelle 16: Sozioökonomische Indikatoren der Regionen²⁶⁹

	Σ Bvkr.	Stadt (%)	Bev.wachst. (‰)	Bev. Dichte (/km ²)	Geb.ziffer	Durchschn. Haush.gr.	Beschäftigte LW (%)	Beschäftigte Industrie (%)	Beschäftigte Handel (%)
Marmara	17.365.027	79,07	26,70	241	1,91	3,85	25,33	25,67	14,28
Ägäis	8.938.781	61,48	16,29	100	2,17	3,81	50,48	13,84	10,10
Zentralanatolien	11.608.868	69,25	15,79	63	2,54	4,42	46,81	10,55	8,90
Mittelmeer	8.706.005	59,78	21,43	98	2,58	4,60	54,97	8,78	10,46
Schwarzmeer	8.439.213	49,03	3,65	73	2,39	4,87	66,10	7,29	5,97
Südostanatolien	6.608.619	62,69	24,80	88	4,86	6,55	61,35	7,06	6,21
Ostanatolien	6.137.414	53,05	13,76	42	3,92	6,27	66,41	3,26	4,44
Türkei	67.809.927	64,90	18,29	88	2,53	4,50	48,38	13,35	9,67

²⁶⁹ ebd. S. 101

	Beschäftigte Fin.sek. (%)	Alphabeten (%)	Alphabeten weiblich (%)	Uniabsolv. +22 Jahre (%)	Schooling ration Grundschule (%)	Schooling ratio Mittelschule (%)
Marmara	5,39	92,40	88,14	9,95	115,65	41,05
Ägäis	2,64	89,78	84,20	8,42	100,07	39,67
Zentralanatolien	4,01	90,32	84,96	10,31	92,95	41,58
Mittelmeer	2,29	88,16	81,96	8,28	97,69	42,18
Schwarzmeer	1,45	85,82	78,49	5,92	87,39	31,70
Südostanatolien	1,17	73,22	60,16	4,99	94,12	27,32
Ostanatolien	1,05	77,71	65,90	6,13	86,41	26,33
Türkei	3,11	87,30	80,62	8,42	98,01	36,92

	Säuglingssterberate (%)	Ärzte/10.000	Zahnärzte/10.000	Apotheke/10.000	Betten/10.000	Zahl Fertigungsunternehmen
Marmara	39,36	16,43	3,60	3,80	28,18	5.608
Ägäis	40,13	14,81	2,93	3,80	23,13	1.969
Zentralanatolien	41,77	17,22	2,86	3,12	26,29	1.620
Mittelmeer	37,13	10,06	1,39	2,85	18,88	658
Schwarzmeer	42,33	8,73	1,08	2,22	23,65	761
Südostanatolien	48,33	5,49	0,52	1,85	13,26	359
Ostanatolien	53,36	7,54	0,61	1,21	17,87	143
Türkei	43,00	12,70	2,22	2,94	23,04	11118

	Zahl Beschäftigte Fertigung/Jahr	Instalierte Leistung Fertigungsindustrie (PS)	Stromverbrauch Fertigung/Kopf (kWh)	Mehrwert Fertigung/Kopf (Mio. TL)	Wert LW. Produkte in Ges.produktion (%)	Zahl Wohnungen	BIP (%)
Marmara	585679	5466414	872	756	16,132	5520091	37,040
Ägäis	187282	2014306	823	449	17,262	2557077	15,280
Zentralanatolien	148070	1711732	348	251	18,812	2783819	16,961
Mittelmeer	77723	1905901	626	216	14,773	2078908	12,060
Schwarzmeer	80118	1786457	371	128	15,354	1602619	9,456
Südostanatolien	31576	381183	196	73	8,141	946373	5,060
Ostanatolien	20040	212085	146	38	9,525	746943	4,144
Türkei	1130488	13478078	550	350	100	16235830	100

	BIP/Kopf (Mio. TL)	Bankfilialen	Ges. Bankeinlagen (%)	Gesamtkrediten (%)	Kredithöhe Tourismus, Industrie, Handel (Mio. TL)	Budgeteinnahmen/Kopf (Mio. TL)
Marmara	2657	3080	52,261	51,2010	859	1146
Ägäis	2130	1284	9,947	10,0220	278	344
Zentralanatolien	1820	1266	24,568	21,2872	489	449
Mittelmeer	1726	984	6,498	6,9262	190	176
Schwarzmeer	1396	749	4,240	7,2405	132	111
Südostanatolien	954	301	1,198	1,7952	68	63
Ostanatolien	841	322	1,278	1,5278	48	57
Türkei	1837	7786	100	100	392	464

	Höhe Einkommen aus Einkommens- und Körperschaftssteuer (Mio. TL)	Öffentliche Investition/Kopf (Mio. TL)	Höhe Investitions- förderung/Kopf (Mio. TL)	Höhe Export/Kopf (USD)	Höhe Import/Kopf (USD)	Bevölkerung Trinkwasser (%)	Privat PKW/10000
Marmara	366	277	4772	5342,36	10475,78	91,39	876
Ägäis	119	227	2475	3415,97	4162,34	87,46	799
Zentralanatolien	198	276	2002	407,45	1345,14	94,90	884
Mittelmeer	72	195	3183	1841,18	2943,75	86,97	615
Schwarzmeer	53	244	924	661,81	809,00	83,73	435
Südostanatolien	28	213	2030	347,27	196,90	74,44	208
Ostanatolien	30	266	611	83,81	81,31	78,51	197
Türkei	165	248	2668	2248,52	3967,17	84,98	652

	Motorisiertes Landfahrzeug/10000	Stromverbrauch (MWh)
Marmara	1234	2,19
Zentralanatolien	1288	1,13
Mittelmeer	1230	1,45
Schwarzmeer	755	0,99
Südostanatolien	505	0,85
Ostanatolien	343	0,57
Türkei	1056	1,43

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Vorname, Name: Özgür Tasdelen
Geburtsdatum/-ort: 12. November 1978, Erzincan/TR.
Nationalität: Österreich

Ausbildung:

2009-2011 Universität Wien
Doktorat Politikwissenschaft
2010 Ausbildung zum Börsenhändler Kassamarkt
2002-2008 Wirtschaftsuniversität Wien
Betriebswirtschaft, Diplomstudium (Mag.rer.soc.oec)
Studienschwerpunkt: Investmentbanking
1995-2001 Bundeshandelsakademie St. Pölten – Matura